

Ungarnbilder im 17. Jahrhundert

ELTE Eötvös József Collegium
Budapest 2013

Ungarnbilder im 17. Jahrhundert

Studien
und Editionen der Texte:

Jakob Vogel: *Vngrische Schlacht* (1626)

Kapitel aus
Martin Zeillers *Neue Beschreibung des Königreichs Ungarn* (1664),
Salomon Schweiggers *Gezweyte neue nutzliche und anmuthige
Reiß-Beschreibung* (1664)

und aus
Eberhard Werner Happels *Thesaurus Exoticorum* (1688)

Herausgegeben und ediert von

András F. Balogh

in Verbindung mit

Orsolya Lénárt und Kinga Barbara Hajdú

ELTE Eötvös József Collegium
Budapest 2013

Titelbild: kolorierter Druck aus der Originalausgabe 1626 der
Vngarische Schlacht von J. Vogel



Nemzeti Fejlesztési Ügynökség
www.ujszechenyiterv.gov.hu
06 40 638 638



A projekt az Európai Unió támogatásával, az Európai
Regionális Fejlesztési Alap társfinanszírozásával valósul meg.

TÁMOP-4.2.2/B-10/1-2010-0030 „Önálló lépések a tudomány területén”

Felelős kiadó: Dr. Horváth László, az ELTE Eötvös Collegium igazgatója
A nyomdai munkákat a Pátria Nyomda Zrt. végezte
1117 Budapest, Hunyadi János út 7.

Felelős vezető: Fodor István vezérigazgató
Tördelte Vidumánszki László

ISBN 978-615-5371-12-7

© a szerzők / die Autoren

© András F. Balogh

© ELTE Eötvös József Collegium

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers	7
András F. Balogh: Die <i>Vngrische Schlacht</i> des Jacob Vogel. Selbstbilder, Fremdzuschreibungen, Konflikte sowie Mehr- und Minderheiten	9
Textedition: Jacob Vogel: <i>Vngrische Schlacht</i>	19
Barbara Kinga Hajdú: „In der Frembde siehet man Gutes und Böses Tugend und Laster“ – Die Stadt Ofen aus der Sichtweise des Reiseführer-Autoren Martin Zeiller und des Reisepredigers Salomon Schweigger	168
Textedition: Auszüge aus Martin Zeilers <i>Neue Beschreibung des Königreichs Vngarn</i>	174
Auszüge aus Salomon Schweiggers <i>Gezweyte neue nutzliche und anmuthige Reiß-Beschreibung</i>	187
Orsolya Lénárt: <i>Thesaurus Exoticorum des Berufsschriftstellers E.W.Happel</i>	204
Textedition: Auszüge aus dem <i>Thesaurus Exoticorum des E.W. Happel: Kurtzbündige Beschreibung des Königreichs Ungarn</i>	221
Städtebeschreibungen von Happel	244
Bilderanhang.....	317

Vorwort des Herausgebers

Der vorliegende Band vereint Texte von vier Autoren des 17. Jahrhunderts mit dem Ziel, ein Schlaglicht auf die Ungarnbilder einer von Kriegen heimgesuchten Epoche zu werfen. Die kurzen einführenden Studien öffnen eine Perspektive auf die Texte, die einander ergänzen und mit ihrer Komplementarität wirken. Das längste Opus ist die *Vngrische Schlacht* (1626) von Jacob Vogel: Das von der Forschung bisher wenig beachtete Epos bildet einen Meilenstein in der Entwicklung der deutschen Ungarnbilder, denn es vereint die Stereotype des Mittelalters, in gewisser Weise schließt diese ab, indem es diese Bilder auf allegorischer Weise auf die neuen Feinde Deutschlands projiziert. Dieser Text wurde hier vollständig im ganzen Wortlaut abgedruckt. Die Fußnoten erklären die veralteten/komplizierten Ausdrücke und Zusammenhänge.

Die Kapitel aus Martin Zeillers Werk *Neue Beschreibung des Königreichs Ungarn* (1664) und Salomon Schweiggers *Gezweyte neue nutzliche und anmuthige Reiß-Beschreibung* (1664), bzw. die zwei unterschiedlichen Kapitel aus Eberhard Werner Happs *Thesaurus Exoticorum* (1688) bauen ein Gegen- und Kontrollbild zum Epos auf. Diese halbfiktionale Texte zeigen den Horizont der damaligen Leser. Diese Kapitel sind der Forschung bekannt, allerdings erscheinen hier in einem besonderen Kontext, indem sie die Mechanismen der Wahrnehmung einer Kriegsgegend bezeugen.

Die Textedition entstand im Forschungsseminar des Eötvös-Collegiums in Budapest. Transkriptionen und Korrekturen sind von den Studenten Zsuzsanna Vogel, Edina Gömbi, Barbara Szilágyi, Csaba Marsai und Zsófia Bella gemacht worden, mit Korrekturlesen beteiligten sich die Praktikanten Stephanie Lotzow und Falko von Scheliha. Die Doktoranden Orsolya Lénárt und Kinga Barbara Hajdú beteiligten sich mit der editorischen Aufbereitung der Texte. Bei der Edition sind Materialien aus der Forschungsbibliothek Gotha, aus der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt und aus dem Digitalisierungszentrum der Bayerischen Staatsbibliothek München verwendet worden: Diesen Bibliotheken gilt unser Dank für die unkomplizierte Bereitstellung der Texte.

András F. Balogh

András F. Balogh

Die *Vngrische Schlacht* des Jacob Vogel

Selbstbilder, Fremdzuschreibungen, Konflikte sowie Mehr- und Minderheiten¹

Das Epos des bekannten Poeten² aus dem 17. Jahrhundert nimmt in der langen Reihe der Ungarnbeschreibungen einen ganz besonderen Platz ein, der Text bildet nämlich die Schnittstelle zwischen den alten, vorurteilsbeladenen Werken und der neueren, fiktionalen Literatur. Vogel beendet mit seinem eposähnlichen Erzählgedicht die mittelalterlichen Ungarndarstellungen, indem er sämtliche negative Topoi, die bis daher existierten, aufzählt und sie in einem kohärenten System präsentiert. Er stellt weder Fragen, warum und wieso die Ungarn über so viele negativen Eigenschaften verfügen, noch denkt er darüber nach, ob eine Existenz am Rande des Möglichen und des Teuflischen – wie die Ungarn hier dargestellt sind – überhaupt noch real und realistisch ist. Er zählt lediglich eine Reihe von maßlosen Dummheiten und Boshafigkeiten auf, die letztendlich dazu dienen, einen Kontrast zu schaffen, um den Mut und die anderen guten Eigenschaften der deutschen Kämpfer hervorzuheben. Diese Feststellung wird als Essenz meiner Untersuchung angegeben, praktisch handelt es sich in diesem Epos *nicht* um eine Ungarndarstellung, sondern um eine humorvoll-sarkastische Beschreibung osteuropäischer Fremdvölker, die stellvertretend die damaligen Feinde Deutschlands repräsentierten. Im Dreißigjährigen Krieg konnte dieses Epos als patriotischer Aufruf gegen die Herrschaft der Schweden und Dänen gelten. Eine mögliche Lesart des Textes

¹ Der Verfasser führte die Forschungen als senior visiting research fellow der deutschsprachigen Andrassy-Universität in Budapest im Rahmen des Programms Támop Nr. 4.2.2/B-10//1-2010-0015 durch.

² Vogel, Jacob: *Vngrische Schlacht*. Das ist: Poetische Beschreibung der gewaltigen grossen Vngrischen Schlacht: welche Keyser Heinrich der Erste /(aus dem Königlichen Sächs. Stam Widikindi Magni, & c.) AuCeps genant / Anno 933. bey Mörseburg / mit dreymalhundert tausent Vngrern / Tartarn / Sarmaten / Wenden / Scythen / Reussen / etc. vnd andern damals grawsamen Völckern gehalten: welche er auch sampt seinem Heldenmühtigen Kriegsvolck mehrentheils erschlagen / theils gefangen / die vbrigen aber aus dem Lande verjaget hat. Jena: Weidners Witwe 1626.

ist die Allegorie, die Ungarn und ihre Hilfsvölker wie die „Tartarn / Sarmaten / Wenden / Scythen / Reussen / etc. vnd // andern damals grawsamem Völtkern“³ sind die Feinde. Der Zusammenschluss der Deutschen im Jahre 933 unter Kaiser Heinrich soll als Beispiel gebende Akt fungieren.

Der Autor Vogel reiht noch ein letztes Mal die mittelalterlichen Stereotype auf, um diese für das keimende Nationalbewusstsein der Deutschen nutzbar zu machen. Denn mit diesem Text beginnt die lange Reihe jener Texte, die Ungarn im System des nationalen Denkens darstellen und das Land gleichzeitig zum Spielfeld der Phantasie machen. Das Thema Ungarn wurde von diesem Zeitpunkt an der Phantasie freigegeben, man konnte ab jetzt in dieses Land vieles hineinprojizieren. Das Thema wird zum Exerzierfeld der Ideen und der geheimen Wünsche, sowie zum Hohlspiegel der Selbstdarstellung, der nicht mehr die Fesseln der Realitätsdarstellung trug.

Zu Beginn des Textes, zum Auftakt der dramatischen Handlung feiert Kaiser Heinrich I. sich selbst: Seine Freude wird aber von den tributfordernden Ungarn verdorben.

Kaum drey Tag / nach solch grosser Frewd /
 Kam die Vngrisch Bottschafft im Glaidt/
 Mit jhren langen rothen Röckn /
 Die Kinder theten sich versteckn /
 Aus Furcht für ihnen: weil sie groß /
 Vnd starck von Leib / als Risengroß /
 Mit Bogen / Pfeiln / vnd Säbln staffiert /
 Jeder ein Köchr voller Pfeil führt /
 Auffm Kopff hattens Vngrische Hüet
 Jhr Angsicht gar für Hochmuth glüet /
 Hattn lange grosse Knebelbärt /
 Kein Mensch von ihnen wurd geehrt /
 Sahen gleich wie die Löwen aus /
 Mit grossen Augen / gar mit Grauß /
 Viel Pferd liessens jhn führen nach /
 Sehr wol gerüst: der Keyser sach
 Heimlich ihrn Einzug / vnd bath Gott /
 Solchn Stolz vnd Pracht machen zu Spot.⁴

³ Vgl. die Edition des Textes von Jakob Vogel *Vngrische Schlacht* in diesem Band, pag. I. – Diese Seitenzählung bezieht sich auf das Original aus dem Jahre 1626 und wird in der Edition wiedergegeben.

⁴ Vogel, *Vngrische Schlacht*, loc. cit., S. 21-22.

Nach diesem Auftakt, der den Humor nicht entbehrt – die Kinder erschrecken sich vor den aufmarschierenden, rotbekleideten Ungarn –, wird dann das Epos aufgebaut. Ganz offensichtlich baut der Dichter des 17. Jahrhunderts seinen spöttisch-ernsten Text auf eine feste Tradition der Erinnerung an eine Angelegenheit, die sich etwa 700 Jahre vor der Entstehung des Textes abspielte. Die Lebensdaten des Autors vermögen etwas darüber auszusagen, warum die Erinnerung an eine alte epische Tradition in dem Jahre vor und um 1626 wichtig wurde.

Die wichtigsten Angaben über das Leben des Jacob Vogel sind bereits in den gängigen Lexika erfasst worden.⁵ Demnach kam er 1584 im kleinen Städtchen Kornwestheim in Württemberg in einer lutherischen Pfarrfamilie zur Welt. Die Stationen seines Schulbesuchs waren in der Geburtsstadt, dann aber in Bad Cannstatt. Ein Theologiestudium konnte die Familie des jungen Mannes nicht finanzieren, so wurde er zum Autodidakten, der aus Schullektüren und aus den Bibliotheken seiner Herkunftsgegend sein Wissen schöpfte. Als Kompensation seiner fehlenden Ausbildung unternahm er längere Reisen, so wanderte er 1602 nach Tirol und nach Italien. Von Venedig war er verzaubert, von wo er sich weiter nach Osten begab und die Steiermark und Ungarn besuchte. Er ließ sich schließlich in Stößen, südlich von Naumburg an der Saale nieder und arbeitete zunächst als Wundarzt, und erst ab 1615 begann er seine literarischen Werke zu veröffentlichen.

Im mitteldeutschen Raum erlangte er in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts Anerkennung, allerdings keine so große, die er sich erhoffte. Er wurde zwar 1622 von Konrad Beyer, einem Professor an der Universität in Leipzig zum Poeten gekrönt, aber für sein letztes Werk, *Jesu Christi Kindheit und Jugend*⁶ aus dem Jahre 1630 fand er nur mit Mühe und Not Unterstützer. Die Druckkosten konnten nur durch eine persönliche Hinwendung zu den potenziellen Mäzenen aufgetrieben werden. Vogel starb in Stößen bei Weißenfels, allerdings ist sein genaues Todesjahr nicht bekannt.

Die Schaffensperiode von Jacob Vogel begrenzt sich auf eine relativ kurze Zeitspanne: Seine Werke entstanden zwischen 1615 und 1630, bewiesen aber eine erstaunlich breite Vielfalt an Themen und Gattungen. Durch medizinische Schriften machte er seinen Beruf glaubwürdig, seine heimliche Liebe galt jedoch den historischen Stücken, seien es Komödien oder moralische Lehren. In der Nachfolge von Hans Sachs war er mit seinen stumpfen Achtsilbern recht erfolgreich.

⁵ Siehe unter anderem auch Kube, Astrid: *Jacob Vogel*. In: Walther Killy (Hg.): *Literatur-Lexikon*. Autoren und Werke deutscher Sprache. München: Bertelmann Lexikon Verlag 1992, Bd. 12, S. 47; Flood, John L.: *Poets Laureate in the Holy Roman Empire: a bio-bibliographical Handbook*. Berlin / New York: Walter de Gruyter 2006, Bd. 4, S. 2170-2171.

⁶ Vogel, Jacob: *Jesu Christi Kindheit und Jugend*. Leipzig 1630.

In diesem Kontext lässt sich die Themenwahl folgenderweise rekonstruieren. Im mitteldeutschen Raum lebte die Erinnerung an die Merseburger Schlacht weiter, als Beispiel kann man eine historische Darstellung des Ernst Brotuff nennen.⁷ Dieses Traditionsthema griff der nicht gut ausgebildete, aber intelligente und aufstrebende Mann auf, um sich der lokalen Kultur seiner neuen Heimat besser anzupassen. Von dem historischen Thema, vom Auflebenlassen alter, aber noch lebendiger Erinnerungen an die „glorreichen“ Zeiten durfte sich Jacob Vogel wohl eine neue Karrierechance erhoffen. Diese Chance wurde ihm allerdings nicht gegönnt, der Text ist zwar erschienen, hat ihm eine gewisse Bekanntschaft gesichert, doch über den Titel eines gekrönten Poeten hinaus, den er bereits 1622 erwarb, konnte er keine weiteren Titel und Anerkennungen mehr erwerben. Aus der Sicht der Ungarndarstellungen ist aber sein Werk von Bedeutung geblieben.

Vogel baute sein Werk auf eine sichere Grundlage. Sein lutherischer Glaube erwies sich als Fundament des Werkes, er stellte sämtliche Akteure des Gedichtes in einem gesellschaftlichen System dar, in dem alle eine Verantwortung tragen, so wie das von Luther in seinem Traktat *Von der Freiheit eines Christenmenschen* formuliert wurde: „Ein Christen mensch ist ein dienstbar knecht und aller ding und jedermann unterthan.“⁸ Der Kaiser ist verantwortlich für sein Volk, das Volk ist somit zu Gehorsam verpflichtet, um die Einheit zu bewahren. Aus dieser Einheit und aus diesem Zusammenschluss entsteht später die Nation, für die im Text zunächst der Kaiser verantwortlich ist, der sein Amt folgendermaßen beschreibt:

Summa das Regiment allzeit /
Ist ein scheinbare Dienstbarkeit.
Ob wir wol seynd Regentn vnd Herrn /
Vnd scheint als prangten wir in Ehrn /
So sind wir doch nur dienstbar Knecht
Des Volcks / thun nicht ein jedern recht.
Darzu ghört abr / eins Löwen Muth /
Welcher keim Vnglück weichen thut /
Der auff Gott sezt sein Zuversicht /

⁷ Brotuff, Ernst: *Historia*.|| Von dem aller Grosmechtigsten etc. F\eur||sten vnd Herrn/ Herrn Heinrichen des 1. des namens/ R\oe=||mischen Keysern etc. Hertzogen zu Sachssen ... || Vnd von der grossen Vngerischen Schlacht/ welche er || Anno Christi 933. in der Graffschafft Marsburgk ... || gehalten etc.|| Sampt der Historia/ von erbawunge des Closters || Pforta in Teuringen. Leipzig 1556.

⁸ Luther, Martin: *Von der Freiheit eines Christenmenschen*. In: Kritische Gesamtausgabe (Weimarer Ausgabe). Weimar: Böhlau 1937, Bd. 7, S. 21.

In allem nach seim Wort sich richt.⁹

Der Kaiser braucht schon den Mut eines Löwen, denn er muss gegen die teuflischen Ungarn kämpfen. Die Deutschen kündigen die Tributzahlung auf, worauf der Feind heftig reagiert und das Land angreift. Der Konflikt ist nach den bekannten einführenden Teilen eines Epos (*Dedicatio*, *Prologus*, *Argumentum*) relativ einfach aufgebaut. Die Boten der Ungarn werden erniedrigt, das als *casus belli* gilt:

Als nun Graff Walthr / der streitbre Held /
 Solchn Frevel sach / (wie vormeld /)
 Sein Herz im Leib het mögen brechn /
 Daß er nicht dorfft solchn Hochmuth rächtn:
 Sondrlich da er den Säbel sach /
 Zucken: geschwind raufft er in gach /
 Sein Schwert bald gar hergegn herhaus /
 Bsorgt / daß der Gsand in diesem Strauß /
 Etwo den Keyser möcht verlez n /
 Im Augenblick jhn zu entsez n:
 Steckt auch widr ein: gieng vor den Saal /
 Nam ein schöbichten Hund gar kahl /
 Ohrn / Schwanz / verschmuzt / ein häßlich Thier /
 Warff solchen den Gesandten für /
 Sprach: da nempt hin jhr Vngrischn Hund /
 Ewern Großvattr: habt den zur Stund /
 Zur Verehrung der sey euch gschenckt /
 Solchn Tribut ewerm König bringt.¹⁰

Das Mittelalter war reich an Gesten, Gebärden, Symbolen und Darstellungen: Die Ungarn, nun als Hunde bezeichnet und bloß mit einem kahlen Hund als Tribut in den Händen kehrten spottumgeben heim. Die Symbolkraft des Vorfalles wurde dadurch verstärkt, dass die Ungarn als unzivilisierte Leute dargestellt wurden, die nicht einmal grüßen konnten:

Als sie nun kamen auff den Saal /
 War jhr Reverenz Kahl vnd Schmal /
 Grieffen kaum wenig an jhr Mützn /
 Liessens so auff den Köpffen sitzn /

⁹ Vogel, *Vngrische Schlacht*, loc. cit., S. 19.

¹⁰ Vogel, *Vngrische Schlacht*, loc. cit., S. 26.

Kein Gruß / ward von keinem gehort /
 Der Obrist vntr jhn führt das Wort /
 Red Teutsch / daß man jhn kondt verstehn.
 Fieng an: Strich einen Knebelbart /
 (Sonst glat vmbs Maul geschoren ward /)
 Erhub sein Augen von der Erd /
 Glozt wie ein Löw / mit stolzr Geberd /
 Den Keyser an: Erhub sein Stimm /
 Je länger je mehr / gleichsam im Grimm /¹¹

Nach diesem Konfliktpunkt kommt es zur Schlacht, in der die Ungarn vernichtend geschlagen werden. Die Darstellung der Schlachtszenen erfolgte ausschließlich aus der Sicht der Deutschen, der Autor konnte nämlich eine Reihe von deutschen Helden aufzählen, die sich in den Kämpfen vorgetan hatten, aber seine Kenntnisse reichten nicht aus, um auch die ungarischen Gegner zu benennen. Die deutschen Quellen Vogels, die er auf der letzten Seite seines Textes namentlich nennt,¹² leisteten ihm wohl keine große Hilfe. Das alles war eigentlich nicht notwendig, denn die Ungarn waren nur durch Stereotype charakterisiert und nicht durch Personen. Die neuere Forschung hebt gerade diese Merkwürdigkeit hervor.¹³

Die Ungarn kommen in großer Zahl nach Merseburg. Damit wird eine biblische Sichtweise nacherzählt, denn die barbarischen, unbekanntenen und gefährlichen Völker kommen immer in großer Zahl und durch ihre Übermacht drohen die rechten Völker mit dem Tod. Die bunten Kleider stärken noch weiter dieses Erscheinungsbild. Ihr ungebrochener Kampfwille, ihr Mut, ihre Unerschrockenheit auch in aussichtslosen Situationen machen diese Gegner zum Teufel selber; sie bekommen gewissermaßen eine Rückendeckung aus der Hölle. Die deutschen Truppen kämpfen wie David gegen Goliath und sie sind siegreich, denn ihr Mut ist doch stärker, und zuletzt ist Christus doch auf ihrer Seite. Die Gegner sind zwar „zu Fuß / ohn maß vnd ziel“ (S. 87), sie

¹¹ Ebd., S. 23.

¹² Z.B.: Brotuff, Ernst: *Chronica Vnd Antiquitates des alten Keiserlichen Stiffts, der Römischen Burg, Colonia vnd Stadt Marsburg, an der Salah in Obern Sachsen (1557)*, bzw. *Historia von dem allergrosmachtigsten etc. Fürsten und Herrn, Herrn Heinrichen des I. aus dem Jahre (1536)*.

¹³ Vizkelety, András: *Azok a kutya magyarok*. Német barokk eposz a merseburgi csatáról. [Jene Hunde von Ungarn. Ein deutsches Barockepos über die Merseburger Schlacht] In: Jankovics, József (Hrsg.): „Nem sülyed az emberiség!“... *Album amicorum Szörényi László LX. születésnapjára*. [Die Menschheit geht wohl nicht unter. Album amicorum zum 60. Geburtstag von László Szörényi] Budapest: MTA Irodalomtudományi Intézet 2007, S. 89-94; bzw. die nicht abgedruckte Diplomarbeit der Zsuzsanna Vogel an der ELTE.

kommen als eine stumme und stumpfe Masse, aber gegen die göttliche Hilfe ist ihre teuflische Kraft nicht genug.

Der Kampf nimmt immer neue Wendungen. Die ungarischen Truppen erweisen sich als eine Ansammlung von feindlichen Völkern unterschiedlichster Provenienz, Sarmaten, Tataren, Russen und weitere Slawen sowie Skythen kämpfen bei den Ungarn, und damit weitet sich dieser Kampf zu einem Krieg der Zivilisationen aus:

Ottho Vullig der Held im Strauß/
Erschlug viel Tartarn vberaus:
Jörg von Pistoris seinen Spieß/
In manchen Vngrer fahren ließ/
Vnd beraubt ihn des Lebens seyn/
Schlug hernach mit seinr Streitaxt drein.¹⁴

Abhilfe kommt aus ganz Westeuropa von Holland bis Burgund, von Limburg bis Böhmen und aus auch unbekanntem Phantasiegegenden wie Bullion (Tomatenland?), Delmantz und Ascaniae. (S. 87-89) In dieser letzten Benennung entdeckt man Ascalon der mittelhochdeutschen Dichtung.

Die Schlacht endet mit dem Sieg Kayser Heinrichs I. Noch wichtiger als der Sieg ist die Übertragung der Geschichte in die Kunst und Literatur, denn diese beiden sichern die Erinnerung an die glorreiche Zeit. Vogel hebt am Anfang des Textes seine Bestrebung hervor, im Sinne von Homer und Vergil schreiben zu wollen und diese poetischen Leistungen in deutscher Sprache nachzuahmen:

Hmerus bschreibt der Griechen Krieg:
Vergilius Enea Sieg:
Ihr aber bschreibt herrlich ohn Schew/
Grosse Fürsten Heldenthaten frey.
Wer auch ein rechter Christ wil seyn/
Lest ewre Wandersreguln rein:
Das Leben Christi / mit der Zeit/
So wol den Gog und Magogstreit/
Bschreibt ihr: drumb seid ihr unsr Poet/
Andrn Sprachn / die ihrn zu rühen steht.¹⁵

Zuletzt wird das Bildnis des Kaisers beschrieben, wodurch ein Denkmal der

¹⁴ Vogel, *Vngrische Schlacht*, loc. cit., S. 87.

¹⁵ Vogel, *Vngrische Schlacht*, loc. cit., S. 3.

deutschen Geschichte, ein Lobeswort auf die Bedeutung der Kunst und ein Zeichen für die Zukunft gesetzt, dass der richtige Glaube immer siegen wird. Die stereotypisierten Feinde werden dadurch lediglich nur zur Kulisse, die im Grunde nur deshalb da sind, um den Hintergrund der Nationalidee bunter zu gestalten.¹⁶

Die Feinde des Reichs sind eine Ansammlung von wilden und boshaften Völkern, die unter ungarischem Kommando das Reich angreifen. Diese Völker rekrutieren sich aus der östlichen Nachbarschaft der Deutschen. Im Grunde werden alle näheren und fernerer Nachbarvölker aufgezählt: Tataren, Russen, Skythen, Slawen, Polen, Sarmaten, Rumänen, Moldauer, Kroaten befinden sich in dem Lager der Feinde. Allerdings werden die Feinde nicht einzeln benannt, so wie das im Falle der Deutschen geschieht. Das barocke Epos wird sogar an jenen Stellen unlesbar, an denen die endlos langen Namenslisten der Helden aufgezählt werden. Ein beim Namen genanntes Heldentum steht einem gesichtslosen Feind gegenüber. Die Fremd- und Feindbilder werden mit dieser Methode der Verallgemeinerung konstituiert, ein allgemeines, unpersönliches Feindbild wird somit als Schreckensbild aufgebaut. Der namenlose Feind wird von konkreten Helden besiegt. Dieser Kampf weitet sich zu einem Europäischen Flächenbrand aus: Auf der deutschen Seite kämpfen noch weitere westeuropäische Völker, z.B. Italiener, Holländer, Franzosen, Dänen, sogar Böhmen und auf der ungarischen Seite finden wird ganz Osteuropa. Der Text ahnt die Teilung Europas im 20. Jahrhundert voraus.

Obwohl der Autor der ungarischen Sprache nicht mächtig ist, fällt auf, dass drei Kriegsgüter, mit denen die Deutschen kämpfen, ungarische Namen tragen: Es handelt sich um die Tartscha (runder Schild), Kopey (Speer) und Pussigam (Streitkolben). Diese Bezeichnungen werden im heutigen Deutsch nicht mehr verwendet. Sie deuten jedoch darauf hin, dass eine Kommunikation – zumindest auf dieser Ebene – vorhanden war. Nennenswerte Kenntnisse über das Ungartum sind im Text nicht aufzufinden. Lediglich Attila, der Herrscher der Hunnen wird erwähnt, sein Name war aber Teil des Allgemeinguts um das 17. Jahrhundert.

Der Text baut auf eine epische Tradition der Antike und möchte sich selber in der Nachfolge von Homer und Vergil sehen. Der Autor zieht eine direkte

¹⁶ Der Verfasser bedankt sich beim DAAD für die Gewährung eines Kurzstipendiums für einen Deutschlandaufenthalt im Rahmen des Netzwerk-Projektes „Kulturelle Kontakt- und Konfliktzonen im östlichen Europa“.

Entwicklungslinie von diesen Autoren bis zu der damaligen Zeit, um seinen Ruhm zu vermehren.

Der zeitliche Rahmen des Textes ist besonders merkwürdig. Das Epos erschien genau 100 Jahre nach der Schlacht bei Mohács (29. August 1526). Dieses Datum war damals allgemein bekannt und wurde auch schon damals als das Datum des Untergangs des christlichen Ungarns gedeutet. Allerdings teilten nicht alle diese Meinung, für viele deutsche Autoren war Ungarn für die Niederlage selber schuld und zeigten Indifferenz. Es scheint so, dass Jacob Vogel nur auf die Ereignisse von 933 konzentrierte und die danach ausgebauten – positiven – deutsch-ungarischen Beziehungen nicht mehr berücksichtigte. Das bekannteste positive Beispiel wird nicht genannt, die Heilige Elisabeth aus Thüringen, die dem Autor aus Mitteldeutschland bekannt sein durfte, kommt im Text nicht vor. Der Text erschien in Jena, der Kanonisationsort der Heilige, die Wartburg liegt nur unweit. Die selektive Wahrnehmung der historischen Ereignisse und ihre gezielte Verwendung im Text lässt die Hypothese zu, dass das Epos als eine Parabel auf die damalige politische Situation zu deuten ist, als Deutschland unter dänisch-schwedischer Herrschaft war. Die Einheit aus dem Jahre 933 sollte jetzt wieder geschaffen werden. Es wird im Text eine Nation konstruiert und diese Nation steht gegenüber von Völkern, die eigentlich nur aus Völkerteilen, aus Minoritäten bestehen. Die Majorität ist das Reich und soll gewinnen.

Der sprachliche Aufbau des Textes entspricht der Norm des frühen 17. Jahrhunderts. Allerdings lassen sich unterschiedliche Abweichungen von dieser Norm erkennen, die auf das Bemühen des Autors um einen perfekten Rhythmus und um die passende Silbenzahl bzw. auf die Unsicherheiten der Drucker beim Setzen von Wörtern im Änderungszustand zurückgehen. Bei der Veröffentlichung des vorliegenden Textes wurde jedoch das Prinzip verfolgt, die Originalfassung getreu wiederzugeben, allerdings wurden – geringfügige – Emendationen vorgenommen. Diese leichte Modernisierung des Textes betrifft nur Vereinheitlichung der Schriftweise, aus „jhm“ wurde zum Beispiel „ihm“ gemacht. Die offensichtlichen Druckfehler wurden auch ausgebessert, damals hat man nämlich nicht immer Korrektur gelesen. Die offensichtlichen orthographischen Inkonsistenzen innerhalb des jeweiligen Druckes wurden stillschweigend korrigiert. Diese Inkonsistenzen könnten auch daraus resultieren, dass die Texte von mehreren Setzern erstellt worden sind, die unterschiedliche Vorstellungen über die Orthographie hatten. Allerdings waren die Herausgeber und der Setzer der vorliegenden Fassung bestrebt, das Erscheinungsbild des Epos in der Originalfassung zu wiedergeben. So erscheinen die Stigmawörter

an der entsprechenden Stelle, an der sie auch im Original standen.

Diese Vorgehensweise wurde im ganzen Band durchgezogen, allerdings wurde das Schriftbild der Texte von Schweigger, Happel und Zeiller nicht mehr in der Weise rekonstruiert, weil dieses Bild bei den genannten Texten keine besondere Relevanz hat.

Die vier abgedruckten Autoren ergänzen einander: Vogel schreibt fiktiv über eine reale Schlacht, während die anderen Autoren eher einen Dokumentarismus anstreben. Sie alle geben ein konfus-verschwommenes Ungarnbild wieder.

Jacob Vogel

Vngrische Schlacht

Jena: Johan Weidners Witwen 1626

[pag. I]

Vngrische Schlacht.

Das ist:

Poetische Beschreibung der gewaltigen grossen Vngrischen Schlacht: welche Keyser Heinrich der Erste / (aus dem KÖniglichen Sächs. Stam Widikindi Magni, etc.) Auceps genant / Anno 933. bey Mōrsseburg / mit dreymalshundert tausent Vngrern / Tartarn / Sarmaten / Wenden / Scythen / Reussen / etc. vnd andern damals grawsamem Vōlckern gehalten: welche er auch sampt seinem Heldenmūhtigen Kriegsvolck mehrentheils erschlagen / theils gefangen / die vbrigen aber aus dem Lande verjaget hat.

Mit Namhafftigmachung der streitbarsten Kōniglichen / Fürstlichen / Gräfflichen / Landherrischen / Adelichen / etc. vnd andern rittermessigen Kriegshelden: so bey der Schlacht das beste gethan / vnnd dardurch vnsterbliches Gedächtnis / Lob vnd Ruhm erworben haben.

Allen ritterlichen Helden / sonderlich dem Teutschen Adel / zu Ehren vnnd Wolgefallen / ans Tageliecht gebracht.

Durch Jacobum Vogeln / Keys. Coron.¹ Teutschen Poeten.

Gedruckt zu Jehna / bey Johann Weidners Witben / in Verlegung Des Authoris vnd bey Vermeydung einer scharffen Satyra nicht nachzudrucken.

Im Jahr nach Christi Geburt 1626.

¹ Kaiserlich gehörtes Poet.

[pag. II]
Epigramma

In Jacobi Vogelii Belli
Martisburgici Energiam.
Ius quem, Pegasidu Vatem, cu Paphnide fecit,
Paphnidis, ingenio Pegasus armacanit;
Aurea Mnem – Olyne, sub Fame saxa feratur
Hoc æqué Volucris, Martis adivit, aquis,
Contingat Mosis, Gymnastes fonte recessum,
Castalium, mactet Juris honore decus.
Orgia fert nostris, Enargia, facta, Scratégis,
Antiqvûm, vivant, Martis, ut arte Maro.
Blandiri meminit; Lauro, qui, ferte brabium.
Nunquam, Mecænas Martis & artis eris.
Vimine, majori, resosuto, laude, timoris,
Arma virumque canat, tela vigore, Themis
Sæva feris campo, protendas Stemma, Poetæ,
Hostibus est quantum, quantus & enle Viri.

Das ist:

Der / so den Musis schön vnd zart
Zum Priester ist geweyht /
Mit eim Krantz Poetischer art /
Von Recht / denselbn erfrewt /
Sinnreich zu bschreiben jhre Macht /
Damit durchs Gdechtniß er
Geführet würd vber alle Pracht /
Löblich der Kunst ein Herr.
Diß / daß es gleicher massen rund
Des Vogels Musis auch /
Begegnete / ins Martis Grund /
Er nach seim Heldenbrauch /
Sich hernidr ließ / sein Ehr zu mehrn /
Zu ehrn / des Rechts von Safft /
Aus Martis bron rühmt hoch mit lehrn
Der alten Helden Krafft /
Künstlich wie Maro schwebete /

Daß alles Opffer gut /
 Martis: den vnsern lebete /
 Ein stets brennende Glut.
 Niemals er schädlich gheuchelt hat /
 Als Liebhabr Heldenstands /
 O die ihr seyd mit Gschencken satt /
 Zu bgabens wagt ein Schantz
 An diesen Vogel / daß er ebn /
 Gehertzt auch ewer Ehr /
 Sampt ewr Tugendn vnd gantzes Lebn
 Mit grösserm Lob erklär
 Die ihr theils jetzt mit Streit zu Feld /
 Euch vnd ewrn hohen Stand /
 Dem Feind / ja auch der gantzen Welt /
 Als Helden / macht bekant.

Honoris ergò adject.
 Marcus Trapezuntius Wormatia Vangio.

[pag. III]
 Epigramma

Ad magnum Germaniae Poëtam.
 Jacobum Vogelium, Poëtam.
 Laureatum Cæsareum.

Sicut apud Graecos Magnus celebratur Homerus,
 In Latio Magnus Virgiliusque fuit;
 Sic quoque perpetuum lucelcet, Magne Poeta,
 Magnum Teutonico Nomen in orbe tuum.
 Res Troum celebris pulcre descripsit Homerus:
 Æneæque pii bella cruenta Maro.
 Mauritii tu facta Ducis, tu facta Budissæ
 Pulcrè descripsisti Carmina Teutonico.
 Vita Viatoris quæ sit, quæ debeat esse,
 Pulcrè denudant scripta, Jacobe, tua.
 Jam modo Gog Magog certamen scribis acerbum,
 Et vitam Christi, quis tibi par? quis erit?
 Moeonides Græcis vates; Mars fitque Latinis:
 Nobis Germanus tu Naso noster eris.

Zu Teutsch

Gleich wie beyn Griechen Homerus:
 Beyn Lateinern Virgilius:
 Also wird ewer Nam bekant /
 O grossr Poet durch gantz Teutschland.
 Homerus bschreibt der Griechen Krieg:
 Vergilius Eneæ Sieg:
 Ihr aber bschreibt herrlich ohn Schew /
 Grossr Fürsten Heldenthaten frey.
 Wer auch ein rechter Christ wil seyn /
 Lest ewre Wandersreguln rein:
 Das Leben Christi / mit der Zeit /
 So wol den Gog vnd Magogstreit /
 Bschreibt ihr: drumb seid ihr unsr Poet /
 Andrn Sprachn / die ihrn zu rûhmen steht.

Petrus Nawertus Leucopetraus, Schola
 Patrie ConRector.

[pag. IV]

Dedicatio
 Allen Keys. Königl.
 Churfürstl. Fürstl. Gräffl.
 Frey- vnd Landherrischen / Adelichen vnd
 rittermessigen Heldengemüthern / etc. Zu
 unsterblichem Ruhm ihrer hochgeehrten
 heroischen streitbarn Vorfahrn: Dedi-
 cirt (mit Wûndschung Glücks / Siegs /
 vnd Vberwindung aller ihrer sichtbarn
 vnd vnsichtbarn Feinden /) diese Ungri-
 sche Schlacht: in aller unterthâ-
 nigster / unterthâniger / vnd
 wolmeynenster Affe-
 ction.

Autor
 Jacobus Vogelius
 Poëta coronatus.

[pag. V]

Register

<i>Testimonium</i> Vogelii Poëta	pag.1
<i>Prologus</i> Poëtæ	5
<i>Argumentum</i> auffn ersten Actum	8
Keyser Heinrich helt Rath /	9
Graff Walthers von Hoye Vocation /	10
Seine demuhtige Entschuldigung /	ibid.
Des Keyzers Antwort /	ibid.
Beschreibung Keys. Dignitet: sampt dem Knittel darbey gelegt /	11
Keyserlicher Râthe <i>Vota</i>	13
Investitur Graff Walthers zum General Feldobrsten /	14
Vngrischer Botschafft Ankunfft /	ibid.
Keyserliche Audientz /	16
Barbarische trotzige Anbringung der Vngrischen Bottschafft /	17
Keyserliche Antwort drauff /	ibid.
Frevel des Vngrischen Gesandten /	ibid.
Graff Walthers Heldenmuth /	18.
Spöttischer Tribut /	ibid.
Vngrischen Gesandten Grim /	19
Sein Mördrischer Abschied /	20
Ritterliche Heldengemühther /	ibid.
Actus II. pag. 21.	
Heimkunfft der Vngrischen Botschafft /	21
Grimmiger Muth des Vngrischen Königs /	22
Beut beyrn Säbel auff /	ibid.
Grosse Furcht der Christen /	23
Lügenmährlein von grossen Heunen /	ibid.
Barbarischer Völcker Versammlung /	23. X seq.
Keyserliche Gegenbereitschafft /	24
Vier Reichshauptleute /	ibid.
Ihre Bewerbung vmb Kriegsvolck /	ibid.
Der Vngrer 300.000 Man /	25
Grosser Jammer in Teutschland /	ibid.
Vnbarmhertzige Gnade /	ibid.

Exclamatio	26
Warthügel vnd Schantzen im Lande /	ibid.
Streitbarer Adel in Meissen vnd Osterlande /	ibid.
Schloß zu Osterfeld befestiget /	27
Höllnen vnd Gänge vnter der Erden /	ibid.
Vier Låger der vier Reichshåuptleute /	28
Poetische <i>Adhortatio</i>	<i>ibid.</i>
Das Vngrische Låger	29
Das Keyserliche Låger /	ibid.
Keyserliche Vermahnung zur Gottesfurcht /	ibid.
Scortleben: woher solcher Name?	30
Kriegsinstruction des Keys. Feldobristen /	31
Seine Humanitet /	33

[pag. VI]

Actus III. pag. 34.

Was vor der grossen Schlacht hergangen /	34
Schlachtlied des Keyserlichen Poeten /	35
Entzündung der Heldengemüther /	42
Kyrieelison / Keyserliche Losung /	ibid.
Neun tausent Vngrische Streiffer /	43
Manßfeld wider sie bestellt /	44
Ausfall der Scharmützel /	46
Anfang der Schlacht oder Scharmützels.	47
Beschreibung dapffrer Helden /	seqq.
Die Vngrer werden geschlagen /	52
Grosse Beuten /	53
Keyserliche Maalzeit /	56

Actus IV. pag. 58.

Heroische Oration des Keys. Feldobristen /	58
Gehorsam der grossen Herren /	61
Ihr Aufzug wider die Vngrer /	62
Der Keyser folgt nach /	63
Begierdte zum Streit /	ibid.
Der Herr Feldobrist zeucht auch hernach /	ibid.
Des Keyserers erster Angrieff in der Nacht /	ibid.
Erschrecklichs Geschrey der Streitenden /	64
Gott stårckt den Keyser wider /	65

Des Keyserl. Feldobristen Angrieff /	ibid.
Zwölf tausent Vngrer erschlagen /	66
Der Keyser berufft sein gantz Läger /	67
Versteckt tausent Reuter /	ibid.
Der Vngrische Feldherr helt Rath /	68
Der Vngrisch Gesandte bitt umb ein sonderlichen Kampff / wider den Keys. Feldobristen /	ibid.
Vngrische Schlachtordnung /	69
Böse <i>Omina, vel prasagia,</i>	ibid.
<i>Provocatio</i> des Keys. Feldobristen /	ibid.
Seine unverzagte Antwort /	<i>ibid.</i>
Des Keyser's Vorsorge /	70
Graff Walthers heroisches Gemüth /	ibid.
Das gantze Keyserliche Heer zeucht an /	71
Keyserliche Zusprechung /	ibid.
Allgemeiner Fußfall vor der Schlacht /	72
Heldenmühtiger Auffzug / gegen die Feind /	ibid.
Beschreibung des gewaltigen Streithengsts / des Herrn Feldobristen sampt seiner Kriegswaffen /	ibid.
Des Vngrischen Gesandten Auffzug zum Kampff	73
Beyder Obristen Heldenkampff /	ibid.
Der Vngrische Held wird erschlagen /	74
[pag. VII]	
Des Keys. Feldobristen Manheit /	74
Kriegt Hülffe von grossen Potentaten /	ibid.
Gewaltige Heldenthaten hoher Fürsten /	ibid.
Anfang der gewaltigen Schlacht /	75
Beyder Heer Schlachtlosung /	76
Vngleiche Gemühter in der Schlacht /	ibid.
Fürtrefflicher Helden Thaten /	77

NB.²

Such hinden im Register die Helden

² Nota bene, lat. bemerke, Anm. von Jakob Vogel.

NB.

Was für Heldenthaten ein jeder begangen vnd gethan:
suche man nur ihre Namen im Register auff

Pfaltzgraff Cunradt greiff an /	77
Herzog Hermans zu Schwaben angrieff /	81
Herzog Bertholds zu Beyern angrieff /	88
Herzog Cunrads zu Francken angrieff /	92
Des Keyser's Gebet zu Gott /	97
Kömpft seinen zweyen Söhnen zu Hülffe /	98
Der zweyer junger Printzen Heldenthaten /	99
(Keys. Wildmeister.)	100
Der versteckte Hauff zeucht an /	ibid.
Sein Angrieff /	101
Sonderlich Heldenregiment /	110
nachm Alphabeth / such hinten.	
Des Heldenfürst Esici Tod /	116

Actus V. pag. 117.

Grimmige Raach an den Feinden /	117
Der Feinde Flucht /	124
Der Keyser nimpt ihr Läger ein /	125
Manglung des Herrn Feldobristen /	126
Frölich Nachtmal nach dem Sieg /	127
Feldobrist bstellt die Wacht /	129
Der Keyser besucht die Wachen /	ibid.
Ihr beyder Gespräch mit einander /	ibid.
Fürsten Otthonis Klag / vber sein Bruder /	
sampt Trost des Keyser's /	131
Bestellet den Leichenproceß /	133
Triumphs vnd Danckpredigt /	ibid.
Gibt 50.000 Gefangener loß /	ibid.
Freunde vnd Feinde Begräbniß /	134
<i>Fama</i> oder Gerücht / von der Victori /	ibid.
Klagrede vber <i>Esicum</i> ,	135
Herrliche Leichzierdte /	136
Stattlicher Leichenproceß /	137
Fragung nach den seinigen /	138
Keyserlich Pancket vnd Danckbarkeit /	ibid.

Herrliche Paßporten vnd Bezahlung /	139
Contrafactur solcher Schlacht /	ibid.
Keyzers vnd Feldobristen Bildnisse	ibid.

[pag 1]

Testimonium¹
Vogelii Poetae:

Anstatt einer Vorrede.

Dem Günstigen Leser Heil vnd alles
 Gutes.

ES ist das Studium der Poeterey / bey allen Völkern vnd Nationen / in grossem Respect vnd Werth / jederzeit / vnd desselben zugethane / vor den Kern vnd Ausbund der Gelehrten / gehalten worden: Weil solche Kunst vnd Geschicklichkeit / nicht mit Fleiß / wie andere Kunst erlernet / sondern vom Himmel herab gegeben / vnd erlanget werde.

Bey den Hebreern seynd Poeten gewesen / Priester / Könige / hocherleuchte Mannes- vnd Weibespersonen: Moyses / Samuel / Nathan / David / Salomon / Manasses / Assaph / und die Propheten meistentheils / etc. In dem neuen Testament / (der hochgebenedeyeten Mutter Gottes / vnd andrer Gottseeliger Matronen / zugeschweigen /) der Priester Zacharias / vnd Simeon / etc. Welcher aller Meister der Herr Christus: Wie aus Seinen wunderartigen Reden / Parabeln / Gleichnissen oder Bildnissen zu ersehen.

Bey den Griechen / vnd Lateinern / ist der Poeten Lob vnd Ansehen so groß: daß sie der Könige vnd Fürsten nechste Råhte / vnd Lehrer gewesen / von welchen sie hoher Ehren vnd grosser Würden theilhaftig worden. Ja es schreibt Cicero offenbarlich / daß er des Euripidis Versse / gleichsam pro oracula halte: als wenns Gott selbst / vom Himmel geredt hette.

¹ Die Edition gibt die Seitenzahlen des Originals wieder. Es wurde angestrebt, die ursprüngliche Paginierung und das Layout zu behalten

Es ist aber der Poeten Ampt vnd Vorhaben dieses: daß Sie [pag 2]
 Gottes Lob vnd Ruhm / Wesen / Werck / vnd Thaten / mit
 besondern hohen Worten preisen. Vnd hernach er vortreffli-
 cher Leute / Leben / Tugendten / vnnd heroische Helden-
 thaten / durch eine anmühtige besondere Art zu reden: statt-
 lich vnnd prächtig rühmen vnd ausbreiten: Auch sonsten /
 was zu guter Information vnd Lehre dienlich / durch sinn-
 reiche Fabeln / artige Gleichnisse / vnnd zierliche Bildnisse /
 (als stünde alles für Augen /) beschreiben vnd erklären.

Wie aber nun / in einer jeden Sprache / solcher Art von
 Gott begabter Leute / vnd Poeten gefunden werden: Also ist
 auch nichts wenigens / in Teutscher Sprache solches zu befin-
 den. Denn weil Teutsche Nation vnd Geblüt / ihre gewaltige
 Helden vnnd vortreffliche heroische Wunderleute hat: So ist
 auch ihre eigne Sprache / solcher Helden vortreffliche
 Tugendten vnd heroische Heldenthaten zu rühmen (ja mit
 gleichem hohem sinnreichem Gemüth / wie sie verrich-
 tet /) zu beschreiben gnugsam. Vnd warumb solte man vn-
 serer Teutschen Helden thaten nicht vielmehr in Teutscher
 Sprache? als mit frembden erborgten Zungen? zu rühmen /
 vnd zu beschreiben / Vrsach haben? Vnd zwar was die
 Teutsche Poeterey vermöge: Ist insonderheit zu erkennen /
 aus den geistreichen / anmühtigen / vnnd Herzerquickenden
 Gesängen / so bey dem Gottesdienst / zu Erweckung /
 Christlicher Andacht / mit herzlicher Frewden / zu inn-
 brünstigem Gebet / vnd Dancksagung / seliglich gebraucht
 werden. Wie denn auch sonsten / andere vorangezeigte
 Nutzbarkeiten / aus den schönen anmühtigen Comödien /
 herzbewegenden Tragödien / vnd anderen Gedichten zu
 vernehmen. Welches zwar von gemeinen Leuten nur oben-
 hin gesehen / von Verständigen aber / in sonderliche Acht
 genommen / vnnd mit Verwunderung inniglich betrachtet
 wird.

[pag. 3]

Weil denn von Gott dem HERRN / Jacobus Vogel / in Teutscher Sprach / dermassen begabt befunden: daß er auff Poetische Art vnd Weise / durch schöne Sprüche / Fabeln / Parabeln / vnd Gleichnisse / hohe geistliche vnnnd weltliche Sachen / herzlich / gewaltig / vnd also tractiren² kan / daß Sie mit sonderbarem Nuz vnnnd Lust zu lesen: Derentwegen er von einen Sinnreichen / Hochbegabten / vnd Wolerfahrnen / Teutschen Poeten passieren thut: wie denn solches / nicht allein aus seinen vberschicken / auff zweyen vornehmen Vniuersiteten / in dreyen Faculteten / von hochgelahrten Leuten / censirten³ Schrifften / vnd durch öffentlichen Truck publicirten Wercken: Sondern auch noch vnter Händen habenden / vortrefflichen hohen Sachen / in Sinnreicher Beschreibung des Lebens Christi: Poetischer Vorbildung des künftigen Gog- vnnnd Magogstreit: Geistreicher Zusammenfassung / der ganzen heiligen Schrifft / in eine kurze Layenbibel: Sampt wider an Tagbringunge / vnserer Teutschen hochlößlichen Keyser / Könige / Fürsten vnd Herren / etc. Leben / heroischer Thaten / vnd Heldentugenden / (ganz Teutschland zu ehren) gnugsam zu erkennen.

Als thue aus Keyserlicher Gnaden / Macht vnd Gewalt / an statt des Ehrnvesten / Großachtbarn vnnnd Hochgelahrten Herrn URBANI Handtschmanns / der Rechte Doctor vnd Comit. Palat. Caes.⁴ etc. Ich M. CUNRADUS BAVARUS, Poëtices Professor publicus, vff der Vniuersitet zu Leipzig / als DeLegatus etc. wolgenamten Herrn JACOBUM Vogeln / vor einen Keyserl. Coronirten Teutschen Poeten / hiermit creiren vnd erklären: Beneben Auffsetzung vnnnd Vberantwortung des Poetischen Lorberkrantzes / sampt Zueignung / aller vnnnd jeder Privilegien: Indulten; Licentz- vnd Freyheiten; In seiner Kunst vnd Sprache / gleich andern Keys. coronirten vnd privilegirten Poeten: zuschreiben / fertigen / publiciren / agiren / etc. Wie / wann / wo / vnd an welchem

² Beschreiben, wiedergeben.

³ Gutgeheißene, empfohlene Schriften.

⁴ Kaiserlicher Statthalter.

Ort / es ihm zu thun beliebt vnd gefellig / vngeſchewet [pag. 4]
vnd vn gehindert. Darauff er auch ſeine hohe Gaben /
Kunſt vnd Verſtand / Gott dem Allmächtigen zu förderſt
zu Ehren / vnd gemeinen Nutz zu Förderung vnd Beſten /
ja Gott vnd Menſchen zu Wolgefallen / anzuwenden / an
Eydesſtatt / hoch vnd thewr verſprochen / angelobt vnd
zugesagt. Darüber ihme dieſes zum Zeugniß vnd Beweiß /
auff Approbation des Herrn Comitum Palatini, ertheilt / vnd
vbergeben worden. Dat.⁵

Leipzig / den 1. Martii, Anno

1622

⁵ Gegeben, erſtellt am.

[pag. 5]

Prologus

IN vnserm frölichn Jubeljahr /
 Bawt ich mit dem Herren ein Altar /
 Drauff ich mein Gaben opffern thet /
 Auch drüber gnent wurd ein Poet /
 Clausen- Auch drüber gnent wurd ein Poet /
 sturm Biß nach meim Clausn vnd Bautzensturm /
 Bautzensturm Sampt meins Poetischn Adlers Form:
 Poetischer Schiff vnd Land Apoteck: frey ferr /
 Adler Diogenischn Kasterbeller:⁶
 Schiff- vnd Poetischn Râyßgschpräch: wolbekant /
 Land Apotheck (Von mir Wandersregeln genant /)
 Diog. kasterbeller Ich zu Leipzig gar coronirt /
 Poetisch Vnd mit eim Lorberkrantz geziert /
 Rayßgespräch Alsdann ließ ich ausgehn mit Ruhm /
 Colloquium Colloquium Poëticum:
 Poëticum Von der Teutschen Poeterey /
 Was sie begreiff? odr was sie sey?
 Heroischer Sampt eim heroischn Heldenblick:
 Heldenblick Marggraff Dietrichs / etc. gleich als ein Stück
 Marggraff Dietrichs Odr Vortrab / künfftigr Bschreibung frey /
 Die Tugenden Vnsr Teutschen Heldenthath: darbey
 schwach / ich Legt ich mich ein weil in die Braach /
 schlaffen sach Weil ich die Tugendn schlaffen sach /
 Schlummert auch ein: bald im Gewümmml /
 Hört ich ein schreckliches Gethümmml /
 Europa / Durch ganz Teutschland: in Europa
 wird in Gestalt Wurd Hertz angriffn mit Kranckheit: ja
 einer Jungfrauen Auch des Reichshaupt kam in Gefahr /
 fürgebildet Weil alls so voller Auffruhr war:
 Da hort man Tromml vnd Pfeiffen Klang /
 Jederman ward gar Angst vnd Bang /
 Psal. 75 All Glieder des Landsäulen hoch /
 Erzitterten darüber / noch

⁶ Faß.

Auch der gantz Leib stund im Verzagn /	[pag. 6]
Die Schenckl ihn nicht mehr wolten tragn /	Vorbildung
Weil sie mit Eysn vnd Thon vermengt /	einer grossen
Fast alles zu dem End sich lenckt /	Kranckheit
Die innersten Glieder vmb das Hertz /	Dan.2
Lidten von grosser Kranckheit Schmertz /	Gott schafft
Biß Gott Mittel verordnet hat /	Artzney /
Nemlich Hauptpillen mit der That /	Hülff und Rath
Sampt eim Defensiv zu Arzney /	
Der Magn wurd auch purgiret ⁷ frey /	
Vom Schleim / sampt andrer Feuchtigkeit /	
Verwürt sich also der Kranckheit /	
Von Tag zu Tag; in vollem Sprung /	
Kam zu mir / die gewünscht Hoffnung /	Die Hoff-
(So vnter den Tugendten drübn /	nung gut /
Allein wachend / war vberbliebn)	wacht noch /
Vnd sprach: Was faulenzst du allhier?	macht Mut
Hast denn gar nichts zu nehmen für?	
Hörst nicht Trommeln vnd Pfeiffen saussn /	Gröbitz
Vnd daß grawsam Geschütz erpraussn?	Dôlitz
Siehst nicht vor Augn die Schantzen dort?	Keuschberg
Zu Gröbitz? Dôlitz? Keuscherberg? fort	Stößen
Auch zu Stößen? vnd Osterfeldt? / etc.	Osterfeldt
Richt auff dein Poetischs Gezelt /	Herr Bern-
Spatzier auff solchen Schantzn herrumb /	hardt von
Der vralten Kriegsläger krumb /	Braiten-
Wie vor Bethulia geschach /	bach / Rit-
Von Herrn Bernhardt von Braittenbach:	ter: besich-
Der des Holofernis Läger fein /	tigt des Ho-
Auch also nahm in Augenschein.	lofernis
Du wirst noch in nechstkünfftigr Zeit	Schantzen
Auch bschreibn den Gog- vnd Magogs Streit /	und Läger
Von welchem Ezechiel propheceyt.	vor Bethu-
	lia / An 1483
	Gog vnnd
	Magogs-
	streit
	Hezech. 38
	vnd 39

⁷ Befreit.

[pag. 7]
Grosse Vn-
grische
Schlacht /
bey Mersse-
burg

Lieber steh auff: hab kein Gepromm /
Formier ein tapffern Prodromum⁸ /
Solchen Streits: Beschreib mit aller Macht /
Die gwaltig groß Vngrische Schlacht /
Sampt vnsrer Teutschen Frewdigkeit /
Vnd Heldenreicher Streitbarkeit:
Such all Historien zu Hauff /
Annales / Kriegsrollen / etc. darauff /
Wende Vnkosten / Mühe / vnd Zeit /
Die / werdns verschuldn mit Danckbarkeit /
Welcher Vorfahren Heldentugend /
Du bschreibst / auch gübt in ihrer Jugnt /
Wirst ja bey alln nicht werffen ein /
Solch Kleinot / auff den Rabenstein?

Prov. 26

Gleich wie es dem zugehen pflegt /
So einem Narzen Ehr anlegt.
Auff solch Vermahnung ward ich Muntr /
Wischt die Augn: mit grossem Wundr /
Schawt ich die Lâgr und Schantzen an /
Noch heutigs Tags vor Augen stahn:

Herr Gott-
fried von
Wolffers-
dorff / Chur-
fürst. Säch.
Rath vnd
Hauptman

Fragt Herrn Gottfried von Wolffersdorff / etc.
Churfürstlichn Hâuptman / etc. (that ein Worff /)
Was? solcher Wahl vnd Schantzen schon /
Hart vbr Dôlitz / bedeuten thon?
Sein Adlich Excellantz mit Zier /
Gab solch richtige Antwort mir:

Keys. Hein-
rich I. Au-
ceps ge-
nant
Sckôltzig

Sprach: Es wird euch ja seyn bekant:
Keyser Heinrich? Auceps genant:
Wie er dort beym Sckôltzig mit Macht /
Den Ungern⁹ wolt lieffern ein Schlacht /
Lag er zu Keuschberg: (welcher Ort
Aiade / wurd genant zuvort /)
Dann Vnglück in solchr Schlacht zumeidn /
Wolt er im Lâgr kein Vnzucht leidn /

⁸ Vorbote, Vorspann.

⁹ Schwankende Orthographie des Wortes Ungar.

Legt den Troß dort vber die Saal /	[pag. 8]
Welch Ort sein Namn auch kriegt zumal /	
Scortlebn: (á scortis) kriegtn solch Grentz /	Scort-
Also die Namn / per Accidens.	leben
Hierobn abr lag Pfaltzgraff Cunradt:	
(Da jetzt die Kirch gnant Trebnitz stah /)	Pfaltzgraff
Erzehlt also Historischr Art /	Cunrad
Den gantzen Handel: weist mich zwart	Trebnitz
In die bschreibn Historien /	
Von solcher Schlacht: drauff gieng ich hin /	
Schlug drüber all Chronicken auff /	
Sucht viel Historien zu Hauff /	
Rollen / Register / Cosmographi / etc.	
Summa / was ich kondt finden je /	
Biß ich solch streitbrer Helden Zahl /	
Zusammen bracht / jedoch nicht all /	
Wolt daß ich noch mehr finden thet /	
Ihr Ehrlich Raum noch offen steht /	
Darein ichs setz als ein Poet.	

Argumentum

 Keyser Heinrich (Auceps genant)
 Kündigt den Tribut auff: zuhand
 Erzürnt der Vngrisch Gsandt / vnghewr /
 Drāwet dem Keyser / Sābl und Fewr.

Actus I.

Der Poet rufft alle Scribenten¹⁰ / vber der Vngrischen
 Schlacht bey Mersseburg / zu hauff / vnd spricht:

Kompt ihr Scribenten allzumal /
 Gsetzt vnter der Musarum zahl /
 Von Mercurio informirt /
 Last vns mit Poetischer Zierdt /
 Bschreibn den mächting grossen Streit /
 Der sich begab vor dieser Zeit /

¹⁰ Schreiber. Aufruf der Geister der Schriftsteller.

[pag. 9]

Bey Marßburg der vhralten Stadt /
 Als Keyser Heinrich vffkündigt hat /
 Den Vngern den Tribut vom Reich /
 Weils jhm bedünckt sein gar vngleich /
 Daß der Adler / eim schnöden Hund /
 Solt geben / was erspart sein Mund.

Keyser
 Heinrich
 helt Rath

Besprach sich mit den Rächten seyn /
 Sagt: Lieben Herrn vnd Diener mein /
 Es kömpt an ein Botschafft prächtig /
 Vom Vngrischn König Großmächtig /
 Von vns mit Trotz zu fordern frey /
 Tribut vnd Schatzung ohne Schew.
 Nun wist ihr wol / daß jetzt neun Jahr /
 Herumb sind / drinn wir also bahr /
 Solchen Tribut erleget han /
 Soltn wir nun wider fangen an?
 Das wer fürwar vns Teutschn ein Spot /
 Gleichsam als hetten wir kein Gott /
 Der vns beystünd in Krieg vnd Streit /
 Oder wern so verzagte Leut /
 Den Vngern mit eim Heldenmuth /
 Zu begegnen: daß wer nicht gut /
 Wenn wir noch länger kauften Fried /
 Es wird ja jedes Reichs Gelied /
 Vns zuziehn? vnd leisten kein Dienst /
 Zur Teutschen Freyheit vnd Gewinst.
 Sag ein jeder die Meynung seyn /
 Ohn Schew? ihr Herrn vnd Rächte mein?¹¹

Pausa

Ein Held
 geborn /
 zum Obristn
 erkorn

Herr Graff von Hoye / ohne zwang /
 Macht ein glückseligen Anfang?
 Wils Gott / ihr solt das End mit Sieg /
 Auch vollbringen / in diesem Krieg /

¹¹ Statt Ausrufezeichen verwendet der Drucker konsequent Fragezeichen.

Vnd tragen daß General Ampt /	[pag. 10]
Als vnser FeldObrister / ingesampt.	
Die Herrn sahn all den Graffen an /	Graff
Graff Walther thet alsbald auffstahn /	Walther
Mit Reverentz / etc. den Keyser bath /	von Hoye
Es woltn ihr Keyserlich Majestat / etc.	
Weil er sich nicht zu solcher Ehr /	Eim Hel-
Tüchtig befind / (nidrigt sich sehr /)	den gut /
Ein andern wehln: Doch weil er nun /	steht wol
Den ersten Rath soll geben thon /	Demut
Wegn Tributs: als frew er sich /	
Das ihr Majestat Keyserlich /	
Den schnöden Vnglern sey entgegen /	
Wol kein Tribut mehr ihn erlegn /	
Sondern sie kurtz rund weisen ab /	
Denn Freyheit sey die beste Gab /	Der Frey-
Nechst Gott im Lebn: solch zu erwerben /	heits Gab /
Sprach er: schew ich wedr Todt noch sterbn /	die erste
Leib / Gut / vnd Blut / setz ich daran /	Hab
Als ein vnverzagter Kriegsman.	
Doch ich wil lieber sein Content ¹² /	
Vnter eins andern Regiment /	
Als selbst tragn solcher Sorgen Last /	
Daruntr man zum Danckhab / wird verhast /	
Sondrlich von grossen Fürstn vnd Herrn /	Wo Glück
Welchr theils solch Ampt verzichten gern /	allzeit /
Abr am Glück / es offt mangeln thut /	da Haß
Sampt tapffrer Kriegserfahrung gut.	und Neid
Gott helff / vnd geb ewr Majestat /	
Gsundheit / Glück / Sieg / erfüll mit Gnad /	Manchen
Was sie bey sich beschlossen hat.	streitbarn
	Held / man-
	gelts am
	Kriegs-
	glück
	Keyzers
	Antwort
Der Keyser hieß ihn vnter diß /	
Offt nidersitzn: es ist gewiß /	

¹² Soldat. Untergebener von einem Vorgesetzten.

[pag. 11] Sprach er: daß die edle Freyheit /
 (Wie ihr sagt:) dem Lebn allzeit
 Gleich zu achten: wir sehn auch
 An Thiern / vnd Vogln / solchen Gebrauch /
 Daß sie streiten vmb solche Gab
 Der Freyheit: nun ewrn Rath ich hab /
 Gnugsam verstandn / (in Demut /
 Welchs ewre Manheit zieren thut /
 Ein voll Faß / voller Tugend Ehr /
 Klingt nicht als pocht man an das leer /)
 Habt Danck ewrs Wundschs / Freunds Stimm / Gotts Stimm /
 Darfür ichs halte vnd annim.

Daß ihr abr schewt groß Sorg vnd Mûh /
 Mißgunst / Neid / etc. die sich finden hie /
 Wo Gott gibt Tugend / Glück vnd Gunst / etc.
 Auch ewre Ausred habet sonst:
 Da stell ich euch entgegen frey /
 Mein eign Exempel? wie mir sey /
 Im meinem Ampt: drinn ich fürwar /
 Fûhr ein vnseeligs Leben gar:
 Eussrlich zwar scheints gar scheinbarlich /
 Ein Keyser heissen / gar herzlich /
 Vbr so mächtige Fürstn vnd Herrn /
 Hoch vnd nidrigs Stands mancher Ehrn / etc.
 Abr inwendig ists voller Angst /
 Creuz / Noth / Mühe / Arbeit / auff das Bangst /
 Gschewig grosser Gfahz zu dieser Zeit /
 Vmb die Freyheit zu halten Streit.

Wir haben wol ein grosses Reich /
 Land / Stâdt / Volck / Vestungen zugleich /
 Schiffreiche Wasser / sampt dem Meer /
 Hoffgsind / sampt Kōniglicher Ehr /

Wer hat
 genieß /
 Der hat
 Verdrieß

Wo Gunst
 und Glück /
 da Neid-
 harts
 Strick

Keyserlich
 Hoheit /
 vollr Klag
 und Leid

Einkommens gnug / von Silbr vnd Gold /	[pag. 12]
Allerley Frucht / Wein / Stewr vnd Gold /	
Kleidr / Geschmeid / Trinckgschier mancherley Zier / etc.	
Also daß nicht viel mangelt mir /	
Gschweign der grossen Autoritet /	
Wonaus nur vnsre Rayse geht /	
Läufft jedrman zu / den Keysr zu sehn:	
Es thut aber mit mir zugehn /	
Wie mit eim grossn Colosso frey /	
Geziert vnd ausgebutzt auffs new /	Gleichniß
Welchen man bschawt / als wer er Gott /	von eim
Vernaglt / theils auch verlassn mit Pech /	grossen Co-
Welchs als beschmutzt / verrostet ist /	losso
Wespn / Fliegn / Måuß / etc. haben drinn ihr Gnüst /	
Spinwebn / vnd ander Geschmeiß / etc.	
Also seynd wir zu gleicher weiß /	
Inwendig voller Angst und Sorgn /	
Leibschwachheit / etc. ohn was sonst verborgn /	
Ich heimlich trag im Herzen mein /	
Weil für Gott keinr Gerecht mag seyn /	Wem viel
Vnd wem er viel allhier gegeben /	gegeben /
Von dem wird er viel fordern ebn.	muß brech-
Summa das Regiment allzeit /	en ebn
Ist ein scheinbare Dienstbarkeit.	
Ob wir wol seynd Regentn vnd Herrn /	Gut Regi-
Vnd scheint als prangten wir in Ehrn /	ment /
So sind wir doch nur dienstbar Knecht	ein Dienst
Des Volcks / thun nicht ein jedern recht.	wird ge-
Darzu gehört abr / eins Löwen Muth /	gent
Welcher keim Vnglück weichen thut /	Agamem-
Der auff Gott setz sein Zuversicht /	non /
In allem nach seim Wort sich richt /	kan reden
	hiervon
	Ein Lö-
	wenmuth /
	Keim wie-
	chen thut

[pag. 13] Ist getrost in seim Ampt vnd Standt /
 Thut für sich recht vnd schewt niemand /
 Denn wer in seim Brust wil verzagn /

Syr. 10 Wer wolt dem helffn? thut Syrach sagn.
 Zu dem / so hat Gott sein Gewicht /
 Maß / vnd Ordnung / auff vns gericht /
 Dem Starcken aufferlegt er viel /
 Der Schwach erreichte nicht solch Ziel /
 Gleiche Last er vns nicht aufflegt /
 Weil der Schwach / dem Starckn / nicht gleich tregt /
 Drumb hat er ausgetheilt allzeit /
 Jederm sein Werck / nach Gschickligkeit /
 Derwegen wir nicht alle habn /
 Einrley Beruff / vnd gleiche Gabn.
 Hierauff vermahnt der Keyser gut /
 Die andern Herrn mit gleichem Muth /
 Stellt eim jedern sein Stimm gar frey /
 Was zu thun? odr zu lassen sey?
 Solche fieln all ihr Majestat / etc.
 Freymühtig bey / mit gsamptem Rath /
 Gaben darzu ihr Stimmen all /
 Auff den Graffen in Kriegesfall /
 Rühmten sein groß Erfahrungheit /
 Sampt Heldenmühtiger Manheit /
 Wie dann sein Glück vnd Kriegsverstand /
 Berühmt durch Teutsch-, Welsch-, anders Land.
 Sprachn: Es liegt mehr an solchem Held /
 Als sonst viel tausent Man im Feld:
 Dessn sich der Graff sehr schämen thet /
 Doch fiel er keinem in die Red /
 Sondern that nur als hört ers nicht /
 Mit eim schamglüendn Angesicht
 Blickt er gen Himml / gab Gott die Ehr /
 Der ihn regirt / vnd bschützt bißher /

Vngleich
 die Leut /
 ungleich
 Arbeit

Die Stim
 im Rath /
 Sey frey
 mit That

Eim streit-
 barn Held /
 Gottes
 Ehr gfeilt

Mit hertzlichem Seufftzen / daß er ihn / [pag. 14]
 Auch noch erhalten wolt forthin.
 Solchs gfiel dem Keyser vberaus /
 Schöpfft ihm ein glücklich Omen drauß /
 Weil Sinn vnd Gmüth seinr Râth einstimpf /
 Mit seim Endschluß: drauff alsbald nimpt
 Sein Ring vom Finger / steckt den an
 Dem thewren Held vnd Rittersman /
 Graff Walthern: nam ihn bey der Hand /
 Befahl ihn seinen Herrn allnsand /
 Râhtn / Hâupt- / Amptleuten / vnd Soldatn / etc.
 So darûbr grosse Frewde hattn /
 Dann sie kandtn all sein Fromheit wol /
 Wûndschten all Glück vnd Sieges voll /
 Trommetn / Trommln / Pfeiffen wurdn gerührt /
 Vnd alls sollen niter agirt /
 Mit Glückwûndschung zu solchem Ampt /
 Der Keyser lud sie allesamt /
 Gen Hoff: hielt ihnen ein Pancket /
 Drauff man eim jedern gütlich thet.
 Kaum drey Tag / nach solch grosser Frewd /
 Kam die Vngrisch Botschafft im Glaidt /
 Mit ihren langen rothen Rôckn /
 Die Kinder theten sich versteckn /
 Aus Furcht für ihnen: weil sie groß /
 Vnd starck von Leib / als Riesengroß /
 Mit Bogen / Pfeiln / vnd Sâbln staffiert /
 Jeder ein Kôchr voller Pfeil führt /
 Auffm Kopff hattens Vngrische Hûet
 Ihr Ansicht gar für Hochmuth glüet /
 Hattn lange grosse Knebelbârt /
 Kein Mensch von ihnen wurd geehrt /
 Sahen gleich wie die Löwen aus /
 Mit grossen Augen / gar mit Grauß /

Graff
 Walther zu
 Hoye / zum
 Keys. Feld-
 obristen in-
 vestirt

Der Key-
 ser helt ein
 Pancket

Die Vn-
 grisch Bot-
 schafft kôm-
 met an
 Vngrischer
 Einzug

[pag. 15]

Viel Pferd liessens ihn führen nach /
 Sehr wol gerüst: der Keyser sach
 Heimlich ihrn Einzug / vnd bath Gott /
 Solchn Stoltz vnd Pracht machen zu Spot.
 Graff Walther stund ihn an der Seitn /
 Der Keyser sach ihn an zu Zeitn /
 Ob er auch darob Verdrieß het?
 Abr der Herr Feldobrist zur stet /
 Ergrimmt vbr solchen Hochmuth sehr /
 Weil sie niemands bewiesen Ehr:
 Sprach: Gott erhalt vns frisch vnd gesund /
 Wir wollen solch Vngrische Hund /
 Mit seiner Hülffe also dâmpffn /
 Daß ihn vergeht der Lust zu Kâmpffn /
 Darûbr sie ihrn Heimweg vergessn /
 Wie wir Gott Lob gethan vor dessn /
 Ihr viel verjagt / zerhawn auff Stückn /
 Theils thetn wir auch nach Fischen schickn.
 Vom solchm der Keyser Trost empfieng /
 Mit ihm ins Keysrlich Zimmer gieng /
 Sprach lächlend: Liebstr Feldobriste mein /
 Was wird diesr Leut Anbringen seyn?
 Hochmuth / vnd Trotz / steht nicht zu leidn /
 Abr weis / daß sies nicht können meidn /
 Vns zu geben trotzige Wort /
 Der Obrist sprach: ich weis schon dort /
 Ein Præsent für solch stoltze Hund /
 Wo solchs ewr Majestat vergund /
 Wolt ichs ihm selber stellen zu:
 Der Keyser sprach: wir gehn zur Ruh /
 Morgen wils Gott / (heint wirts zu spat /)
 Wolln wir hierüber halten Rath.
 Doch bstellts / daß sie wol werdn bewirth /
 Im Hauß darinn sie einlosirt.¹³

Morgen-
râth / gute
Râth

¹³ Wo sie Logis, Unterkunft bekommen haben.

<p>Drauff der Obrist sein Abschied nam / Wündscht gute Nacht: als er heimkam / Bstellt er den Gesandtn / spanischen Wein / Hieß etliche der Diener seyn / Mit ihm Gsind frölich Essn vnd Trinckn / Doch aber vntr guten Schwenckn / Sollns Acht haben / auff der Gsandn Geberdn / Wort / Werck / gab ihn zu vngefehrdn / Auch ein / der wol Vngriisch verstund / Jedoch / daß er solchs nicht macht kund / Sondern sich gegn sie stell hinfort / Als verstünd er kein einzigs Wort / Wie solchs auch bey dem Gsandn bestellt / Darzu er gtrew Dienr erwehlt.</p>	[pag. 16]
<p>Des Morgens Keysrlich Majestat / Ihn Audientz gegeben hat / Ließ sie beglaiten für sein Thron / Ihre Botschafft zu werben thon: Vmb ihn sassen Fürsten vnd Herrn / Mancherley Stands / etc. in grossen Ehrn.</p>	Der Keyser ertheilt Audientz
<p>Als sie nun kamen auff den Saal / War ihr Reverentz Kahl vnd Schmal / Grieffen kaum wenig an ihr Mützn / Liessens so auff den Köpffen sitzn / Kein Gruß / ward von keinem gehort / Der Obrist vntr ihn führt das Wort / Red Teutsch / daß man ihn kondt verstehn / Ein jederman thet auff ihn sehn.</p>	Grober Trotz der Vngri- schen Ge- sandten
<p>Fieng an: Strich seinen Knebelbart / (Sonst glat vmbs Maul geschoren ward /) Erhub sein Augen von der Erd / Glotzt wie ein Löw / mit stoltzr Geberd / Den Keyser an: Erhub sein Stimm / Je längr je mehr / gleichsam im Grimm /</p>	O / Dra- cula ¹⁴ / werst ge- west allda

¹⁴ Dracula ließ die mit Kopfbedeckung vor ihm erscheinenden Boten grausam hinrichten, indem er ihnen die Hüte an ihre Köpfe nageln ließ.

[pag. 17]
Barbari-
sche An-
bringung

Sprach: vnser König hochgeborn /
Dem ihr Tribut zu gebn geschworn /
Hat vns hierher zu euch gesandt /
Zu fragen: Ob ihr Leut vnd Land /
Lieber verliert? odr den Tribut
Wolt länger gebn? in Servitut.

Keyserliche
Antwort

Der Keyser antwort: Sprach zu ihm /
Dein König fordert vnverschem /
Tribut von uns: post Festum gar /
Denn neun Jahr / gaben wir ihn: zwar /
Nicht zur vntrthenigr¹⁵ Dienstbarkeit /
Sondern aus Nachbarschafft: solch Zeit /
Nur zu erhalten Fried vnd Ruh /
Zwischn vns. Abr nun anschawen thu /
Vnser streitbare Ritterschafft /
Von Gott begabt mit Löwenskrafft /
Meynst nicht? daß sie auch nehmen Gelt /
Vnd ziehen gegen euch zu Feld?
Zu streiten für ihr Vaterland /
Tribut zu gebn / wer vns ein Schand.

Der Vngrisch Gsandt / ergrimmet sehr /
Daß sein Gwerb / wolt ablaufen leer /
Glotzt wie ein grausamr Ochs im Zorn /
Die Herrn ringsrumb an: redt gar storn¹⁶ /
Mit einr brüllenden Löwensstim /
Sprach: Keyser / ich von euch vernim /
Daß ihr Lust zum Verderben habt:
Ewr Ritterschafft rühmt ihr begabt /
Mit Heldenskrafft: Ich schwer ohn schew /
Ja gar bey meins Herrn Königs Trew /
Sampt ausgezognem Säbel seyn /
Ewr Land wird euch gemacht so rein /
Als mein Kopff drauff die Haar abgeschorn /
(Zuckt den Säbl / im grossen Zorn)

Großer
Frevel des
Vngrischen
Gesandten

¹⁵ „Unterthenige Dienstbarkeit – die Konsonantenhäufung erfolgte aus metrischen Gründen.

¹⁶ Nervös, geärgert, laut.

Wo ihr nicht werd annehmen Fried / [pag. 18]
 Durch groß Geschenk: gebt kurtzn Abschied.
 Als nun Graff Walthr / der streitbre Held /
 Solchn Frevel sach / (wie vormeld /)
 Sein Hertz im Leib het mögen brechn /
 Daß er nicht dorfft solchn Hochmuth rächtn:
 Sondrlich da er den Sâbel sach /
 Zucken: geschwind raufft er in gach /
 Sein Schwert bald gar hergegn heraus /
 Bsorgt / daß der Gsand in diesem Strauß /
 Etwo den Keyser möcht verletzn /
 Im Augenblick ihn zu entsetzn:
 Steckt auch widr ein: gieng vor den Saal /
 Nam ein schöbichten Hund gar kahl /
 Ohrn / Schwantz / vermutzt / ein häßlich Thier /
 Warff solchen den Gesandten für /
 Sprach: da nempt hin ihr Vngrischn Hund /
 Ewern Großvattr: habt den zur Stund /
 Zur Verehrung der sey euch gschenckt /
 Solchn Tribut ewerm König bringt.
 Die Gsandten kehrten vmb gar bald /
 Der Redner aber Grimm sich stalt /
 Sprach: dieser grosser Hohn vnd Spot /
 Soll gerochn werdn / schwer ich bey Gott /
 Grewlich an euch / sampt Weib vnd Kind /
 Land / Leut / etc. soll werden alls verbrennt.
 Der Keyser sprach: pack dich du Hund /
 Du Teufflicher Ehrloser Kund /
 An Galgen / mit dein Drawen fort /
 Wers nicht widr vnser Ehr / solch Wort /
 Solt dich selbst råwen mit der That:
 Graff Walther sagt: du Teuffelsbratt /
 Dein Grißgramen / vnd môdrisch Gsicht /
 Thut vns gântzlich erschrecken nicht /

Vrsach offt
hat / gmacht
böse That

Einn gro-
ben Hund /
solch Ehr
wird gund

[pag. 19]

Wenn nicht nach aller Völcker Recht /
 Dir deine Botschafft Freyheit brecht /
 Ich wolt mit dir bald gehn ein Gang:
 Der Gesand sprach: Laß dir nur nicht lang /
 Die Zeit werden: ich wil dir bald /
 Kommen in einer andern Gestalt /
 Wenn wir die Sonn verdunckeln gar /
 Mit scharffen Pfeilen grosser Schaar:
 Alsdann / wil mit dem Säbel mein /
 Ich dir den Kopff / sampt Schulter dein /
 Herunter hawen: wie du auch /
 Vor neun Jahren / (du arger Schmauch /)
 Meim lieben Brudr thetst mitfahrn /
 Als wir mit Streit vmbgeben warn.
 Graff Walther sprach Lachend zu ihm /
 Ey welch ein gwündschter Tag bequem /
 Fürwar mich frewts auff vnser Seitn /
 Daß wir so solln im Schatten streitn:
 Sondrlich daß du mir Gramm thust seyn /
 Wegn des erschlagenen Bruders dein:
 Dem ich sein Kopff sampt rechtem Arm /
 Herunter hiewe also warm /
 Wils Gott es soll nicht anders dir /
 Ergehn / vnd widerfahrn von mir:
 Wo dir anders mein Schwert vergundt /
 Daß ich dich nicht gleich einem Hundt /
 Hernider schlag / (gedenck mir dran /)
 Mit einr Streitaxt / odr Pusican.¹⁷
 Der Gesandte wurd gar rasant Tholl /
 Sein Gmüth durchteufft mit Haß vnd Groll /
 Sprach trotzig: Nun ihr Teutschen Hund /
 Ich kündg euch an zu dieser Stund /
 Krieg / Säbl / vnd Fewr / Mord vnd Brand /
 Wegn meins Königs / der mich gesandt:

¹⁷ Streitkolben, wahrscheinlich aus dem ungarischen „buzogány“. Eine unedle, aber oft dargestellte Waffe.

Sondrlich du Schelben Bestia /	[pag. 20]
Solt meins Säbels empfinden: ja	
All die ihr hierzu gabet Rath /	
Soll solchs gerewen mit der That.	
Gieng drauff trotzig / ohn Reverentz /	
Aus dem Saal / weil er hat Licentz /	Keyserlich
Vom Keyser / sampt sicherm Gelait /	Glait soll
Zuvor erlangt: Sonst wer bereit	gehalten
Sein Fevel mit dem Todt bezalt /	werden
Aber der Keyser stillt mit Gwalt /	
Die Ritterschafft / hielt sein Zusag /	
Ließ die Botschafft den andern Tag /	
Auslösen / vnd mit starckem Glait /	
Biß an ihre Grentz / in Sicherheit	
Confoyen: ¹⁸ sonst wern sie ohn klagn /	
Vom Teutschen Landadel erschlag.	
Der Keyser ließ zergehn den Rath /	Zorniger
Sagt: es hat dieser Teuffelsbrat /	Rath / kein
Vnser Gemüth verbittert gar /	Weißheit
Daß wir in vorstehender Gfahr /	hat / rew
Nichts weiters können / (wie man soll /)	nach der
Berathschlagen / vnd schliessen wol.	That
Stund auff / sprach Morgens Tags wils Gott /	
Wolln wir in schwebendr Gfahr vnd Noth /	
Ein Vortrag thun: nam Abschied bald /	
Die Ritterschafft sich muhtig stalt /	Grossr Hel-
Sprachn all getrost dem Keyser zu /	denmuth /
Er soll deßwegen / sein Gmüth zu Ruh /	sehr trösten
Nur geben / denn es werde Gott /	thut
Wol straffen die hochmühtig Rott /	
Der Vngrer / durch ihr Spieß vnd Schwert /	
Zu bschützen ihren Keyser werth /	
Sampt Land / vnd Leut: Leib / Gut / vnd Blut /	
Wagen wir dran / im Löwenmuth /	

¹⁸ In Kolonne sichere Leitung geben.

[pag. 21]

Sagen sie: mit frölichem Gesicht /
 So nur auff den Keyser gericht /
 Drinn als in Spiegeln rein vnd klar /
 Ihr Heldengmüthr erglasten gar.
 Der Keyser bedanckt sich gar schon /
 Gegen sie all / (kriegt Trost darvon /)
 Sprach: bittet Gott / vmb Hülff vnd Stärck /
 Ewr Lieb vnd Trew / ich spür vnd merck /
 Soll widr reichlich vergolten werdñ /
 Daß ihr helfft tragen mein Beschwerdn:
 Also beschloß er seine Redt¹⁹ /
 Nam von Ihn gnädigen Valet.

Actus II.

Argumentum.

Der Vngrisch Kõnig ergrimmet sehr /
 Samlet ein groß wütendes Heer:
 Der Keyser auch zum Widerstand /
 Sich schickt: thut Anordnung im Land.

Vom Vngrischen Kõnig.

Sag an du Vngrischer Scribent /
 Als die Botschafft nun war vollend /
 Was that der Kõnig bey den Sachn?
 Wie die Botschafft / sich thet heimmachn /
 Schickten sie ein Currir vornhin /
 Ihr Ankunfft / mit verblühten Sinn /
 Anzuzeigen dem Kõnig bald /
 Der schickte zu mit gantzer Gwalt /
 Ein Pancket:²⁰ ließ die Ritterschafft /
 Hinaußziehen / mit Heereskrafft /
 Zu empfañ die Botschafft prächtig /
 Wie sichs ziemt ein Kõnig großmächtig.
 Da sie nun kamen an das End
 Der Grentze / da sich Vngern wend:

¹⁹ Abschied.

²⁰ Zusammenkunft der Ritter.

Kam ihn die Botschafft bald entgegn / [pag. 22]
 Ihr Hertz thet sich in Frewd bewegn /
 Ranten zusammen schneller Art /
 Der Gsand / mit Fleiß die Warheit spart /
 Sonst hetten sie des Keyzers Glait /
 Nachgsetzt vnd zugefüget Leid.

Ihr Einzug gschach den andern Tag /
 Herrlich / vnd prächtig / da mit Klag /
 Der Gsandt mit trawriger Geberd /
 Dem Kōnig erzehlt vngefehrt /
 Sein Botschafft was er ausgericht:
 Drob entferbt der Kōnig das Gsicht /
 Sein Augen schossen vngehewr /
 Vnd funckelten / gleich wie ein Fewr /
 Die Red ward gleich eins Löwens Stim /
 Daß Hertz brandt gar / für Zorn vnd Grim /
 Die Wort gfieln in eim Geschmettr /
 Gleich wie ein grewlich Donnerwettr /
 Sprach: Was bringstu zu dieser Stund /
 Für ein Tribut? vom Teutschen Hund /
 Ich schwer beym Säbel / sampt der Kron /
 Die Teutschen Hund muß solcher Hohn /
 Noch gewen: vnd ließ alsbald /
 Beym Säbl ausruffen / mit Gewalt /
 Daß die gantz Vngrisch Ritterschafft /
 Sich rüst zu ziehn mit Heereskrafft /
 Wider das Reich / sonderlich Meissn /
 Sachsen / vnd andre Land an Pleissn /
 Elb / Elster / Saal / etc. als Keyzers Land /
 Solch zu verheern / mit Mord vnd Brandt.

Solch Auffgebot / erschall gar weit /
 In alle Land: die armen Leut /
 So zwischen Vngrn / vnd Sachsenland /
 Wohnten / flehnten Haab Gut zu hand /

[pag. 23]

In veste Städt / denn offt vnd viel /
 Streiffen die Vngrn ohn Maß vnd Ziel /
 Mordten / brandtschatzten vberall /
 Triebn das Volck weg / zum Diensts Vnfall.
 Ja durch das ganze Teutschland weit /
 Kam ein gar grosse Furcht in d' Leut /
 Führten zu Gmüth / was Attila /
 Vor dessn gethan: als welcher ja /
 Die grösten Städt zerstöret gar /
 Welchem gar nicht zu stewren war:
 Sondrlich nenten sies Heunen groß /
 Vbr Menschlich Form / als Risengroß /
 Machten also dem Volck ein Grauß /
 Daß sichs endsetzt gar vberaus.

Theils dichten von ihn solche Mehr:

Es war eins Heunen Tochter hehr /
 Fieng Roß / Man / Wagen / in ihrn Rock /
 Odr Vorschürtz: brachts nur als ein Dock /
 Zu ihrn Eltern / vnd fragen thet /
 Was sie für Würmlein gfunden het?

Lügen-
mehrlein

Die albern Leut gläubten solch Ding /
 Viel solcher Lügen / nicht gering /
 Erdicht man von den Heunen groß /
 Wie sie fressen Menschen vnd Roß /
 Roh Fleisch / vnd allrley wilde Thier /
 Manch Mensch drüber verzaget schier /
 Grubn ihn Hölilin / in die Wåld /
 Berg / Thal / etc. Bawten kaum halb das Feld /
 Wolten im Feld nicht gtrawen mehr /
 Furchten der Heunen / sampt ihrm Heer.

Die Vngrer samletn weit vnd brait /
 Von Tartarn / Reussn / ohn Vnterscheid /
 Scythen / Wenden / Poln / vnd Sarmatn /
 Aus Walachey / Moldaw / Crawatn / etc.²¹

²¹ Tataren, Russen, Skythen, Slawen, Polen, Sarmaten, Rumänen, Moldauer
 (mit rumänischer Sprache), Kroaten.

Was sie nur kondten bringen auff / [pag. 24]
 Mehret sich also der Mordhauff /
 Welches grausame Völckern wahrn /
 Ohn all Barmhertzigkeit zu fahrn.
 Der Keyser sich auch säumet nicht /
 Er erkündt dem gantzen Reich solch Gschicht /
 Schickt aus viel Keyserlich Curier /
 Schlug offne Patent an mit zier /
 Schrieb an Cunrad / Pfaltzgraffn am Rhein:
 Solt des Reichs erster Hauptman seyn. 1. Reichs-
 Auch an Hertzog Herman / zu Schwabn: hauptman
 Der soll den andern Hauffen habn. 2. Reichs-
 Bertholdt / von Beyern: so fort an / hauptman
 Solt sein der dritte Reichshauptman. 3. Reichs-
 Cunrad / Herzog zu Francken: schon / hauptman
 Soll den vierdten Hauffn führen thon / etc. 4. Reichs-
 Diese vier Potentaten frey / hauptman
 Warben noch viel mehr / Herrn herbey /
 Ins Keyzers Namen / aus gantz Teutschland /
 Auch Franckreich / Lothringen / Welschland²² / etc.
 So aus Caroli Magni Geschlecht / Carolus
 Vnd Widikindi Magni recht Magnus
 Ihr Ankunfft hattn: odr ihn verhafft / Widikin-
 Mit guter Freund- vnd Schwägerschafft / etc. dus Magn
 Ohn was sich selbst für dapffre Held /
 Zu solchem Kriegszug eingestellt /
 Sonderlich so dem Reich verwandt /
 Fürsten / Herrn / Graffen / Städt / vnd Land /
 Ein grosser Adel zog ihn zu /
 Im Römischn Reich war groß Vnruh /
 Mit Ausrüstung / zu solchem Zug:
 Der Keyser / mit Graff Walthern klug /
 Mustert / vnd exercirt²³ seyn Volck:
 Die Vngrer kamen gleich einer Wolck /

²² Italien

²³ Macht militärische Übungen.

[pag. 25]
300.000
Feind / ohn
die streif-
fenden
Rotten

Grosse
Noth vnnnd
Jammer

Mit dreymal hundert tausent Man /
Ohn streiffende Rotten / vnd was man kan /
Zehln zum Troß / vnd verlornen Hauffn /
So nach der Beut / Reiten / vnd Lauffn /
Darvon das gantze Land bedeckt /
Vnd jederman gewlich erschreckt /
Hie brandt ein Dorff / dort Marck vnd Stadt /
Bald kam hie Richter / dort der Rath / etc.
Verhüllet in Trawrmäntel all /
Thâten demütiglich Fußfall /
Hintr ihn herumb / kniet Weib / vnd Kind /
Heulend / vnd weinend / sampt dem Gsind /
Vmb ihr Ehr / Leben / Häusserlein / etc.
Sie wolten gern vntherthan seyn /
Bahten mit auffgehabnen Händn /
Noch wolt sich bald kein Gnade findn.
Theils zwar erlangten schwerlich Gnad /
So bald abr / als geschach ein Schad /
Daß ein Scharmützel etwo geschach /
Rächten die Vngrer solche Schmach /
An den armen gefangnen Leutn /
Hiewens auff Stücken / gar zu Zeiten /
Theils prügelten sie gewlich grob /
Daß ihrer gar viel starben drob /
Auch wurdn ihn gschendet Weib vnd Kind /
Biß endlich theils ergrimmet sind /
Machten sich loß / wie sie nur kundtn /
Erwürgten solche / die sie beschundtn /
Romorten vbel vnther ihn /
Biß sie endlich gerichtet hin.
Daß sie nur kamm der Marter ab /
Der Vogl vnd Thierkröpff²⁴ war ihr Grab.

²⁴ Kröpfe, Maden, die den Leichnam zersetzen.

Exclamatio

[pag. 26]

Ach ihr armen elenden Leut /
 Wers nicht besser? ihr wehrt bey Zeit
 Geflohen? Odr het euch mit Waffn
 Gewehrt? Solch Tyranny zu straffn /
 Biß in den Tod: als daß ihr hie /
 Geschlacht wie daß gebundne Viehe?

Abr O / wie viel bessr ist zu rathn?
 Aussr solcher Gefahr / schrecklicher Thatn?
 Als selbst thun: in so grosser Noth /
 Da vmb ein schwebt der bitter Todt.

Der Feldobrist Graff Walther frey /
 Ließ Wartn aufffführn / hoch vnd new /
 Im Land vmbher auff weittem Feld /
 Auff welche er Schiltwachen bstellt /
 Wenn die Vngrer im Land vmbstreichn /
 Mit Fewr vnd Pech / zugeben Zeichn:
 Wie noch auff Leipzigr Strassn zu sehn /
 Ohn daß solch Warthûgl sehr eingehn /
 Nun bald von siebnhundrt Jahren her /
 Damals warn sie erhöhet sehr.

Hohe
 Warthû-
 gel / woher
 sie kommen

Auch wurdn Mawrn / Stacker / Zäun / etc. geführt /
 Vmb Städt / Fleckn / Dörffer / obberührt /
 Sondrlich im Meissn / vnd Osterland /
 Dahin daß Vngrisch Heer sich wand /
 (Nicht zwar / dem grausamn grossen Heer /
 Zu widerstehn: sondern viel mehr /
 Der streiffendn Rott / für den Anlauff /)
 Auch warff man sonst viel Schantzen auff /
 Hindr welche sich der Adel frey /
 Lågert / zu wehrn solchr Tyranny.
 Alsbald ein Hauff der Vngrer kam /
 Zogen sie allerseits zusam /

Meissen
 Osterland

Streitba-
 rer Adel

[pag. 27]

Schloß zu
OsterfeldtGrosse Hö-
linen / vnd
Gänge vn-
ter der Er-
den / darin-
nen Weib
vnd Kind
verborgen
warenStössen
Teuchern
Gröbitz

Auff solch gegebne Feuerzeihn /
 Thatn ihn stattlichen Willkomn reichn /
 Dann es wahrn treffliche Helden druntr /
 Versucht in Kriegswesen besondr /
 Als die Crackaw, Schliebn, Taubenheim,
 Brandt, Wolfferstdorff, Wyhe vnd Spanheim,
 Pflueg, Perleps, Kostitz, Mitschefahl,
 Rockhausen, Schönberg, etc. so zumal /
 Mit den von Bienaw, Hoym, verwandt /
 Sampt andrn vom Adl / zu laisten Beystand /
 Wenn sie auff ihren Häusern gar /
 Betrânget von der Feinde Schar /
 Daß offt von Vngrn zwölff tausent Man /
 Die Helfft / auch mehr / bliebn auff dem Plan.
 Brachen also stets ab dem Feind /
 Viel Städt vnd Schlössr / befestigt seynd /
 Hart vber Osterfeld das Schloß /
 Wurd befestigt / mit Schantzen groß /
 Damit kein Bock / odr Wider arg /
 Kondt widr die hohe Mawren starck /
 Getrieben werdn / solch zu zerstossn /
 Dann damals noch kein Gschüt war gossn.
 Auch lag damals in Pölitz dort /
 Ein Schloß: von welchem ein Gang so fort
 Gemacht / vntr der Erd gar groß /
 Biß an das Osterfeldisch Schloß /
 (Auff dem Weg pompts laut mit der Scherffn /
 Wenn man ein Stein thut hart druff werffn /
 Oder schlägt sonst mit etwas drauff /
 Hielt sich so vntr der Erden auff /
 Ihr Adelige Weib vnd Kind /
 Daß sie nicht wurdn ermordt vnd gschend.)
 Zu Stössen:²⁵ Teuchern: Gröbitz: sey n /
 Noch grosse Schantzn im Augenschein:

²⁵ Der Doppelpunkt wird in der Regel in der Funktion des Kommas verwendet.

Auch zu Tröbnitz / vber Dôlitz:	[pag. 28]
(Auff welcher steht ein Kirche jetzt /)	Dôlitz
Verschantz sich Pfaltzgraff Cunrad / gar /	Pfaltzgraff
Mit seim Kriegsvolck vnd Heldenschaar.	Cunrads
Bey Stößen sich gelâgert habn /	Lâger
(Welchs jetzigr Zeit heist der Steingravn /)	
Zween Graffen / einr von Mûmpelgart:	
Der andr von Vrach wolverwahrt:	
Nebn sie lâgert sich Hertzog Conrad /	
Zu Franckn: wie noch vor Augen staht.	
Mit Hügeln / Grâben / Schantzen fein /	Hertzog
Ihr Hâuptquartier / hattns im Stâdtlein /	Conrads
Welchs mit zweyfacher Mawr vmbfangn /	zu Fran-
Sampt grossm Stadtgravn: nun alls eingangn /	cken Lâger
Von Krieg vnd Brand / wie es noch gaht /	
Das zu Grund geht manch schöne Stadt /	
Die andr hergegen steigt empor /	
Wie gring sie auch gewest zuvor.	
Bey Grôbitz sich gelâgert habn /	Hertzog
Zween Fürstn / Hertzog Herman zu Schwabn:	Hermans
Vnd sein Vetter / ein Hertzog jung /	zu Schwa-
Aus Bayern: gebn noch Anzeigung /	ben Lâger
Zwey Lâgr: wie auch zu Teuchern: dort /	
Hertzog Bertholdt / zu Bayern: fort /	
Ein hohen Wahl / vnd Schantzn geziert /	Hertzog
Vberm Stâdtlein / vmb sein Lâger führt.	Bertholds
O / ihr Teutschen Helden mit Macht /	zu Bayern
Habt solche Lâgr / in guter Acht /	Lâger
Daß seynd alte Vestigia,	
Zur Kriegsbereitschafft / Monumenta, etc.	
Ihr werds bedürffen / noch zur Zeit /	
Sondrlich im Gog- vnd Magogsstreit /	
Lieber veracht sie nicht also /	
Dann ihr werd solchr noch werden fro /	

[pag. 29] Zum wenigsten halt sie vor Siegszeichn /
 Ewr Vorfahren: Thut nicht abweichen /
 Von ihr Heldenreicher Streitbarkeit /
 Welchr sich Teutschland offt hoch erfrewt.
 Die Reichshülff kam zu rechter Zeit /
 Eben als man sich schickt zum Streit /
 Die Vngrer schlugn ihr Låger dort /
 Beym Holtz Scköltzig / am guten Ort /
 Wie auch der Keyser bald mit Fug /
 Sein Låger vff Riade schlug /
 Welchs hernach wurd der Keuschberg gnant /
 Weil er nicht gstatt / Laster noch Schand /
 Im Låger / als ein frommer Herr /
 Sprach: vnd vermahnt sein Volck vmbher /
 Ach seydt ja keusch / Gottfürchtig / from /
 Das ein jeder mit Sieg heimkom /
 Gsund und frisch / mit eim guttn Gewissn /
 Denn wer vffs Gute ist beflissn /
 Hat dessen Ruhm vnd ewigs Lob /
 Wer aber sich mit Sünden grob
 Besudelt / hat ein Gwissen schwer /
 Auch weder Ruhm / Lob / Preiß noch Ehr:
 Ja all Creaturn feinden ihn an /
 Weil er sich selbst nicht regiern kan /
 Meynt es soll ihm fürm Feind gelingn /
 Kan doch sein eigne Lüst nicht zwingn.
 Der ist viel stârcker / welchr sein Mut /
 Bezwingt: den der Stådt gwinnen thut:
 Fürwar es folgt der Erbarkeit /
 Ewiges Lob nach jeder Zeit:
 Wo auch ein frommes Kriegsvolck ist /
 Da hat man Sieg zu aller Frist /
 Denn gleich wie bessr / mit frommen Leutn
 Auffm Meer zu fahrn / also im streitn /

Das Vn-
grische Lå-
ger
Das Key-
sers Låger

Keyserliche
Vermah-
nung zur
Gotts-
furcht

Gleichniß
von der
Meerfahrt

Hat man auch Glück / darff fürchten nicht / Daß Gott wegen der Sünden richt. Wie solt Gott Glück vnd Sieg dem gebn? Der seinem Wort thut widerstrebn? Wie köndt er gebn Segen vnd Glück / Wenn man ihn lästert all Augenblick? Was für Stärck solt der haben doch In Gliedern? der in Unzucht noch Sein Zeit verzehrt in Büberey? Wie solt der? so in Schwelgerey Lebet? haben Vernunfft / Verstand? Liegt gleich eim Schwein / in Sünd vnd Schand? Ein solcher gmahnt mich an ein Hauß / Da einer sich soll wehren drauß / Vnd brinnt doch innrlich liechter Loh / Ein böß Gewissn / brinnt auch also / Welches verzehret Marck vnd Bein / Jaget nur Furcht vnd Schrecken ein / Was kan für frewdigr Muth da seyn?	[pag. 30]	
		Gleichniß von eim brinnen- den Hauß
Ließ also Trotz / vnd Weibsvolck dort / Vber der Saal am sondern Ort / Ihr Läger schlagen / welchs noch bekandt / Vnd zu Scortleben / wird genant / à Scortis: vnd wiewol er schwach Noch damals war: doch weil die Sach / Sehr wichtig: ließ er sich ohn Zagn / In einer Sänffte vmbher tragn / Bsichtig / vnd bschawt alls selber frey / Wie alles angeordnet sey / Bsucht auch off selbst / Schilt- vnd Schaarwacht / In grosser Stille bey der Nacht / Weil es nicht allzeit sich wil taugn / Daß ein Feldherr / glaub frembden Augn /		Läger des Trotz / vnd Pöbel- volcks Wilt daß dir gling? bschaw selbst all Ding

[pag. 31]

Kriegs In-
struction

Dann welcher wil / daß ihm geling /
 Der schaw nur selbst auff alle Ding.
 Der Feldobrist / Graff Walther / starck /
 Bstelt Kundschaft auff die Vngrer arg /
 Gab den Håuptleuten hin vnd her /
 Guten Einschlag / Kriegsråth vnd Lehr / etc.
 Wie sich zu rüstn mit Wehr vnd Waffn /
 Proviant / Rüstungen / alls zu schaffn /
 Von Volck / Pferden / Laittern vnd Wagn /
 Hawen / Schauffeln / Äxt / etc. alls zutragn /
 Spieß / Schwerdter / Pfeil / vnd Schantzkörb gut /
 Summa was dient zum Kriegesmuth.
 Vermahnts zu halten gute Wacht /
 Es sey bey Tage / oder Nacht /
 Auch Kundschaft zhaben von dem Feind /
 Wie die Ämpter zu bstellen seynd /
 Gab er ihn guten Vnterzicht /
 Solln kein Person ansehen nicht /
 Sondern nur mit den tauglichstn frey /
 Vnangsehn welchs Stands jeder sey /
 Sprach: Tugnd macht Edel / im Kriegesmuth /
 Nicht hoher Stam / Pracht / Gelt / odr Gut.
 Die Meutenirer / sollens straffn /
 Auffruhr nichts guts / thu jemals schaffn:
 Vertrawen sollns gar nicht den Feind /
 All Glegenheit auszusehen seynd /
 Des Felds / vnd Oerther / da die Schlacht /
 Soll ghalten werdñ / in guter Acht /
 Auff Wind / Sonn / Staub / Wehr / Rüstung gut /
 Mit was Ordnung / der Feinde Muth
 Angreiff? da solln sie machen gschwind /
 Ihr Gegnordnung / nach Sonn vnd Wind /
 Daß Gschoß vorn an / mit guten Schützn /
 Abwechslungs Ordnung thu viel nützn /

Starcke Flügel / sollen sie machn /
 Wenn etwo vnversehner Sachn /
 Der Feind wolt hinten Einfall thun /
 Odr vff der Seiten: wie sie schon /
 Vff alle Vortheil gschickt solln seyn /
 So auch der Feind flieh / wie sie sein /
 Nur etlich Fahnen / zur Nachjacht /²⁶
 Sollen ordnen / damit die Schlacht
 (Wo sie noch wärth /) nicht werd zertrent /
 Kein Beut sollns gstaten vnbesint /
 Biß daß die gantz Schlacht sey vollbracht:
 Wo auch zu starck der Feinde Macht /
 Wie sie solln nicht ohn Vortheil streitn /
 Zwar offt muß man wol gar zu Zeitn /
 Fliehen / jedoch mit Ordnung gar /
 Biß man eins Vortheils werd gewar /
 Oder an Macht den Feind fast gleich /
 Alsdann man widr vff ihn zustreich /
 Wenn sein Ordnung / ist halb zertrennt /
 Durch nacheilen / gar vnbesinnt /
 Sprach: ein solchn Feind vbrwind niemand /
 Nechst Gott: Als Kunst / vnd Kriegsverstand:
 Denn wo die Löwnhaut / nicht wil reichn /
 Da muß man mit dem Fuchßbalg²⁷ streichn.
 Sondrlich daß Gebet hab in Acht /
 Denn wol anfangn / ist halb vollbracht /
 Hie Schwert des Herrn / vnd Gedeon:
 Schryen dort die dreyhundert schon /
 Vnd verjagten ein grosses Heer /
 Gott gibt vnd bschert / solchr Sieg noch mehr.
 Ohne Rath / sollns nichts greiffen an /
 Kein Stärck / ohn Weißheit thu bestahn:
 Hergegen guter Rath vnd Lehr /
 Vberwind offt ein gantzes Heer:

[pag. 32]

Stärck
 ohne Rath:
 bricht ohne
 That
 Gutr Rath
 und Lehr:
 vberwind
 ein Heer

²⁶ Das Nachjagen des fliehenden Feindes.

²⁷ Abgezogene Haut des Fuchses.

[pag. 33]
 Rath-
 schläg ver-
 lohnrn:
 durch Eyl und Zorn
 Wilt glück-
 lich fahrn?
 thu nur
 nichts
 sparn
 Eil / mit
 Weil
 Auff Gott
 vertrau /
 sonst auff
 nichts baw
 Treibt
 Gott den
 Muth / alls
 fortgehn
 thut
 Bring ja
 kein Zeit
 zu / ohn Ar-
 beit

Wiewol viel Rathschläg / werd'n verlohnrn /
 Durch zu groß Eiln: vnd gâhen Zorn.
 Zwar: man soll nichts biß Morgen sparn /
 Abr Eil / mit Weil: thut klüglich fahrn.
 Vbr diß alls / solln sie Gott vertrawn /
 Wedr auff Krafft / Macht / Stârck / Kunst / nicht bawn /
 Denn wenn Gott / treibt / vnd gibt den Muth /
 So muß fortgehn / alls was man thut.
 Vermahnt beyds Alter vnd die Jugnd /
 Sich zu befleissen aller Tugnd /
 Denn ohne Tugnd / der Mensch sey tod /
 Ohn Arbeit Schläffrig: gab Gebot /
 Tags etlich mahl zu exercirn /
 Das Volck frey in daß Feldt zu fûhrn /
 Damit es der Arbeit gewohn /
 Ja grosser Hitz: des Nachts auch schon /
 Offt ein blinden Lermen zu machn /
 Sich zu schicken / in alle Sachn:
 Wie auch nach der Drommeten Gsang /
 Oder Trommeln vnd Peiffen Klang /
 Sie wisten auff- odr abzuziehn /
 Gegn / odr von / dem Feind ohn fliehn:
 Summa alles nach Ordnung / frey /
 Wie Spitz? Mond? Rad?²⁸ zu machen sey?
 Gschwind / nach der Obristen Befehl /
 In grossem Ghorsam: sprach ohn heel /
 Wo Ghorsam ist / da bleibt der Sieg /
 Es sey zu Friedenszeit / oder Krieg.
 Sondrlich / bstellt er viel Wundârtzt gut /
 Dem Kriegsvolck zu machen ein Muth /
 Daß wenn schon einer bschâdigt wird:
 Er doch wider glücklich curirt.
 Bewieß auch Reverenz vnd Ehr /
 Alln hohen Hâuptrn / im gantzen Heer:

²⁸ Streitformationen.

[pag. 34]
 Darunter waren grosse Herrn /
 Aus vielen Ländern nah vnd fern /
 (Welcher Namen / Gemüth / vnd Macht /
 Hernach beschrieben in der Schlacht:)
 Solches erweckt ihm grosse Gunst /
 Bey Fürstn vnd Herrn sampt andern sonst:
 Warn gern vntr seim Gubernament /
 Weil ihn der Keyser selbst erkennt /
 Vor sein Genralobrstn zu Feld /
 Wegn hohr Erfahrung / wie obgmelt.
 Ja sahen / wie der Keyser mit Zierd /
 Ihn selbstn / sehr hoch respectirt.

Actus III.

Argumentum.

Des Keysers Poet / ein Schlachtlied singt /
 Welchs manch Heldengemüth auffbringt /
 Daß ihr zwey tausent schlugn mit Macht /
 Neun tausent Vngrer zur Vorschlacht.
 Was vor der Schlacht hergegangen.

O Ihr Musæ / zeigt mir doch an?
 Was thet vor solcher Schlacht hergahn?
 Als nun auff des Keysers Befehl /
 Die Låger alle ohne Heel /
 Zusammen zogen / nah vnd weit /
 Frewdig / vnd Muhtig / zu dem Streit /
 Mit Trommeln / Pfeiffn / Trommeten Lerm /
 Gleich als zôgen viel Bienenschwärm /
 Zusammen / von Abend / vnd Morgn:
 Brachts den Verzagten Schreckn vnd Sorgn /
 Den Hertzhafftten abr Wonn vnd Frewd /
 Ihr Hertz im Leib sich gar ausbreit /
 Gleich einer Rosen / wenn der Thaw /
 Sie wider hat erfrischt auffs naw:

[pag. 35]

Daß gantz Land drübr erzittert gar /
 Für raßln der Waffn / vnd Pferde Schaar /
 Die Sonn gab auff der Waffn glast /²⁹
 Ein schrecklichn Schein / wie Feuer fast /
 Der Himmel auch des Nachts viel Zeichn /
 So durch gantz Teutschland theten reichn /
 Mit Kriegsheern / Schlachten / vngehewr /
 Schimmert offt gar wie lauter Fewr /
 Der Mond sach aus wie lauter Blut /
 Dem Volck entfiel Hertz Sinn vnd Muth /
 Loff in die Kirchn / vnd bett zu Gott /
 Es war groß Geschrey / Jammr vnd Noth /
 Ein jeds sorgt für die seinen sehr /
 So zugezogn des Keyzers Heer /
 Vnd bathen Gott vmb Sieg vnd Glück /
 Damit sie ja all lebendig /
 Mit gsunden Gliedrn kommen zu Hauß /
 (Theils kann zwar widr: theils blieben aus.)
 Gott erweckt auch einen Poetn /
 (Welchn Fürstn vnd Herrn in Ehren hettn /)
 Zu bschreiben jhre Heldenthathn /
 Der war dem Keyser wolgerahtn /
 Ticht ein Schlachtlied / zum Musicspiel /
 Vor der Taffel: welchs sich hie wil /
 Beschreiben / sampt der Melodey /
 In Tromml vnd Pfeiffn / sang ers ohn Schew /
 Reitzt an / die Heldengmüther frey.

Schlachtlied

Viel Krieg hat sich in dieser Welt /
 Mancher Vrsach erhaben:
 Denselben hat Gott zugesellt /
 Die Music als sein Gaben:

²⁹ Gläsernes leuchten.

Ihr erstr Erfinder war Jubal /
 Des Lamechs Sohn mit Namen:
 Erfand Drommetn vnd Pfeiffen Schall /
 Kondt Sie stimmen zusammen.
 Die Music gut /
 Erweckt den Muth /
 Frisch vnverzagt /
 Die Feind verjagt /
 Rufft starck / dran / dran /
 An Feind hinan /
 Brecht gwaltig durch /
 Schlacht Gassn vnd Furch /
 Schiest / stecht / vnd hawt alls nider /
 Daß keiner auffsteht wider.

[pag. 36]

2.

Als dort Elisa weissagn solt /
 Da Israel Durst lidte:
 Sprach er: Mir bald ein Spielman holt /
 Der spielt nach Davids Sitte:
 Bald kam auff ihn des Herren Hand /
 Tröstlich thet er weissagen:
 Ohn Regen floß Wassr durchs Land /
 Der Feind wurd auch geschlagen.
 Drom / Drari / Drom /
 Pom / Pom / Pom / Pom /
 Dromml vnd Pfeiffn gut /
 Macht Heldenmuth /
 Erweckt Prophetn /
 Reitzt die Poetn /
 In Fried vnd Streit /
 Hört mans allzeit /
 Musicam soll man ehren /
 Man kann ihr nicht entbehren.

[pag. 37]

3.

Man schreibt / daß wenn Timotheus,
 Nach dr Dorier weise thet singen:
 Als ein berühmter Musicus,
 Kondt er in Harnisch bringen:
 Alexandrum Magnum, den Held /
 Streits satt kondt er nicht werden /
 Biß er zwang fast die ganze Welt /
 Bekriegt den Kreyß der Erden.
 Timotheus,
 Milesius,
 Kondt gwaltig singn /
 That mit auffbringen /
 Alexandrum,
 Den Rex Magnum,
 Daß er im Wuth /
 Vnd Heldenmuth /
 Fast Schild / Schwert / vnd Kriegswaffen /
 Im Grim die Feind zu straffen.

4.

Denn was Gott treibt / daß muß fortgehn /
 Judith, / die Heldin thut singen:
 Niemand kan solchem widerstehn /
 Alles muß ihm gelingen:
 Welchem Gott gibt ein streitbarn Muth /
 Gwaltig kan er durchbrechen /
 Sicht man an starcken Helden gut /
 Thut sich an Feinden rächen.
 Pidi / Pom / Pom / Pom /
 Steh fest mein Comp /³⁰
 Laß Pfeil / Stäbl / saussn /
 Vnd vmb vns praussn /
 Solchs gar nicht acht /
 Sondern betracht /

³⁰ Kompanie, Brigade.

Was fliehen brecht für Ehre /
Drumb dich nur Hertzhafft were.

[pag. 38]

5.

Ob theils gleich wolten weichen ab /
Wie oftmals ist geschehen:
Jedoch ein Löwenmuth ich hab /
Thut Keyser Heinrich jehen:
Der Kern springt vor / die Spraw bleibt hindn /
Laßt vns Hertzhafft drein schlagen /
Sie werden sich wol widrumb wendn /
Ihr Brüdr thut nicht verzagn.
Kyrieleison /
Pidi / Pom / Pom / Pom /
Lerm / Lerm / Lerm / Lerm /
Sich keiner herm /
Wirst gleich gepfetz /
Vom Feind verletzt /
Solchs thu jetzt gar nicht achten /
Hilff nur die Feind abschlachten.

6.

Wir haben viel Feldtscheerer gut /
Die vns wol wider heilen:
Mit Gottes Hülff / drumb fast ein Muth /
Die Vngrer sich zurtheilen:
Sich nicht auff die erschlagne Feind /
Laß ja dein Muth nicht sincken /
Der vnsern wenig drunter seynd /
Wollns ihm mit Raach eintrencken.
Drom / Drari / Drom /
Kyrieleison /
Schlagt / stecht / schießt / drein /
Vnser muß seyñ /
Der Sieg vnd Preiß /
Keiner ausreiß /

[pag. 39]

Bruder weich nicht /
 Dich nach mir richt /
 Gott helffs mit Gnaden walten /
 Daß wir nurs Feld behalten.

7.

Gott ist selbst vornen mit uns dran /
 Thut selber für vns streiten:
 Der Feind nicht länger stehen kan /
 Weicht ab auff allen Seiten:
 Ihr Brüder setzt nur muhtig drein /
 Die Feinde thun verzagen /
 Der Sieg vnd Preis soll vnser seyn /
 Gott Lob sie sind geschlagen.
 Drom / Trari / Trom /
 Kom / Bruder / kom /
 Pomp / Pomp / Pomp / Pomp /
 Frew dich mein Comp /
 Hilff frisch nachjagn /
 Thu wackr drein schlagen /
 Acht nicht der Beut /
 Sie hat ihr Zeit /
 Wir wollens noch wol finden /
 Bleib keiner nicht dahinden.

8.

Gott Lob / ihr werthen Kriegesleut /
 Vnd streitbarn Helden gute /
 Den Sieg habn wir erhalten heut /
 Habt nun ein guten Muhte /
 Raubt / vnd beutet / was jeder find /
 Doch theilts fein friedlich auffe /
 Damit ihr Eltern / Freund / Weib vnd Kind /
 Was schickt / odr bringt zu Hause /
 Pidi / Pom / Pom / Pom /
 Feldtscherer kom /

Vnd mich verbind /
 Bin halber blind /
 Hie steckt ein Pfeil /
 Ziecht aus in Eil /
 Verbind mich vor /
 Sonst kosts mein Ohr /
 Verbind mich auch /
 Bech / Fewr / vnd Rauch /
 Last mich vorgehn /
 Kan nicht lãngr stehn /
 Lieber gebt her zu trincken /
 Mein Herz wil mir versincken.

[pag. 40]

9.

Ihr Herzliebsten Kriegsbrüder gut /
 Kein Fleiß wil ich nicht sparen:
 Weil euch fürm Feind im Heldenmuth /
 Solches ist widerfahren:
 Gehabt euch wol / fasst ein frisch Hertz /
 Gotts Hülff wird sich bald finden /
 Ob gleich jetzt eben groß der Schmertz /
 Verleurt sich im verbinden.
 Wisch ab das Blut /
 Halt Bruder gut /
 Reich her die Scheer /
 Gibs Pflaster her /
 Halt hie den Arm /
 Bind zu fein warm /
 Gebt jenem zu trinckn /
 Last ihn hinhinckn /
 Gott Lob sie seynd verbunden /
 Mit ihren Stichn / Schüssn / vnd Wunden.

10.

Ein Wundartzt hat drey Angesicht /
 Wird z̄erst für Gott gehalten:

[pag. 41]

So offts in Schäden wüetet vnd ficht /
 Kômpt er in Engels Gestalten:
 Wenn man ihn aber zahlen solt /
 Vndanck thut sich bald finden /
 Wolt daß ihn diesr vnd jener holt /
 Oder müst gar verblinden.
 Vndanck / Vndanck /
 Macht Gutthat kranck /
 Ist ein groß Lastr /
 Für heilsame Pflastr /
 Halt den Artzt werth /
 Der Verständig ihn ehrt /
 Des Arztes Kunst /
 Soll bringen Gunst /
 In grosser Noth /
 Schafft dir ihn Gott /
 Kein Artzgelt soll man sparen /
 Gott wolt vns all bewahren.

11.

Kein seeligr Tod ist in der Welt /
 Als wer fürm Feind erschlagen:
 Auff grüner Heid / im freyen Feld /
 Darff nicht hörn groß Weheklagen:
 Im engen Bett / da einr allein /
 Muß an den Todesreyhen /
 Hie aber find er Gsellschafft fein /
 Falln mit / wie Kräutr im Meyen.
 Ich sag ohn Spot /
 Kein seeligr Todt /
 Ist in der Welt /
 Als so man fellt /
 Auff grüner Heid /
 Ohn Klag vnd Leid /

Mit Trommeln Klang /
 Vnd Pfeiffen Gsang /
 Wird man begrabn /
 Davon man thut habn /
 Vnsterblichen Ruhm /
 Mancher Held fromm /
 Hat zugsetzt Leib vnd Blute /
 Dem Vaterland zu gute.

[pag. 42]

FINIS

Solch Schlachtlied sang der Poet gut /
 Eben mit solchem Heldenmuth /
 Als stünd für Augen schon die Schlacht /
 In Trommetn / Tromml / Pfeiffn / daß es kracht /
 Jedoch nicht ganz zu einem mahl
 Alle Gesetz / in solchem Schall /
 Sondern fein vmbgewechselt frey /
 Offtmals kaum zwey Gsetz / oder drey /
 Gericht auff Musicalisch Zier /
 Bildet also die Schlacht fein für /
 Dadurch die Hertzen inflammirt /
 Zum Streit gereizet vnd gerührt /
 Daß mancher Held / also erhitzt /
 Wie auch der Keyser drüber schwitzt /
 Mit grossm Verlangen nach der Schlacht /
 Manch Gsetz begehrt er drey-vierfacht /
 Zu singen vnd zu spielen druntr /
 Ein Verß vmb den andern besundr /
 Sondrlich daß Kyrieleison /
 Hört er gar an mit Frewd vnd Wonn /
 Sprach laut: Solch Kyrieleison fein /
 Soll vnser Gschrey vnd Losung seyn /
 Gegn der Vngrer / Hui / Hui /³¹ gar grob /
 Erfrewt sich also hefftig drob /

³¹ Sowohl der Schlachtruf Kyrie eleison, als auch der ungarische Ruf Hui-hui wurde von den zeitgenössischen Chroniken überliefert.

[pag. 43]

Hielts gar für ein Oraculum,
 Als ob solch Stimm vom Himmel kom /
 Weil alle Spraachen in seim Heer /
 Solch Wort verstündn / zu Gottes Ehr /
 Vnd Anruffung / vmb Sieg vnd Glück /
 In der Schlacht zu streiten frewdig.
 Vmb des Vaterlands Freyheit gut /
 Mit vnübrwindlichem Löwenmut.
 Ja theils Heldn wurden so entzünd /
 Alsbald die Mahlzeit hat ein End /
 Bathen sie daß man ihn erlaubt /
 Ein Ritt zuthun: weil ihn beglaubt /
 Fürkam / daß etlich streiffende Rott /
 Der Vngrer rantn im Feldt mit Spot:
 Der Keyser leget Kundtschafft drauff /
 Wie starck wol sey der Vngrisch Hauff /
 Man schlugs an auff neun tausent Man /
 Der Feldobrst sprach: Ihr Herrn wolan /
 Wir wolln zwey tausent widr sie schickn /
 Wo es ihn thut mit Sieg gelückn /
 So wolln wir nehmn / ein Omen drauß /
 Daß so / auch geh die Schlacht hinaus.
 Solchs gfiel dem Keyser trefflich wol /
 Sein Hertz war grosser Frewden voll /
 Daß vor sein Augen / sich bereit /
 Ein solch erwünschte Glegenheit /
 Præsentirte: vnd hieß zumahl /
 Streitbare Kriegsleut nach der Wahl /
 Nehmen / vnd gegn dem Feinde schickn /
 Forcht es möcht ihn sonst nicht gelückn /
 Wider ein solchen grossen Hauffn /
 Dann wenn es vbel thet ablauffn /
 Sprach er: so brächts dem gantzen Heer /
 Ein böß Omen, erschrecklich sehr:

Graff Walther sprach: Gnedigstr Herr Keyser / [pag. 44]
 Es soll geschehn: rufft etliche Reyssr /
 So offt mit ihm in Zügn gewest /
 Die laß er aus auff's allerbest /
 Jedoch nur aus eim Regiment / Grün Re-
 Sehr streitbar / wurd das Grün genent / giment /
 Bedeut Hoffnung: nam dazumal / streitbar
 Kein Person Herrnstands: Wolff von Wahl / Wolff von
 War der erst / dem der Keyser gab / der Wahl
 Solchen Namen / als zum Vortrab /
 Sprach: Halt dich Ritterlich vnd wol /
 Solcher Nam dir stets bleiben soll /
 Du heist von Wahl / auch von der Wahl /
 (Wahr also der erst an der Zahl /)
 Die andern hernach benent werd'n:
 Der Herr Feldobrist / frölichr Geberdn /
 Demühtig sich zum Keyser wend /
 Bath / daß er ihm doch auch vergönt /
 Mit nauß zu reitn: abr er schlugs ab /
 Sagt: Herr Feldobrist / ich euch hab /
 Vber diß gantze Heer bestellt /
 Morgen wils Gott / wenss euch gefellt /
 Wolln wir daß gantz Heer vnsrer Feind /
 Heimsuchen: wo ihr aber meynt /
 Daß diese zu schwach wern? so bstellt /
 Noch ein baar³² tausent / wenss euch gefellt /
 Odr lesst aus ein voll Regiment /
 Macht / wie ihrs für das best erkent.
 Der Feldobrist sprach: Weil ich kan nit /
 Gewärth werden / solch meiner Bitt /
 Als begehrt ich nur daß man bstellt /
 Den streitbarn Graffen von Manßfeldt / Graff Arnt
 An mein statt / diese Heldn zu führn / von Manß-
 Als dann soll sich mein Sorg verliern. feldt

³² Unsicherheit des Setzers bei den stimmhaften und stimmlosen Konsonanten.

[pag. 45]

Dann an grossn Hauffen ligts gar nicht /
 Daß man deßwegn die Obhand kriegt /
 Sondern am Kern / vnd Ausbund gut /
 Mit unverzagtem Löwenmuth /
 Wir vben vns im Harnisch frey /
 Zur Zeit des Frieds / daß wir ohn Schew /
 Dem Feind mit gringer Zahl vnd Macht /
 Begegnen dörrffen in der Schlacht /
 Vnstreitbar Volck / vnd grosses Heer /
 Hinder sich selbst / ohn Sieges Ehr.
 Der Keyser rufft / wo Manßfeldtr sey?
 Er soll sich flugs machen herbey:
 Als solchs Graff Arnt / von Manßfeldt hört /
 Der sich bereit hat schon bewehrt /
 Vnd auff daß allerbest armiert /
 Sprang er herfür / in seiner Zierdt /
 That Reverentz / sprach hie bin ich:
 Der Keyser sach ihn an freundlich /
 Sagt / ich seh wol / ihr seyd allzeit /
 Zum Ausfall vnd zum Streit bereit /
 Herr Graff / ihr solt ein Obristr seyn /
 Vbr die zwey tausent / schickt euch drein.
 Der Graff sprach / frölich lachend frey /
 Mit Gottes Hülff solls gschehn ohn Schew /
 Bedanckt sich wegen solcher Ehr /
 Sein Heldenmuth / entbrandt gar sehr.
 Nun Gott geb euch Sieg vnd Gelück /
 Sterck Hertz vnd Muth / mach euch frewdig /
 Sagt der Feldobrst / wie er auch thet /
 Allen / so vor ihm zu der stett /
 Hielten in ihrer Rüstung schnell /
 Wehr / Waffen / gläntzten klar vnd hell /
 Vom besten Stahl / schön ausspallirt /
 Mit Federbüschen wol geziert /

Wie auch die Pferd zu solchem Streit / [pag. 46]
 Herrlich vnd stattlich allerseyd /
 Armirt / mit leichter Rüstung zier /
 Weil die Vngrer auff leicht manier /
 Vmbs Läger rantn / mit leichten Pferdn /
 Solchn zu begegnen ohn beschwerdn.

Als sie nun waren fertig all /
 Vnd angieng der Trommeten Schall / Außfall
 Zogens in guter Ordnung schnell / zum Schar-
 Zum Lâgr hinnauß: die Sonn schien hell / mützel
 Auff ihre Harnisch Wehr vnd Waffn /
 Ihr Feinde sie bald antraffn:

Die hohen Häupter loffen gschwindt /
 Auff die Schantzn / einerley gesinnt /
 Kein Fürst noch Herr war vnter ihn /
 Ders ihm nicht rechnet zum Gewin /
 Wenn er nur auch solt scharmütziern /
 Vors Keyser Augn: theten verliern /
 Manch Bitt an ihn: theils rüsten sich /
 Im Fall der Noth gantz ritterlich /
 Die hinaus ziehenden zu entsetzn /
 Ihrn Heldenmuth auch zu ergetzn /
 Stunden in ihrer Rüstung fein /
 All Augenblick bereit zu seyn /
 Welchs dem Keyser thet wolgefalln /
 Rühmt ihr dapffer Gemüth / vor allen.

Der Feind gab eben Achtung drauff /
 Ob auch starck komm des Keyser Hauß:
 Da er nun sach das kleine Heer /
 Thet ers bey sich verachten sehr /
 Gedacht sie alsbald zu vmbringn /
 In erster Furi vmbzubringn:
 Ordnet alsbald ein halben Mond /
 Befahl daß keins nicht werd verschont /

[pag. 47]

Wust nicht / daß ihm so starcke Held /
 Werden beegenen in dem Feld.
 Der Vngrisch Obrstr leget ein /
 Sein scharffe Glenn / begegnet fein /
 Graff Arnt / von Manßfeldt / welcher sich /
 Auch dazu schickt gar Ritterlich /
 Randten also zusammen hart /
 Keiner sein Stärck noch Manheit spart:
 Manßfeldt / rant nider Roß vnd Man /
 Gab auch dem Vngrer auff dem Plan /
 Ins Aug durchn Kopff ein tödtlichn Stich /
 Dessn er im Herzen frewet sich /
 Weils nicht weit von dem Lågr gschach /
 Vnd wust daß solchs der Keyser sach.
 Wolff von der Wahl / der streitbre Heldt /
 Griff an der ander / nach Manßfeldt /
 Als ein Vngrer / schoß auff ihn dar /
 Ein scharffen Pfeil / daß er steckt gar /
 In seinem Schild / nahm er sein Spehr /
 Rant denselben auch von der Måhr /
 Gar durch vnd durch / alsbald gieng an /
 Der Scharmützel auff weiten Plan /
 Welcher gleich er sach einer Schlacht /
 Spieß / Schwert / Säbel vnd Rüstung kracht /
 Ottho von Pflug / rannt starck hernidr /
 Ein Vngrer / der nicht auffstund widr /
 Hanß von Witzleben / hat verthan /
 Sein Speer / griff mit dem Schwert bald an /
 Mischt sich vnter die Vngrer arg /
 Verzant ihn ihr Gschoß gar starck /
 Vnd hauset grewlich vnter ihn /
 Sein Rüstung kam ihm zum Gewin /
 Drauff mancher Stich vnd Schlag erklang /
 Geörg Scheib von Leipzig starck vnd schlanck /

Der erste
Heldenrit

Pflug

Witzleben

Scheib

Romort gar häßlich mit seim Schwert /	[pag. 48]
Hiew manchen Vngrer zu der Erdt /	
Ernst von Pusern / der Rittersman /	Pusern
Führt am Sattel ein Pusikan /	
Als er sein Speer hatte verzant /	
Vnd ein Polen gefellt auffs Land /	
Nahm den / vnd schlug ein Scyten grob /	
Auff seinen Helm / daß er darob /	
So Thämmisch fiel vom Pferdt herunter /	
Erstickt also: weil jhm besondr /	
Kein Hülff geschach: Diet von Schönberg /	Schön- burg
Vbt auch solch Heldethatn vnd Werck /	
Hieb ein Vngrer den Kopff herab /	
Sampt rechtem Arm / vnd sich begab /	
Vnter die Feind: ihm folget nach /	
Hanß Gräff / an ihn zu vben Raach /	Gräff
Weil er ward mit eim Pfeil verletzt /	
In lincken Schenckl / vnd ihn zusetzt /	
Mit grimmign Schlägen seines Schwerts /	
Groß Stårck erweckt in ihm der Schmertz /	
Schlug offt hernider Roß vnd Man /	
Wolt sein Leben gar wagen dran /	
Ehe er anfieng sein Schmertz zu klagn /	
Halff er die Feind aus dem Feld schlag.	
Heinrich von Mitschefahl fiel ein /	Mitsche- fahl
Wie ein grausam Wildhawendts Schwein /	
Führt ein Schlachtschwert zu beyder Faust /	
Darab den Feinden schrecklich graust /	
Flohen ihn als den bitterm Todt /	
Ihm folgt Ernst Heinrich von Schawrodt ³³ /	Schawrod
Mit einem Pusikan gar schweer /	
Der schlug kein Streich so abgieng leer /	
Roß / vnd Man / was er traff hernidr /	
Jost von Wahlwiz / ein Held gar bidr /	Wahlwitz

³³ Die Namensschreibung im Haupttext und in den Randglossen ist inkonsequent.

[pag. 49] Führt sein langen wolbschlagnen Spieß /
 Welchn er in manchen Feind einstieß /
 Daß er den Sattel raumen must /

Stahrsche-
 del Otth von Stahrschedel kam mit Lust /
 In seiner blancken Rüstung her /
 Ward mit Pfeilen besteckt vmbher /
 Doch rührt ihm keiner gar die Haut /
 Sich grewlich mit den Feinden blaut /
 Mit seim Pusikan den er führt /

Ende Götz vom Ende / welchn der berührt /
 War des Todts eigen / mit seim Schwert /

Einsidel Curt von Einsidel oft bewehrt /
 In ritterlichen Kämpffen frey /
 Schlug herunter der Vngrer drey /
 Nur in drey Schlägen vngepaxt /
 Mir seiner langn schweeren Streitaxt /
 Welchs der Keyser Sach bscheidenlich /
 Mit Hertzensmuth verwundert sich /

Stange Görg von Stange / der muhtig Held /
 Auch manchen Feind zu Boden fellt /

Rockhau-
 sen Hanß von Rockhausen kam daher /
 Fiel ein gleich wie ein wilder Beer /
 Heinrich von Bienaw / führt ein Schwert /
 Hieb sechs Polacken zu der Erd /

Bienaw Georg Heinrich / von Wolffersdorff /
 Vnd Hanß Friedrich / von Kannenworff /
 Hielten gleich wie die Beeren grimm /
 Zusammen / schlugen vngestümm /
 Vmb sich / drübr mancher gieng zu grund /

Wolffers-
 dorff Vnd Hanß Friedrich / von Kannenworff /
 Kannen-
 worff Hielten gleich wie die Beeren grimm /
 Zusammen / schlugen vngestümm /
 Vmb sich / drübr mancher gieng zu grund /

Osterhau-
 sen Friedrich von Osterhausen³⁴ / vnd
 Zscheplitz Sein Schwager Otth / von Zscheplitz frey /
 Randten im Grimm / dem Feind zu Schew /
 Mit ihren langen Spiessen starck /
 Hernider manchen Scythen arg /

³⁴ Schläge verpassen.

Wolff Kracht / vnd Hanß von Schulenburg /	[pag. 50]
Sampt Leonhart Sturmen von Straßburg /	Kracht
Als drey geschworne Brüder fein /	Schulen-
Setzten starck in den Feind hinein /	burg
Mit ihrer starcken Compagni /	Sturm
Darunter war Adolph von Wye /	Wye
Ein streitbar Held / die truckten durch /	
Schlugen ein breite Gässenfurch /	
Mitten durch den gemachten Mond ³⁵ /	
Vlrich von Neutsch ein Vngrer lohnt /	Neutsch
Der ihm ein Pfeil schoß hinderwertz /	
In Harnisch / tilgt ihm aus die Kertz	
Seins Lebens / dann es schmerzt ihm sehr /	
Weil solchr die Haut rührt / rant vmbher /	
In grossem Schmertzzen schlug er drein /	
Gleich ob er vnsinnig thu seyn.	
Arnolph von Hellruff / sampt sein Gsellern /	Hellruff
Bernhard von Miltitz theten fellen /	Miltitz
Manche Vngrer auff grüne Heid /	
Sampt viel Polackn / ohn Vnterscheid /	
Heinrich von Perleps / der Kriegsheldt /	Perleps
Viel grimmigr Feind zu Boden fellt:	
Georg von Pölniz führen thet /	Pölnitz
Ein Schlachtschwert weil er groß Stärck het /	
In Armen / schlug vnsäglich drein /	
Welchs der Keyser im Augenschein /	
Bald hat / wenn er solchs hub empor /	
Davon manchr Held daß Lebn verlohr /	
Sprach zum Fürsten: secht ihr dort auch /	
Dessen von Pölnitz Heldenbrauch?	
Was für ein Blutbad er richt an?	
Mit seim Schlachtschwert? nicht lang mehr kan /	
Der Feind bestehn: drauff rant alsbald /	Schmertz
Heinrich von Schmertz / vnd Hanß Grünwald /	Grünwald

³⁵ Kriegstaktik der Ungarn.

- [pag. 51] Mit etlichn andern in die Spitz /
 Des gmachten Monds / trennten zu nütz /
 Denselbigen ihm kleinen Heer /
 Weil so viel Pfeil sie schossen sehr /
 Beseits ins Volck / war also bar /
 Die Helfft des Monds zertrennt gar /
- Gleichniß
 von einer
 Schlangen Gleich als hieb man ein Schlang entzwey /
 Auch noch vom Schwantz ein Stück ohn schew /
 Mit welchem sie viel hat vergiff /
 Biß sie das Vnglück auch betrifft.
- Goldstein Dietrich Goldstein / im Löwenmut /
 Mit seinem scharffen Schlachtschwert gut /
 Hieb manchen Vngrer gar entzwey /
- Spiegel Hanß Spiegel / schlug auch mancherley /
 Hernider / mit sein Pusikan /
 Wie auch einer genant Sirt Jahn /
- Jahn
 Barreuth
 Grempp
 von Frew-
 denstein Vnd Görg³⁶ Barzeuth / beyd frischer Haar /
 Fielen ein in die Feinde Schaar:
 Görg Grempp von Frewdenstein der führt /
 Als ein Held ritterlicher Zierdt /
 Ein breitten Schild / damit sich deckt /
 Mit vielen Pfeilen wol besteckt /
 Welche jhm drein geschossen warn /
 Der thet herwider gar rauch fahrn /
 Mit seinem Spieß / damit er schoß /
 Manch starcken Helden von dem Roß:
- Löwenstein Ertel von Löwenstein schlug auch /
 Nach seinem Heldenmühtign Brauch /
 Viel Feind hernidr: wie gar schon /
- Sälbilgen
 Osterhau-
 sen Auch Hanß von Sälbilgen gethon:
 Vnd Ernst von Osterhausen frey /
 Machten ein Anschlag gar auffs new /
- Plaußig
 Liechten-
 han Mit Toffeln von Plaussig voran /
 Vnd Wolff Heinrich von Liechtenhan /

³⁶ Unterschiedliche Formen des Namens Georg.

Sampt Curt von Landwüst / welche offt	[pag. 52]
Zusammnen setzten vnverhofft /	Landwüst
Nahmen zu sich Gūnther von Roth /	Roth
Oth von Hoym / vnd Hanß Burckrsrodt /	Hoym
Sampt Görg Walthern von Taubenheim /	Burckers-
Hanß von Punickn auff Gebersheim /	rodt
Friz von Weißbach / vnd Heinrich Beer /	Tauben-
Viel andre / denn jhr waren mehr /	heim
Als Carl von Friessn / vnd Görg von Kratsch /	Punicken
Curt von Meußbach / gieng damals latsch /	Weißbach
Weil er ins Knie geschossen war /	Beer
Mit scharffem Feil / sich wehrt die Schaar /	Friesen
Philipps von Temppling / vnd der Held /	Kratsch
Friedrich von Bothfeldt außerwehlt /	Meußbach
Solch Adelsleut vnd Helden thewr /	
Brachen mit Macht ein vngehewr /	Bothfeldt
In andern Flügel mitten durch /	
Machten ein weitte Gassenfurch /	
Zertrentn also den andern theil /	
Des gmachten Monds / mit Glück vnd Heil /	
Rufften Victori / an der stett /	Victoria
Der Feind gar nichts dann fliehen thet /	
Funden an ihn kein Widerwehr /	
Sondern es floh daß vbrig Heer /	
Nicht der dritt Theil kam ihr darvon /	
Die andern all kriegten zu Lohn /	
Den tod auff freyem weitem Feld /	
Von streitbarn Helden / wie vermeldt.	
Auff den Schantzn sahen Fürstn vnd Herrn /	
Heldengemüths vnd Gblüts der Kerzn /	
Von fernen zu / hielten bereit /	
Etlich Geschwadr / zur Sicherheit /	
Weil der Vngrer / warn viermal mehr /	
Als der vnsern / ihr Hertz klockst sehr /	

[pag. 53]

Daß sie nicht auch soltn schlagen drein /
 Sahen aber im Augenschein /
 Daß schon der Vngrisch Hauff zertrannt /
 Mehrtheils erschlagen auff dem Land /
 Der Keyser ließ Trommeten hell /
 Schickt auch ein Trommeter gar schnell /
 Zu den Obsiegern / ließ ihn sagn /
 Dem Feind nicht länger nachzujagn /
 Weil die Nacht nun vorhanden wer /
 Etlich schickt er auch aus dem Heer /
 Die Feind zu plündern / wie auch die Pferd /
 Helffen zu fahn / viel Geldes werth.
 Solch Vorschlacht / vnd Scharmützel gut /
 Machet dem ganzen Heer ein Muth /
 Der Keyser guts drauß ominirt³⁷ /
 Drübr auch im Herzen jubilirt /
 Vnd danckte Gott für solchen Sieg /
 Als er theils rein führn sach blutig /
 Schafft er ihn stattlichn Vnterhalt /
 Mit Fleiß sie zu curiren bald /
 Verjah ihn grosses Lob vnd Ehr /
 Welchs sie begieriger macht vielmehr /
 Daß ihr keiner seiner Schâden acht /
 Sondern verhofften noch die Schlacht /
 Helffn zu vollendn / aus Zorens Raach /
 Wie auch von ihrer theils geschach:
 Vnsr bliebn nur sechzehn auff den Plan /³⁸
 Der Vngrer abr sechs tausent Man.
 Die Beut schleunig verrichtet war /
 Von Kleidern / Waffen / grosser Schaar /
 Säbeln / Spieß / Bogen / Pusikan /
 Silber / Gold / Ketten / Ring fortan / etc.
 Was dieser streiffend Hauff geraubt /
 Im Land vmbher welchs niemand glaubt /

³⁷ Gute Vorzeichen geben.

³⁸ Schlachtfeld.

Auff hundrt vnd achtzehn Wågen voll / [pag. 54]
 Ein grossen Schatz / welchen sie tholl /
 Hinder sich liessen gar im Stich /
 Weil etlich dapffre Helden sich /
 Fürn Weg gelegt / anfangs der Schlacht /
 Spanten die Pferd aus / welchs ihn macht /
 Ein grossen Ruhm: sonst wer solch Beut /
 Ins Vngrisch Låger gführt bey Zeit /
 Weil die Wagen so theten stehn /
 Daß mans im Låger nicht kondt sehn /
 Die Schiltwahn / liessens fahren mit Ruh /
 Meynten sie stündn dem Keyser zu /
 Auch war die Kundschaft schlåffrig gar /
 Weil sie forchten solch mördisch Schaar /
 Welche mehrtheils nur bey der Nacht /
 Solche Raubwagen fortgebracht /
 Brauchten darbey auch solche List /
 (Welchs im Krieg der gröst Vorthail ist)
 Daß sich die Vngrer theils verkleidtn / 1. Strata-
 Auff Teutsche Art / solch zu begleitn / gema der
 Odr zu Confoyen:³⁹ Ja wahrn her / Vngrer
 Damit mans nicht soll mercken sehr /
 Vnd scharmuzierten vnverdrossn /
 Thetn / auch als würdns von Pferden gschossn /
 Vnd abgetrieben von den Wagn / 2. Strata-
 Ihr ausfordrn thatens nur mit Zagn / gema
 Dann es war nicht ihr grosser Ernst / 3. Strata-
 Sondern damit ihr Raub von fernst / gema
 Vnter des weiter kåm hinthan /
 Vons Keyzers Lågr: abr gieng nicht an /
 Denn des Manßfeldrs Vorsichtigkeit /
 Vnd Heldenmuth / in diesem Streit /
 Fürkam das? weil sein Kundschaft gut / Gute Kund-
 (Damit er sein Volck halt in Hut /) schafft sehr
 nöhtig im
 Krieg

³⁹ Sichere Begleitung machen.

[pag. 55]

Darhinter kam / vnd zeigts ihm an /
 Nam er alsbald zwey hundert Man /
 Rant solcher Beut zu / erschlug viel /
 Mit rittrlichr Faust / in solchem Spiel /
 Der Fuhrleut vnd Confoyer arg /
 Rûckts gegn des Keysers Lâger starck /
 Führt solchen Raub frölich beyseit /
 Biß er vollendet hat den Streit /
 Darauff er seine Augen scharff /
 Gleich wie ein starcker Löwe warff /
 Der seinen jungen ein Raub bracht /
 Er aber noch muß halten Schlacht /
 Mit wilden Thieren auff der Heid /
 Da ihm nur für den Raub ist leid /
 Daß er ihn nicht werde entzückt /
 Vnd vor den Zänen weggerückt:
 Also schlug er mit Frewden drein /
 Vnd gab doch acht auff den Raub seyn /
 Biß er im Sieg die Schlacht vollend /
 Mit streibarn Heldn / theils obgenent.
 Solchen Raub ließ er vor sich her /
 Führt / gegen des Keysers Lâger /
 Sampt vbr zwey tausent Pferden gut /
 Welch sie mit dapfferm Heldenmuth /
 Auffffangen / da die ander schon /
 Aus gerissen / ohn was darvon /
 Auff der Wahlstatt geblieben gar /
 Welcher vielmehr dann dieser war /
 Wie solch an dem erschlaggen Feind /
 Gar leichtlichen zu rechnen seynd.
 Daß macht dem Einzug groß ansehen /
 Jeder wolt ihn entgegen gehn /
 Zu wûnschen Heil / Segen vnd Glück /
 Daß ganze Lâger war frewdig /

Vber solch glükseliger Schlacht / [pag. 56]
Der Einzug gschach mit grosser Pracht /
Mit Trommetn / Tromml vnd Pfeiffen Schall /
Daß es im gantzen Land erhall /
Der Feldobrist empfieng mit Frewd /
Den von Manßfeldt / welchn er begleit /
Zum Keyser / als er war abgestandn:
Vmb ihn sich Fürstn vnd Herren fandn /
So ihm beydes mit Hand vnd Mund /
All Glück wündschten aus Hertzen grund /
Rühmten solch sein verzichte that /
Vnd weil es werden wolt zu spat /
Führtens ihn in ein schöns Gezelt /
Daruntr ihm war ein Bad bestellt /
Sich seiner Rüstung zu entladn /
Den Schweis mit Wasser abzubadn /
Vnd trockne Kleider anzulegen /
Viel Herren waren selbst zugegn /
Als ob er gar ihr Bruder wer /
Vnd kem aus frembden Landen her /
Mit dem sie nicht gnug sprachen köndtn /
Sein Ehr vnd Glück sie ihm gern göndtn.
Wie gleichfalls der Feldobrist auch /
Solch Bäder bstellt / nach Kriegsgebrauch /
Allen sieghafften Helden gut /
Weil es den Gliedern gar sanfft thut /
Mit läwlichtm Wasser sich zu badn /
Zeucht auch die Müedigkeit ohn Schadn /
Vnd finden sich all Kräfte widr /
Durchn ganzen Leib / in alle Gliedr.
Drauff führt man sie zum Nachtmal hin /
Groß Lob vnd Ruhm ward geben ihn /
Sonderlich aber wurd vorher /
Gott zu förderst zu Lob vnd Ehr /

[pag. 57]

Daß te Deum Laudamus gsungn /
 Weil die erst Schlacht so wol gelungn /
 Alsdann drauff das Gebet gethan /
 Im gantzen Lågr von jederman.
 Es hat der Herr Feldobrist bstellt /
 Ein stattlich Mahlzeit für die Held /
 Ja ihr Krafft Morgens zu beweisn /
 Ließ er daß ganz Lågr herzlich speisn /
 Auff best: weil selbigr Zeit die Nacht /
 Der volle Mond gar helle macht /
 Gleich als am Tag / drinn etliche Herrn /
 Den Feind wolten besuchen gern /
 Als ließ ers gschehn / vnd sagts ihn zu /
 Dem Feind zu lassn die Nacht kein Ruh /
 Mit Scharmutziern: damit er nicht /
 Merckt / daß man sey zur Schlacht gericht /
 Auff frühen Morgen: brach so ab /
 Dem Feind den Schlaff: er abr gab /
 Des Keysers Låger seine Ruh /
 Damit sich jedr erquicken thu /
 Zu gbrauchen die Leibskräfte seyn /
 Nach Mitternacht / bey Mondes Schein.
 Der Patienten an der stett /
 Wolt keiner bleiben an seim Bett /
 Sondern wohnten dem Nachtmal bey /
 Als wern sie schon curiret frey:
 Welchs dem Keyser bracht grosse Frewd /
 Hieß ihr wol pflegn insonderheit /
 Verehrt ihn Keyserliche Gschenck /
 Nach der Mahlzeit / daß man nicht gdenck /
 Er begehrt was von ihrer Beut /
 Mit ihm Blut eröbert im Streit.
 Darzu gebraucht er viel Gnadenwort /
 Auff allers freundlichst an dem Ort /

Strata-
gema

[pag. 58]

Damit gwahn er ihn ab das Hertz /
 Daß keiner fühlt weder Pein noch Schmerz /
 Ja theils erbotten sich gar schon /
 In der Schlacht nicht dahindn zu stohn /
 Sondrn wolten mit Gottes Hülff vnd Gnadn /
 Ein jeder rächen seinen Schadn /
 Am Feind / vnd vollends wagen dran /
 Leib Gut vnd Blut / also entbran /
 In ihm der Muth: Pfalzgraff Conradt /
 Bath den Keyser / daß er ihm gstatt /
 Den ersten Anritt flugs zu thun /
 Nach der Mahlzeit: wie auch gar schon /
 Hertzog Herman zu Schwaben that /
 Solcher Bitt gab der Keyser statt /
 Varjah ihn deßwegn Lob vnd Ehr /
 Wündscht Glück / des sie ihm danckten sehr.

Actus IV.

Argumentum.

Die Herren schickten sich zum Streit /
 Welcher angieng / auff beyder Seit /
 Mit solchem Sturm / schiessn hawn vnd stechn /
 Als wolt alles in Hauffen brechen.

Der Herr Feldtoibrst stund auff gar schnell /
 Redet mit dapffern Worten hell /
 Die Herren an / mit Reverentz /
 Bath zuvor ihre Exellentz /
 Woltens ihn nicht vorübel hon /
 Zu thun ein kurtz Oration:
 Nicht daß sie solchr bedürfften sehr /
 Sondern den andern zu guter Lehr /
 So etwa nicht allen Kriegsbrauch /
 Wüsten: erhub sein Stimme rauch /
 Gleich wie ein Löw / dadurch allsacht /
 Er seine jungen lebend macht /
 Vnd sprach gar laut / mit grossem Schall /
 Daß es im gantzen Lågr erhall:

[pag. 59]

Wenn ich ihr hochwerthen Kriegsleut /
 Bey mir betracht vorstehendn Streit /
 So ist hochnöthig / daß wir fein /
 Für allen Dingen einig seyn:
 Weil nun Keyserlich Maiestat /
 Mich vnwürdign verordnet hat /
 Vnser gantz Heer zu gubernirn /
 Vnd Hertzhafft widr den Feind zu führn /
 Als bitt ich vmb Gehorsam frey /
 Von allen / wes Stands jeder sey:
 Dann ein willig ghorsams Kriegsvolck /
 Vberfelt die Feind / gleich einer Wolck /
 Drauß es hagelt / wann sonderlich /
 Vor oft mals vorsichtiglich /
 Hat angeführt / mit Sieg vnd Glück /
 Da schlegt sich hindurch gewaltig.
 Nempt zum Exempl die kleinen Thier /
 Nur die Bienlein: wie mit Begier /
 In zusam gsetzter Einigkeit /
 Vntr ihm Weiser / sie sind bereit /
 Beyds Menschen vnd Thier zu verjagn /
 Ja auff daß hefftigst sie zu plagn.

Darzu seynd wir in vnserm Land /
 Dem Feind zu weichn / brecht Schad vnd Schaud /⁴⁰
 Da doch ein Han / auff seinem Mist /
 Am aller stärcksten vnd frewdigsten ist.

Zwar wir seyns auch an einer Krah /
 Wann ihr der Falck kömpt gar zu nah /
 Gibt sie ihm manchen harten Stich /
 Ehe sie auffm Nest lest treiben sich.
 Ein Adler starck von Klawn vnd Gfidr /
 Stöst grösse Vogl den er ist nidr /
 Welchs oft vom Römischn Adler gschehn /
 Gegn seine Feind / so ihn ablehn /
 Wie auch der Löw im Grimm sich lenckt /
 Viel grössre Thier / denn er ist zwingt.
 Wie vielmahr leßt ein streitbrer Held /
 Sein Manheit sehen in dem Feld.

⁴⁰ Schauder, Angst, Beklommenheit

[pag. 60]

Zwar / was dârff ich viel sagn darvon /
 Odr ein solch Vermahnung zu thon?
 Ihr / ihr / seid streitbre Helden thewr /
 Vnd brecht ein / wie daß wilde Fewr /
 Wenig / aber der Kern gar gut /
 Mit vnûbrwindlichm Lôwenmut /
 Zwar vbr sechs tausent Reuter nit /
 Abr eitel Heldn / weicht keinr ein Schritt /
 Fûrm Feind: so ist daß Fußvolck auch /
 Des Siegs gewohnt / im Kriegsgebrauch.
 Doch welchs das aller grôst ist gar /
 So streit nebn vns der Engeln Schaar /
 Ja Gott ist selber allezeit /
 Bey vns in der vorstehenden Streit /
 Den wolln wir fein fleissig anruffn /
 Inwendig bettn / auswendig puffn:
 Mit vns heists auch / hie Schwert des HERRN /
 Vnd Gedeon soll nicht sein fern /
 Hinten / vnd vorn / selbst sein mit dran /
 Bißweiln sein Manheit sehen lahn /
 Wie er hab eines Lôwen Muth /
 Der fûr seim Feind nicht weichen thut:
 Ohn wo man Vortheil suchen muß /
 Da ist weichn keiner Zagheit buß /
 Als vom Wind / Staub / Sandt / Sonnenschein /
 Berg / Gstrâuch / Moraß / vnd was mehr seyn /
 Kriegsvortheil / sonderlich / da man gschwind /
 Daß Volck vom grossen Gschoß abwend:
 Odr lest den Feind ohn Ordnung jagn /
 Daß er dest besser sey zu schlag.
 Vnd ob manchr Held aucht fleucht zu Zeitn /
 Thut er doch andr mahl wider streittn /
 Das Glück verfolgt auch oft sein Freund /
 Hergegen scheint es an den Feind /
 Diesen vbers / jenen blendets / gar /
 Stürztzt ihn darûber in grôste Gfah:
 Wie an Keysr Carlo Magno zu sehn /
 Der wich auch / wolt nicht lânger stehn /

[pag. 61]

Sprach: Es ist bessr / man sag mir nach /
 Ich sey geflohen: als mit Schmach /
 Erschlagen hie an diesem Ort /
 Kan wol widr rächen solchen Mord /
 Am Feind / wenn mich wider scheint an /
 Die Sonn des Glücks / auff anderm Plan.
 Solchs red ich nicht verzagter Art /
 Sondern zum Vnterricht nur zwart /
 Wenn wir etwa ein Scheinflucht nehmn /
 Dardurch vnsern Vorthail zu bequemn /
 Daß ein jeder solche Kriegskunst /
 Versteh / vnd halt fürn blawen Dunst.
 Dann wie dem Hirsch / man weicht ein Schritt /
 Hergegn / eim wilden Schwein gar nit:
 Also ist bessr Vorsichtigkeit /
 Wedr thumbkühne Vermessenheit:
 Ja hat doch Hercules nicht gwolt /
 Wenn er mit vielen streiten solt /
 Daß er ohn Vorthail sie grieff an /
 Wie sonst auch mancher Held gethan.
 Hiermit beschloß er seine Red /
 Die hochemelte Fürsten beed /
 Wie auch die andern / theten sich /
 Erbieten gar gehorsamlich /
 Sich zuverhalten: Setzten zu Pfand /
 Ihr Trew / druff gabns ihm all die Hand /
 Sprachen: Wir wündschn euch Sieg vnd Glück /
 Von Gott / der mache euch frewdig /
 Herr Feldobrist / mit ewr Kriegskunst /
 Erwerbt auch ewign Ruhm vnd Gunst /
 Zu ehrn Keysrlicher Maiestat /
 So euch hierzu erkoren hat /
 Wolln wir gar gern Gehorsam seyn /
 Kein vnter vns ausgeschlossen sein.
 Dessn bedanckt sich Graff Walther sehr /
 Bewieß ihn Reverentz vnd Ehr /
 Der Keyser war sehr lustig drübr /
 Vnd berufft den Poetn hinübr /

Sein Schlachtlied drauff frölicher massn /
Für ihn alln zu erklingen lassn.

[pag. 62]

Der war bereit zum Musicirn /
Hiß Drometn / Dromml vnd Pfeiffen rührn /
Doch sang er brein nur etlich Gsetz /
Hierzu dienlich: drauff kondtn zuletz /
Hertzog Cunradt / vnd Herman frey /
Nicht länger harrn / hiessen herbey /
Bringen ihr Waffn vnd Rüstungn gut /
Also erbrann ihr Heldenmuth /
Zur Dancksagung / brachtens hiermit /
Dem Herrn Feldobristn / der ihr Bitt /
Sie hat gewehrt / zu solchem Ritt.

Drauff stundens auff mit Reverentz /
Giengen in ihr Gezelt eilends /
Wapneten sich auffs allerbest /
In ihre Rüstung Blanck vnd Vest /
Die Pferd wurdn ihn gezogen für /
Aufs stattlichste gerüst mit Zier /
Ihre Diener vnd Hoffleut gut /
Warten auff sie im Heldenmuth /
Die Zeit wolt ihn schier werden lang /
Biß sie hörtn der Trommeten Klang /
Zum Auffbruch / welchr mit Segnen gschach /
Vom Keyser / der bald folgt hernach /
Dann er bsorgt sich der frommen Fürstn /
Ihn nachzureiffen thet ihn dürftn /
Legt an sein Kriegswaffen vnd Zier /
Setzt sich in der Sänffte mit Begier /
Weil er zu reiten etwas schwach /
Noch damals war: Vlrich von Fach /
Graff Esicus / zu Ballenstett /
Vnd Ascantac / etc. ein jeder het /
Sich grüst mit grosser Hertzensfrewd /
Bey ihm Keyser insonderheit /
Zu stehen biß in den Tod hinein:
Der Herr Feldoberst in gemein /
Kondt kaum erhaltn das Fußvolck streng /
Daß sie nicht auch in solchm Gedreng /

Fach
Ballenstet
Ascantac

[pag. 63]

Sich hinaus machtn / mit den Trabantn /
 Die andern Fürstn vnd Herrn vermahntn /
 Einander auch / vnd bahten sehr /
 Den Herrn Feldobristn mit Verehr /
 Er wolt sie auch lassen nachreitn /
 Kein Schloff wer gar zu dieser Zeittn /
 In ihren Augen: wandten für /
 Daß sichs ja in allweg gebter /
 Vmb vnd bey dem Keyser zu seyn?
 Endlich willigt der Graff darein /
 Ja ritt selbst mit ihn vnd befahl
 Daß Läger dem von Mitzschefahl.
 Auch bathen ihn etlich Hauptleut /
 Ihn zu vergönnen / mit zum Streit /
 Zuziehen / sampt ihm Volck gerüst /
 Zu Fuß: solchs kondt er ihn mit List /
 Noch mit Gewalt nicht abschlagen gar /
 Erlaubt ihn endlich: sagt ihn zwar /
 Sie solten nur die andern fein /
 Vermahnen / im Läger still zu seyn /
 Damit das Volck hab seine Ruh /
 Biß nach Mittrnacht / er sie auch thu /
 Hernach holn / oder holen laß /
 Zur vollen Schlacht: gedachte daß
 Solchr Muth im Volck / sey Gottes Gschick /
 Weil es sich so vbraus frewdig /
 Selbst erzeugte zu solchem Streit:
 Zu dem / so möchte ers dieser Zeit /
 Auch bedürffn / wegn der Feinde Schaar /
 Dessen er alsbald wurd gewar.
 Dann als er kaum ein viertel Meil /
 Fürs Läger kam / rannt schneller Eil /
 Ein Currir / ihm zu sagen an /
 Der Keyser streit schon auff dem Plan /
 Mit einem grossen Hauffen Feind /
 Welche ihn vmb zugebn gemeynt.
 Da daß die Herrn hörten geschwind /
 Randten sie samptlich wie der Wind /

Dem Keyser zu / mit aller Macht / [pag. 64]
 Daß Hertz im Leib ihn drüber lacht /
 Sich alsbald mit dem Feind zuschlag'n:
 Der Feldobrst / ließ dem Fußvolck sagn /
 Daß sie fein gschwind folgen hernach /
 In guter Ordnung: ihm war gach /
 Seinen Herrn Keyser zu entsetzn /
 Daß in der Feind nicht thu verletzn /
 Dann er wust wol sein Löwensmuth /
 Welchen dürft nach der Feinde Blut /
 Ob er gleich nicht gar starck noch war /
 Doch schewt er durchaus kein Gefahr.

Ohn langst hört er ein grawsams Gschrey /
 Von Spraachn / vnd Stimmen mancherley /
 Sondrlich daß Hui / Hui / Hui / im Thon /
 Hergegn auch das Kyrieleison /
 Welchs vnter der Trommeten Hall /
 Sampt Tromml vnd Pfeiffn / erklang mit Schall
 Vbraus erschröcklich / in der Nacht /
 Die Erd erzittert von der Schlacht /
 Auch erthönt solch Geschrey gar weit /
 Sampt stechn vnd brechen / in dem Streit:
 Sein Hertz ihm drüber so entbrant /
 Daß er die Herrn flugs widr erannt /
 Sprach: Nun walts Gott / wir hören frey /
 Der streitenden ein groß Geschrey /
 Gott helff vns bescheer Sieg vnd Glück /
 Auff vnser Seitn: randten frewdig /
 In guter Ordnung allzugleich /
 Zu Hülff dem Keysr / vnd gantzem Reich.

Als sie der Feinde Läger nun /
 Nahten / sahn sie den Keyser schon /
 Auff seinen Streithengst Manlich sitzn /
 Vnd streiten widr der Feinde Spitzn /
 Welch Pferd mit eim Barsan⁴¹ sehr schön /
 Von Stahl bedeckt: ein groß gethõn /
 Hub sich: da hört man ein erklingn /
 Der Wehr vnd Waffen / solcher dingn /

⁴¹ Pferdehaare.

[pag. 65]

Als sey ein ganzte Kriegsmacht /
 Auff beyden Seitn / in voller Schlacht.
 Da sach man Gottes Wunderwerck /
 Denn der Keyser / mit Krafft vnd Streck /
 Wider von Gott / begnadet war /
 Kein Schwachheit er mehr spüret gar /
 Sondern schlug als ein Löw darein /
 Mit dem sehr scharffen Schlachtschwert seyn:
 Gleich als wenn einr sein Schwert versucht /
 An Distelköpffn / stachlicht verzucht /
 Diesem hawt er / daß er gar zott /
 Den andrn hangend / den dritt zu todt /
 Sampt Strumpff vnd Stiel / daß er im Prall /
 Thut auff Erdt sein Todesfall.
 Odr als wenn einer mit eim Stab /
 Schlüg den Delmagn die Häuptr herab /
 Also erschlug der Keyser viel /
 Der Feind zu todt im Heldenspiel.
 Der Herr Feldobrist leget ein /
 Sampt den Herrn: in Ordnung fein /
 Randtens Spornstreichs wider die Feind /
 Jeder sein Man zu fällen meynt /
 Welchs auch geschach in solchem Strauß /
 Daß die Vngrer ankam ein Grauß /
 Kondten solchem Angrieff / mit Macht /
 Nicht widerstehn: wichen allsacht /
 Wider zurück / weil sie zuvorn /
 Schon ihre Hauptleut hattn verlorn /
 Welchn man auch also mitgefahrn /
 Ob sie gleich die streitbarsten warn.
 Keyser Heinrich thet mercken bald /
 Was mit dem Feind es hat fürn gestalt /
 Daß er verzagt war in der Nacht /
 Mit ihm länger zu halten Schlacht /
 Sonderlich weil er dessen sich /
 Nicht hat versehen: nahm frölich /
 Zu sich ein starcke Compagni /
 Fiel wie ein hungrigr Wolff ins Vieh /

[pag. 66]

Schlug eine weitte Gassen durch /
Fürm Thor des Lâgers macht Kriegsfurch /
Trieb sie vom Eingang / in der Flucht /
Nahms also heßlich in die Zucht /
Denn was sie zuvor Willens warn /
Gschach ihnen selbst / fielen ins Garn /
Wurden vmbringt auff allen Seitn /
Kein Muth war mehr bey ihn zu streitn /
Sonderlich als das Fußvolck kam /
Jeder die Flucht zum Lâger nahm /
Aber der Eingang war verlegt /
Von starcken Helden: welchs erweckt /
Bey ihn noch ein erschrocknern Grauß /
Wusten gar weder ein noch aus /
Wurden also hernidr gemacht /
Ihnen entgieng Stärck / Muth vnd Pracht /
Für jener Augen auff den Schantzn /
Mustens auff ihnen Kõpffen tantzn /
Biß ihr zwölff tausent giengn zu grund /
Ohn die so tödlich warn verwund /
Wolten zwar fliehn / aber kondten nicht /
Wurden all von dem Brott gericht /
Daß gantze Feldt lag voll vmbher /
Welchs die im Lâger jammert sehr /
Theten gleich wie die Schlangen pfeiffn /
Dorfften ihn doch kein Hülff beweisn /
Weil sich ihr Feldherr / furcht so gar /
Des Nachts zu schlagen mit Gefahr /
Darüber war ein grosser Lerm /
Im gantzen Lâgr ein Gschrey vnd Gschwerm /
Theils wolten streiten / theils mit Grauß /
Furchten sich vor das Lâgr hinaus /
Zuziehen / biß der künftigt Tag /
Anbrech: führten sehr grosse Klag /
Vber ihrn Feldherrn / welcher sich /
Nicht fein halte vorsichtiglich /
Vnd beweiß ihn gar wenig Trew /
Hab darzu für dem Feind Abschew /

[pag. 67]

Laß sich gleichsam belagern gar /
 Von des Keyser's geringen Schaar /
 Da er doch vor in Sachsn vnd Meissn /
 Wolt Håusr verschluckn / vnd Båum ausreissn.
 Als nun solch grosse Vorschlacht gschehn /

Ließ der Keyser ein Post abgehn /
 Ins Låger / weil fast Mitternacht /
 Vorüber war / daß man allsacht /
 Sich zur Schlacht schick: er aber nu /
 Ließ dem Feind weder Rast noch Ruh /
 Mit anlauffen / bald hie dann dort /
 Damit kein Schlaf bey ihm sey fort /
 Sondern musten in Rüstungn schweer /
 Die gantze Nacht stehn: ritt vmbher /
 Besach all Außgång vnd Vortheil /
 Bat Gott zug eben Glück vnd Heil /
 Zur Schlacht: Ließ tausent Reutter rückn /
 Beyseits ins Holtz / sich zu erquickn /
 Mit Ruth: biß daß die Schlacht gieng an /
 Alsdenn sollens auff weitem Plan /
 Beyseits einfallen in die Feind /
 Darunter dapffre Helden seynd /
 Gewesen / so hernach theils gnennt /
 In dem die Schlachtordnung zertrennt.

Der Herr Feldobrist gschefftig war /

Lockt oft heraus der Feinde Schaar /
 Mit welchen er thet Scharmütziern /
 Berthold von Brandt / der thete führn /
 Ein Streitaxt / schlug als ein Held bidr /
 Gar viel grimmiger Feind hernidr:
 Wilm von Delsperg / mit seim Schlachtschwert /
 Hieb manchen Vngrer zu der Erd /
 Hanß von Trott / schlug auch grewlich drein /
 Mit seim Streitkolben: wurd ins Bein /
 Gschossen: des ergrimmt er gar /
 Zertrannt im Zorn der Feinde Schaar.
 Ernst von Bulach / ein streitbrer Held /
 So zu eim Hauptman ward erwehlt /

Vber ein Fahne Fußvolck gut /	[pag. 68]
Ließ sehen Löwenmuth /	
Rannt mit seim Spieß / ein Vngrer starck /	
Gar durch vnd durch: Hanß von Ohnarg /	Ohnarg
Führt einen schweren Pusikan /	
Schlug offft hernider Roß vnd Man:	
Solcher Scharmützel gschahen viel /	
Die gantze Nacht war Lermansspiel.	
Der Vngrisch Feldherr hielte Rath /	Der Vng-
Wie man die Sach angreiff mit That?	risch Feld-
Sagt: Ich weis wol der Teutschen Macht /	herr helt
Daß sie freymühtig sind zur Schlacht:	Rath
Aber die grosse Menge muß /	
Sie vberwindn mit schwerer Buß /	
Weil sie jetzt nun ermüdet seynd /	
Von grosser Arbeit / die sie heind /	
Gehabt: als wers das best jetzund /	
Daß man ihn widr kein Ruh vergundt /	
Sondern führt vnser Volk ins Feld /	
Zur Schlacht da er diß hat vermeldt /	Der Vn-
Stund der Herr obrist Leuttenandt /	grische Ge-
Auff / vnd ihn bittlichen vermahnt /	sandte ist
Er wolt ihn solchs abschlagen nit /	Obrister
Zu thun den ersten Heldenritt /	Leuttenant
Widr des Keysers Feldobristen frey /	unter den
Weil er mit grossem Spot vnd Gspey /	Feinden
Ihn hab verhöhnt: als er beghrt	
Tribut: dessn wurd er bald gewehrt /	Bitte vmb
Denn er wol must sein Heldenkrafft /	den ersten
Wie er offtmals gekämpfft Sieghafft /	Ritt / mit
Wündschet ihm Glück zu seim Vorhabn /	des Key-
Verhieß ihm grosse Gschenck vnd Gabn /	sers Feld-
Wo er den Feldobristen frech /	obristen zu
Im ersten Ritt vom Pferd abstech.	kämpffen
Drauff bschlossen sie / daß sie mit Macht /	
Flugs wollen greiffen zu der Schlacht /	
Vnd heimlich ohne groß romirn / ⁴²	
Ihr Volck ins freyhe Feld naus führen:	Wird des-
	den ge-
	wehrt
	Endschluß
	zur Schlacht

⁴² Vorbereitung.

[pag. 69]	Machten also die Ordnung gschwind / Zum Auszug: drauff entstund ein Wind / Der ihn theils ihr Gezelt einriß / Druntr etliche zu Bodem schmiß:
Grosser Wind	Der Mond schiene auch Blutfarb gar / Viel Raben vnd Raubvögel Schaar / Flogen mit grossem Gschrey vmbher / Rochen die erschlagen von ferr /
Mond wie Blut Raben Ge- schrey	Gar schwartze Wolcken kamen gschwind / Wurden getrieben von dem Wind / Verdunkelten die Nacht vnghewr / Die Sternen schossen offt wie Fewr /
Schwartze Wolcken	Gegeneinandr / mit Furcht vnd Grauß / Nichts guts kondt man abnehmen drauß. Biß sie ihr Feldspiel liessen klingn / Welchs sie erquickt: vor allen Dingn /
Sternen schiessen Böse Omina	Nahmens ein starckn Getranck zu sich / Schwuren beysammen Ritterlich / Zu stehen: zogn in solchm Gelerm Aus / gleich wie brausende Bienenschwärm / Ins freye Feld auff sondre Haufn / Sich mit dem Keysr zu schlagen vnd rauffn. Schickn zuvor ein Trommeter hin /
Feldspiel vertreibt Furcht Starcker Tranck Gleichniß von Bie- nen Provoca- tio des Keysers Obristen	An Feldobristn / zu fordern ihn / Auffs freye Feld / zum gsagtem Ritt / Zwischn beyde Heer: worumb das nit? Sprach der Feldobrist: schenckt ihm bahr / Ein Hand voll Thalr: der Trommter wahr / Gar frech: sagt mein Herr lest euch sogn / Er wol euch also bald erschlagm / In diesem Kampf / wie er auffs Feld / Zuvor offt gfället manchen Held. Der Feldobrist sagt: Zeig ihm an /
Frechheit des Trom- meters	Ich hab für ihn ein Pusikan / Der soll ihn lernen kleiner singn / Die Katz vermeynt auch solcher Dingn / Wenn sie im finstern sitzt allein / Sie sey ein Löw / oder wildes Schwein /
Des Herrn Feldobristen Antwort	
Gleichniß von einer Katzen	

Ist abr / vnd bleibt doch nur ein Katz /	[pag. 70]
Die man muß schmeissen auff die Tatz:	
Also soll deinem Thraso auch /	Thraso
Von mir geschehn / dem thollen Gauch.	im Te-
Ließ ihn also hinreiten bald /	rentio
Welcher seim Herrn alls erzahlt.	
Da solchs der Keyser hören thet /	
Von ferrns / vnd drab entsetzen het /	
Hielt et bald Rath: vnd sagt ohn Schew /	
Herr Feldobrister schickt euch frey /	Der Key-
Zum Kampff: doch seh ichs fürs best an /	ser helt
Ihr liasset solchen Ritt heut stahn /	Rath
Biß nach der Schlacht: damit das Glück /	Widerrâth
Nicht etwa brauch an euch seine Tück.	den Kampff
Wolt ihr? so wolln wirn Kampff abschreibn /	
Vnd zur andern Zeit lassen bleibn:	
Der Herr Feldobrst / sagt drauff frey rund /	
Ey solt ich für dem Vngrischen Hund /	Des Herrn
Mich entsetzen? Daß wollt Gott nicht /	Feldobristen
Daß ich: der andr zum Streit abricht /	Manheit
Selbst solte schewen meinen Feind?	
Ewr Keyserlich Maiestat nicht meynt /	Glimpff
Solchs in Ernst? denn ich würd ja drob /	
Verlieren mein Ruhm / Preiß vnd Lob /	Ehr höher
Welchn ich bißher erworben hab /	denn das
Mit streitbrer Faust als Heldengab /	Leben
Von Gott mit jederzeit geschenckt /	
O wie würd mancher Held gekrenckt /	
Wenn er solt hören / daß ich heind /	
Mich het gewegert / mit meinn Feind /	
Ein Treffn zu thun? ja das gantz Heer /	
Würde verzagt / het kein Hertz mehr /	
Zu mir: drumb wil ichs auff Gott wagn /	
Mit seiner Hülff / mein Feind zu schlag.	
Solchs gefiel alln Fürstn vnd Herrn /	
Dem Keyser selbst / hört solchs gar gern /	
Wündschten ihm alle Glück und Sieg /	
Zu solchem Kampff: alsbald entstieg /	

[pag. 71]

Des Key-
sers Heer
zeucht an

Hoch in der Luft ein grosses Saussn /
 Von Drommetn / Pfeiffn vnd Trommeln braussn /
 Denn es kam Mähr / ins Keyzers Heer /
 Der Feind hab ihn vmbringet sehr:
 Da sach man ein rennen vnd lauffn /
 Dem Keyser sampt seim kleinen Hauffn /
 Zu Hülff / sampt Fürstn vnd Herrn zugleich /
 Bey ihm / als Kern im gantzen Reich.

Als sich das Heer / herbey thet nähñ /
 Daß mans kondt bey dem Mondschein sehn /
 Mit fliegendn Fahnen / erhub sich /
 Ein grosse Frewd gar inniglich /
 Beym Keyser / sampt den Fürsten seyn /
 Rannten ihn flugs entgegen fein /
 In guter Ordnung redtens an /
 Ihr Heldengmüth in ihn entbran /
 Wüñdschten ihn guten Morgen all /
 Sampt glücklichm Tag / dem Feind zum Fall /
 Rufften aus eine kleine Still /
 Weil solches sey des Keyzers Will.

Als bald ein grosse Stille ward /
 Der Keyser selbst redt solcher Art:
 O ihr Kriegsleut vnd Helden thewr /
 Ewr Hertz vnd Muth brennt zwar wie Fewr /
 Wider den Feind zu streiten heut /
 Also / daß es zu dieser Zeit /
 Nichts bedarff ewren Muth zu sterckn /
 Wir thuns selbst an Geberden merckn /
 Ja am Gesicht / Gang / Rüstungn gut /
 Daß ihr habt ewrley Löwensmuth /
 Ihr / ihr / seyd streitbre Helden werth /
 Euch / euch / habn wir zum Schlacht begehrt:
 Abr solch Vermahnung / noch ist noth /
 Befehl ich jedr dem lieben Gott /
 Vnd gedenck nicht wie Ajar⁴³ dort /
 Ich wil wol ohn ihn streiten fort /
 Bey leib nicht: sondern bitt ihn gar /
 Daß er vns bschütz für aller Gfahr /

Ajax Ver-
messenheit

⁴³ Der Name des Helden Ajax wird im Text in unterschiedlicher Weise geschrieben; der/die Setzer kannten ihn offensichtlich nicht.

Leibs vnd der Seelen / geb vns Glück / [pag. 72]
 Mach die Faust starck / das Hertz frewdig /
 Dann von Gott kômpt allein der Sieg / Allgemei-
 Darauff ein jedr von Pferd abstieg / ner Fußfall
 Vnd fielen nidr auff beyde Knie / vor der
 Hubn die Händ gegn Himmel / welches sie / Schlacht
 Dermassn bewegte / daß sie all /
 Thaten ein demüthign Fußfall /
 Vnd bathen Gott / mit eim Gebromm /
 Gleichs als ob ein groß Wetter kom /
 Welchs sich je längr je lauter dar /
 Ließ hören in den Wolcken dar /
 Biß es anfieng mit Donnerblitz /
 Grosse Streich thun: dann als nun jetz /
 Solch ernstlich Gebet war vollend /
 Stundens auff in ihr Rüstung gschwind /
 Drommetn / Tromml / Pfeiffen / wurden schnell /
 Durchs gantze Lågr gehôrt gar hell /
 Sonderlich / wie die Herren all /
 Wider aufgessn / von dem Fußfall /
 Da hub sich ein gwaltig Drommetn /
 Von etlich hunderten Claretn /⁴⁴
 Die machten solch erschrecklich prommln /
 Daß der Erdbodn erzittert gar /
 Welchs in der Lufft erschall fürwar /
 Vber viel Meiln / der Herr Obrist / Des Herrn
 Saß in seim Kürbitz wol gerüst / Feldobristen
 Mit Wehr vnd Waffen / schön geziert / Rüstung
 (Ein Federbusch auff dem Helm führt /)
 Auff einem hohen starcken Pferd /
 Welchs muhtig scharret in die Erd /
 Kifflt am Gebiß / daß ihm der Gest /
 Abtroff / so weis / als Schnee geblest / Frewdig-
 Ward mit eim Barsan / gantz bedeckt / keit seines
 Von klarem Stahl / sein Kopff auffreckt / starcken
 Vnd spert auff die Naßlöcher groß / Streiten-
 Roch nach der Feinde Pferd vnd Roß / hengsten

⁴⁴ Klarinetten.

[pag. 73]

Wyhelt vnd jauchzet auff sie zu /
 Gleichsam als obs verspotten thu /
 Alle Gefahr / weil es ohn Schew /
 Offtmals gewesen war darbey /
 Macht jhm auch ein Muth /
 Welchs dem Feldobristn ein Muth macht /
 Vnd heißbegierig war zum Schlacht /
 Sonderlich zu vorstehendem Kampff /
 Sein Helm gab von sich grossen Dampf /
 Ritterliche Heldensgestalt /
 Weil es früe gegn den Tag war kalt /
 Erschüt solchen in Heldens Gestalt /
 Ritt vor den Hauffen muhtig her /
 Gleichsam / ob er Achilles wer.
 Der Vngrisch Gsandt rannt auch mit Grauß /
 Mittn aus der Feind Schlachtordnung rauß /
 Mit Wehr / Schilt / Waffen wol gerüst /
 Schrey laut / du Teutscher Hund / nun ist /
 Es Zeit / daß ich dein Hohn bezahl /
 Schreyet den Herrn Obristen an /
 Nechstmal bewiesen: auch zumal /
 Weil mir mein Bruder hast erschlagen /
 Tod soll man dich auch dannen tragn.
 Rennt auff ihn zu /
 Zuckt seinen Schild / führt ein Copey /⁴⁵
 So stärcker war denn andrer drey /
 Die legt er eim mit grimmigm Muth /
 Ihm antwort kurtz der Obrist gut /
 Der Herr Feldobriste ist bereit /
 Du Hundskopff selbst / ich bin ein Held /
 Zu kâmpffn vnd streiten außerwehlt /
 Rannten zusamm ohn mehr Wortsprechn /
 Thatn Ritterlich ihr Speer zubrechn /
 Der Herr Feldobrist rannt sein Spieß /
 Durchs Vngrers Schild / den stecken ließ /
 In seinem Harnisch auff der Brust /
 Darvon er schier die Erd het kust /
 Hefft ihm also Harnisch vnd Schild /
 Trifft den Vngrer durch Schild vnd Harnisch /
 Zusammen auf die Brust gar wild:
 Wird auch durch den Schild gerannt /
 Der Vngrer traff den Obristen frey /
 Auch oben durch sein Schild gar new /
 Tieffer denn einer Spannen lang /
 Hatte die Spitz ihrn scharffen Gang /

⁴⁵ Speer, wahrscheinlich aus dem ungarischen Wort „kopja“.

[pag. 75]

Pfaltzgraf-
fens am
Rhein Hel-
denthaten

Des Herrn
Feldobristen
Danckbar
Gemüth

Die Schlacht
geht an

Gleichniß
von Ha-
geln
Gleichniß
von Schlos-
sen
Gleichniß
von Bie-
nen / wenn
sie schwär-
men
Vngrische
Schlacht-
ordnung /
wie ein hal-
ber Mond

Von Feinden / alsbald im Anritt /
Aber keiner ihm schadet nit /
Er aber mit seim Pusikan /
Schlug offft hernider Roß vnd Man /
Hertzog Cunrad / Pfaltzgraff bey Rhein /
Hieb auch mit allen Frewden drein /
Mit seim Schlachtschwert / daß mancher Held /
Must fallen in das freye Feld:
Also schlugen die streitbre Fürstn /
Ein rundte Gaß / denn sie thet dürstn /
Nach der Feind Blut / in Zorrensrach /
Als solchs der Herr Feldobrist sach /
Daß solche hohe Potentatn /
Vmb seint willn z'erst an Feind gerathn /
Sagt er ihn Danck / mit Hôchstem Fleiß /
Mit erbietens / zu gleicher weis /
Sein Leib vnd Leben Gut vnd Blut /
Für ein jedern / im Löwensmuth /
Zu wagen vnd zu setzen dran /
Als ein vnverzagter Kriegsman.

Im Augenblick / gieng an die Schlacht /
Da klangn die Waffen daß es kracht /
Die Feind schossen in grosser eil /
Erstlich von ferrns ab / ihre Pfeil /
Gleichsam als ob es hageln thet /
Oder wenn offft der Nordwind weht /
Vnd treib die Schlossen vngehewr /
Ins Gsicht / daß man aussieht wie Fewr /
Oder als wenn die Bienen braussn /
Zur Schwarmzeit / in der hôh vmbssaussn /
Fliegen Creutzweiß / vnd in der quer /
Gleich als die Stern in die Lufft her /
Also fuhrn auch die Pfeil herumb /
Vbr der Schlachtordnung grosser Summ /
Dann die Vngrer machten ein Mond /
Oder halbn Zirckel daß es thont /
Bald ringsweiß sie daß Keyserlich Heer /
Beschossen mit ihrn Pfeilen sehr /

Aber die Schild vnd Rüstungn gut /	[pag. 76]
Macht vnserm Heer ein frischen Muth /	Gute
Dann selten / daß ein Pfeil gerahtn /	Rüstungen
Etwa eim Keyserlichn thet ein Schadn /	
Weil sie mit Schild vnd Tartschen ⁴⁶ sich /	
Sampt Sturmhauben / vorsichtiglich /	
Bedeckten / vnd verwahrten starck /	
Daß keiner wurd geschossen arg.	
Daß Keyserlich Heer schrye in eim Thon /	Keyserliche
Ihr Schlachtlosung / Kyrieleison /	Schlacht-
Die Vngrer schreyen hergegen hell /	ordnung:
Ihr Hui / Hui / Hui / gar furchtsam grell /	Kyrie
Darunter gieng daß Feldspiel an /	eleison
Daß keiner hört sein eignen Man	Vngrische
Hart neben sich / noch sein eign Wort /	Schlacht-
Da gschach ein grausamr Streit hinfort /	ordnung:
Stechen vnd brechen / schiessn vnd schlagen /	Hui / Hui /
Trawen vnd pochen / zagn vnd klagn /	Hui
Je nach dem jeder war gesinnt /	Vngleiche
Vnter so mancherley Mutterkind /	Gemühter
Theils wurden geschossen tödlich wund /	in Kriegs-
Theilns loff daß dick Blut aus dem Mund /	noth
Theils lagn vnd rangen mit dem Tod /	
Theils bathen gar vor vnd nach Gott /	
Daß mans vollends erschlagen thu /	
Der blutig Mars schafft groß Vnruh.	
Ottho Graffe zu Wertheim starck /	Wertheim
Schlug ein Vngrischen Hauptman arg /	
Sack tod vom Pferd / wie er fortan /	
Ihr vieln thet mit seim Pusikan /	
Graff Krafft / zu hohenloh bewehrt /	Hohenloh
Schlug viel hernider mit seim Schwert /	
Also braucht auch die Kriegsmacht seyn /	
Heinrich Graffe zu Kammerstein /	Kammer-
Ruprecht Graffe zu Babenberg /	stein
Vnd Wilhelm Graff zu Schlüsselberg /	Babenberg
Drangen gewaltig in die Feind /	Schlüssel-
Welchr viel durch sie erleget seynd /	berg

⁴⁶ Kriegsgerät, runder Verteidigungsschild, wahrscheinlich aus dem ungarischen Wort „tárcsa“.

[pag. 77] Reitzeck	Ottho Graffe zu Reineck groß / Als ihn der Feind einsmals beschloß / Gar zu erschlagen: brach sich durch / Mit seiner Stärck macht er ein Furch / Und schlug mit seim Streitkolben schweer / Gar viel zu Bodn / in der Feind Heer:
Nörnberg	Albrecht / Burggraff zu Nürnberg dort / Erschlug auch viel Feind / manchrely Sort / Wie auch Graff Wolff zu Castell that /
Castell	Des Hertzogn zu Francken Kriegsath /
Gleichen	Ernst / Graff zu Gleichen / führt ein Schwert / Sehr scharff / hieb manchen Feind zur Erd / Herr Friedrich von Lichtenberg schon /
Liechten- berg	Gab manchen Feind blutigen Lohn / Von der Hoye / Herr Andreas /
Hoye	Des Abts zu Fulda Hauptman was / Führt sein Volck gar Hertzhaftig an / Erschlug auch selbst gar manchen Man /
Hutten	Herr Ehrenreich / von Hutten klug / Auch viel Vngrischer Feind erschlug /
Dungen	Herr Albrecht von Dungen / Ritter / Macht den Feinden die Schlacht bitter / Dann er schlug also gwaltig drauff / Daß ihn offt floh der Feinde Hauff / Führt auch ein starcke Compagni /
Kratsch	Hanß Kratsch / vnd Jost Heinrich von Wyhe /
Wyhe	Albrecht von Thum Wolff von Anweil /
Thum	Görg von Rochaw / Carl von der Eyl /
Anweil	Dietz von Trauschitz Caspar von Stein /
Rochaw	Jost von Rauchhäupt / Werner von Hein /
Eyl	Berthold von Eyberg / Curt von Kracht / etc.
Trauschitz	Diese schlugen mit aller Macht /
Stein	Hindurch wo sie nur setzten an /
Rauch- haupt	Da mustn die Feind zu Bodem gahn.
Hein	Auff einer andern Seitn griff an /
Eyberg	Pfaltzgraff Cunrad des Reichs Hauptman /
Kracht	Sampt etlichn Herrn vnd Graffen werth /
Pfaltzgraff	Wiprecht Graff zu Leyningn begehrt /
Cunradt	
greiff an	
Leyningen	

Der Feind / als er sein Copy brach /	[pag. 78]
Ein Vngrischn Herrn vom Pferd durchstach /	
Legt drauff die Hand an Pusikan /	
Erschlug viel Feind auff weitem Plan /	
Warmund Graffe zu Spanheim: thewr /	Spanheim
Wecker / Graff zu Zweybrück vnghewr /	Zweybrück
Mit ihrn Streitåxten schlugn hernidr /	
Was ihn begegnet hin vnd widr.	
Johann Graff zu Sarbrück mit Macht /	Sarbrück
Gerhard Graff zu Seym in der Schlacht /	Seym
Sampt Wilhelm Graffn zu Manderscheit /	
hielten sich vmb den Pfaltzgraffn allzeit /	Mander-
Brachen in der Feind Ordnung starck /	scheid
Durchstachen viel der Vngrer arg /	
Wurdn oft von Feindn umbgeben gar /	
Noch schlugen sie sich aus der Gfähr /	
Philippus Graff zu Veldentz fñhn /	
Vnd Herr Johann zun Kõbrn / etc. ins grün	Veldentz
hernider stachen manchen Held /	Kõbern
Viel mehr wurdn ihr durchs Schwert gefellt /	
Dyppold Herr zu Reypoltzkirchn: vnd	
Wilhelm Herr zu Daun: schlngen wund /	Reypolds-
Viel vngrischr Helden in dem Streit /	kirch
Manchn gar zu tod: rannten gar weit	Daun
Vnter die Feind / ihm folgt mit Macht /	
Graff Eberhard / im Heldenpracht /	
Zu Ravensberg: der schlug hernidr /	Ravens-
Viel streitbrer Helden hin vnd widr /	berg
Graff Dietrich Herr zum Witgenstein /	
schlug auch mit allen Frewden drein /	Witgen-
Wilhelm Graff zu Dyst / brauchet sich /	stein
Mit seinem Schlachtschwert ritterlich:	Dyst
Sampt Graff Albert zu Fñrnberg reich /	
Und Graff Friedrich zur Loene gleich /	Fñrnberg
Diese erschlugen sehr viel Feind /	Loene
Noch mehr ihn nachgefolget seynd /	
Von Rittern / sampt dem Adel Stand /	
Wegn Heldenthathn / gar weit erkant.	

[pag. 79] Ehingen Peblitz	Pongratz von Ehingen: wie auch / Carl von Peblitz: der hat im Brauch / Eim stählern Streitkolben zu führn / Mit welchem er thet die Feind abschmiern:
Berchli- chingen Dachßberg Göllnitz	Curt von Berchlichingen: begehrt Die Feind zu tilgen mit dem Schwert. Jost von Dachßberg: vnd Eberhard Vnd Göllnitz: zerkeuln die Schwart / Der Feind / mit ihrn Streitäxten schweer /
Degernaw	Adolph von Degernaw: noch mehr /
Renchin- gen Pol Sultz Hol Münchin- gen	Hanß von Reuchingen: Fritz von Pol: Carl von Sultz: vnd Gebhard von Hol: Weygand von Münchingen: gar starck / Setztn hinein vntr die Feinde arg / Schlugen / stachens vnd hiebens nidr / Daß selten einer auffstund widr.
Entzlin Lest Pantzer	Herr Börg Entzlin: vnd Wolff von Lest: Herr Jost Pantzer: so offt gewest / In Stürmn vnd Schlachtn / führten all drey / Streitkolbn / welchs macht dem Feind Abschew / Dann ihre Streich giengn selten ab / Daß nicht ein Vngr den Siebl auffgab.
Spaur Schad Sale Vngnad Mitschefahl	Nicol von Spaur: vnd Fritz von Schad: Curt von Saal: vnd Herr Vngnad: Erschlugn der Feind ein grosse Zahl / Ein jungr Held Otth / von Mitschefahl / Führt ein Streitaxt / schlug grewlich drein / Wahr nur bey neunzehn Jahren seyn.
Quingburg Krafft Lohß Nothhafft Schliebbn Karpff	Ernst von Quingburg: vnd Dietz von Krafft: Hanß von Lohß: Sigmund von Nothhafft: Fehr von Schliebbn: vnd Dietz von Karpff: Rannten mit ihrn Copyen Scharpff / Jeder sein Feind hernider gar / Erwürgten auch ein grosse Schaar / Mit ihren scharffen Schwertern gut /
Vitzthum Liebenstein	Herr Carl Vitzthumb: mit streitbarn Muth / Vnd Börg von Liebenstein mit Macht / Rannten widr die Feind ungeschlacht /

Erschlugen ihr ohn massen viel /	[pag. 80]
Otth von Sulburg: Dietz von Uhrmühl:	Sulburg
Vnd Hanß Ulrich von Schreckenstein /	Vhrmühl
Schlugen all drey gewaltig drein.	Schrecken-
Fritz von Newhausen: vnd Wolff von Wahrn:	stein
Herr Carl Rantzaw: von jungen Jahrn /	Newhau-
So aus Dennmarck in frembde Land /	sen
Gschickt war: triben mit streitbrer Hand /	Wahrn
Groß Wunder / denn sie vngehewr /	Rantzaw
Einbrachen wie das wilde Fewr /	
Schlugen mit ihren Pusikan /	
Offtmals hernider Roß vnd Man:	
Der von Rantzaw sprach: ich muß ja?	Herr Carl
Beyds redn vnd reitten lernen da /	Rantzaw /
Auff daß / wils Gott: ich auff der Straß /	will lernen
Meinr heimranß / ein Bdenckzeichen laß /	reittn und
Daheim auch sagen kōnn darvon /	redn
Wies pfleg in einr Schlacht zuzugohn:	
Gab also in der Jugend seyn /	
Seins Heldengmüths der Jugend Schein.	
Carl von Starzschedl: vnd Wolff von Hagn:	Starr-
Theten beyd vngehewr drein schlag'n /	schedl
Nach dem sie ihre Spieß verzant /	Hagen
Vnd machen Vngr gestürtzt auff's Land:	
Heinrich von Sack: Curt von Bernstein:	
Sampt Hanß Friedrich / von Wildenstein:	Sack
Bernhardt von Dißlaw: die vier Held /	Bernstein
Erschlugn auch manchen Feind im Feld.	Wilden-
Hugo von Degernaw im Grimm /	stein
(Weil ein Vngrer ein Pfeil gar schlim /	Dißkaw
Ihm hat geschossen in den Arm /)	Degernaw
Erschlug denselben also warm /	
Sampt viel der Feind in Zorrensraach /	
Ließ sich geschwind verbindn hernach /	
Rannt wider grimmig untr die Feind /	
Sein Raachsals aus den Augen scheint /	
Dann er war ein streitbarer Held /	
Zu eim Rittmeister wol bestellt.	

[pag. 81] Etdorff Hann Militz	Dietrich von Etdorff: Görg von Hann: Carl von Miltitz: drey streitbrer Man / Führten all drey Schlachtschwerdter groß / Dardurch manchr Held sein Leben bschloß / Gleich wie drey Meeder hiebens durch / Machten ein breite Gassenfurch / Denn der Nachtruck war gar zu gut / Ihn folgten in eim Löwenmuth /
Wildaw Opling Gesuen Scherting Dindauff Grobl Burg Zobl Anweil Fuchs Militz	Jost von Wildaw: Frantz von Opling: Curt von Geusen : Hanß von Scherting: Görg von Bindauff : vnd Fritz von Brobl: Heinrich von Burg: vnd Wolff von Zobl: Ruprecht von Anweil: Dietz von Fuchs: Curt von Miltitz / etc. die ritten flugs / Nebn andern streitbarn Helden frey / In einer starcken Compagney: Setzten all in die Feind mit Macht / Brachen ind Ordnung / daß es kracht.
Hertzog Hermans zu Schwa- ben an- grieff Werden- berg Graffen- stein Fylß Veringen Pfürdt Brach Feldkirchen Acheln Ma' sar	Hertzog Herman zu Schwaben hoch / Mit seinem Heer auch starck auffzoch / Sein Hauptman war Graff Rudolph frey Zu Werdenberg: wie auch ohn Schew / Graff Friedrich von Graffenstein / Herr an der Fylß: bey ihm thet seyn / Burckhardt Graffe zu Veringen / Ludwig Graff zu Pfird: nicht gering / Vlrich Graff zu Vrach der Held / Zu welchem sich hat zugesellt / Georg Graff zu Feldkirchen: schon / Vnd Wilhelm Graff zu Acheln: mit Wonn / Weil er vormals kein Schlacht nie gsehn / Graff Wolff von Masar: thet beystehn Sein Herrn Schwägern: Graff Ernfrid war /
Horraberg	Zu Horraberg: auch vntr der Schaar / Dieser Helden / bracht andre mehr / Mit sich: welcher (zur Sieges Ehr /) Hernach solle gedacht auch werd'n / Als streitbrer Helden hier auff Erdn:

Dann sie rannten so grawsam an	[pag. 82]
Den Feind / stachen theils Roß vnd Man /	
Hernider / mancher stecken ließ /	
Im Feind sein Glenne oder Spieß /	
Grieff an sein Schwert / welchs Spiel anfieng /	
Emich Graffe zu Gaumingen:	Gaumin- gen
Theils führten streitkolben mit Macht /	
Theils Streitåxt / grieffen an die Schlacht.	
Mit solch erschrecklichm stechen vnd brechn /	
Hawen vnd schlagm / sich grimmig rächm /	
Daß es gab ein lautes Geschell /	
Auff ihrn Harnischn vnd Rüstungn hell.	
Ein jungr Hertzog zu Beyern frey /	
Ethico Gwelpho / zog ohn Schew /	Eins jun- gen Hertzo- gen zu Bey- ern erste Helden- thaten
Sampt nach benannten Fürstn vnd Herrn /	
Auch vnter solcher Fahn mit Ehrn /	
Der rannt alsbald sein ersten Ritt /	
In Kriegesernst / thet fehlen nit /	
Sondern durchrannt ein Vngrischn Held /	
Welchen er tod hernider felt /	
Grieff an sein Schwert / zogs aus vnd schlug /	
Vnter die Feind so vngefug /	
Biß jhm dasselb auff Stück zersprang /	
Bald ergrieff er sein Streitåxt lang /	
Erschlug der Feind ein grosse Zahl /	
Hertzog Carl zu Braband: zumal /	Braband Holland
Sampf Dietrich Graff zu Holland starck /	
Erschlugen viel der Feinde arg.	
Zu Ardenien / Hertzog Friedrich:	Ardenien
Vnd Berth / Marggraffe zu Gûlich:	Gûlich
Carl Graff zu Tschni: mit grosser Stärck /	Tschnt
Sampt Gottwald Graff zu Hennenberg:	Hennen- berg
Richtn ein solch grewlich Blutbad an /	
Welchs man nicht gnug beschreiben kan.	
Heinrich Hertzog zu Lothringen:	
Reichart Hertzog zu Burgundien:	Lothrin- gen
Arnold Graff zu Flandern mit Ruhm /	Burgund
Sampt ihn der streibarn Helden Blum /	Flandern

[pag. 83]
Meron
Crabatten
Mümpfel-
gart

Radibot Hertzog zu Mervn:
Printzla Hertzog zu Crawatten schon:
Sampt Ludwig / Graff zu Mümpfelgart:
Zerkeulten gewlichen die Schwart /
Den Feinden mit ihrn Pusikan /
Vnd Streitäxten: theils grieffen an /
Mit ihrn Schlachtschwertern groß vnd scharff /
Ein Vngrer Graff Ludwigen warff /
Mit einm Spieß / durch sein Schild gar fest /
Der Graff abr / solchs nicht bleiben lest /
Sondern brach zu ihm ein / ins Heer /
Erschlug ihn mit seinr Streitaxt schwerer /
Sampt vielen vntr der Feinde Schaar /
Dann ein sehr streitbrer Held er war /
In Stürmn vnd Schlachten wolgeübt /
Ein Tartar / het ihn gern betrübt /

Graff Lud-
wigs zu
Mümpfel-
gart / etc
tapffre Hel-
denthaten

Schoß ihm ein Pfeil hart an den Halß /
Durchn Harnisch Kragen: er dißfals /
Gar nicht erschrack / weil er nicht fühlte /
Daß ihms Blut durch die Haut noch wühlte /
Brach ab den Pfeil / vnd ließ ihn stecken /
Im Harnisch: thet sein Muth erwecken /
Vnd schlug so gewlich vntr die Feind /
Biß daß er zuerreichn meynte /
Diesen Tartarn / den traff er widr /
Schlug ihn mit Macht vom Pferd hernidr /
In einem Heldenstreich rack tod:

Graff Lud-
wig ist in
grosser Ge-
fahr

Ihm kam zu Hülff / Carl von Burckrsroth /
Sampt seiner starcken Compani /
Sonst hetten ihn vmbringet sie /
Weil er zu weit sich hat verrittn /
Vnter die Feind: Frantz Kolb von Sittn /
Vnd Vlrich Kreß aus Schweitzerland /
Sampt Georg Friedrich von Arsant /
Der ein streitbarer Held auch war /
Zertrennten so der Feinde Schaar /
Mit jhrn beydfäustign Schwertern scharff /
Wolff von Thann / sein Spieß hinwarff /

Bezahlt
den Tar-
tarn wider
Burckersroth
Kolb
Kreß
Arfant
Drey streit-
bare Hel-
den aus
Schweitz
Scharffe Schweitze-
rische Kû-
hezungen
Thann

Ein Scythen / in die Brust mit Macht /	[pag. 84]
Daß er zu sinckn anfieng allsacht /	
Rack tod fiel er vom Pferd herunter /	
Hanß von Grimelsin / trieb groß Wundr /	Grimeisin
Mit seiner Streitaxt wol beschlag /	
Darvon mancher Held must verzagn:	
Herr Hanß Dietrich von Braittenbach /	Braiten- bach
Vnd Herr Burckhard Fortsch / von Durlach /	Fortsch
Curt von Limburg: Otth von Lüttich /	Limburg
Görg von Brandstein: vnd Ernst Psytich:	Lüttich
Ruprecht von Friessen: Wolff vom Hag /	Brand- stein
Diese Helden / thetn manchen Schlag /	Psytich
Mit jhren Pusikanen schwerer /	Friesen
Daß es vollr Feind lag vmb sie her /	Hag
Dann sie schlugen vnmessig drein /	
Herr Hanß Friedrich von Reitzenstein:	Reitzen- stein
Wolff von Künitz: vnd Carl von Metsch:	Künitz
Haug von Schleunitz: vnd Jost von Grätsch:	Metsch
Führten Schlachtschwertr zu beyder Faust /	Schleunitz
Darfür oftmals den Feinden graust.	Graisch
Albrecht von Thum: vnd sein Spießgsell /	Thum
Cunrad von Reichaw: im Geschöll /	Retchaw
Hernider schlugen manchen Held /	
Carl von Vehingen: manlich fellt /	Vehingen
Ein grossen Tartarn Risen gschlecht /	
Erschlug ihn nach langem Befecht:	
Nachmals must er auch wehren sich /	Frewden- stein
Wider viel Feinde Ritterlich /	Plienin- gen
Biß ihm Dietrich von Frewdenstein /	Gültlin- gen
Zuhülff kam mit den Gsellen seyn /	Harteneck
Als Hans Christoff von Plteningen:	Bußbek
Vnd Herr Walther von Gültlingen:	Nippen- burg
Jost Eberhard von Harteneck /	Nipperg
Sampt Herrn Görg Friedrich von Bußbeck:	Beer
Caspar von Nippenburg: noch mehr /	Dinstett
Fritz von Neipperg: Hanß Wolff von Beer:	Stein
Vlrich von Dinstett: Dietz von Stein:	
All diese Helden in gemein /	

[pag. 85]

Setzten zusamm mit aller Macht /
 Legten hernidr der Feinde Pracht /
 Durch jhre Heldenreiche Schlåg /
 Machtens vmb sich ein weiten Weg /
 Biß sie den Fendrich traffen an /
 Schlugn ihn hernidr sampt der Fahn.

Burgmilch-
 ling
 Aursperg
 Frawen-
 berg
 Limpurg
 Sulburg

Hans von Burgmülchling: sich auch stellt /
 Als ein gantz vnerschrockner Held /
 Dann als er / vnd Wolff von Aursperg:
 Vnd der Herr Heinrich von Frawenberg:
 Sampt Herrn Görg Schencken von Limpurg:
 Vnd Wolff Conraden von Sulburg:
 Warn gantz vmbringet von dem Feind /
 Daß man nicht anders het vermeynt /
 Sie würdn gfangn / odr erschlagen gar /
 Noch achtet er nichts solcher Gfahr /
 Schrey ihnen zu / mit Löwensstim /
 Erschlug auch so viel Feind im Grim /
 Daß er ein weiten Raum widr macht /
 Sich zu geregn / im Streit allsacht /
 Da het man solln ein Schlagen sehn /
 Von diesen Helden: in der nâhn /
 Streit neben ihn ernst von Bulach:

Bulach
 Schantz
 Reyschach
 Münchingen
 Mentzingen
 Zewitz
 Manteuffl
 Menliß-
 hoffen
 Krüchingen

Görg von der Schantz: Carl von Reyschach:
 Vnd Hanß Vlrich von Münchingen:
 Sampt Herrn Gottfried zu Mentzingen:
 Curt von Zewitz: Arnt von Manteuffl;
 Viel Helden fieln in tod vnd zweiff /
 Dann sie führten Streitkolben schwer /
 Schlugen gewlich vmb sich im Heer.
 Phillips von Menlißhoffen starck,
 Sampt Ernst von Krüchingn: schossen arg /
 Jhr scharffe Spieß in manchen Held /
 Vielmehr wurdn durch ihr Schwerter gfelt /
 Jacob von Troh: Jost von Buchßeck:
 Sampt Wolff Heinrich von Hoheneck:
 Vnd Hans Caspar von Löwenstein;
 Görg im Hoff: vnd Carl von Stockheim:

Troh
 Buchßeck
 Hoheneck
 Löwenstein
 Hoff
 Stockheim

Heinrich von Brennighoffen: frey /	[pag. 86]
Erschlugen manchen Held ohn Schew /	Brennighoffen
Hielten zusammen wie ein Mawr /	
Dietz Keller / ließ ihm werden sawr /	Keller
Mit seim Streitkolbn / mit welchen er /	
Gwaltig drein schlug: gleich wie ein Beer /	
Der von den Hunden ist vmbgebn /	
Bracht manchen Helden vmb das Lebn /	
Friedrich von Ostheim: der führt auch /	Ostheim
Ein Streitaxt / nach seim Heldebrauch /	
Ihm folgt Herr Carl von Wentzelick:	Wentzelick
Schlugn viel auff ihren Kopff vnd z'quick /	
Daß sie tod fielen vntr die Pferdt /	
Dietzman von Lenningen begehrt /	Leyningen
Sampt Hanß von Engelshoffen stark /	Engelshoffen
Die Spitz zu brechn der Feinde arg /	
Warn mit Kyrissern wol verwahrt /	
Ihn folgtn viel Helden nach zur Fahrt /	
Als Florian zu Gärtringen /	Gärtringen
Vnd Ernst Sigmund von Gemmingen:	Gemmitzen
Wolff von Mülnheim: ein streitbrer Held /	Mülnheim
So auff Herrn Carl zu Castell: bstellt /	Castell
Der nur noch war von achtzehn Jahrn /	
Noch wolt er auch Kriegsbrauch erfahrn:	
Clemens von Planitz: Wilm von Fach:	Planitz
Vnd Hildebrandt von Buchenbach:	Fach
Hanß von Rheinholdt: wie die Chronick meldt /	Buchenbach
Auch Herr Weingand von Degenfeldt:	Rheinbold
Vnd Leonhard von Kaltenthal:	Degenfeld
Sampt dem Helden Jochim von Wahl:	Kaltenthal
Die schlugen also Hertzhafft drein /	Wahl
Trennten die Ordnung / brachen ein /	
Gleich wie die Löwen vntr das Wild /	
Dardurch ihr Hunger werd gestillt:	
Ernst von Nißmitz ein Held gar thewr /	Rißmitz
Sein Helm erglast so roth als Fewr /	
Der erschlug wie ein grimmigr Beer /	
Vnzehlich viel Feind hin vnd her.	

[pag. 87] Balingen Wernaw Wellwart	Bernhard von Balingen: der Held / Vnd Wolff von Wernaw: waren bstellt / Sampt Albert von Wellwart: daß sie Verwahren solche Gassen hie / Damit sie nicht vmbgeben gar / Zurück / von der Feind grosser Schaar / (Dann: kan ein Held wedr ein noch aus / So ist er gleich einr gefangnen Mauß /)
Sternen- felß Wallen- felß	Solchn halff Herr Carl von Sternenefelß: Vnd Graff Ludwig zu Wallenefelß: Rucktn mit jhr Compani mit Macht / In dem Feind / theten ein grosse Schlacht / Mit der Spitz auff der rechten Hand / Daß solche Heldn nicht vbermant /
Stauffen- berg	Vom Feind: Herr Dietz von Stauffenberg / Trieb mit seim Spieß solch Heldenwerck /
Grünthal	Sampt Görg von Grünthal: daß ihn schon / Kein Feind dorfft vntr die Augn gohn / Dann sie schossen vnd stachen drein / In ihre Feind / wie in die Schwein / Bey ihn hielt rechter Heldenart /
Veldorff Hoffwart Höfingen Leiningen Westpha- lus Gutten- berg Tachen- hausen	Otth von Veldorff: vnd Hans Hoffwart: Sampt Balthasarn von Höfingen: Vnd Rüdigern von Leiningen: Auch einer so Görg Westphalus gnant / Von Guttenberg / Jost Hildebrandt: Vnd Ernst von Tachenhausen frey / All vntr derselben Companen / Die zertrennten den Flügel gar / Aber es war der Feinde Schaar / So vbergroß / daß sie mit Macht / Solchen ersetzten wol dreyfacht / Viel ghuter Hauffen sich herbey fundn / Welche des Streits noch nie empfundn / Widr solche mustn auffs new sie kâmpffn / Kondtens wegn grosser Meng nicht dâmpffn / Biß die versteckten Reuter dort / Aus dem Scköltzig einbrachen fort /

Wie wir hernacher werden hörn /	[pag. 88]
Also strittens mit Lob vnd Ehrn /	Heldenrei-
Daß sie ewigs Ruhms würdig seyn /	che Gemü-
Dann sie vbraus starck schlugen drein /	ther
Wolten sich nicht abtreiben lassn /	
Von solchr in Flügl gemachter Strassn /	
Darüber mancher Held gieng zu grund /	
Ohn die so tödlich wurdn verwund.	
Hertzog Berthold zu Beyern frey /	Des Her-
Führt sein Volck widr den Feind herbey /	tzogs zu
In seim Fürstlichen Löwenmuth /	Beyern
Erwehlte zu seim Hauptman gut /	Angrieff
Graff Ernsten zu Hirschberg: den Held /	Hirschberg
Sein Marschalck er auch hat bestellt /	
Zum Obristen Leutenant / der war	
Ein streitbrer Held in mancher Gfah /	
Radebotus Graff zu Cronburg:	Cronburg
Nebn ihm Graff Haugwald zu Kyburg:	Kyburg
Sampt andern hohen Officirn /	
Sein Volck wider die Feind zu führn /	
Als Herrn Haug Graffen zu Montfurt:	Montfurt
Rudolph Graff zu Zollern: gruhrt	Zollern
Nach ihm / folgt Graff Friedrich der Groß /	
Zu Hoendruchading: (ein Schloß.)	Hoendru-
Sampt Ludwig Graff zu Tübingen:	chading
Herr Dyppoldt / (Rittr /) von Firmien:	Tübingen
Des Bischoffs zu Saltzburg Hauptman /	Fyrnten
Nach ihm / führt auch sein Volck heran /	Saltzburg
Herr Albrecht / (Rittr /) von Torring: gut / etc.	
Mit ein Hertzhaftten Löwenmuth /	Torring
Grieffen sie gwalting an den Feind /	
Viel dapffrer Fürstn vnd Herren seynd /	
Noch gerittn vntr ihrn Fahnen frey /	
Welchr Heldentugendn blühn auffs new.	
Dann als der Hertzog solcher Schlacht /	
Ein gar glückseelign Anfang gmacht /	
Rannt in seim Kyriß / blanck vnd hell /	
Auff seim Streithengst / muhtig vnd schnell /	

[pag. 89]

Mit eingelegtem starcken Spieß /
 Welchn er in ein Obristen stieß
 So ihm prächtig entgegen kam /
 Auch jeder sein Feind vor sich nam /
 Vnd richt ihn Augenblicks zu grund /
 Nicht länger sich enthalten kund /

Nieder-
 Bayern
 Hertzog Ebbhard zu Beyern auch /
 Legt ein / nach seim Heldengebrauch /
 Sein starcke Glenn / rannt vntr die Feind /
 Auff ihn alsbald gefolget seynd /

Ober-
 Bayern
 Oesterreich
 Ruprecht Hertzog zu Beyrn zugleich /
 Rüdiger graff zu Oesterreich /
 Sampt nach benandten Fürstn vnd Graffn /
 Die Feind im Heldenmuth zu straffn:
 Jeder sein Man zu Boden richt /
 Hertzog Ebbhardt sein Streitaxt kriegt /
 Erschlug im Grim gar manchen Held /
 Der andern Herrn auch keiner fehlt /
 Stritten mit Macht / theils mit dem Schwert /
 Theils mit Streitkolben wol bewehrt /
 Grotzomsla Marggraff zu Mähren /

Mähren
 Ther der Feind grimmiglich begehren /
 Schlag mit seim Schlachtschwert greulich drein /
 Mit Löwenkrafft der Manheit seyn.

Saphoy
 Lons Hertzog zu Saphon mit Macht /
 Vermengt sich alsbald in der Schlacht /
 Vnter die Feind hieb mit seim Schwert /
 Manch stoltzen Helden von dem Pferd /

Burgund
 Ruprecht Hertzog Burgundt: starck /
 Erschlug auch mancher Tartarn arg /
 Mit seiner Streitaxt wol beschlagn /

Sempt
 Eberhardt Graff zu Sempt: thet tragn /
 Am Halß ein Schild von Stahl auff's fest /
 Nam den zur Hand / legt ein auff's best /
 Ein grossen Scythen er durchrannt /
 Nam sein Schwert zur Heldreichen Hand /
 Hieb hernider manchn Helden thewr /
 Sein Helm erschümmert wie das Fewr /

Wo er hinkehrt da übt er Raach /	[pag. 90]
Weil ihm bewiesen Schadn vnd Schmach /	
Von diesem Volck in ihm Auszug /	
Kondt sich an ihn nicht rächen gnug.	
Wertzesla Hertzog zu Böhmen /	Böhmen
Weil er sich darvmb must grämen /	
Wenn der Feind krieget die Oberhand /	
Daß sie auch fielen in sein Land /	
Als musten von seim Pusikan /	
Gar viel der Feind zu Bodem gahn /	
Vom Hertzog thete weichen nie /	
Johann Printz auff der Schampani:	Schampa-
Schlugen beyd so vnsäglich drauff /	ny
Daß ihn oft wiech der Feinde Hauß /	
Dann sie hatten ein Nachdruck starck /	
Von streitbarn Helden aus Steyermarck /	
Welschland / Saphoy / Schweiz vnd Franckreich /	
Melchior Marggraff zu Oesterreich /	Oesterreich
Vnd Albrecht Landgraff in Elsaß /	Elsaß
Jeder seinr Faust gar mächtig was /	
Schlugen Hertzhafft mit Frewden drein /	
Setzten kühn in die Feind hinein:	
Arnoldt Fürst vnd Graff zu Scheyren:	Scheyren
Sein Heldenhertz thet gantz fewren /	Gleichniß
Wie ein Meyl: oder der Berg Ethna /	von einem
Dort in der Insl Sicilia /	Kohlmeu-
Welcher erstlich auswirfft ein Dampf /	ler / oder
Biß das Fewr vberwind im Kampf /	dem Berg
Vnd schlegt mit Macht gar oben aus /	Ethna
Also brach auch mit der Feind Grauß /	
Des Graffen grimmigr Löwenmuth /	
Ins Werck: erschlug manchn Helden gut /	
Ihm folgt Graf Ottho zu Voitland /	Voitland
Nebn ihm begierig kam gerannt /	
Herr Friedrich Graff zu Hoenwarth:	Hoenwart
Sampt andern Helden zu der Farth /	
Als Hoyer / Graff zu Solmitz streng /	Solmitz
Der schlug vmb sich in dem Gedreng /	

Rannt in seim grimmign Löwenmuth /	[pag. 92]
Sampt andern Fürstn vnd Herren gut /	Hertzogs
Als Hertzog Heinrich zu Meron:	zu Francken
Friedrich Hertzog zu Barr gar schon /	Angrieff
Ruprecht Graff zu Augurs / Pariß / etc.	Meron
Johann Graff zu Genff: vber diß /	Barr
Ottho Graff zu Henneberg: glahrt /	Augurs
Vnd Friedrich / Graff zu Mompelgart:	Pariß
Sampt Arnoldt Graff zu Cleve reich /	Genff
Oth Marggraff zu Francken: zugleich /	Henne-
Auch auff der Herrschafft im Nortgaw / etc.	berg
Herr Heinrich / Graffe zu Nassaw:	Mompel-
Arnold, Graff zu Holland gar weiß /	gart
Eckbrecht / Marggraff zu Vermandeis / etc.	Cleve
Solch ritterliche Helden thewr /	Francken
Brachen ein / wie das wilde Fewr /	Nortgaw
Stachen / schlugen vnd hieben nidr /	Nassaw
Was ihnen vorkam hin vnd widr /	Holland
Biß sie ihr Volck aus grosser Gfahr	Verman-
Erretten / vnd Raum machten gar /	deiß
Daß sie wiedrumb recht kondten streitn /	
Wider die Feind auff allen Seittn /	
Dann durchzuschlag / bißmals scheint	
Vnmüglich / weil sich häufft der Feind /	
Rings vmb sie her: nun war der Paß /	
Ihn widr eröffnet / mit braiter Gaß /	
Solchen offen zu halten frey /	
Fandn sich dapffre Helden herbey /	Hanaw
Als Graff Gerhard zu Hanaw gut /	
Mit eim streitbaren Löwenmuth /	
Des Bischoffs zu Meintz Hauptman starck /	Mentz
Führt sein Volck widr die Tartarn arg:	
Auff solchen Passes rechte Hand /	
Kam in eim grimmigm Muth gerannt /	
Herr Seyffart / Graff zu Schwartzburg ebn /	Schwartz-
Welchs manchen Vngrer kost das Lebn /	burg
Dann er schlug so vnmessig drein /	
Zertrennt die Spitz / mit Manheit seyn /	

[pag. 93] Thet dem Feind grausam Dampff anlegn /
 Ihm folgten diese Herrn zugegn /
 (Welcher aller / er Hauptman was /)
 Die auch drauff schlugen ohne maß:
 Riedberg Als Friedrich Graff zu Riedberg: groß /
 Sein Spieß in manchen Helden schoß /
 Der sich ihm setzen wolt entgegen /
 Spiegel- Ernst / Graff zu Spiegelberg thet legn /
 berg Sein Faust an sein lang Schlachtschwert scharff /
 Manch Vngrischn Kopff herunter warff /
 Welchen er sampt dem Arm anhieb /
 Hohen- Graff Görg zu Hohenburg: der trieb /
 burg Groß Wunder mit seinr Streitaxt schweer /
 Erschlug viel Helden hin vnd her /
 Ringel- Printz Seyholdr / Graff zu Ringelheim:
 heim Welcher dem Keysr war sehr geheim:
 Dann er seins Gemahls Bruder war /
 Melchtilds (Mechtilde genant) der kam in Gfahr /
 Bruder Von eim Sarmatn / der schoß ihn arg /
 Mit eim Spieß / durch sein Schild so starck /
 Daß ihm die Spitz den Harnisch bald /
 Auch het durchbrochen mit Gewalt /
 Abr er thet flugs erholen sich /
 Brach ab den Spieß gar ritterlich /
 Vom Schild / ließ ihm ein andern gebn /
 Nahm sein Spieß / schoß den Feind gar ebn /
 Mit grosser Krafft vnd Stärck in Halß /
 Der sich nicht kondt erwehnr deßfalls /
 Sondern sanck hin in todes Qual /
 Der Printz war so entzünd daßmal /
 In solchem Grim / daß er ihm gab /
 Noch ein Streich / ehe er fiel herab
 Vom Pferd / mit den Streitkolben seyn /
 Mengt sich vnter die Feind hinein /
 Erschlug ihr viel in Zorrens Rach /
 Ihm folgten allzeit Hertzhaft nach /
 Drumpurg Wilhelm / Graff zu Drumpurg: gar starck /
 Der erschlug manchen Vngrer arg /

Graff Wilhelm zu Tieffelden bidr / [pag. 94]
 Ein streitbrer Held / schlug offft hernidr / Tieffelden
 Beyds Roß vnd Man / in grossem Strauß /
 Macht mit seinr Stârck dem Feind ein Grauß:
 Ottho Graff zu Oldenburg frey /
 Schlug mit seinr Streitaxt (bschlag'n auff's new /) Oldenburg
 Gar Hertzhaft vntr die Tartarn grob /
 Ihr viel verloh'n daß Leben drob.
 Ein Scyth / zog auff sein stâhlern Bogn /
 Schoß ihm ein scharffen Pfeil betrogn /
 Beyseits / in seinen lincken Arm /
 Daß Blut loff ihm bald ab gar warm /
 Ehe er sich abr verbinden ließ /
 Sucht er sein Feind im Schmertz verdrieß /
 Warff ihn mit seiner Streitaxt schwer
 Zu tod: reit etwas aus dem Heer /
 Ließ ihm dem Pfeil ausziehen bald /
 Vnd sich verbindn: rannt mit Gewalt /
 Wider zur Schlacht / ihn thetn begleitn /
 Sein gute Freund zu allen Zeitn /
 Herr Heinrich / ein sehr streitbrer Held /
 Graff zu der Hoye: so schon gfelt /
 Vnzehlich Feind / war müed vnd Matt /
 Von grossr Arbeit: neben ihm hat /
 Er sein Vettern / Graff Ottho klug /
 Zu Arnsp'erg: als er sich mit fug /
 Wider erquickt: sach auch ohn gfahr. /
 Daß solcher Schoß nicht tödlich war /
 Kam er mit frewdigm Heldenmuth /
 Zuhülff seim gliebten Freunde gut /
 Legten all drey ein newe Speer /
 Rannten mit Macht auff der Feind Heer /
 Traff'n all drey gantz ritterlich /
 Drey streitbre Polen / welche sich /
 Wider sie hatt'n gerüstet schon /
 Mit Macht ein Riet widr sie zuthon /
 Aber wurden all drey verletzt /
 Mit scharffen Speern / vnd ihn gesetzt

[pag. 95] In Nackn / drey schwere Pusikan /
 Darübr sie mustn zu Bodem gahn.
 Als bald wurdens vom Feind vmbgeben /

Blancken-
 burg
 Limpurg Musten streitten vmb Leib vnd Lebn /
 Solchs sach Graff Hanß zu Blanckenburg /
 Vnd Wilhelm Graffe zu Limpurg /
 Die vermahnten die andern Herrn /
 Diesen zu Hülff / sie thatens gern /
 Setzten gewaltig in die Poln /
 Mit ihrn Streitaxten vnverholn /
 Schlugen ein weitte Gassen durch /

Dachs-
 burg
 Suthphen Der Held Graff Wolff dort zu Dachsburg:
 Reinhardt Graffe zu Suthphen klug /
 Viel starcker Poln hernider schlug /

Hoeren Graff Paul zu Hoeren mit Macht /
 Hielt sich gar Ritterlich in der Schlacht /

Arburg
 Lüttich Nebn dem Graffn zu Arburg / Hartman:
 Des Bischoffs zu Lüttich Hauptman.
 Welcher in Heldenreicher Zierd /
 Sein Volck wider die Feind anführt /
 Hat sich schon durch ein Flügel geschlagen /
 Oder Mondsspitz / thet die Feind jagn /
 Nebn ihm ritten viel Helden thewr /
 Ihr Helm vnd Rüstung glast wie Fewr /

Beuthen
 Solms
 Lützelstein
 Rheingraf-
 fenstein
 Salm
 Steuffen
 Deckeln-
 burg Wolff / Graff zu Beuthen / sampt dem Held /
 Wilhelm / Graffe zu Solms / bestellt /
 Cunrad Graffe zu Lützelstein /
 Phillips Graff zu Reingraffenstein /
 Heinrich Graff zu Salm / wol verwahrt /
 Arnt Herr zu Steuffen Helden Art /
 Wilhelm Graff zu Deckelnburg reich /
 Rannten in guttr Ordnung zugleich /
 Schlugen ein breite grosse Gaß /
 Als sie drey Helden sahen daß /
 Wurden sie widr gehertzt: weil sich
 Ein jedr seins Lebens schon verzich /
 Dann der Feind fatzt ihn hefftig zu /
 Kamen durch solche Hülff zur Ruh /

Sich zu erholn / weil ihre Pferdt /
 Verwund waren von Pfeiln vnd Schwert /
 Ihn wurden andre vorgezogn /
 Drauff sie sich setzten / vnbetrogn /
 Vnd schlugen widr mit Frewden drein / Ochsen-
 Sampt Herrn Weyrich zu Ochsenstein / stein
 Der ihr sehr guter Freund auch war /
 Erschrack sehr vber ihr Gefahr /
 Halff sie errettn / obbschriebner massn /
 Wolts nun forthin / nicht mehr verlassen /
 Friedrich / Graff zu Sarwerden starck / Sarwer-
 Erschlug da manchen Polen arg / den
 Sampt Wilhelm Graffen zu Kyrburg: Kyrburg
 Vnd Arnold Herren zu Breuburg: Breuburg
 Friedrich Herren zu Birckenbach: Bircken-
 Sampt Wilhelm Herren zu Erpach: bach
 Erpach
 Die erschlugen manch stoltzen Held /
 Hernider in den freyen Feld /
 Friedrich Graffe zu Appermund: Apper-
 Reinhardt Graffe zu Hanaw: vnd münde
 sein Schwagr kam Ritterlich auffgezogn / Hanow
 Herr Wolff / Graff zu Katznellenbogn / Katznellen-
 So des Herrn Pfaltzgraffn Marschalck war / bogen
 Der schlug durch acht keiner Gfahr /
 Mit seim Streitkolben / welchen er
 Manchem Polen / vnd Vngrer schweer /
 Auff den Kopff legt / darvon sie tod
 Hernider fieln ihr Blut dick roth /
 Schoß ihn gar aus Mund Nasn vnd Ohrn /
 Gabn den Geist auff im Grim vnd Zorn:
 Herrn Johann zu Hoen Geroldseck: Geroldseck
 Erschlug viel Heldn in dem Gedreck /
 Biß er halff machen weitten Raum /
 Solchr streitbarn Heldenthaten / kaum
 Auff dißmal all sind zu beschreibn /
 Muß jetzt bey diesem lassen bleibn.
 Dann ich seh noch ein grosse Schaar /
 Dort ziehen auff die Feinde dar /

[pag. 96]

[pag. 97]
Bemont
Meiland

Vntrm Graffen zu Bemont / Johann:
Des Bischoffs zu Meiland Hauptman /
Der führt beyde des Bischoffs / reich /
Sampt der Stadt Hülff / vntr ihm zugleich /
Wie auch viel andre Fürstn vnd Herren /
Bischoff vnd Reichsstädt schickten gern /
Ihr Volck / daruntr manch thewrer Held /
Sein Stärck vnd Krafft beweiß im Feld /
Vnter den Feinden Hertzhafftig /

Schlick

Sonderlich ihr ein Graff von Schlick /
Der erschlug mit seinr Streitaxt schwerer /
Viel Helden in der Feinde Heer /
Nach dem er von sein scharffen Spieß /
In manchen schoß / solchn stecken ließ /
In einem den er hat durchschossn /
So nebn ihm hielten in der Schlacht /
Sich vermengt auch des Keyser Macht /
Vnter der Feind grosse Schaarn /
Wo sie am aller dicksten warn /
Da schlugens grosse Gassen Furch /
Kondten aber nicht brechen durch /
Dann der Feind Hauff war gar zu groß /
Der Keyser stieg ab von seim Roß /
Hinder der schönen Schlachtordnung seyn /
Trat dort auff ein hohs Hügelein /
Da er der Vngrer grosse Schaar /
Im weitten Feld ansichtig war /
Ihr abr kein End nicht sehen kund /
Dann die Sonn der Erdboden rund /
Wider anblickt / macht hellen Tag /
Schüt er gegen Gott aus sein Klag /
Fiel auff die Knie / hub hoch empör /
Sein Hände / thet Gott tragen vor /
Solch nachfolgend hertzlich Gebet /
Welchs er mit eiffrigem Geist thet.

Keyser
Heinrich
felte auff
die Knie

Sein Ge-
bet zu Gott
ymb Glück
vnd Sieg

Ach Gott du Schöpffer aller Welt /
Sich nun an vnsern Streit im Feld /

[pag. 98]

Vnsr wenig / gegn viel ohn Zahl /
 Herr hilf sie schlagen allzumal /
 Wegen deins liebsten Sohnes Ehr /
 Welchen dieses Volck lästert sehr /
 Als sey er ein ohnmächtigr Gott /
 Der nicht könn helffen aus der Noth /
 Herr ich bitt dich demüthiglich /
 Laß nicht die Heyden frewen sich /
 Vber vnser Vnglück vnd Blut /
 Ihr keinr dich ja erkennen thut /
 Noch dein liebsten Sohn / welchen wir /
 Annehmen vnd ehren mit Begier /
 Als vnsern Herrn / der Welt Heiland /
 Den du vns zur Erlösung gsand /
 Sampt heiligm Geist / den Tröster werth /
 Ach laß vns ja nicht von der Erd /
 Austilgen solche Heyden grob /
 Sonst verschwind dein Ruhm / Preiß vnd Lob /
 Du sagst: man soll anruffen dich /
 In aller Noth / darauff kom ich /
 Vnd halt dir für dein göttlichs Wort /
 Dein Angsicht such ich dieser Ort /
 Hertzlieber Vattr ich laß dich nit /
 Du gewehrst mich denn dieser Bitt /
 In deins Sohns Jesu Christi Namn /
 Gib Sieg drumb ich gebeten / Amen.

Drauff stund der Keyser frölich auff /
 Setzt sich widr auff sein Streithengst nauff /
 Nun hab ich meim lieben Gott gsagt /
 Sprach er: nam sein Speer vnverzagt /
 Rannt mit einr kleinen Compagni /
 Abr eitel Helden / seinr Leibquardt /
 In Streit / stach nider Roß vnd Man /
 Sach seine Söhn in Nöthen stahn /
 Als Hertzog Ottho: vnd Heinrich:
 Sampt ihrem Volck: trennt Ritterlich /
 Die Feind mit seinem Schlachtschwert gut /
 Hieb gewlich in eim Löwenmuth /

Hertzog
 Ottho vnd
 Hertzog
 Heinrich /
 des Key-
 sers zween
 Söhne

[pag. 99] Hernider manchen Helden thewr /
 Sein Augen funckelten wie Fewr /
 Brach ein schlug eine weitte Gaß /
 Mit seinen Helden ohne maß /

Esicus Nemlich Fürst Eficus mit Macht /
 Dessen wir zuvor auch gedacht /
 Vnd Hertzog Vradislaus /

Schleß
 Mahren In der Schlest: vnd Bolislaus /
 Marggraff zu Mahren: welche sich /
 Sampt Hertzog Dedo / ritterlich /
 Gebrauchten / so ein Fürst gerecht /
 Aus Kônigs Widikindt Gschlecht /

Westpha-
 len
 Engern Zu Westphalen vnd Engern war /
 Der erschlug eine grosse Zahl /
 Der Feinde / biß sie machten Raum /
 Zus Keyzers Söhnen / welche kaum /
 Ihr Frewd kondten verbergen gar /
 Als sie wurdn des Herrn Vatters gwahr /
 Schlugen vnd stachn gwaltig in Feind /
 Jeder sich zu erzeign vermeynt
 Als ein Held / vor des Vaters Gsicht /
 Viel wurdn von ihn zu tod gericht /
 Durch ihre Spieß vnt Streitâxt gut /
 Mit newer Krafft vnd Heldenmth /
 Wurden sie beyd verjünget schon /
 Der Keyser sach sein Frewd vnd Won /
 An den Herrn Söhnen / welche sich
 Gebrauchten also ritterlich /
 Sonderlich der Jüngst: Ottho genant /
 Schlug manchen Helden auff daß Land /
 Daraus der Keyser ominirt /
 Er werde noch Teutschland zur Zierd /
 Nach ihm Keyser / Mehrer des Reichs /
 Dann er schlug offft des ersten Streichs /
 Ein hernidr / mit seim Pusikan /
 Sach auch sonst sein Tugenden an /
 In hoher Weißheit sonderlich /
 Wie hernach auch gschah wunderlich /

Daß er Römischer Keyser war / [pag. 100]
 Erlöst das gantze Reich aus Gfahr /
 Vberwan auch all seine Feind /
 Welcher gar viel gewesen seynd /
 Noch brach er als ein löblichr Held
 Durch / weil er ward von Gott bestellt /
 Dann was Gott treibt / das muß fortgehn /
 Solt alle Welt darwider stehn.

Sonderlich begab sich ein Fall /
 In den sie warn vmbgeben all /
 Mit Feinden / vnd ein Vngrischr Held /
 Hertzog Ottho nachm Leben stellt /
 Zog Leonhardt Hoppe / sein Bogn / Hoppe
 Starck auff / schoß ein Straaln vnbetrogn /
 Ihn durch den Halß / daß er fiel tod
 Vom Pferd / erret also aus noth /
 Sein jungen Printzen: dann er war /
 Des Keyser Wildmeister: aus der Schaar /
 Derer so auff des Keyser Leib /
 Bescheiden warn / viel Pfeil er trieb /
 In manchen Held / auch seinen Spieß /
 Auff manchen Feind starck fahren ließ /
 Wenn er sach in so grossr Vnrüh /
 Daß einr dem Keyser satzte zu /
 Drumb er ihn hielt sehr lieb vnd werth /
 Vnd mit eim Rittersitz verehrt.

Da nun beyd Heer vermischet warn /
 Vnd alle Hauffen theten fahrn /
 Wider einander grimmiglich /
 Erhub sich in der Lufft plötzlich /
 Ein groß geschöll / saussen vnd brommeln /
 Von etlich funfftzig Heertrommeln /
 Sampt andrt halb hundert Feldtrommetn /
 Die bliessn zum Streit / gar hell Claretn /
 Dessen erschrack der Feinde Schaar /
 Weil solch Gethümmel / hart hindr ihn war /
 Da erhub sich plötzlich ein Gschrey /
 Von grosser Stim gar mancherley /
 Der ver-
 steckte
 Hauffe
 bricht auff

[pag. 101]

Die schryen hoch Kyrieleison /
 Des Keyzers Heer / brachts Frewd vnd Wonn /
 Den Feinden abr / groß Furcht vnd Schreckn /
 Bey theilns thets gar ein Flucht erweckn /
 Wo nicht die Obristn vnd Heuptleut /
 Sie hettn mit Gwalt getriebn zum Streit /
 Theils so verlieffen ihre Glieder /
 Hiebens selbst wie die Hund hernidr /
 Damits den andern schrecklich war /
 Sich zu hûeten für gleicher Gfahr.

Des ver-
 steckten
 Hauffens
 Angriff

Der versteckt Hauff brach grimmig ein /
 Jeder spiest an den Feinde seyn /
 Grieff drauff zur Wehr / Schwert / Pusikan /
 Streitaxt / Faustkolbn / was jeder gwahn /
 Da war ein gewlich schiessen vnd stechn /
 Hawen vnd schlagen / klingen vnd brechn /
 Als ob Vulcanus sampt sein Gsellen /
 Weren all kommen aus der Hellen /
 Da erklangen die Pusikan /
 Auff Helm vnd Rüstung angethan /
 Dort erklangen Spieß / Sâbl vnd Schwert /
 Darvon manchr Held / gefellt zur Erd /
 Hie blicktn die Streitâxt oben her /
 Dort funcktn die Schlachtschwert gewlich sehr /
 Hie lagn Kôpff / Arm / dort Roß and Man /
 Nicht grausam gnug mans bschreiben kan /
 Dann de gieng an ein gewlichs Gschrey /
 Von Spraachn vnd Stimmen mancherley /
 Druntr brommtn viel tausent Heertrummln /
 Die machtn ein so erschrecklichs sommln /
 Gleich als zôgn grosse Donnerwetr /
 Zusammen / machtn ein solch Geschmettr /
 Die Feldtrommetn erklangen auch
 Biß an den Himml: Staub / Dampff vnd Rauch /
 Machts vnten finster / oben die Pfeil /
 Flogen heruntr so dick in eil /
 Gleichsam als ob Pfeil schneyen thet /
 Der Pferdhauff ein groß Gschrey auch het /

Gleichniß
 von einem
 Donner-
 wetter

Summa es blickt vnd blitzt so sehr /	[pag. 102]
Vber vnd in den gantzen Heer /	
Gleichsam als grawsame Donnerplitz /	Gleichniß
Daruntr es haglt / mit Straalen spitz /	des schwar-
Ein Ansehn hatten beyde Heer /	tzen Meers
Gleich als mischtn sich zwey schwartze Meer /	bey dem
Vntrnander / am Magnetn Gebürg /	Magneten
Vom Wind getriebln / in mancherley Zirck /	gebürg
Der Wellen / welche sich bewegn /	
Die Schiff zurbrechn / mit Felsen schlegn.	
Die Schlachtordnung / Kyrieeleison /	
Gab ein wunderschrecklichen Thon /	
Den Feinden / welchs erklang im Schein /	
Gleichsam als ob es donnert drein /	Der Löw
Macht ihn Gedancken mancherley /	erschrickt
Gleich wie dein Löwn das Hanenschrey /	vorm Ha-
Dann Gottes Schrecken fiel auff sie /	nenge-
Weil solch Geschrey erhört vor nie.	schrey
In solch grewlichem Lermensspiel /	
Fielen der Feind gar mechtig viel /	
Da sach man manchen Teutschen Held /	
Sein Manheit brauchen in dem Feld /	
Sonderlich abr die Helden thewr /	
Des neuen Hauffens / fielen ungehewr	
Mit grosser Macht gar vngestüm /	
Ind' Feind gleich wie die Löwen Grim /	
Daruntr Graff Ernst von Mansfeldt war /	Manßfeld
Der Obrist: schewt gar kein Gfahr /	
Fuhr nur se im Schlachtschwert grawsam sehr /	
Erschlug viel Helden hin vnd her:	
Herr Bruno zu Trebra erschlug /	Trebra
Viel Feind / hat weder Rast noch Ruh /	
Koßkinezki ⁴⁷ / ein Held gar bidr /	Koßkinitzki
Erstach viel Tartarn hin vnd widr /	
Mit seinem scharffen Spieß im Grauß /	
Offtmals stach er sie gar durchaus:	
Graff Görg zu Barbi / führt mit Macht /	Barbi
Ein schweern Streitkolben in der Schlacht /	

⁴⁷ Sic! Abweichende Schreibung des Namens im Haupttext und in den Randglossen.

[pag. 103]	Schlug offt hernider Roß vnd Man /
Tauben	Wolff von Taubn: mit seim Pusikan / Erschlug auch manchen starcken Held / Daß er rack tod fiel auff daß Feld / Nach dem er seinen starcken Spieß / In eim Sarmaten stecken ließ:
Almbeck	Dietz von Almbeck: in Zorrens Raach / Auch gar viel Feind hernider stach.
Schönfels	Heinrich von Schönfeldt: schlug im Grim / Eim Vngrer tod / der ihn gar schlim / Mit ein Pfeil geschossen in die Brust / Durch den Harnisch / doch rührt er sust / Nicht gar zu tieff noch in die Haut / Grewlich sich mit dem Feinden blawt / Ehe dann er sich verbinden ließ / Sein Schwert in manchen Vngrer stieß.
Anweiler	Görg von Anweiler: übte sich / Vnter den Feinden Ritterlich / Wie auch Gerhard von Holtzendorff: Vnd sein Schwagr Arnt von Knobelsdorff:
Holtzen- dorff	Neben Hanß Wolff von Löser: starck /
Knoblochs- dorff	Erschlugen viel der Feinde arg.
Löser	Drey Heldn / Dietrich von Bysserrod:
Bysserrod	Vnd Fabian von Wysenbrot:
Wysen- brot	Sampt Curd von Zeche: fielen ein /
Zeche	Jeder mit grosser Kühnheit seyn / In die Reussen / erschlugen gar Von den Feinden ein grosse Schaar:
Werthern	Heer Otth zu Werthern: mit seim Schwert / Hieb offt hernider zu der Erd / Beyd Roß vnd Man / nebn ihm hielt da /
Vargula	Herr Walther / dort zu Vargula /
Theler	Wolff von Theler: vnd Carl von Metsch:
Metsch	Hanß von Pletzt: sampt Dietz von Gretsch:
Pletze	Sehr starcke Helden / welche sich /
Gretsch	In der Schlacht hielten Ritterlich.
Hanffsten- gel	Görg von Hanffstengel / Hanß von Raw:
Raw	Sampt Wolff Heinrichen von Döttaw:
Döttaw	

Erschlugn der Feind ohn massen viel /	[pag. 104]
Carl von Buthlar: vnd Curd von Wyhl /	Buthlar
Heinrich von Bodenhausen: im Zorn /	Wyhl
Sampt Hanß Jacob von Döttenborn:	Bodenhaus-
Erschlugn der Feind ein grosse Zahl /	sen
Nebn ihn fiel ein Görg von Grünthal:	Dötten-
Hanß Wolff vin Penßing: streitbrer Art /	born
Carl Graff von Schlick: sich auch nicht spart /	Grünthal
Sampt ihn Graff Dietzman zu Stollburg:	Penßing
Vnd Heinrich / Graffen zu Schwartzburg:	Schlick
Herrn Ottho dort zu Pappenheim:	Stollburg
Sampt Görg Friedrich zu Wangenheim:	Schwartz-
Schlugen gleich wie die Löwen durch /	burg
Machten gar weitte Gassenfurch.	Pappen-
Herr Hauptman Wertwein führt auch an /	heim
Sein Volck / Schlug mit seim Pusikan /	Wangen-
Hernider manchen starcken Held /	heim
Wygand von Wolfframsdorff bestellt /	Wertwein
Ein Hinderhalt: fiel grewlich ein /	
Mit den Mitrittrn vnd Gsellen seyn /	Wolff-
Nemlich / Hanß von Steinhauß: gar nütz /	rams-
Vnd Eberhard / einr von Kostitz:	dorff
Dietz Fridrich / einr von Ragenspurg:	Stein-
Rudolff von Bienam: Cuntz von Burg:	hauß
Schlugen mit Macht vnd Frewden drein /	Kostitz
Ein jeder bewieß die Manheit seyn.	Ragen-
Herr Hanß Christoff von Erdmansdorff:	spurg
Vnd Görg Fridrich von Verbißdorff:	Bienaw
Dietz von Trotta: Hans von Grünrad:	Burg
Schlugen hernidr ohn alle Gnad /	Erdmans-
Alles was sie antraffen nur /	dorff
Herr Wolff von Kyrchberg: ein Held pur /	Berbiß-
Vbt sich in ritterlicher Krafft /	dorff
Heinrich von Barrlebn: schlug Hertzhafft	Trotta
Darein: wie auch Dietz von Kirscher:	Grünrad
Sondrlich Bruno zu Quernfurt Herr:	Kyrchberg
Vnd Herr Wolffgang / zu Newgart starck /	Barleben
Erschlugen anchen Vngrer arg.	Kitscher
	Quernfurt
	Newgart

[pag. 105] Peschwitz	Curt von Peschwitz: ritt hin and widr / Schlug viel Vngrische Heldn hernidr:
Winspach	Dietz von Winspach: Herr Hanß Truchseß: Cuntz von Wese: Fendrich vor deß /
Truchseß	Haug von Roßla: Hanß von Würtzburg:
Wese	Christoff von Maltzig / auff Seeburg:
Roßla	Sampt Wolff Heinrich von Weidenbach:
Württemberg	Solch Compani sehr starck einbrach /
Maltitz	In der Feind Hauffen / übtten sich /
Weiden- bach	Mit schlagv vnd stechen Ritterlich: Herr Gerhard dort von Lützelsberg:
Lützelsberg	Sampt Wolff Fridrichen con Schönberg:
Schönberg	Vnd Hanß von Sommerlatten: thewr /
Sommer- latten	Schlugen darein gar vngehewr. Herr Görg auff Hochberg im Preißgaw:
Hochberg	Nebn seim Marschalck / Wolff von Ponikaw:
Ponickaw	Sampt andern Heldn: Hanß von Hartitzsch:
Hartitzsch	Wolff Heinrichen von Haugewitz:
Haugewitz	Vnd Hanß Friedrich von Carlewitz:
Carlewitz	Sampt Thileman von Röckeritz / etc.
Köckeritz	Die schlugen eine breite Gaß / Mit ihrn streitkolben / vber daß /
Newperg	Kam noch zu ihn / Hanß von Newperg:
Susenberg	Sampt Herrn Wolrath zu Susenberg: Sehr streitbre Helden: neben ihn /
Löwigin	Stritt auch der Herr zu Löwigin /
Andelow	Vnd wolff Caspar von Andelow / Die schlugen in die Feind also /
Hacke	Daß sie oft wihn: Curdt von Hacke / Von eim Schoß gar sehr erschracke / Dann ein Sarmat schoß seinen Spieß / Durch seins Pferds Halß / solchn stecken ließ / Schlug mit seim schweeren Pusikan / Ihm auff dem Helm / darvon ihm gschwahn / Biß ihn Carl von Watzdorff: entsetzt / Sein feind biß auff den tod verletzt / Gab ihm dessn Pferd / vnd halff ihm drauff / Abr sie vmbgab der Feinde Hauff /
Watzdorff	

Daß sie nich konden aus noch ein / [pag. 106]
 Watzdorff bewieß die Manheit seyn /
 Erschlug mit seim Streitkolben schweer /
 Gar viel der Feinde hin vnd her /
 Biß er ihm machet Platz vnd Bahn /
 Vnd sich Hacke wider besahn /
 Sein Leibskräfft kamen ihn herwidr /
 Die Stärck sich fand in seine Gliedr /
 Ergreiff sein Streitaxt schlug darein /
 Gleich ob er vnsinnig thu seyn.
 Hanß Görg von Günterradt: sach daß / Günterrad
 Ergrimmer sich daß er ward blaß /
 Sprach zu Görg von Rebitz im Zorn / Rebitz
 Sichst auch in jem Flügel dort forn:
 Wie vnsre Freund in Nöhten stahn?
 Stachen alsbald ihr Pferde an /
 Ranten mit Macht vnter die Feind /
 Sechs Heldn ihn nachfolget seynd /
 Als Haug von Schicke: sampt dem Held / Schicke
 Hanß von Ostrhausn: zu dem sich gsellt / Osterhausn
 Herr Görg Cunrad von Regewitz: Regewitz
 Vnd Hanß Christoffel von Peblitz: Peblitz
 Görg von Habel: Dietz von Timen: Habel
 Dann ihnen wolt nicht geziehen / Limen
 Daß sie ihr Freund in Noth verliessn /
 Ranntn so all acht mit ihren Spiessn /
 Jeder ein Feind vom Pferd herunter /
 Ergrieffen ihre Schlachtschwert muntr /
 Hieben hernider Roß vnd Mann /
 Theils ergrieffen den Pusikan /
 Schlugen mit solcher Macht darein /
 Biß sie ein Gasse raumbten fein /
 Erlösten also ihre Freund /
 Daraus ihr Trew vnd Lieb erscheint.

 Herr Heinrich Reussen ein Landherr / Reussen
 Im Voitland / rannte grimmig sehr /

Curdt von Berlachingen: der Held /	[pag. 108]
Sampt seim Vettern / erschlugn im Feld /	Berlachin-
Viel Feind: Christoff von Velberg: gnant /	gen
Leisten einandr / trewen Beystand /	Velberg
Weil sie warn zweyer Schwestern Söhn /	
Ihr Heldenkrafft kam ihn zu Gwin.	
Erhardt Hertzog zu Elsaß: reich /	
Paulus Hertzog zu Barr zugleich /	Elsaß
Gottfried Hertzog zu Dungen schon /	Baar
Sampt Arndt den Hertzogn zu Burbon / etc.	Dungen
Hielten in einer Compagni /	Burbon
Zusammen / kein Streich theten sie /	
Daß nicht ein Vngrer gieng zu grund /	
Herr Ligor Graffe zu Burgund:	Burgund
Sampt Glaudo Printz zu Tholosan:	
Stachn oft hernidr Roß vnd Man:	Tholosan
Hernicus Printz zu Moleßin:	
Ebhard Hertzog zu Lothringen:	Moleßin
Führten beyde Schlachtschwerter scharff /	Lothringen
Welchs Roß vnd Man hernider warff.	
Johann Hertzog zu Limburg schon /	Limburg
Vnd Herr des Fürstnthumbs Bullion ⁴⁸ /	Bullion
Sampt dem streitbarn Marggraffn zuvor /	
Anthonio / zu Pontamansor:	Pontaman
Erschlugen in ihm Löwenmuth	for
Dem Feind manch starcken Helden gut:	
Wie auch im Grim die Feind anrannt /	
Gottschalck / der Hertzog zu Holland:	Holland
Zu Erlangung des Siegeskrantz /	
Sampt Bolislam Fürstn zu Delmantz:	Delmantz
Vermeldt ein alie Histori /	
Dann sie strebnt nach der Victori.	
Oth / Gfürstr Graff zu Ascaniae /	Ascaniae
Nebn ihm ritten det Helden meh /	
Arnoldus Pfaltzgraffe zu Sachsn /	Sachsn
Der war den feinden starck gewachsn /	
Erschlug derselbn sehr viel im Grim /	
Weil sie sein Land verderbet schlim:	

⁴⁸ Bullion, Tomatenland, wahrscheinlich fiktional.

[pag. 109] Bitzetislaus / schlug mit Macht /
 Vnter die Feind / gleich daß es kracht:
 (Hertzog zu Böhmen) wie mit ihm /
 Böhmen Ein Fürst zu Pommern / gnant Barnim /
 Pommern Auch in Wenden: theils kamn aus Preussn /
 Preussn Wie auch Vilmar / ein Fürst in Reussn:
 Reussa Mistobol / so ein Heid noch war /
 Verfolgt zuvor der Christen Schaar /
 Meckeln- War Fürst vnd Herr zu Mecklenburg /
 burg Der Wenden / vnd zu Brandenburg.
 Wenden Dieser stund nicht dem Keyser bey /
 Branden- Aus nachbarlicher lieb noch Trew /
 burg Sondern aus Furcht der Feinde arg /
 Wann sie vberhand nehmen starck /
 Daß ihm sein Land auch vngehewr /
 Nicht würd verhergt mit Säbl vnd Fewr.
 Staden Ottho Marggraff zu Staden klug /
 Viel grimmigr Feind zu tode schlug /
 Wethin Dedo Graff zu Wethin / Rochlitz / etc.
 Rochlitz Ritt allzeit fornen an der Spitz /
 Ihm folgten nach im Helden zurck /
 Magde- Friedrich Burggraff zu Magdeburg:
 burg Johann Pfaltzgraff zu Thüringen:
 Tilringen Philips Graffe zu Northingen:
 Northin- Vlrich Burggraff zu Aldenburg:
 gen Andreas Graff zu Lobdeburg:
 Aldenburg Wilhelm Graff zu Arnßhaug: mit Macht /
 Lobdeburg Erfrischen widerumb die Schlacht /
 Arnßhaug Machten ein neue Ordnung gschwind /
 Kehrten sich von Sonn / Staub vnd Wind /
 Weissen- Mit ihrem Volck solchen Geschöllß /
 felfß Machts auch Graff Ernst zu Weissenfelfß:
 Bemond Vnd Heinrich Graffe zu Bemond /
 Vffheim Wilhelm Graff zu Vffheim / etc. ihn stund /
 Gar im Weg / so viel todter Leib
 Der Feind: daß sie die Noth wol treib /
 Ihr Schlachtordnung herrumb zu lenckn /
 Das Blut macht manchen Held auch hinckn /

Darinn er glitzscht / auch offt fiel gar /
 welchs in der Schlacht bringt grosse Gfahr:
 Die erschlagen lagen mit Hauffn
 Vbrnandr / darüber musten lauffn /
 Beyds Roß vnd Man / theils wurdn verkürtzt /
 Daß amncher vbr vnd vber stürtzt.
 Sonderlich kam ein Regiment /
 Welches das Rothe wurd genent /
 Vnter dem Herrn von Lützenburg /
 Sampt dem Graffen von Eisenburg /
 (Welchr trefflichr Helden Namen ich
 Nicht also kan finden eigentlich /
 So vnter dieser streitbarn Schaar
 Waren: theils Zunamn fand ich zwar
 In altn Registern / Rollen genant /
 Bey dem Garzon:⁴⁹ dort in Welschland /)
 Wil nur theilns Zunamn setzen her /
 Zu ewigm Lob ihr Tugend Ehr:
 Sonderlich dem Teutschen Adel frey /
 Sampt Herrenstands / etc. so warn darbey.
 zu vnd von
 Als von Hollingshoffen: Hermsdorff:
 Zell: zettlitz: Polheim: Trautmansdorff:
 Stieber: Sultz: Hartzfeldt: Venningen:
 Trautsam: Zoch: Stremi: Gemmingen:
 Sickingen: Steinaw: Schellendorff:
 Wolffskehl: Spieß: Tieffenbach: Bernstorff:
 Kracht: Baacke: Felß: Herda: Virmund:
 Vranien: Hayn: Thann: Vlm: Hund:
 Wüstenhoff: Seidlitz: Winterfeldt:
 Helmsterr: Velen: Ramßla: Etzfeldt:
 Zerothin: Hager: Vendenheim:
 Pronnitz: Taub: Popel: Mauchenheim:
 Schmeling: Weingart: Sopp: Sparenberg:
 Schlammersdorff: Thonna: Waldenberg:
 Bolaw: Kellenbach: Losenstein:
 Dscherotin: Landaw: Plattenstein:
 Schönach: Vitzthumb: Schallnburg: Voltatz:
 Dschernhauß: Hohnbruch: Molsperg: Volratz:

[pag. 110]

Die Italianer wis-
 sen mehr von vnser
 Teutschen Fürsten
 vnnnd Herren heroi-
 schen Thaten
 zuschrei-
 ben vnnnd zusagen /
 dann vnser Teut-
 schen selbst: weil
 wir
 vnser eigne Mutter-
 sprache also verach-
 ten

Zu und von

⁴⁹ Statt Komma wurde Doppelpunkt gesetzt.

[pag. 111]

Zu vnd von

Michalowitz: Trengnagl: Ladorff:
 Radertzin: Kerppen: Oberndorff:
 Fleckenstein: Breittbach: Pirckelitz:
 Plattenhart: Podenstein: Lobkowitz:
 Stubenberg: Kerckering: Beyersberg:
 Glaubitz: Hundstein: Pallant: Dalberg:
 Brücken: Dirssenhauffen: Cantal:
 Ehrnberg: Bullich: Großbeck: Grünthal:
 Schweichel: Zaruba: Steinach: Wahß:
 Kollobrat: Grünrodt: Keimt: Warsahß:
 Polnitz: Spielern: Wildberg: Lamberg:
 Lissea: Olßnitz: Trentz: Limberg:
 Etbach: Lammerstein: Fürstenaw:
 Mörspurg: Halbweil: Sponheim: Rantzaw:
 Scharffenstein: Weiler: Offenburg:
 Schaffenberg: Pavor: Orthenburg:
 Theßling: Lindeman: Waldhausen:
 Steinkallenfelß: Reck: Lohausen:
 Obentraut: Schiffer: Rottenstein:
 Reichaw: Nostitz: Granß: Brandenstein:
 Winnenberg: Königsfeldt: Partenheim:
 Dyriack: Stadel: Lendersheim:
 Blumingen: Lindaw: Metzradt:
 Moßbach: Holstein: Linden: Helmstatt:
 Burckheim: Harbeck: Lautern: Flersheim:
 Cronberg: Leyhen: Fischbach: Crailsheim:
 Goldstein: Pleffen: Caunitz: Dohna:
 Blumberg: Carben: Berlipsch: Gera:
 Sellwitz: Erbach: Absberg: Redern:
 Nißnitz: Schwabbach: Effern: Riedern:
 Schönkirchen: Staffel: Walterdorff:
 Gertznich: Liebenaw: Güntersdorff:
 Kötteritz: Frewdenthal: Finsterwald:
 Reiffenberg: Leipp: Leiming: Anhalt:
 Oberstein: Seraw: Starenberg:
 Schönkirchen: Waldburg: Warttemberg:
 Schlandern: Meggaw: Altheim: Dobschitz:
 Annaberg: Eller: Jethteritz:

Kißinburg: Buchholtz: Bassenheim:
 Deitleben: Bottkam: Herberstein:
 Arnsterroth: Rechen: Wackenfelß:
 Wildgraff: Ried Esel: Beerenfelß:
 Richenberg: Keßlaw: Muckenthal:
 Melschede: Bottendorff: Jachrt: Harstall:
 Heradeck: Grobben: Weckenbach:
 Adoleßheim: Delmenhorst: Weidenbach:
 Molsperg: Lobber: Schutz: Affenstein:
 Durno: Metternich: Hunolstein:
 Lückawin: Nesselroth: Büdingen:
 Dam: Fuchß: Chucholtzen: Flehingen:
 Blitterswick: Eltz: Eycht: Neiningen:
 Landschad: Verlo: Grün: Heldrungen:
 Retzdorff: Winckel: Brehm: Goltz: Buheim:
 Liderzo: Greiß: Eypp: Felß: Wohnsheim:
 Absperg: Burghausen: Newkirchen:
 Heusenstein: Rohna: Hoffkirchen:
 Schmidberg: Rohr: Waldbeck: Reitzenstein:
 Walbron: Rottenhan: Falckenstein:
 Bellenhoffen: Hoyes: Mutzburg:
 Habendorff: Keyer: Sullenburg:
 Riedinger Mõhl: Metzenhausen:
 Hovelich: Römer: Münchhausen:
 Werbi: Walmerode: Arnstadt:
 Morstein: Rãppichen: Schenck: Waldradt:
 Stranemer: Wormbs: Merle: Wilmersdorff:
 Rottenheimer: Wied: Trotzendorff:
 Warßberg: Heyden: Horst: Gellenhausen:
 Terchel: Schwalbach: Wihe: Einhausen:
 Truchseß: Saifeld: Ziegler: Schwandorff:
 Weymar: Reinfurt: Landskron: Stordorff:
 Sarbrücken: Werder: Kriechingen:
 Bornstadt: Bußeck: Raw: Oettingen:
 Schrauttenbach: Nassaw: Meissenburg:
 Putitz: Trohe: Quat: Bũnebnrg:
 Kalmburg: Vollrads: Schaffer: Stollberg:
 Schwandner: Vfflen: Zollstein: Hornberg:

[pag. 112]

Zu und von

[pag. 113]

Zu und von

Wynlich: Winter: Schollen: Schweickhart:
 Seebach: Wisiphalen: Flin: Schickhart:
 Pappenheim: Lerbach: Lauwenstein:
 Gräffenthal: Prechter: Liewenstein:
 Hartstall: Grundherr: Hertingshausen:
 Dückheim: Schätzel: Weitelshausen:
 Steinfurt: Namuth: Jemtraut: Mülheim:
 Vehlme: Keydel: Gall: Hastenheim:
 Lindenaw: Gottferdt: Langenbach:
 Sigmarshoffen: Frieß: Kellenbach:
 Vollberg: Vorstell: Gräff: Meisenbuch:
 Merlaw: Regensburg: Schwartz: Veruch:
 Wolffersdorff: Waldmanshausen: Strein:
 Kocherstätten: Braun: Breitenstein:
 Ducher: Camberg: Bellin: Hirschbach:
 Helmstätter: Jäger: Eisenach:
 Aurochß: Broßwalden: Böcklinsaw:
 Hanas: Marten: Lohe: Bunickaw:
 Entzenberg: Brieffe: Bellersheim:
 Eschwege: Lieppen: Riedersheim:
 Amelunxen: Deuffel: Elspen:
 Alemeyer: Hôchst: Weinschencken:
 Wehe: Stier: Fleckenstein: Wachenheim:
 Lindenfest: Haen: Bechtelsheim etc.

Sampt andern streitbarn Helden werth:
 Ewigs Ruhms würdig hie auff Erd:
 Druntr theils vom Adl: theils Herrenstands /
 Damals warn (kondts nicht finden gantz /
 In der Roll: weil alls verfault war /
 Theils von Meusen gefressen gar.)
 Solch Regiment thet lencken sich /
 Von Sonn vnd Wind / Schlag Ritterlich
 Durch den ein Flügel oder Spitz /
 Des Feinds Ordnung / gleich wie der Blitz
 Odr Hagel / wenn der Nordwind weht /
 Da alls vber ein hauffen geht:
 Biß vorerwehnte Helden gut /
 Ihr Schlachtsordnung aus frischem Muth /

Widr vernewert: die Todten auch / [pag. 114]
 Theils beyseits gschafft / nach Kriegs Gebrauch.
 Als nun solch new Schlachtordnung gmacht /
 Ein jedr nach dem Feind wider tracht:
 Sonderlich that ein Treffen dort /
 Herr Heinrich Graff zu Haracord: Haracord
 Vnd Philipps Graffe zu Velletß / Belletß
 Wilhelm Graffe zu Graitzsch: gar weiß / Graitzsch
 Jedoch ein Helden Gmüth er hat /
 Noch starcker Faust mit Rath vnd That /
 War er der Kriegsleut Vatter gnant /
 Solch freyhe Helden kann gerannt /
 Schlugen ein grosse Gassen durch /
 Machten ein breite Ackerfurch /
 Hieben gleich einem Schwad hernidr /
 Die Feind / zerstrawten ihre Glieder /
 Hie lag Kopff / Arm / dort Leib / Fuß / Hand /
 Zerstrewt im Blut / ja Feldt vnd Land /
 Lag Hauffen weiß / vollr Roß vnd Man /
 Drumb oft die Schlacht / sich rückt von dann.
 Sigmund / Graff zu Gleichen mit Macht / Gleichen
 Fiel sampt sein helden ein zur Schlacht /
 Als Graff Bruno zu Eckhardsberg: Eckhards-
 Vnd Johann Graff zu Eisenberg: berg
 Erich Graffe zu Penne: forthin / Eisenberg
 Vnd Johann Greffe zu Ruppin: Peyne
 Die schlugen so vnsäglich drein / Ruppin
 Ihr keiner wolt der hinderst seyn /
 Daß sie ein Flügel gar zertrenntn /
 Doch weil sie in der Sonn verblentn /
 Musten sie ihre Ordnung krum /
 Schwingen vom Wind / Staub / Sonn / hinnumb /
 Alsdann grieffens mit Vortheil an /
 Thaten wider mit Macht drein schlahn /
 Werner Graffe zu Plötzig vnd Plötzig
 Ascaniae: wurd hard verwund / Ascaninae
 Am Schloff / mit einem Säbel scharff /
 Drauff er im Zorn sein Streitaxt warff /

- [pag. 115] Dem Bothen so ihn bschädigt hart /
 Hinden durch Helm vnd Hirnesschwart /
 Daß er rack tod fiel vntrs Pferdt /
 Welchr nach dem Streich zu fliehen begehrt /
 Forcht sich vor dieses Helden Raach /
 Der Graff ließ sich verbindn darnach /
 Ritt abr alsbald wider in Streit /
 Ihm ritt zum Beystand an der Seit /
- Eberstein Ludwig Graffe zu Eberstein:
 Legten beyd newe Glennen ein /
 Ranntens in zween Gottischer Held /
 Welche sie vollends haben gfelt /
 Mit ihrn Streitkolben / vbten sich
 Wider die Feinde Ritterlich /
 Erschlugen den ohn massen viel /
 Zu ihnen kam auch mit ins Spiel /
 Herr Günther Graffe zu Schwartzburg:
 Sämt Graff Heinrich zu Winsenburg:
 Mit ihrer starcken Compagni /
 Daruntr der Held Adolph von Wyh:
 Ein Graff vol Thurn / Dietzman genant /
 Die fuhrtn in Heldenreicher Hand /
 Grosse Schlachtschwerdter blanck vnd scharff /
- Schwartz-
 burg
 Winssen-
 burg
 Wyh
 Thurn
- Rochlitz Herr Dietrich Graff zu Rochlitz warff /
 Sein Spieß in manch grimmigen Held /
 Also wurdn viel der Feind gefelt /
 Mit manchrley Monir / Wehr vnd Waffn /
 Darmit ihren Hochmuth zu straffn:
 Sondrich das Fußvolck brauchte sich /
 Mit Gschoß vnd Schleudern gwaltiglich /
 Hielten sich wie die Helden bidr /
 Schlugen die Feinde Hertzhafft nidr /
 Solche Schlacht wehrt den gantzen Tag /
 Biß gegen Abend / da mit Klag /
 Sich begab ein trawiger Fall /
 Dadurch zur Raach gereitzet all /
 Die solchs hörten / von frommen Herrn /
 Theten grimmig der Raach begehren.

Dann als der Keyser in der Schlacht / [pag. 116]
 Gewaltig dämpfft der feinde Macht /
 Vnd neben ihm Fürst Esicus /
 Sampt eim Herrn / gnant Antonius /
 Graff zu Vallonia: mit Ruhm / Vallonia
 Als zwo streitbare Helden Blum /
 Sich hielten Ritterlicher Act /
 Schoß ein Tartar sein Spieß zur Fahrt /
 Fürst Esico durch seinen Halß /
 Daß er sich nicht kondte des Falls /
 Erwehrn / sondern blieb alsbald tod /
 Fiel vom Pferd: als solch grosse Noth /
 Der Graff Anthonius thet sehn /
 Vergoß ein seine heisse Trehn /
 Schloß flugs dem Fürsten den Helm auff /
 Vmb ihm Trang sich der Feinde Hauff /
 Schlugen vnd stachen auff ihn sehr /
 Da er abr spürt kein Leben mehr /
 Sach auch den tödlichen Mordstich /
 Zog er den Spieß gar grimmiglich /
 Aus des Fürstn Halß / welchem nach schoß /
 Rothe klüpper Blut Fäuste groß /
 Stellt sich gleich einem Löwen wild /
 Zu Wehr wider die Feind vnmild /
 Erstach ihr viel / biß ihm Hülff geschach /
 Widr auff sein Pferd / in Zorrenraach /
 Sucht er des frommen Fürsten Feind /
 Fandt den: sprach du must sterben heint /
 Stach durch ihn seinen eignen Spieß /
 Vnd solchn auch in ihm stecken ließ /
 Fast seinen schweren Pusikan /
 That ihm Helm vnd Schdl entzwey schlahn /
 Ja auch sein Pferd erschlug er Grim /
 Fuhr vnter die Feind vngestüm /
 Biß er den Keyser wider sach /
 Heulend in solche Wort ausbrach /
 Mit einr grawsamen Löwenstim /
 Schrey er den Keyser an / im Grim /

[pag. 117]

O Keyser last vns grewlich rächn /
 Esici tod: bald wolt zerbrechn
 Dem Keyser sein getrewes Hertz /
 Solch Wort bracht ihm groß Angst vnd Schmertz /
 Die Threnen flossn ihm aus dem Gsicht /
 Daß er darfür kondt sehen nicht /
 Fragt flugs wo dann der thewre Held /
 Thu liegen? drauff alsbald bestellt /
 Daß er getragn aus dem Gedräng /
 Ließ ihn hernach mit grossm Gepräng /
 Begraben nach Fürstlichm Gebrauch /
 Fuhr an seine Leibguardi rauch /
 Weil sie nicht habn gehabt in acht /
 Den frommen Fürsten in der Schlacht.

Actus V.

Argumentum.

Nach solchen frommen Fürstens tod /
 Erhub sich erst der Feinde Noth /
 Wurdn erschlagv vnd verjaget mit Grauß /
 Der Keysr theilt grosse Beuten aus.

DA nun solchs Fürsten Todesfall /
 Vnter die Obersten erschall /
 Als Fürsten / Herrn vnd Graffen frey /
 Erhub sich grimmer Zorn auffs new /
 In ihnen: richten auff der Bahn /
 Ein andere Schlachtordnung an /
 Der Herr Feldobrist sprach im Zorn /
 Haben wir diesen Held verlohren?
 So soll sein tod mit diesen Knochn /
 Am Feind grewlich werden gerochn /
 Rannt mit seim schweren Pusikan /
 Vnter die Feind / thet sie erschlan /
 Gleich wie die Kälber oder Ochn /
 Sein Hertz für grossen Zorn thet klochsen /
 Also thâtn auch die andern Herrn /
 Des Rômischen Reichs Heldenkern /

Dietrich Marggraff zu Weissen starck /	[pag. 118]
Erschlug im Grim viel Feinde arg:	Meissen
Hertzog Arnold zu Beyern frey /	Beyern
Erschlug viel Feind mit Macht ohn schew /	
Ludolph Rawgraff zu Cassel dort /	Cassel
Schoß mit seim Spieß ein Feind so fort /	
Gar durch vnd durch / sein Streitaxt nam /	
Vnd darmit vntr die Gothen kam /	
Erschlug der Helden ohne Zahl /	
Kein Streich gieng nicht leer ab zumahl:	
Woldemar Hertzog in Juthland /	Juthland
Conrad Graff zu Kalb: starcker Hand /	Kalb
Wilhelm Graffe zu Wademont:	Wademôt
Philipps Graff zu Arthois: vnd	Arthois
Herr Guntram Graffe zu Habspurg:	Habspurg
Auch Herr Ernst Graff zu Woldenburg:	Woldenburg
Mesicho vnd Nesticus fort /	
Beyd Hertzoge in Polen dort /	Polen
Radibotus Großfürst zu Reussn /	Reussen
Thaten all grimmiglich drein schmeissn /	
Sonderlich wo sie fandn zu Zeittn /	
Vnterm Feind von ihren eignen Leutn /	
Als Polen / Böhmen / Reussn / Crawattn /	
Die sich zum Vngrern gschlagen hattn /	
Solche erschlugens ohn Vnterscheid /	
Ohn all Gnad vnd Barmhertzigkeit.	
Herr Philipps Graff zu Montrey:	Monticy
Vnd Wilhelm Graff zu Briannt:	Brianni
Rudolff Graffe zu Overgin:	Avergin
Sampt Heinrich Graffe zu Benthenn:	Benthenn
Graff Wilhelm zu Nivers: mit Macht /	Nivers
Drungen als Helden ein zur Schlacht /	
Henricus Herr zu Wallenstein /	Wallenstein
Schlug auch mit allen Frewden drein:	
Rudolph Graff zu Rheinfeldenn: starck /	Rheinfeldenn
Durchstach auch manchen Gothen arg.	
Marggraff Carl zu Pontomennson:	Pontomennson
Sigemund Graff zu Allansonn:	Allansonn
	[pag. 119]

[pag. 119]
Armeniack
Wunß-
dorff
Böhmen

Torgaw
Rettel
Leißnick

Lavenrode
Nürnberg
Fürsten-
berg
Oettingen

Hartz
Ballenstet
Ascantae

Graff Leis / zu Armeniack: frey /
Dittrich Graff zu Wunßdorff, ohn schew /
Vratislaus / ein Hertzog.
zu Böhmen: auff die Feind darzog /
Mit obbeschribner Gsellshaft gut /
Erschlugen in ihm Löwenmuth /
Der Feinde ein vnzehliche Schaar /
Vnter solchen Herrn auch mit war /
Herr Reinhardt Graff zu Torgaw: vnd
Ruprecht Graff zu Rettel: im Bund /
Sampt Johann Burggraß zu Leißnick:
Die hatten all gut Kriegsgelück /
Dann als Graff Wilhelm zu ihm kam /
Zu Lavenrode: auch mit Nam /
Herrn Heinrich Burggraffen zu Nürnberg:
Vnd Ludwig Graffn zu Fürstenberg:
Sampt Ebrhard / Graffen zu Oetting:
Satzten sie in solchem Gedreng /
An Feind mit aller Macht vnd Krafft /
Beweisen ihre Ritterschafft /
Am rechten Flügel oder Spitz /
Schlugen hindurch ein weitten Schlitz /
Vnd widr am andern Ort herdurch /
Machten sehrt breite Gassenfurch /
Sonderlich aber ubet Raach /
Der Hartzisch Fürst Ottho mit Schmach /
Wegn seins hertzliebsten Bruders fromb /
Efici so gekommen vmb /
Waren beyd Fürstn vnd Graffen reich /
Des Hartzs vnd Vallenstett zugleich /
Vnd Ascaniae / etc. der rannt im Zorn /
Weil er sein lieblichn Brudr verlohren /
Erschlug so manchen kühnen Held /
Sampt andern Feinden / die er felst /
Daß er mit Blut vbrzogen gar /
Gantz vbr vnd vbr besprützet war.
Als nun der Flügl zur rechten Hand /
Durch solche Helden ward zertrannt /

Nam der streitbar frewdige Held /	[pag. 120]
So zu eim Obrsten war bestellt /	Herr
Herr Görg Schenck / dort zu Tautenburg:	Schenck zu
Den Held Carl Rietern von Kornburg:	Tauten-
Vnd Hanß Christoff von Mergenthal /	burg
Sampt andern Helden kleiner Zahl	Kornburg
Abr all vberaus streitbar gar /	Mergen-
Als Wolff Heinrichen von Germar:	thal
Herrn Sigemund zu Pappenheim:	Germar
Graff Walthern dort zu Helffenstein:	Pappen-
Vnd Sigfried Herrn zu Justingen:	heim.Helffen-
Sampt Graff Gebhard zu Brüningen:	stein
Hanß von Schamberg: Heinrich von Eyb:	Justingen
Görg von Senßheim mit starckem Leib /	Grünin-
Dietz von Streitberg: Hanß von Brandstein:	gen
Vnd Jost Dietrichen von Wolffstein:	Scham-
Fritz von Fruntzschberg: Heinrich von Rhor:	berg
Görg von Neber: vnd Cuntz von Lohr:	Eyb
Sampt Wolff Heinrich von Tannendorff:	Senßheim
Vnd Hanß Ehardn von Etmansdorff:	Streitberg
Mit solchen Helden fiel er ein /	Brandt-
In lincken Flûgl / mit Künheit seyn /	stein
Erschlug gar viel der starcken Held /	Wolffstein
Zum Nachzug er auch hat bestellt /	Fruntzsch-
(Damit er nicht vmbringet gar /	berg
Von der Feinde so grosser Schar /)	Rohr
Herrn Eberhardt zu Pfawenburg:	Neber
Vnd Herrn Hanß Christoffn zu Freyburg:	Lohr
Die führten in ihr Compani /	Tannen-
Auch tapffre Helden / welche nie /	torff
Kein Feind geflohen in dem Feld /	Etmans-
Dietz von Eytzing: (die Chronick meld)	dorff
Curt von Rode: Wolff von Ruckslebn:	Pfawen-
Jost von Bernstein: Hanß von Ebelebn:	burg
Herr Görg Christoff von Alberbach:	Freyburg
Brun von Minckwitz: Hanß Awerbach:	Eytzing
Vnd Herr Heinrich von Schöttingen:	Rode
Sampt Graff Cunradt zu Leiningen.	Rücksleben
	Bernstein
	Eheleben
	Alberbach
	Minckwitz
	Awerbach
	Schöttingen
	gen
	Leiningen

[pag. 121]
 Nothafft
 von Hohen-
 berg
 Freyberg
 Kronen-
 berg
 Eitzingen
 Hund
 Hönigen
 Bodenhou-
 sen
 Rockhau-
 sen

Sigmund Nothafft: Hanß von Freyberg:
 Wolff Heinrich einr von Kronenberg
 Vnd Fiedrich Herr zu Eitzingen:
 Curt von Hund: Görg von Hönigen:
 Herr Caspar von Bodenhausen:
 Vnd Hanß Cunradt von Rockhausen:
 Die Schlugen alle grewlich drauff /
 Biß sich zertrennt der Feinde Hauff /
 Herr Görg Schenck fuhr im Grim voran /
 Mit seinem schweeren Pusikan /
 Schlag den Feindn Helm vnd Kopff entzwey /
 Vntr ihm erhub sich groß Geschrey /
 Dann sein Einbruch war gleich formiert /
 Als ob ein Keul odr Speidel geführt /
 Vnd mit Macht gschlagen in eim Baum /
 Biß er muß geben Platz vnd Raum /
 Da hilfft wedr Ast noch Wimmer nicht /
 Ja was nicht Keul odr Speidel bricht /
 Das hawt die scharffe Axt entzwey /
 Also mit Waffen mancherley /
 Schlag sich solch tapffre Heldenschaar /
 Hindurch vnd acht gar keiner Gfahr /
 Biß sie die andre Spitz zertrennt /
 Der Feinde Hauff zur Flucht sich wend /
 Am selben Flügl zur lincken Hand /
 Wurd gar zerstrewet auff dem Land /
 Weil abr der mittelst Kern vnd Hauff /
 Sich noch Mänlich thet halten auff /
 Als lieffens von ihrem nachjagn /
 Theten in solchen Hauffen schlagen /
 Vnd fielen hinden in sie ein /
 Herr Fridrich Graff zu Lichtenstein /
 Vnd Dietzman Graffe im Voitland /
 Kamen mit grosser Frewd gerannt /
 Mit etlichn Helden / zeigten an /
 Wie es thu vmb die Feinde stahn /
 Nemlich / das Kayserlich Majestat /
 Selbst eigner Faust erschlagen hat /

Lichten-
 stein
 Voitland

Der Keyser
 erschlug
 selbst / den
 Vngrischen
 General-
 obristen

Den Vngrischn Feldobristen starck /	[pag. 122]
Solch Botschafft stercket Bein vnd Marck /	
Allen obgesetzten Helden frey /	
Erschlugn vnd stachen ohne Schew /	
Die Feind: auch kam zur andern Seit /	
Herdurch geschlagen in dem Streit /	Veldkirch
Herr Brun Graff zu Feldtkirch mit Macht /	
Sampt andern Helden / daß es kracht /	
Als Graff Ludwign / zu Hennenberg /	Hennen- berg
Vnd Adolph Herren zu Freyberg:	Freyberg
Curt von Ganß: Bernhardn von Schlotheim:	Schlot- heim
Dietz von Feilitzsch: Frantz von Zigelheim:	Ganß
Vnd Wigand / Herr zu Löwenstein:	Feilitzsch
sampt Erhardt Herrn zu Hohenstein:	Zigelheim
Görg Von Staupitz: Hanß von Landaw:	Löwenstein
Wolff von Githa: Curt von Rosnaw:	Hohen- stein
Arnt von Bilen: Fritz von Halßberg:	Staupitz
Sampt Hanß Heinrichn von Rockenberg.	Landaw
Die erschlugen ein grosse Zahl /	Githa
Der Feind / hielten gar fest wie Stahl /	Rosnaw
Zertrennten mit ihr grossen Krafft	Vilen
Die Feind / wurden an ihn Sieghafft /	Halßberg
Doch wehrt sich noch der mittelst Hauff /	Rocken- berg
Mit grosser Macht: Hanß von Bindauff /	Bindauff
Ein streitbrer Held / der nam zu sich /	
Etliche Helden Ritterlich /	
Als Görg von Kiseboldt: noch mehr /	Kiseboldt
Hanß von Tzöprritsch: ein tapffrer Herr /	Tzöprritsch
Vnd Wolff Fridrich von Westenberg:	Westen- berg
Jost Heinrich einr von Laubenberg:	Laubenberg
Fritz von Walden: Hanß Görg von Kehl:	Walden
Brun von Bercka: Quirin von Strel:	Kehl
Sampt Hanß Dietrich von Herteneck /	Bercka
Vnd Herr Tiepolden zu Buchßeck:	Strel
Hanß Hildebrand von Hohenstein:	Herteneck
Mit solchen Helden fiel er ein /	Buchßeck
Schlug eine grosse Gassenfurch /	Hohen- stein
Durch der Feind Hauffen mitten durch /	

[pag. 123]
Die Feind
erschlagen
theils ein-
ander sel-
ber in der
Nacht

Dann weil die Nacht war auff dem Halß /
Kondten sie nicht mehr sehen alls /
Vnd auch der Treffen gschahn so viel /
Wurd ihnen gar verderbt das Spiel /
Erschlugen offt in solchm Lerm /
Einander selbst / bald kam ein Gchwerm /
Gar vnter sie / mit gsamptem Hauffn /
Theils rheten streitn / theils reitn vnd lauffn /
Dann Marggraff Dietzman zu Landsberg:

Landsberg
Fichtelberg
Isterich

Vnd Herman Herr zu Fichelberg:
Sampt eim Marggraff in Isterich /
Als streitbre Helden rüsten sich /
Auffs new zum Einfall / neben ihn /
Thet in seinr Heldenkrafft auffziehn /

Herr Reuß
zu Plawen

Herr Heinrich Reuß zu Plawen starck /
Der erschlug manchen Herden arg /
Mit seim Schlachtschwert: Wolff von Boraw:

Boraw
Bintzenaw
Visin
Schirrstett
Kirchgang
Parßberg
Kochberg
Selnitz

Vnd Hanß Heinrich von Pintzenaw:
Görg von Vlsin: Curt von Schirstett:
Dith von Kirchgang: glehrt vnd beredt /
Sampt Wolff Heinrichen von Parßberg:
Vnd Herr Dietrichen von Kochberg:
Hanß von Selnitz: etc. solch Helden thewr /
Fielen erschrecklich ein vnghewr /
Gleich wie die Löwen in das Vieh /
Ihre Streich theten fehlen nie /

Anhalt

Daß nicht Roß vnd Man gieng zu grund /
Oder doch sonst tödlich verwund
Ein junger Fürst Wolff von Anhalt /
Vbt mit seim Schwert grosse Gewalt /
Thet sich gar Ritterlich gebahrn /
Vnd war noch kaum von achtzehn Jahn /
Erschlug der Feind ein grosse Summ /
Der Keyser samlet wiederumb /
Ein Compagni / fiel ein darmit /
Vnd stracks nach dem Hauptpanier stritt /
Herr Otth sein Sohn hat starcke Gliedr /
Hieb dasselb / sampt dem Fendrich nidr /

Brachts dem Herrn Vattr mit Frewden gar / [pag. 124]
 Alsbald trennt sich der Feinde Schaar /
 Dann ihre Obrsten warn hinweg /
 Sampt der Hauptfahn / (ihr bester Zweck /
 War die Flucht:) da war solch Geschrey /
 Von Sprachn vnd Stimmen mancherley /
 Scythen Wenden / Poln vnd Sarmatn /
 Reussen / Vngrern / Tartarn / Crawatn⁵⁰ /
 Sampt andern so dem Vngrischn Heer /
 Beystanden: Schryen also sehr /
 Grawsam / daß es in solchem Prall /
 Gar biß ans Himmels Gstirn erschall /
 Sonderlich weils gschach in der Nacht /
 Welchs ein gewliches Schrecken macht /
 Auff viel Weiln vmbher / in dem Land /
 Die gantze Schlacht sich da zertrannt /
 In gar viel Hauffen hin vnd widr /
 Der förderst wolt nur sein ein jedr /
 Theils eilten ihrem Låger zu /
 Daß man sich drinn salviren thu:
 Aber der Eingang war sehr hart /
 Von den Keysrischen Volck verwarth.
 Welchs ihr Låger schon eingenommen /
 Da hört man ein erschrecklichs brommen /
 Der fliehenden / so kein Ruh hettn /
 Vnd nachjagenden / sie zu tödtn /
 Vnd zu erschlagen vngehewr /
 Ihr Zorn vnd Grim entbrant wie Fewr /
 Also / daß in völligr Hauptschlacht /
 Sampt dieser gewlichen nachjagt /
 Vbr hundert tausent blieben tod /
 Vber funfftz tausent in der Noth /
 Wurden gefangn: der vbrig Hauff /
 Wend sich gegen Bernburg hinauff /
 Doch musten viel noch ohne massn /
 Von nachjagendn / daß Leben lassn /
 Ja wo die Nacht sie nicht verborgn /
 In Höltzern vnd Wåldern / mit grossen Sorgen /

⁵⁰ Kroaten.

[pag. 125]

Ihr wern nicht viel kommen darvon /
 Hetten den Tod all kriegt zu Lohn.
 Der Keyser so gar müed vnd matt /
 Ritt hinder sich auff die Wahlstatt /
 Vnd endlich gar ins Lager ein /
 Welchs er mit Wachn besetzt fein:
 Ließ aus seim Lager führen her /
 Sein eign Gezelt / sampt andern mehr /
 Sondrlich zum Gottsdienst auff den Morgn /
 That sehr vmb die erschlagen sorgn /
 Sondrlich Fürst Esicum den Held /
 Welchm er ein grossn Proceß bestellt /
 Mit Pfaffen / Mönchn vnd Cantoreyn /
 So die gantze Nacht musten schreyn /
 Nach ihm Gebrauch / Vigilien Art /
 Damit die Seel wol werd verwahrt.
 Auch schickt er aus viel Drommeter /
 Die nachjagendn zu bruffn vmbher /
 Solche kann Tropfenweiß gezogen /
 Er wurd mit grosser Sorg betrogn /
 Dann die Herrn Söhn bliebn gar lang aus /
 Welches dem Keyser Macht ein Grauß /
 Biß er sie sahe daher trabn /
 Mit Hertzog Hermans Volck zu Schwabn /
 Bald kamen alle Fürstn vnd Herrn /
 Nacheinander / welchs er sahe gern /
 Sein Rüstung er nicht von sich thet /
 Biß ers zuvor empfangen het /
 Mit viel hundert Windliechtern groß /
 Jedern in seine Arm einschloß /
 Rühmt ihre grosse Ritterschafft /
 Mannheit / Heldentugent vnd Krafft /
 Mit vnübrwindlichr Streitbarkeit / etc.
 Führt sie in sein Gezelt bereit /
 Drunter viel Vnterschied gemacht /
 Vermahnt sie / daß die Herrn allsacht /
 sich solln abziehn / vnd sich ergetzn /
 Im Wasserbad / sich drein zu setzn /

Welchs er auch that / weil ihm gar heiß / [pag. 126]
 Entledigt sich also vom Schweiß /
 Vnd erquickten ihr müede Gliedr /
 Legten sich ein kleins darauff niedr /
 Biß man dreymal zur Tafel bließ / Der Herr
 Kein Obristr sich noch sehen ließ / Feldobrist
 Welchs dem Keyser macht Angst vnd Bang / mangels
 Schickt aus: biß er kam vberlang / noch
 Welchn er empfieng mit grossr Begier /
 Fragt: Wo seyd doch geblieben ihr?
 So lang? bald legt ewr Rüstung ab /
 Ein Bad ich auch bestellet hab:
 Der Herr Feldobrist außerlesn /
 Sprach: ich bin dort im Lågr gewesn /
 Mit meiner guten Compagni /
 So heut keim Feind gewichen nie:
 Dann als wir sahn ein grossen Hauffn /
 Der Feind nach vnserm Låger lauffn /
 Trugn wir Beysorg / mit Vngemach /
 Weil vnst Bsatzung war gar zu schwach /
 Daß sie vns solchs mit grossem Spot
 Abdringen: Fürwar ich schwer bey Gott /
 Solchs wer geschehn: wo nicht im Strauß /
 Wir sie geschlagen nebenaus:
 Dann sie loffen schon gwaltig an /
 Aus verzweiffeltem Muth: ich kan
 Nicht gnug rühmen die Redligkeit /
 Meiner Helden in diesem Streit:
 Dann ob sie gleich warn müed vnd matt /
 Von der Schlacht so gewärtet hat /
 Vber zwölff Stund / noch schlachten sie /
 Die Feinde ab gleich wie das Vieh /
 Welchs die Meng der erschlagenen Feind /
 So vmb daß Lågr zurstrewet seynd /
 Noch werden zeugn: der Kayser sach /
 Die Herren ringsrumb an vnd sprach:
 Wolan ihr tapffre Fürstn vnd Herrn /
 Des Römischen Reichs Säulen vnd Kern / etc.

[pag. 127]

Sagt mir die Warheit? ohne Schertz /
 Solt man deßgelichen Löwenhertz /
 Mit solcher Kriegskunst hochgeziert /
 Auch viel finden? was sichs gebiert
 Red ich: dann keinem wird sein Lob /
 Hierdurch geringrt: er wer zu grob.

Die Herrn sprachn all mit gsamptem Muth /
 Des Kaysers Red sey recht vnd gut /
 Ja gantz nach ihrem Wolgefalln
 Geredt: bald theten sich erschalln /
 Alle Heertrommeln vnd Drommetn /
 Vnter dessen die Diener hettn /
 Den Herrn Feldobristn gzogen ab
 Zum Bad / darinn er sich erlab /
 Er machts nicht lang / dann ihn thet dūrstn /
 Sach auch auff ihn wartten die Fürstn /
 Ja der Keyser selbst wartet auff /
 Sampt beydn Söhnen: schickt ihm darauff /
 Ein sehr kräftigen Marcepan /
 Als er nun widr gezogen an /
 Führt er ihn selbst / (achts für kein Schand /)
 Zur Taffl / setzt ihn zur rechten Hand /
 Bewieß ihm Reverentz vnd Ehr /
 Als ob er nebn ihm Keyser wehr.

Da nun das Gebet ward vollbracht /
 Bliessen die Trommeter auff daß kracht /
 Ja es giengn auch der Drommeln Schall /
 Durchs gantze Läger vberall /
 Mit Frewden thetn sie essn vnd trinckn /
 Der Keyser thet der Music winckn /
 Die kam mit frewdenreicher Zier /
 Hatten schon angstimmt mit gebier /
 Sangen / schlugn / pfiffn / kein eins vmbs andr /
 Bißweilen auch alls vntreinandr /
 Mit solchem lieblichem Gethôn /
 Darzn der Poet gedichtet schön /
 Ein wunder lieblichs Heldenlied /
 Allen vnd jedem Reichsgelied /

Zu hohen Ehrn / setzt oben an / [pag. 128]
 Den Herrn Feldobstn / gar vbern Span /
 Rühmt er sein hohe Heldentugt /
 Bißher geübt von seiner Jugt /
 Vergleicht ihm Samson / David klug /
 Welcher jeder auch viel Feind erschlug /
 Sondrlich sang er oft in eim Thon /
 Hie Schwert des Herrn vnd Gedeon:
 Welchs er dem Keyser that zu Ehrn /
 Die andern grossen Fürstn vnd Herrn /
 Vergleicht er mit ihm Heldenmuth /
 Dem Juda Maccabaeo gut:
 Achille / Hector / Ajax / etc. ebn /
 Jederm thet er sonderlich gehn /
 Eins streitbarn Helden Namen frey /
 Sampt grossr Heldentugend darbey.
 Solchs gfiel dem Keyser trefflich wol /
 War nicht wie Saul / der fasst ein Groll /
 Auff David / der ihm fürgezogn /
 In Streitbarkeit: (welchs ohn erlogn /)
 Also thatn auch die andern Herrn /
 Hörten solchen Ruhm des Obristen gern /
 Er aber schämt sich sehr darob /
 Wolt nicht gern hörn solch grosses Lob /
 Gab Gott allein die Ehr vnd Macht /
 Lob / Preiß vnd Ruhm in solcher Schlacht /
 Het er nicht gdacht an Syrachs Bricht /
 Man soll die Spielleut irren nicht: Syr. 32
 So het er solch Singen zerstört /
 Vnd dem Poeten solchs erwehrt:
 Gedacht / was vielen gfallen thut /
 Muß ich auch annehmen für gut.
 Als nun nach köstlichrn Speiß vnd Tranck /
 Mancher aus Müedigkeit hinsanck /
 Zum Schlaff: theilns fieln die Augen zu /
 Vnd jederman begehrt der Ruh:
 Stund der Feldobrist auff eilends /
 That dem Keyser sein Reverentz /

[pag.129]

Nahm Vrlaub von der Tafel gantz /
 Sprach: ich muß warnehm vnser Schantz /
 Vnd die Wachen besuchen frey /
 Befahl daß jederman still sey /
 Halff das Gebet vollbringen sein /
 Stehend zu Gott in Demut seyn.

Der Keyser ihm zu guter Nacht /
 Vnd hohem Danck noch ein Trunch bracht /
 Darzu Er auch gegn ihm stund auff /
 (Welchs auch thetn alle Herren drauff:)
 Sprach frölich: Ey wie sicher ists /
 Ohn alle Sorg fürs Feindes List /
 Schlaffen: Nach solch verrichten Sachn /
 Wenn solcher Held thut für vns wachn.

Drauff bstellt der Feldobrist die Wacht /
 Ein jeder Herz nahm gute Nacht /
 Vom Kayser: giengn vnd rugten wol /
 Nach grossr Arbeit / allr Frewden voll /
 Daß sie Gott sonderlich behüt /
 Für solch grimmiger Feinde müth.

Der Kayser kondt noch schlaffen nicht /
 Legt an sein Pantzer fest vnd dicht /
 Nahm ein scharffen Spieß in die Hand /
 Wolt sehen wie es wer bewandt?
 Vmb die Wachen? Die schlieffen theils /
 Verkürtzt die abr drumb nicht ihrs Heils /
 Weckts auff / gar freundlich / ohn Rumor /
 Dennoch erschracken sie davor /
 Daß einr im grossen schreckens graus /
 Fiel vbr die Vngrisch Schantz hinaus /
 Als er auffuhr vom süssen Schlaff /
 So sehr forcht er des Keyzers Straff:
 Der Herr Feldobrist kam auch schnell
 Zum Keyser: Dann er gieng Rundell /
 Rings vmb die Schantzen / muß der Sachn /
 Auch heimlich sampt dem Kayser lachn /
 Sprach: Durchlachtigster Kaysr vnd Herr /
 Es hat sich selbst gestraffet der:

Daraus man sicht / daß den Kriegsmann /
 Sein wachn viel schwerer kömmet an /
 Als dem Hauptmann / vnd Obristen frey /
 Sampt andr Arbeit: ich sag ohn schew /
 Daß kein Schlaff in mein Augen sey.

Der Kayser lächlend zu ihm sprach:

Solchs macht die Ehr vnd Ruhm vielfach /
 Lesst vns nicht also süß einschlauffn /
 Mit vns ists gleichsam auch beschlauffn /
 Wie mit den Kindern / gegn dem Gsind /
 Die Hoffnug in den Sohn entbrennt /
 Daß er kaum kann erwartn den Tag /
 Führt vbr die lange Nacht sein Klag:
 Hergegn der Knecht ein fauler Sandr /
 Wündscht ihm oft zwo Nacht an einandr.
 Gschweig des Haußvaters / in dem die Krafft /
 Oder vielmehr Fluß / nicht gehen Safft /
 Zum Schlaff: Ob schon die Müdigkeit /
 Vns gleich entstandn / aus der Arbeit:
 Jedoch mundrt vns der Ehrgeitz auff /
 Gleich wie der Wind oft treibt zuhauff /
 Die Wolcken an ein andern Ort /
 Lesst nicht allenthalb regnen fort:
 Also scheint vns die Glückssonn an /
 Des Schlaffs Regn muß vorüber gahn.

Der Obrist sprach: Ewr Maiestat /

Reden recht weißlich von der That:
 Wolt Gott solchr Ehrgeitz in gemein /
 Wurtzlt bey vns Teutschen allen ein /
 Nemlich daß wir nach Tugendt strebten /
 Vnd Edel wie die Römer lebten /
 Von welchn Salustius thut schreiben /
 Daß sie einander thun eintreiben /
 Mit hoher Tugend: gegen die Feind /
 Streitens / biß sie vderwunden seyend /
 Mit Waffen: gegn sich selbst vielmehr /
 In Tugenden / zur Sieges Ehr /
 Wie einr den andern mit Vnruh /
 An Tugendn vbertreffen thu:

[pag. 131] Doch von gemeinen Nutzen gescheidn /
 O wie woltn wir noch leb'n in Frwedn /
 Philiip. 4 Wenn wir auch nach S. Pauli Lehr /
 Strebten nach höchstr Tugend Ehr:
 Sondrlich abr nach dem höchsten Ruhm /
 Jerem. 9 Zu erkennen den Herrn Christum /
 1. Cor. I Daß er alleine sey der Herr /
 2. Cor. II Von welchem kömpt aller Tugend Ehr.
 Der Kayser lächlend zu ihm sprach /
 Wolt Gott wir strebten all danach /
 In der Welt solts viel besser stehn /
 Mit euch Herr Obristr thuts zugehn /
 Wie mit dem Alcibiade.
 Als der auch nicht kont schlaffen mehr /
 Gieng bey Nacht auch so terminirn /
 Vnter den statuis spatzirn /
 Wurd er gefragt / vmb solch Vnruh?
 Er sagt: Ich jetzt betrachte thu /
 Vnser Vorfahren Heldentugd /
 Biß in Todt geübt von ihrer Jugend /
 Solcher Siegszeichen schaw ich an /
 Für welch'n ich nicht mehr schlaffen kan /
 Biß ich ihnen auch werde gleich /
 An streitbrer Heldentugend reich.
 Solchr Gschpräch hattn sie mancherley /
 Biß vmb den ersten Hanenschrey /
 Im gehn ringsumb der Schantzen hoch /
 Zu ihnen kamn mehr Herren noch /
 Sondrlich der Fürst Ottho / mit Leid /
 Vmbgebn / sampt grosser Trawrigkeit /
 Wegen des liebsten Bruders seyn /
 Der Kayser thet ihn trösten fein /
 Sprach: O welch ein seeliger Todt
 Ist das? Beschwer't vom höchsten Gott /
 Wenn einr zu Nutz der Christenheit /
 Sein Leben schleusst auff grüner Heyd:
 Wider solch vngläubige Schaar /
 Ewigs Ruhms ist er wärt fürwahr /

Wurd gsetzt vntr die Mårtirer Zahl / [pag.132]
 Ja vntr die streitbrstn Heldn zumal /
 Fürwar sein Leben zuerwerbñ /
 Wolt ich gern für den Helden sterbn /
 Daß ich der erste Kåyser wer /
 Der erlangt solche Todes Ehr.
 Hat doch Christus selbst Gottes Sohn /
 In blutigr Schlacht sein Lebn gelohn /
 Wider seine vnd vnser Feind /
 Fürwar nicht bessr denn er / wir seyñd.

Zwar hertzlich leid ist mit sein Todt /
 Das der thewr Held seyñ Blut so roth /
 Vergossen für seyñ Vaterland /
 Abr solchs bringt Ehr / vnd keine Schand.
 Hat nicht der Kõnig Codrus reich /
 Vorsetzlichr weis gethan des gleich /
 Lies sich willig vom Feind erschlagñ /
 Vntr welchen er sich thet drstig wagn /
 Zu seines Kriegsvolcks Sieges Ehr /
 Seht an solchr Helden noch vielmehr /
 Als Judam Maccabeum starck /
 Sampt andern etc. wolt Gott das mein Sarg /
 Auch im freyen Feld würd gemacht /
 Vnd ich solt bleibñ in solcher Schlacht:
 Zu des gantzen Vaterlands Wolfarth /
 Rach allr getrewen Helden Art /
 Sonderlich aber der Trojanr /
 Rõmer / Teutschen / sampt der Thebanr etc.
 Dann daß ihr viel in Freyheit werbn /
 Muß mancher Held darüber sterbn /
 Wie solcher streitbarn Helden mehr /
 Gestern vmbkonn / zur Siges Ehr /
 Nun blht ihr Tugend Heldenblum /
 Beyds hie vnd dort zum ewign Ruhm.

Darbr gab sich der Fürst zufriedn /
 Der Kåyser bath alle vnd jedn /
 Herren in seinen gantzen Heer /
 Daß zu solchn Heldens letzter Ehr /

[pag.133]

Sie woltn erscheinen im Proceß /
 Schickt auch all Sachen an vntr deß /
 Wie alles soll gehalten werdñ /
 Hies Gräber machen in die Erdn /
 Theilt Leichkleidr vnd Trawbinden aus /
 Das gantze Heer ward wach im Strauß /
 Theils weckt die Frewd / theils grosses Leid /
 Theils wahren zu der Beut bereit:
 Viel hundert Fackln vnd Bechkrantz thewr /
 Wurden angezündt: vom hellen Fewr /
 War das gantz Läger in der Nacht /
 So liecht als in der Mittags Wacht.

Vor allem lies des Kaysers Sohn /

Ein Siegs. vnd Triumphs Predigt thon /
 Im freyen Läger: für allen dingn /
 Lies Er Te Deum laudamus singn:
 Fiel selbst niedr auff sein Knie gar schlangk /
 Vnd saget Gott seim Herren Danck /
 Daß er verliehen Sieg vnd Glück /
 Solchs that das gantz Volck demütig /
 Sondrlich der Herr Feldobrist frey /
 Sampt allen Herrn so wohnten bey
 Der Schlacht / ja auch die Heyden grob /
 Fielen niedr / bewegtn sich sehr darob /
 Vbr solch Demut der Christen Schaar /
 Theils fielen von ihrn Glauben gar /
 Wurdn gläubig vnd hernach getaufft /
 Ohn Mystoboy / zu rücke zaufft /
 Wurd hernach in eim Krieg ohn klagn /
 Als ein vngläubigr Heyd erschlagñ:
 Dann wo Gott nicht erleuchten thut /
 Ein Hertz / wegn seins verhärteten Muth /
 So ist vmbsonst Crysam vnd Tauff /
 Sampt der gantzen Welt geistlichr Hauff /
 Man nimpt doch zu der Hell seyn Lauff.

Nach solcher Dancksagung zu Gott /

Lies der Kayser die Vngrisch Rott /
 Nemlich vbr funfftzig tausent Mann /
 Schweeren / gabs los: doch so als dann /

Wenn sie zuvor viel tausend Grabn / [pag.134]
 Den Erschlagnen gemachet habn.
 Als bald der Tag anbrechen that /
 Lies Er die Feind auff der Wahlstatt
 Plündern / zuvor abr suchen zwarn /
 Die vnsern so erschlagen warn /
 Solche Helden lies er ehrlich /
 Hernach begraben sehr herrlich /
 Gegen Keuschbergk in Lâger gut /
 Dasselbst ein Kirch jetzt stehen thut:
 Welche der Kayser Gott zu Ehrn /
 Lies bawen sampt solchm Helden Herr.
 Die Feind aber als böse Schwâgr /
 Lies er begrabn vmbs Vngrisch Lâgr /
 Auff ein Meil Wegs vnd weitr herumb /
 Damit kein Gstanck von ihn herkomm /
 Solchr Hügel noch viel vorhanden seyn /
 Vmb den Scköltzig / im Augenschein.
 Da nun fama durchs gantze Land /
 Solche Victori macht bekant /
 Als bald sah man mit grossen hauffn /
 Beyds Menschn vnd Thier rennen vnd lauffn /
 Gleich wie die Bienschwârm ziehn aus /
 Hürnissn vnd Wespen aus ihm Hauß /
 Suchen ein andre Wohnung all /
 Sommsen vnd promsn mit grossen Schall /
 Odr als kômen im gantzen Land /
 Die Mâuß aus ihren Lôchn gerannt /
 Zusamlen ein gantz Kriegesheer /
 Im Rollenhagens Frôschmâußler / etc.
 Also wurd das gantz Land alls reg /
 Niemand ward gfunden faul noch treg /
 Da ward ein solches jubilirn /
 Schreyens / ruffens vnd triumphirn /
 Im gantzen Land war gros Geprall /
 Daß es biß an den Himmel erschall /
 Da hört man alle Glocken sommen /
 Im Stâdten vnd Dörffern / ein grosses prommn /

[pag.135]

All Kirchn stundn zu Gottes Ehr
 Angelweit offn / druntr keine leer /
 Sonderlich Vormittag sah man /
 Die Altar voll Pfaffn vnd Münch stahn /
 Die hielten Meß: mit grossen hauffn /
 Darzu gros Volck thet eyln vnd lauffn.
 Als nun der Kayser wurd gewahr /
 Des Landvolcks ein so grosse Schaar /
 Befahl Er denen mit den Pferdten /
 Vorzuspannen / ohn all beschwerdn /
 Den Vngrischn Raub hernach zuführn /
 Er selber helff die Leichen ziern /
 Sonderlich abr den tapffern Held /
 Fürst Esicum Welchem Er bestellt /
 Allr Herrschafft Wappen seinr Ankunfft /
 Ihm vorzuführen: in trawigr Zunfft /
 Sampt seim Leibroß: Als er ansach /
 Die Leich mit kläglichn Worten sprach:
 Ach du hochlößlichr Heldt vnd Fürst /
 Welchen allzeit nach Ehren dürst /
 Wie ist dein löblich Angesicht /
 Vom Todt so jämmerlich zugericht?
 Wo ist hinkomn dein Heldenkrafft /
 So oft trang durch die Feind sieghafft /
 Wie welck ligt deine thewre Hand /
 Welche beschützt das Vaterland /
 Der du vor schwebst in Sieges Ehrn /
 Kanst dich nun nicht einr Fliegen erwehnr /
 Schad ist das dein fürstlich Person /
 Den Würmern wird zur Speise nun:
 Jedoch gläubn wir aus Hertzen grund /
 Das dieser dein verblichner Mund /
 Sampt den beschlossnen Augen dein /
 Vns wiedr anredn vnd sehen fein /
 Dort in ewiger Herrligkeit /
 Himlischer Frewd vnd Seligkeit:
 Denn dein Heldengemüt ist nicht /
 Gleich wie der Leib so zugericht /

Sondern dein thewres Seelenliecht / [pag.136]
 Nun Gott den Herrn für Augensicht /
 Christus der Herr sein lieben Sohn /
 (Welcher hie war dein Frewd vnd Wonn /
 Ihm dich sampt Leib vnd Seel befohln)
 Wird diesen deinen Leib nachholn /
 Sampt vns / am künfftign jüngsten Tag /
 Ohn allen Jammer / Noth vnd Klag.

Nun schlaff du edler Fürst vnd Held /
 Schlaff wol / ob schon der Todt dich gfeilt /
 Bleibt doch dein Tugend hoher Art /
 Lebendig / auch dein Seel verwahrt /
 In die Hand Gottes ggeschlossen ein /
 Ohn alle Angst / Mühe / Noth / vnd Pein /
 Vns aber lāsst hintr dir zumal /
 In diesm elenden Jammerthal:
 O wie weit besser ist dir gschehn /
 Als vns / die wir für Augen sehn /
 Nichts denn gros Trübsal Angst vnd Noth /
 Habn auch nichts gewissers als den Todt
 Zugwarten: O wie wol ist dir /
 Du thewrer Held vnd Fürst dann mir /
 Du bist im rechten Vaterland /
 Mir abr / sehn nichts denn Sünd vnd Schand /
 In dieser frembden Herberg der Welt /
 Darin der Teuffl vns sehr nachstelle /
 Solchs alles bist du vberhahn /
 Weil du nun ehrlich wirst begrabn.

Nach dem der Sarg zugschlossen war /
 Wurd er herzlich bedecket gar /
 Mit eim gantzen Sammet / drumb her /
 Hiengn die Wappen zu hoher Ehr /
 Wie auch der Wagn darauff er geführt /
 Sampt den Rossen / sehr herrlich geziehrt /
 Mit Lindschen Tuch biß auff die Erd /
 Wie auch sein Leibroß oder Pferd /
 Mit eim stählern Barsan bedeckt /
 Sampt andern Streitzeug etc. wie auch besteckt /

[pag.137]

Mit hangendn Federn / drauff zuletzt
 Ein jungr vom Adel wurd gesetzt /
 Der seine blancke Rüstung trug /
 In welchr er viel der Feind erschlug /
 Biß ihm bestimt sein Todes Ziel /
 Von Gott / nach seim Göttlichen Will.
 Drauff hielt der Kaysr ein klein Fruestück /
 Damit er sich wieder erquick /
 Ließ anordnen den Leichproceß /
 Wie er solchen bestellt vordeß /
 Vor an gienge die Geistligkeit /
 Mit Gsang / jeder in seim Trawrkleid /
 Drauff folgtn die Fahnen obgenant /
 Alsdan die Leich / des streitbarn Held /
 Sampt dem Leibroß: demnach die Freund
 Auff solche dann gefolget seynt /
 Viel Wagn mit Helden / so erschlagm /
 Jedern seine Freund theten klagm /
 Solchn allen folgt der Kayser nach /
 Sampt andern Herrn / vnd hielts vor Schmach /
 Wen er nicht allen Streitbarn Held /
 Nach solte folgmn auff weitem Feld /
 Welche doch alle leib vnd Lebn /
 Vor ihn im freyem Feld auffgebn /
 Die Reissigen sich setzen auff /
 Alsbald folgt ihn das Fußvolck drauff /
 Dergleichen Leichprocession /
 Von so gar vielen tausend Man /
 Hat zuvor keiner nie gesehn /
 Ein gantze Meil Wegs rhu ich sehn /
 Von einem Leger biß zum andern /
 Theten sie einander nachwandrn /
 Theils wurdn bestellet zu der Beut /
 Brachtn darmit zu die gantz Tagzeit /
 Biß sie solche zum Leger brachtn /
 Ein bschlosne Wagenburg drumb machtn
 Dan solche war vnmessig gros /
 Darauff folget alsdan der Troß /

So dorten von dem Feind verborgen / [pag.138]
 Zu Scortleben lag mit grossen Sorgen /
 Die schelptn vollents hernach den Raub /
 Vor der Schlacht warn sie alle taub /
 Nun abr zur Beut dorffts niemand heissn /
 Trickten vnd schelptn / wie die Emmeisn /
 Thaten leichtlich gar nichts verachtn /
 Biß sie alles herüber brachtn.

Nach dem die Begräbnissn vollend /
 Darauff ein grossr Vnkost gewend /
 Da sach man ein sehr gros gelerm /
 Vmbs gantze Lager ein Geschwärm /
 Vom Landvolck aus Dörffern vnd Städtn /
 So hertzliches Verlangen hettn /
 Jeder die seinen zu sprechen an /
 Manchs weint / sprach: ich nicht sehen kan /
 Mein Haußwirt / Herrn / Brüdr /oder Freund /
 Welchen ich anzutreffen meynt:
 Da war ein fahrens / rennens lauffn /
 Von Pferd / Vieh / Menschn / mit grossen hauffn /
 Da war frolockens /willkomm heissn /
 Vmbfangens / grüssns etc. Auch theten schmeissn /
 Die Dommrlnschlâgr mit aller Macht /
 Auff die Heerdrommeln das es kracht /
 Die Felddrometer bliessen drein /
 Als ob der Himml wolt fallen ein /
 Der Kayser hatt ein Pancket bstellt /
 Seinen streibaren Krieges Held /
 Verhtes nach Kâyserlicher Zier /
 Ihn alln zuhalten ein Tornir /
 Wie solchs in kurtzer Zeit hernach /
 Dorten zu Magdeburg geschah /
 Theilt nach verrichtem Pancket Schmauß /
 Etliche Tag die Beuten aus /
 Bezahlet redlich den Schlachtsoltdt /
 Macht manchen reich von Silbr vnd Goldt /
 Kleidern / Tüchern / Wehr / Waffen / Gut /
 Harnisch / Pferd / Wagn etc. mit danckbarm Muth /

[pag.139]

Gab ihn Paßporten allzumal /
 Zu freyr Auslöschung vberall /
 Ja theils Städt / Dörffer / Flecken reich /
 Zanckten sich offft vmb sie zugleich /
 Dann jedrman wolt solch Helden thewr /
 Herbergn / mittheiln Kost / Tranck vnd Steur /
 Wurdn darzu gar herlich genant /
 Erlösr / vnd Bschtzr / dem Vaterland /
 Von Gott mit Himml zu Trost gesandt.

Auch lies der Kayser solche Schlacht /
 Herzlich mahlen mit grosser Pracht /
 Zu Marßburg auff seim Käyserlichn Schloß /
 Beydes zu Fuß vnd auch zu Roß /
 Auff der altn Rômischn Burg bekant /
 Vom Rômischn Held Drusi genant:
 Welchr dem Kaysr hernach zu Ehrn /
 Gezeiget manchem Fürstn vnd Herrn.
 Sampt allen Heldn so in der Schlacht /
 Gebraucht ihr ritterliche Macht.

Zu Mawrkirchen in Beyern dort /
 Find man an eim herrlichen Ort /
 Beyd Kaysrs / vnd seins Feldobristn Bild /
 Auff zweyen Hengstn / gegossen mild
 In Ertz: mit gantzñ Kyrissern frey /
 Sampt Schilden / Fahnen / Schwerdt etc. ohn schew /
 Daß man ihr ewg gedenck darbey.

Ende der grossen Vngrischen Schlacht
 vor
 Mörseburg oder Marßburg.

Soli DEO Gloria.

Alphabet Register⁵¹

Weil der Autor der Correctur nicht beywohnen können: vnd es aber ohne vitia Typographica, auch in den aller vortrefflichsten Schrifften nicht abgehët: Als wolle der großgünstige Leser selbst Corrector seyn. Zu dem / so seynd etliche Namen der Helden / welche bey solcher grossen Vngrischen Schlacht / vnter Kayser Heinrico I. gewesen / entweder in gedruckten Analibus, Historien Chronicken Zeit. Geschicht. vnd Tornirbüchern etc. versetzt: oder aber / in den geschriebenen Rollen / also vermodert / verfaulet / zurissen / mackulirt etc. theilens auch von Måusen / Motten / Asseln / vnd andern / Vngezieffer zufressen gewesen / daß man solche schwerlich erkennen / vnd zu Papir bringen können. Zum Exempel: in der Marßburgischen Chronick der Brottufty, finde ich: Baruun, Fürst zu Pomern / vnd der Wenden: In einer alten / vber sechshundertjährigen / geschriebenen / halb vermoderten Roll (oder KriegsRegister) zu Inßbruck in Tyrol fände ich: Baron, Fürst zu Pomern etc. Etliche andere Chronicken aber nennen diesen Fürstlichen Heldt: Baruim, Fürst zu Pomern / vnd der Wenden. Wie der Hochgelahrte Herr M. Philippus Horstius der Philosophischen Facultet Decanus etc. zu Jehna / mit solches in der Censur gewiesen hat. Der großgünstige Leser sey hiermit Gott trewlich befohlen.

FINIS

⁵¹ Der Register wurde hier nicht abgedruckt. Einzusehen ist er online auf der Homepage der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, VD17 3:006121K.

Barbara Kinga Hajdú

„In der Frembde siehet man Gutes und Böses Tugend und Laster“ – Die Stadt Ofen aus der Sichtweise des Reiseführer-Autoren Martin Zeiller und des Reisepredigers Salomon Schweigger

Bei dem Vorhaben, das Ungarnbild – wenn es denn ein einheitliches gibt – in deutschsprachigen Drucken des 17. Jahrhunderts durch repräsentative Textbeispiele möglichst lückenlos darzustellen, kommt man um den großen Komplex der Reiseliteratur nicht herum. Dieser Sammelbegriff steht hier für die zahlreichen Textsorten wie z.B. Reisebriefe, Reisebücher, Pilgerberichte oder „Baedecker“, die bereits in der Frühen Neuzeit existierten oder eben auf dem Wege waren, sich zu entfalten. Gewiss waren schriftstellerische Absichten ebenso zahlreich und vielfältig wie die Textsorten selbst, daher soll hier von gattungstheoretischen Überlegungen abgesehen werden. Vielmehr scheint es wichtig, den Blick auf Ungarn im Fokus des *Reisens* zu veranschaulichen, wobei hier zwei Textsorten, und innerhalb dieser Textauszüge ausgewählt wurden, die sowohl formal als auch inhaltlich wie stilistisch unterschiedlicher nicht sein könnten. Der Anschaulichkeit halber wurde bei der Auswahl beider Texte eine geographische Begrenzung auf die Stadt Ofen vorgenommen.

Bei dem ersten Beispiel handelt es sich um einen Textauszug aus dem Werk Martin Zeillers, aus der *Neuen Beschreibung des Königreichs Ungarn*,¹ die im

¹ Zeiller, Martin: *Neue Beschreibung des Königreichs Vngarn / und darzu gehöriger Landen / Städte / und vornehmster Örter*; Darauß / Neben allerley denckwürdigen Geschichten / und Händeln / Beschreibung- Belager- und Eroberung der Plätze / Feldschlachten / Scharmützeln / und anderen Sachen / und was sich vom Anfang des Türcken Kriegs / biß auff gegenwertige Zeit / daselbstn zugetragen; Auch zu sehen / was noch von diesem Königreich in der Christen- und was hergegen in der Türcken Händen / und Beherrschung ist. Weiland von dem berühmten sel. Herrn Martino Zeilero beschrieben. Anietzo aber / nach der neuesten und vermehrtesten Edition, sampt der vornehmsten Städte Abrisse / und was sonsten biß in dieses 1664ste Jahr

Grunde ein Baedeker über das damalige Königreich Ungarn ist. Der Verfasser – auch als Martinus Zeiler erwähnt – wurde 1589 als Sohn eines Melanchthonschülers und lutherischen Pfarrers in Ranten, in der Steiermark geboren. Er besuchte die Schule in Ulm, die Universität in Wittenberg und wurde zunächst Sekretär in oberösterreichischen protestantischen Adelsfamilien, später war er Privatlehrer und unternahm kleinere und größere Reisen durch seine Heimat, aber auch durch Tschechien, Frankreich und Italien. 1630 kehrte Zeiler nach Ulm zurück, wo er bis zu seinem Tod 1661 Aufsicht an einem Gymnasium, Zensor geschichtlicher und philosophischer Werke und Schulinspektor war. Beim berühmten Verleger und Kupferstecher Merian erschienen 30 Bände seiner Topographien, die beinahe alle Länder Europas einschlossen. Zeiler verfasste zudem den ersten deutschsprachigen „Reiseratgeber“, den *Fidus Achates*,² in welchem er dem Reisenden gute Ratschläge für die Reisevorbereitung auf den Weg gab. Es war ihm wichtig zu betonen, man solle eine Reise bewusst unternehmen, mit dem aufmerksamen Erleben aller Schönheiten und Merkwürdigkeiten. Er selbst formuliert am trefflichsten, welchen Nutzen das Reisen hat:

Wie dann die meisten darum anreysen, dass sie nicht allein sonderbare Sachen sehen, sondern auch allerhand gute Kuensten, Sprachen und Exerciten ergreifen, und damit hernach in ihrem Vatterland, zu Fried- und Kriegs-Zeiten, mit Rath und Tath dienen koennen.³

Es ist mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass Zeiler nie in Ungarn gewesen ist, obgleich sein Werk *Neue Beschreibung des Königreichs Ungarn* von einer scheinbar außerordentlichen Kenntnis über das Gebiet zeugt. Nóra G. Etényi,⁴ die die dritte Ausgabe des Textes ins Ungarische übersetzt und mit

passiret / herausgegeben und verlegt von JOHANN BEZA. Leipzig / Zu finden in Christian Kirchners Buchladen. Gedruckt bey Johann Erich Hahnen / 1664.

² Zeiler, Martin: *Fidus Achates*, oder Getreuer Reißgefert, welcher seinem Reißgesellen nicht allein, zum Theil auß eigener Erfahrung, zum Theil auß anderen Schrifftten, und Berichten, die Meilen und Weite der Oerther von einander: Deßgleichen, wie, und wo sie gelegen: Sondern auch bey vielen, was vornemlich daselbst zu sehen, und wem solche um das Jahr Christi 1660 gehörig gewesen, anzeigen thut. [...] Jetzt zum drittenmal gedruckt. In Verlag Joh. Georg und Erhard Friderich Wildeisens zu Ulm 1680.

³ Ebda., S.4.

⁴ Vgl. Etényi, Nóra G.: *Toposzok és újtások a kora újkori Magyarországeképben 17. századi német nyomtatványok tükrében*. [Topoi und Neuerungen im frühneuzeitlichen Ungarnbild im Spiegel

einem Nachwort⁵ versehen hat, bemerkt, er sei zu seiner Zeit ein beliebter und oft gelesener Autor gewesen und gehörte zu den bekanntesten Verfassern von Reisebeschreibungen und geographischen Werken, nicht ausschließlich wegen der Akkuratheit, sondern auch Dank der Unterhaltsamkeit und stilistischen Finesse seiner Texte. Zeiller versteht es – so Etényi –, schwer erreichbare und komplizierte geographische und historische Arbeiten so zu komprimieren, dass sie für Jedermann zugänglich und verständlich sind.

Aus dem näheren Studium des Druckes geht hervor, dass Zeiller sich beim Verfassen des Werkes auf mehrere Quellen stützt und diese auch angibt. So erwähnt er die Namen Johann Leunclavius (Löwenklau), der 1584 durch Ungarn reiste und Salomon Schweiggers, der ebenfalls als Mitglied einer Gesandtschaft an die Hohe Pforte fahren konnte. Zeiller beruft sich zudem aber auf einen weiteren Helfer, einen Freund, den er nicht benennt. Als seine Hauptquelle gibt er Miklós Istvánffy's *Ungarische Historia*⁶ an.

Der Textkorpus ist in zwei Teile gegliedert. Die Kapitel des *ersten Teils* beschäftigen sich – mit der Ausnahme des ersten – jeweils mit einem großen territorialen Bereich oder mit kulturellen, gesellschaftlichen oder historischen Punkten.⁷ Der *ander Teil* des Werkes besteht aus mehr oder weniger ausführlichen Artikeln, die den jeweiligen Städten, Landschaften und anderen geographischen Gegebenheiten gewidmet sind, wobei Zeiller bei der Beschreibung einer Ortschaft teilweise eine ganze Reihe von Gesichtspunkten in Betracht zieht.⁸ Zum Gesamtwerk Zeillers bemerkt Wilhelm Kühlmann in einem Aufsatz

deutschsprachiger Drucke des 17. Jahrhunderts]. In: *Korall. Táradalomtörténeti folyóirat* Nr. 38. Hg. v. Gábor Czoch. S.112-139.

⁵ Martinus Zeiler: A magyar királyság leírása. [*Beschreibung des Königreichs Ungarn*]. Übersetzt von József Glósz und László Élesztős; lektoriert und mit einem Nachwort versehen Nóra G. Etényi, Fachlektor Lajos Gecsényi. Szekszárd: Babits Verlag 1997. 368 S.

⁶ Istvánffy, Miklós: *Nicolai Isthvanfi[i] Pannoni[i] Historiarum De Rebus Ungaricis Libri XXXIV*. Köln: Hieratus 1622.

⁷ Die Einteilung haben wir dem Herausgeber Stübel zu verdanken, der das Werk bearbeitet hat. Bei Zeillers erster Ausgabe fehlt sie ganz, der erste Teil fällt recht spärlich aus.

⁸ In dem Werk *Fidus Achates* zählt Zeiller zahlreiche Punkte im Zusammenhang mit der Besichtigung der Ortschaften auf. Er rät u. a.: Man solle sich mit den vornehmsten Leuten bekannt machen, Hauptschrift und Wappen verzeichnen, fleißig verzeichnen, was man mit „Augen selber sihet“, auf den höchsten Turm und um die Stadt herum gehen, sich berichten lassen, in welchem Lande man sei, bekunden, wie es die Alten und Jetztigen nennen, sich über Ackerbau und Viehzucht, Bodenschätze, Flora und Fauna, Bäder und Quellen, Häfen, Brücken

über die *Eigenart und Vermittlungsfunktion der polyhistorischen Reihenwerke* Martin Zeillers folgendes:

Zeillers Schriften führen zwar Traditionen der moralisierenden „Speculum“-Literatur weiter, stehen jedoch insgesamt auf dem Boden der vom „Realismus“ der Zeit inspirierten Philologie-Definition des Späthumanismus.⁹

Bei der Darstellung Ofens geht Zeiller ebenso vor, wobei er hier eine auffällig detaillierte und kritische Quellenarbeit leistet und sich sowohl auf die großen repräsentativen Werke stützt als auch das überlieferte mündliche Gut des gemeinen Volkes schriftlich festhält. Allein in diesem Textauszug bezieht sich Zeiller gleich mehrere Male auf den Reiseprediger Schweigger. Das Urteil über die Authentizität des wertend Niedergeschriebenen überlässt er dem Leser bzw. dem Reisenden: „Ja besagter Wernherus¹⁰ darff schreiben / daß kein Ort in der Christenheit mit Ofen zu vergleichen seye. Davon aber die / so Ofen gesehen / am besten werden urtheilen können.“¹¹

Der zweite Textauszug zu Ofen aus der *Nützlichen und anmuthigen Reisebeschreibung*,¹² stammt aus der Feder des lutherischen Pfarrers Salomon Schweigger, der im Jahr 1551 im schwäbischen Haigerloch geboren wurde. Bereits früh übte die Reformation ihre Wirkung auf den noch jungen Schweigger aus. Er besuchte zunächst eine aus einem ehemaligen Kloster gegründete und aus einbezogenen Gütern der katholischen Kirche verwaltete Schule und entschied sich später für ein Studium an der Universität von Tübingen. Dort lernte er seinen Lehrer Martin Crusius kennen, der berühmt war für seine Kenntnisse

und astronomische Angaben erkundigen.

⁹ Kühlmann, Wilhelm: *Lektüre für den Bürger. Eigenart und Vermittlungsfunktion der polyhistorischen Reihenwerke* Martin Zeillers (1589–1661). In: *Beschreibung der Welt. Zur Poetik der Reise- und Länderberichte. Vorträge eines interdisziplinären Symposiums vom 8. bis 13. Juni 1998 an der Justus-Liebig-Universität Gießen*. Amsterdam/Atlanta: Edition Rodopi 2000. S. 917-934, hier S. 918.

¹⁰ Zeiller bezieht sich hier auf folgenden Reisebericht: Wenner, Adam: *Ein gantz new Reysebuch von Prag auß biß gen Constantinopel*. Nürnberg: Halbmayer 1622.

¹¹ Zeiller, Martin: *Neue Beschreibung des Königreichs Vngarn*. S. 171

¹² Schweigger, Salomon: *Ein neue Reyßbeschreibung auß Teutschland Nach Constantinopel und Jerusalem*. Nürnberg: Lantzenberger 1608.

im Bereich der griechischen Philologie und mit dem Schweigger später enge Freundschaft schloss. Crusius interessierte sich darüber hinaus für die unter dem türkischen Joch lebenden Griechen. Seine Erkenntnisse und Ansichten prägten die Meinung seines Studenten und Freundes in hohem Maße.

Im September 1576 beschloss Schweigger, sein Studium vorzeitig zu beenden und sich am 26. des Monats der Gesandtschaft Joachim von Sinzendorfs, des Botschafters Kaiser Rudolphs II., an die Hohe Pforte anzuschließen und als Reise- und Gesandtschaftsprediger mitzuwirken. Nach seinem mehr als dreijährigen Aufenthalt in Konstantinopel und mit dem Ende der Mission Sinzendorfs trat Schweigger in der Gesellschaft deutscher Mitreisender eine weitere, diesmal eine kurze Pilgerfahrt nach Jerusalem an, von der er – nach etlichen Abenteuern – im November 1581 glücklich heimkehrte. Es folgten Jahre im Dienst der Kirche, zunächst in Nürtingen und Grötzingen später in der Nürnberger Frauenkirche.¹³ Erst im Jahr 1608 gab Schweigger seinen Reisebericht erstmals in Druck. Diesem folgten Dank seiner hohen Beliebtheit bei der Leserschaft zahlreiche Neuauflagen, die jüngste der Zeit im Jahr 1665. Besonders erwähnenswert ist die Tatsache, dass Schweigger als erster deutscher Übersetzer des Korans gilt, wobei bekannt ist, dass er eine mangelhafte italienische Fassung Andrea Arrivabenes als Grundlage benutzte. Wichtig ist hierbei nicht der Aspekt der Genauigkeit oder Ungenauigkeit der Übersetzung, diese Kritik an einer missverständlichen Übersetzung, vermischt mit der Überlieferung von Legenden, die nicht in dem Koran zu finden sind, hat sicherlich ihre Berechtigung. Doch dem grundsätzlichen Interesse Schweiggers für Quellen und der Offenheit gegenüber fremden religiösen Schriften gebühren ein gewisser Respekt. Schweigger starb am 2. Juni 1622.

Was den inhaltlichen wie formalen Aufbau des Reiseberichtes betrifft, so folgt Schweigger dem Geist seiner Zeit. Es erstaunt nicht, dass die Reiseroute, die er beschreibt, identisch ist mit den meisten Routen hin zur Hohen Pforte. Die reisebuchartige Beschreibung der Reiseerlebnisse und Eindrücke in Konstantinopel findet ihre Gliederung in Kapiteln, wobei einige dieser Kapitel z.T. für den Autor nennenswerten historischen Rückblicken gewidmet sind. Sämtliche Editionen des Werkes sind mit schönen Holzschnitten ergänzt, die auf Grundlage Schweiggers selbst angefertigter Zeichnungen entstanden

¹³ Vgl. Heyd, Wilhelm von: *Schweigger, Salomon*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Bd. 33. Leipzig: Duncker & Humblot 1891, S. 339-340.

und von der ersten bis zur letzten Ausgabe erhalten geblieben sind. Stilistisch betrachtet ist das Werk recht durchwachsen, doch dem Autor scheint es nicht darauf anzukommen, einem literarischen Trend der Zeit gerecht zu werden. Vielmehr möchte Schweigger unterhalten und Bericht erstatten – nicht wissenschaftlich, sondern informativ und „nah am Geschehen“. In ihrem Nachwort¹⁴ zur jüngsten Neuauflage der Schweiggerschen Reiseberichte sagt Heidi Stein über den Reisebericht Schweiggers:

Die spontane Art seines Erzählens führt zu einer gewissen Uneinheitlichkeit in Inhalt und Form, die hin und wieder regelrechte Stilbrüche verursacht. Der Autor tritt uns sozusagen in verschiedener Gestalt gegenüber: einmal als aufgeschlossener, interessierter Beobachter einer fremdartigen Kultur, zum anderen als humanistisch Gebildeter, für den die antiken Schriftsteller neben der Bibel wichtigste Quelle der Belehrung sind, und zum dritten als Theologe und Prediger, befangen im religiösen Denken seiner Zeit.¹⁵

Die Eindrücke, die der Reiseprediger bei seiner Beschreibung des Aufenthalts zu Ofen zu Papier bringt, können als geradezu schöpferisch bezeichnet werden. Er haucht dem, was wir bei Zeiller als „statische“ Gebilde und längst vergangene Historie erfahren, Leben ein. Auch er fasst – unter der Verwendung der gleichen Quellen, wie Zeiller sie auch benutzte – Geschichtliches zusammen, Fakten, die er hinsichtlich der aktuellen Geschehnisse für wichtig erachtet. Doch eben dadurch stellt er zusammen mit seinen persönlichen Eindrücken eine Kohärenz her, aufgrund derer er seinem Lesepublikum ein unmittelbar authentisches Erlebnis vermittelt. Womöglich ist dies mit ein Grund für die außerordentliche Beliebtheit seines Reiseberichtes, die dieser im Laufe des gesamten 17. Jahrhunderts erfahren hat.

¹⁴ Schweigger, Salomon: *Zum Hofe des türkischen Sultans*. Bearbeitet und herausgegeben von Heidi Stein. Reihe Klassische Reisen. Leipzig: VEB F. A. Brockhaus Verlag 1986. S. 210-223. Dieser Ausgabe liegt ein Faksimile-Neudruck der Erstausgabe der Grazer Akademischen Druck- und Verlagsanstalt aus dem Jahr 1964 zugrunde.

¹⁵ Ebda., S. 219-220.

Neue Beschreibung des Königreichs Vngarn / und darzu gehöriger Landen / Städte / und vornehmster Örter; Darauß / Neben allerley denckwürdigen Geschichten / und Händeln / Beschreibung- Belager- und Eroberung der Plätze / Feldschlachten / Scharmützel / und anderen Sachen / und was sich vom Anfang des Türcken Kriegs¹ / biß auff gegenwertige Zeit / daselbsten zugetragen; Auch zu sehen / was noch von diesem Königreich in der Christen- und was hergegen in der Türcken Händen / und Beherrschung ist.

Weiland von dem berühmten sel.² Herrn Martino Zeilero beschrieben. Anietzo aber / nach der neuesten und vermehrtesten Edition, sampt der vornehmsten Städte Abrisse / und was sonsten biß in dieses 1664ste Jahr passiret / herausgegeben und verlegt von JOHANN BEZA.

Leipzig / Zu finden in Christian Kirchners Buchladen. Gedruckt bey Johann Erich Hahnen / 1664.

[ohne Seitenangabe, pag. 1]

An den günstigen Leser

Günstiger und nach Standes Gebühr / Hochgeehrter Leser / Nach dem der grausame Erb- und Ertzfeind / der Türk / bißhero die liebe Christenheit / und in derselben allermeist das liebe Vngarland hefftig angefochten / und bey denen einlaufende Zeitungen (wie bekand) ein und andere Stadt / Vestung

¹ Gemeint ist der 1663 ausgebrochene Türkenkrieg, der der langen Friedensperiode nach dem Langen Türkenkrieg (1593 bis 1606) ein Ende setzte.

² Seligen, verstorbenen.

und Ort / zum offtern erwehnet worden / so hat mich dieses veranlasset (weil ich ohne des / dergleichen zu thun / mir vorgenommen gehabt umb mich im gradiren³ welches meiner Kunst und Profession anhängig / in etwas zu üben die müßigen Stunden darauff zu spendiren, und die vornemsten Städte und Vestungen / welche in ermeldten Vngarn begriffen / aus den Dilingio⁴ und andern abzureissen. Als nun diese Abrisse fertig / habe ich solche einen und andern guten Bekanden communiciret, welche sichs denn ausser Verhoffen / sehr wol gefalle lassen / auch bey mir inständig angehalten / ich solte dieselben einer feinen Beschreibung Vngerlandes einverleiben / worzu ich mich den leichtlich persuadieren lassen / mir auch die Hoffnung gemachet / daß es an mehrern curiosen Liebhabern zu dergleichen Wercklein nicht mangeln würde. Nach dem ich aber seine bessere Beschreibung Vngerlandes als des sel. Martin Zeilers außforschen können / und solche eben in den Buchläden nicht mehr anzutreffen war / als habe ich solche zu meinen Abrissen vor die bequemste erachtet / auch solche gleich zum Druck befördert / als aber der Drucker allbereit schon angefangen / kommt mir die neue zu Ulm gedruckte Edition zu handten / welche zwar etwas vermehrt / aber doch nicht biß auff ietziges Jahr continuirt worden / In dem darinnen der / von dem Herrn Grafen Serini / im Januario und Februario gethane Einfall in die Türcken / darbey er die berühmte Brücke bey Eseek⁵ / sammt der Stadt Fünfkirchen demoliret, und was er sonsten in diesem Zug rühmlichen verrichtet / aussen gelassen worden. Welchen Mangel ich drinn bey dieser Edition auch ersetzt. Wenn mir denn nicht allein die Kupffer / sondern auch das allbereit zu handten geschaffte Papier viel gekostet / als habe ich in Gottes Namen dem Druck seinen Lauff gelassen. Wird also hoffentlich in allen des günstigen Lesers Begierden eine Genüge geschehen seyn / derselbe gebrauche meiner Mühe und Fleiß wohl / und erwarte mit der Zeit ein mehrers. Gott befohlen.

Johann Beza

³ Erhöhen.

⁴ Postkutsche.

⁵ Hundert Kilometer lange Holzbrücke auf Pfeilern durch Morast und sumpfige Gegend. Nach dem Verbrennen der Brücke konnte man die Gegend nicht mehr passieren.

[pag. 166-182]

Ofen / Buda

[pag. 166]

Dieser Hauptstadt nicht allein in VnterVngarn / sondern weyland des gantzen K nigreichs / und der Vngarischen Könige ordinari Residentz / Beschreibung / ist in des Georg

[pag. 167]

Braunen St ttbuchs 1. und 6. Theil zu lesen. Willhelmus Dillichus beschreibt in seiner Vngarischen Chronic⁶ / am 14. Blatt / diese Stadt Ofen mit folgenden Worten: „Ofen ist zu unsern Zeiten in sechs besondere Städte und C rter / abgetheilt / Das erste Theil ist das Schloß / das andere die Oberstadt Ofen / liegt auff einem Hügel in die Länge. Vnter derselben gegen dem Gebürge / ist eine lange Vorstadt / gehet an von der Thonau / und erstreckt sich so lang das Schloß / und Oberstadt ist; in derselben liegt das Blochhau  / auff einem sehr hohen Felsen: An der Thonau aber ist das grösste Theil / doch mit in die Mauren eingezogen / und wird genennet die Wasser- und Judenstadt. Vor derselben / die Thonau aufwarts / ist das fünfte Theil der Stadt / nemlich eine Vorstadt / mit einem kleinen viereckigten Pallast / und darneben mit einem Vngarischen Stafet⁷ umbzeunet. Auff dem andern Vfer der Thonau / ist Pest / der sechste Theil dieser grossen Stadt / recht gegen dem Blochhau  über / und wird mit einer Schiffbrücken an die Judenstadt angehängt.“ Biß hieher besagter Dillichus. Was andere von Ofen haben / das folget hernach. Vnd erstlich zwar / was den Namen Buda anbelangt / so wollen Theils / das solcher von des Attil  Bruder Buda, der sie entweder erbauet / oder restaurirt / herkommen solle; Wiewol Sethus Calvisius, und

[pag. 168]

P. Bertius, mit anderen wollen / daß er Bleda, und nicht Buda geheissen habe. Casp. Ens⁸ sagt / mit Andern / (sihe obgedachten 6. Theil des St ttbuchs /) daß solchen Namen Theils von den Budinis, einem Seytischen Volck⁹ / (so mit dem Attila ins Vngerland gezogen seyn solle /) herführen. Theils sagen / daß Buda so viel / als Bada, wegen der warem Bäder allhie / heisse. Theils geben

⁶ Wilhelm Dillich: *Ungarische Chronik*. Kassel: 1601.

⁷ Leichte Umzäunung aus Holz, Palisade.

⁸ Caspar Ens lebte von 1569 bis 1642 (oder später), war ein Humanist aus Lorch.

⁹ Gemeint sind wahrscheinlich die Skythen.

ihr / aus dem Ptolomæo, und des Antonioni Itinerario, unterschiedliche alte Namen; so aber ungewiß ist. Theils nennens Sicambriam, und wollen / daß die Sicambri, ein Teutsches Volck / so den Römern in diesem Lande gedienet / und ein Regiment aus ihnen hierumb das Winterlager gehabt / diese Stadt erbauet haben; Davon andere urtheilen mögen. Zwar wollen noch Theils / daß der alten Sicambria¹⁰ entweder zwischen Alt- und Neu Ofen / oder an dem Ort / wo ietzt Alt-Ofen ist / gestanden seye. Vnd sagt Isthuanfius¹¹ also: Suburbana Budensia eo inter veterem & novam Budam loco, qvi Sicambriæ nomine appellatur: welches Orts Alt-Ofen Christliche Inwohner etlich mal bey den Vnsern angehalten / sie aus dem Türckischen Joch zu erlösen: Daher Anno 1596. Herr Palphi / aus Gran / ihnen / den 20. Januarii, etlich hundert Mann zu Hülff geschickt / mit welchem die Alt-Ofner bey der Nacht davon / und auf Gran gezogen / allda man

[pag. 169]

sie übers Wasser gesetzt / und auff Neuheusel geführt. Hieronymus Ortelius schreibet / daß den 22. Januarii, bey 2160. Seelen / sampt 175. geladnen Wägen / und einer ansehnlichen Anzahl Viehes / darzu zwey grosse Schiff / darauff etliche alte Männer / Jungfrauen / und die fürnemsten Personen gewesen / zu Gran glücklich ankommen seyen. Was den Teutschen Namen Ofen anbelangt / so kommt solcher her von den Kalchöfen / so vor diesem zum Kalchbrennen darselbstn gestanden / wie in des Nicolai Olahi¹² Attilæ fratre ædificata, & ab ejus nomine itam vocata, unde à fratre etiam propterea occisus est. Teutones eam Eczelburg / i.e. arcem Attilæ vocarunt; deinde Ofen / à furnis calcis, qvæ olim ex lapidibus illic coqvebatur: Wiewol Salomon Schweicker solchen vom König Ovo, der zu Zeiten Keyzers Henrici III. regiret hat / herführen will. Keyser Sigismuns / König in Vngarn / hat ansehnliche Gebäu allhie geführt / sonderlich einen stattlichen Saal / auff Römische Manier / im Schloß erbauet / auch das Schloß mit einer Mauer umbgeben / und mit schönen Gängen / und Gärten gezieret. Vnd seyn an solchen Gärten nicht allein zur Gesundheit / sondern auch zur Lust / warme Bäder / darbey

¹⁰ Sicambrien, eigentlich ein fiktiver Ort, lebte in der zeitgenössischen deutschen Tradition als Mittelungarn.

¹¹ Miklós Istvánffy (1538–1615) ungarischer Historiograph.

¹² Nikolaus Olahus (1493–1568) ungarischer Humanist und Historiograph rumänischer Abstammung.

[pag. 170]

heisse Fischweyher seyen / in welchen Fische geboren werden / und leben / die aber / so man in ein kaltes Wasser thut / sterben; wie Georgius Wernherus, de admirandis Hungariæ Aqvis, bezeuget. Nicolaus Isthuanfius schreibt hievon also: Thermarum fontes vehementi fervore scaturiunt, adeò, ut eorum aqvis, anseres, & sues, ejusqve modi animalia facilè depilentur; pisces tamen albos palmaris magnitudinis nutriunt, qui illæsi illas innatant, & si fortè capti in proximum Danubium projiciantur, frigidiorum aqvam minimè sustient; & protinus expirant, pag. 230. Fast mitten im Schloß / hat er / der Keyser Sigismund / einen gar grossen Thurn / von Quaderstücken / zu erbauen angefangen / aber weil er vom Tode übereilet / so ist das Werck nicht vollendet worden. Es liegt diß Schloß / wie auch ein guter Theil von der Stadt / auff einer Höhe / der ander aber nieder an der Thonau. Sihe von solchem Schloß / und auch den obgedachten köstlichen Bädern allhie / den besagten Salomon Schweickern / in seinem Orientalischen Reißbuch. Es hat die Stadt starcke Mauren / und Bollwerck; auch schöne wolerbauete steinerne Häuser / also / daß in gantz Vngarn nicht leichtlich ihres gleichen wird zu finden seyn. Ja besagter Wernherus darff schreiben / daß kein Ort in der Christenheit mit Ofen zu vergleichen seye. Davon aber die /

[pag. 171]

so Ofen gesehen / am besten werden urtheilen können. Zwar / was das Lager anbelangt / so ist solches schön / und beqvem / und die Gegend herumb fruchtbar; wiewol der Wein / so zwischen Alt-Ofen / und dieser Stadt / wachsen thut / nach Schwefel reucht / so die warmen Wasser verursachen sollen. Isthuanfius schreibt / daß zu Ofen an dem Ort / wo vorhin die Königliche Ståll gewesen / ietzund Scheuren und Frücht Behalter seyen. Die Schiffbrücken / so von hinnen hinüber nach Pest gehet / solle von 63. Schiffen bestehen. Hulsius¹³ meldet in Chronol. Daß noch viel Christen in der Stadt zu seiner Zeit gewohnt / so der Römisch-Catholischen / und Evangelischen Religion zugethan gewesen / die ihre Kirchen / und Schulen da gehabt. Obgedachter Schweicker sagt / daß die Christen allhie der Evangelischen Religion seiner Zeit gewesen / und eine feine Schul gehabt; es hetten sich auch viel Juden da auffgehalten / von denen und den Christen / er ein denckwürdige Geschicht setzt. Vnd obgedachter Isthuanfius meldet / daß in der Kirchen zu unser Frauen / so man die Teutsche

¹³ Levinus Hulsius.

nennt / die Teutschen Bürger allhie begraben werden. Zwar / wie besagter Hulsius ferners schreibet / so läst der Türck an unterschiedlichen Orten seines Gebiets / im Kōnigreich Vngarn / zu / daß nicht allein die Rōmische / neben der Lutherischen / und Calvinischen Religion da getrieben

[pag. 172]

werde / sondern es seyn noch Mōnche darinnen / so ihre Clōster besitzen. So ist bekant / daß / wann sich Teutsche Kauffleute / oder Diener / an gehuldigten Orten befinden / wenn die Türcken / im durchreisen solcher Orten einen Abstand nehmen / und sie / die Teutschen / allein in die Schul lauffen / daß keinem kein Leid zugefüget wird. Theils wollen / daß Ofen fast so groß als Eßlingen seye; welches / sonders Zweifels / allein von der Oberrn / und rechten Stadt / zu verstehen ist. Hubertus Thomas Leodius rechnet in seinen *Annalibus Palatinis, lib. 7. pag. 209.* von Wien hieher 32. teutsche Meilen. Der S. Georgen Marckt / oder Platz / ist groß. Es haben sich allhie viel denckwürdige Sachen zugetragen / davon Bonfinius, und andere zu lesen. Wollen allein zum Beschluß / der neulichsten gedencken. Anno 1438. als ein grosse einigkeit zwischen den Vngarn / und Teutschen / entstanden / haben die Vngarn die Teutschen Inwohner geplündert; davon auch M. Johannes de Thvvroc in *Chron. Ungaror. part. 5. seu Chron. Sigism. c. 25.* zu sehen. Als Ao. 1526. nach der Mohaczer Schlacht / der Türckische Keyser Solymann hieher kommen / hat er die Stadt / darauß die Inwohner geflohen waren / besichtiget / und solche / wegen des weitberühmbten / auch der schönen Gebäu / Weite / Lagers / und sehr lustigen Außsehens halber / herrlichen

[pag. 173]

Schlusses / gelobet / und solche dißmals lår stehen / und unbesetzt gelassen: wie offtgedachter Vngarischer hoher Officier Isthuanfius schreibet. Also meldet auch Johannes Sambucus,¹⁴ in *brevi appendice ad Bonfinium*, daß Solymannus Ofen / ohn alle Besatzung verlassen gefunden / und verbrand / und allein das Schloß mit dem Kōniglichen Marstall / und dem Thiergarten / stehen / aber bey seinem Abzug nach Asia – unbesetzt gelassen habe. Also schreibt auch Caspar Ens in *hist. Ungar. lib. 4. p. 188.* daß Solymannus nach der Mochaczer Schlacht / Ofen ohn alle Besatzung gefunden / und daher solche Stadt ohn alle Mühe / eingenommen / und verbrand / des Schlosses aber / wie auch des Kōniglichen Marstalls und Thiergartens / verschont habe. Ortelius hergegen berichtet /

¹⁴ Johannes Sambucus, berühmter Epigrammator.

daß Solymann Ofen beschossen / auch nach 3. Stund gewehrter Widerwehr / erobert / die Teutschen bey dem Leben gelassen / die Vngarn aber / Mann / Weib und Kinder alles erwürgt: daß Schloß nach zwey Stürmen / mit Accord / auch eingenommen habe. Zwar / daz damaln die Stadt und Schloß / geplündert / und die köstliche des Königs Matthiæ Corvini Bibliothek verbrand worden, daß bezeugē andere: wird auch solches zur Cronstadt in Siebenbürgen¹⁵ an den Wänden der Kirchē darselbst gelesē. Als darauff von einer Parthey der Vngarischen Stände / Johannes von Zapolia, Graff in Zips /

[pag. 174]

und Waywod in Siebenbürgen / zum König in Vngarn erwehlet wurden / und er / hieher kommende / die Stadt öde / und schändlich verstelltet gesehen / so hat er daz gedachte Königliche Schloß außsäubern lassen / und solches mit seinen Leuten besetzt / auch die Bürger / und Inwohner / so in Teutschland / und andere Länder geflohen waren / wieder dahin beruffen. Da aber umb den Anfang des 27. Jahr Ertzhertzog Ferdinand von Österreich / von dem Gegentheil zu Preßburg auch zum König erwehlet worden / so hat er / neben andern Orten / auch Ofen / ohne Blutvergiessen / in seine Gewalt gebracht / und ist darauff eben mit der Cron / mit welcher zuvor gedachter Johannes, zu Stülweissenburg¹⁶ gekrōnet worden. Anno 1529. ist Solymannus, in dessen Schutz obgedachter König Johannes war / wieder für Ofen kommen / hat die Stadt bald erobert / das Schloß aber hat sich etliche Tage tapfer gewehret / biß zween Teutsche Obriste / Christoph Besserer / und Johannes Traubinger / wider deß Thomæ Nadasdi, StadtObristen / Willen / wie der Vngar Isthuanfius schreibet / es mit Beding den Türcken übergeben haben / welcher Accord aber ihnen nicht gehalten worden; gar wenig seyn mit der Flucht davon kommen / unter welchen gedachter Nadasdi gewesen /

[pag. 175]

welcher als man ihn zum Wasser geführt / in ein Schiff gesprungen / solches ohne Ruder zu dem gegen überliegenden Gestadt / da besagter K. Johannes seyn Lager hatte / getrieben / von welchem er Gnad begehrt / die er auch erlangt hat. Die Stadt / und Schloß Ofen aber hat Solymann Ihme Johansen wieder geben / und den Ludwig Griti / Venetischen Eltern zu Constantinopel geboren / mit 3. tausend Türcken / bey ihme gelassen / er aber ist zur Belagerung Wien gezogen /

¹⁵ Kronstadt, heute in Rumänien, Braşov.

¹⁶ Stuhlweissenburg, Székesfehérvár.

und da er darvor / mit Schaden abziehen müssen / und in der Ruckreise wieder auff Ofen kommen / hat er den besagten K nig Hansen¹⁷ besucht / ihm das K nigreich best tigtet / ihn seinen Bruder genannt / und demselben die Vngarische Cron / Scepter / und andere des K nigreichs Kleinodien / welche er Solimann / zusamt derselben Verwahrer / Petro Perenio, in seine Gewalt vorhero auff die Weise / wie sie vom gedachten Isthuanfio p. 167. erzehlet wird / gebracht / übergeben. Anno 1530. oder / (dann hierinn Isthuanfius nit gar klar ist / Ortelius aber und andere solche Belagerung gar mit Stillschweigen übergehen /) hat Herr Wilhelm von Rogendorff / im Namen K. Ferdinands / den ersten Novembris, Ofen zu belagern angefangen; in welcher Zeit in der Stadt viel von Hunger gestorben / und die noch übrig waren musten ihr Leben mit Ro fleisch erhalten. Vnd were kein Zweifel

[pag. 176]

gewest / wann Rogendorff zeitlicher darfür kommen / und nicht so viel Zeit dem K. Johansen / den Ort / mehrers zu befestigen gelassen / daß er solchen einbekommen hätte. Aber weil Mehemet / der Bascha zu Griechisch Weissenburg / den Belagerten zu Hülff kame / hat Rogendorff die Belagerung / ehe die T rcken angelangt / aufgehebt / viel Kriegszeug / und Soldaten / so entweder krank / oder verwund / in den Gezelten gelegen / dahinden gelassen / so die Feind j mmerlich hernach umbgebracht haben. A. 1540. hat Herr Leonhart von Fels / Ofen / bey den obern Bädern / nahend der Thonau / und nicht weit von der Stadt / und dem Tempel zur H. Dreyfaltigkeit gegen Abend / belagert; aber vergebens. Das folgende 1541. Jahr ist obgedachter Herr Willhelm von Rogendorff wieder darfür kommen / aber den Ort mehrers befestiget gefunden / als er ihn vor zehen Jahren verlassen; daher auch die Vfern grossen Schaden darvor gelitten / dessen Schuld Isthuanfius ihm dem von Rogendorff / zumisset. Der Türkische Keyser Solymann ist selbsten zum Entsatz da ankommen / und hat darauff des K nigs Johansen Wittib / und ihrem Söhnlein / Gesch nck ins Schloß geschickt / und solches Kind ihm ins Lager zu senden begehrt. Als er dieses erhalten / hat es die seinigen in die Stadt gesand / welche dieselbe betrüglich eingenommen / und in sein Gewalt gebracht haben. Es hat gleichwohl Solymann das Kind der Mutter wieder überschickt / und ihr anzeigen lassen / daß er die Stadt / und Schloß Ofen behalten wolle / biß ihr Söhnlein erwachse. Dann er nicht alle Jahr

¹⁷ Johann (J nos) Szapolyai, ungarischer K nig.

ihr zu Hülff / wider die Teutschen heraus kommen könne. Wolle ihr aber Siebenbürgen / mit einem Theil / von Vnter-Vngarn / auch das Lippische¹⁸ / und Temeswarische Gebiet / sampt den Saltz- und Goldbergwercken / die ihr Gemahl / König Johannes bey seinen Lebzeiten gehabt / und die an den Polnischen Gräntzen / in der Landschafft Maramarus gelegen / und ihrem Herrn Vater / König Sigismunden / (welches ihr nicht zu geringem Trost seyn könne /) benachbart weren / lassen. Der Mönch Georgius,¹⁹ wie es König Johannes vor seinem Absterben geordnet / soll Vormund / und des Königreichs Verwalter; und der alte Verbecius, Vngarischer Richter zu Ofen / seyn; die übrigen Landherren aber bey ihrem Stande ungeschmälert verbleiben. Er wolle auch / daß alles Geschlert verbleiben. Er wolle auch / daß alles Geschütz / Kriegsbereitschafft / und Proviant / zu Ofen bleiben solle / und hierüber Schriftlich Versicherung thun / daß er / der Königin (welche / Namens Isabella umbs Jahr 1539. zum gedachten König Johann geheyrathet / und ihm Anno 40. den 7. Julii besagten Sohn / den theils Johann / theils Johann Jacob / Isthuanfius aber beständig Johann

[pag. 178]

Sigismund nennen / zu Ofen gebohren hat / als er / König Johannes / damals in Siebenbürgen war / daselbsten er auch bald darauff / nemlich den 21. Julii im 53. Jahr seines Alters / gestorben / und aus Siebenbürgen nach StuelWeissenburg zur Begräbnuß / geführt worden ist /) obgedachtem Sohn / die Stadt Ofen / wann er zum tauglichen Alter / das Königreich zu administriren / durch Gottes Genad / gelangen werde / wiedergeben wolle. Als die Königin solches vernommen / ist sie mit grossem Seufftzen / und vielen Zähren / als von der Noth gezwungen / von dannen in Siebenbürgen gezogen: Er Solymann aber hat sich bald darauff nach Constantinopel wieder begeben / und ist besagter Verbecius, fast alles Vnglücks in Vngarn Verursacher / allhie zu Ofen / gestorben. Ortelius sagt / daß im folgenden 1542. Jahr Ofen / wiewol vergebens / von den Christen seye belagert worden. Der auch sagt / daß Anno 1577. Ofen grossen Schaden vom Wetter gelitten. Anno 1598. ist Ofen abermals von den Vnsern vergebens belagert worden; obwoln sie die hindere Vorstadt / wie auch die Obere Vorstadt im Zwinger / mit stürmender Hand erobert / und in die Juden- oder Wasserstadt hinein gedrungen; und hat die Belagerung den

¹⁸ Lippa, heute in Rumänien Lipova.

¹⁹ Georg Martinuzzi, italienischer Mönch, Politiker in Siebenbürgen.

4. Octobr. angefangen / und sich den 2. oder 3. Novembris geendet; und seyn die eingenommene Vorstädte

[pag. 179]

abgebrannt worden; wie gedachter Ortelius sagt.²⁰ Isthuanfius schreibt²¹ / daß die Vnsern damaln ihr Lager zwischen AltOfen / und dem ôden Ort / so man Sicambriam nennet / langst der Thonau her geschlagen / die Hügel und beqvemere Ort; das Vngarische Fußvolck aber die Baeder / so man vor Jahren die Vntere / ietzt die Mustaphanische nenne / wie auch die Obere / so man etwan zur H. Dreyfaltigkeit heisse / eingenommen. Besagte Vntere Bäder hat zu seinen des Isthuans Zeiten / Mustaphs, Bascha zu ofen / gar köstlich / von Quadersteinen / mit bley / und Glaßwerck / erneuern / bedecken / und zieren; an den Obern aber bey 30. Mühlen ungefehr / zum Pulvermachen und Getreydmahlen / durch einen Werckmeister aus Asia, schön bauen / und mit einer Mauer umgeben lassen. Damaln haben die Unsern auch / meldet er ferners / die eussere Vorstadt / in welcher der Bassa Hauß / Stallungen / und Gefängnüssen / seyn / eingenommen / wiewol solche mit einem Wall / und in andere Weg wol verwaret gewesen. Hernach seye auch die untere Stadt eingenommen worden / so vor Alters keine Mauren gehabt; aber nach dem Solymann Ofen eingenommen / vom Arslane, dem Bascha, auff seinen Befelch / mit einer / zwar nicht gar starcken Mauer umgeben worden. Hernach haben die Vnsern die Obere Stadt angegriffen / darinn auch die Juden

[pag. 180]

Gassen; aber wegen bösen Wetters / muste die Belagerung aufgehoben werden. Vnd dieses sagt gemeldter Vngar. Ortelius will / daß das folgende 99. Jahr / Ofen von den Vnsern wieder / wiewol abermal vergebens / tentirt²² worden. Anno 1602 den 2. Octobris, oder wie Isthuanfius will / den 29. Septembris, haben die Vnsern wiederumb Ofen vergebens zu belagern angefangen. Sie nahmen das Blochhauß auff dem Gerhart Berg / wie auch die Wasser- oder Judenstadt / und das Ober Vorstädtlein / (dann es allhie 3. Vorstädte / die

²⁰ Alle Hinweise auf Ortelius gehen auf den folgenden Band zurück: Hieronymus Ortelius Augustanus: *Chronologica oder Historische beschreibung aller Kriegsemporungen vnd belägerungen auch Scharmützel vnd Schlachten, so in Ober Vnd Vnder Vngern auch Sibenbürgen mit dem Türcken von Ao 1395 biß auff gegenwertige Zeitt gedenkhwürdig geschehen.* Nürnberg: 1602.

²¹ Die Anspielungen auf Istvánffy gehen zurück auf: *Nicolai Istvánfi Pannonii Historiarum de rebus Ungaricis libri XXXIV. Ab a. 1490. ad a. 1606.* Coloniae Agrippinae: 1622.

²² Vergebens versucht wurde, die Burg einzunehmen.

Hinder / Ober / und Vnter / hat) ein / und ruinirten die Schifbrück / so hin-
über nach Pest gienge. Aber der Obern / oder Hauptstadt / und dem Schloß
Ofen / kunnten sie nichts angewinnen; musten sie auch / mit ihrem Schaden /
mit dem Türckischen Bassa von Griechisch Weissenburg²³ / so Ofen zu Hülff
kommen / schlagen. Vnd obwoln Ertzhertzog Mathias selbsten die Belagerung
vor die Hand genommen / so wehreten sich doch die Türcken / sonderlich /
nach dem besagter Hasanes 2. tausend Mann / wieder allda abzogen. Anno
1603 ist Hauptmann Lehner aus der Stadt Pest herüber in die warme Bäder bey
Ofen gefallen / als die Thonau überfrozen war / und hat die nackete Männer /
[pag. 181]

die nicht so geschwind zu ihren Wehren kommen kunten / ausser einen / oder
zween Knaben alle nieder gemacht: Aber die Türckische Weibs Personen /
die auch ohne Kleider im Bade gewesen / haben sich geschwing mit Tüchlein
bedeckt / und in deme die Männer gefochten / über das Eyß im Schrecken /
mit Heulen / kaum in die Stadt Ofen errettet. Anno 1606 den letzten Maji, hat
das Wetter zu Ofen eingeschlagen / und wurden der Türcken / sampt Weib /
und Kindern / bey 800. Personen / durch das zersprengte Gemäuer erschlagen.
Anno 1625 seyn allhier über die tausend Häuser abgebronnen. Anno 1635 zu
Anfang des Septembris, ist diese Stadt / durch ein unversehene Feuersbrunst /
gantz in die Aschen gelegt worden / so gar / daß nicht allein zwey Stadthor /
sondern auch die Lavetten²⁴ an den Geschützen auf den Pasteyen / verbron-
nen seyn; wie in des Latomi Franckfurtischen Herbst-Relation dieses Jahrs /
am 101. Blat / stehet.

Es liegt ein wenig oberhalb Ofen / in der Thonau / S. Margarethen Insel²⁵ /
so Cepelia genant wird / viel Dörffer / und den Marcktflecken Covin, sampt
Kirchen / und allerhand Gebäu / begreiffet / und sich fast auff 8. Vngarische
Meilen erstreckt. Es wird diese Insel auch die Hasen-Insel genant. Den rechten
Namen S. Margarethen aber hat sie von des Königs Belæ deß I.²⁶
[pag. 182]

in Vngarn Tochter Margarita, die in solcher ein Closter-jungfrau / oder Nonne
gewesen / und hernach in die Zahl der Heiligen versetzt worden.²⁷ Sihe /

²³ Heutiges Belgrad in Serbien.

²⁴ Die feste Unterlage der Kanonen.

²⁵ Die Margareteninsel in der Donau ist auch heute ein touristischer Magnet.

²⁶ Béla I. aus dem Árpádenhaus, deutsch auch Adalbert genannt.

²⁷ Heilige Margarethe (ung. Szent Margit) aus dem Árpádenhaus.

was von Ofen / und der gewesten Bibliothek allhie / in den Collectaneis²⁸
p. 262. einkommen ist / und auch noch ein mehrers von dieser Stadt / bey
Lundorpio²⁹ in Sleid.contin.³⁰ Tom. 3. *p.* 207. 235. *seqq.* 239. 857.

²⁸ Collectanea Vaticana Hungariae – unter diesem Titel wurden im Vatikan die Dokumente über die Türkenherrschaft in Ungarn gesammelt.

²⁹ Michael Caspar Lundorp, Pseudonym Nicolaus Bellus.

³⁰ Das Buch Lundorps wurde von Johann Sleid fortgesetzt: Ioannis Sleidani *De statv religionis ac reipublicae continuatio*. Frankfurt 1619.

**Gezweyte neue nutzliche und anmuthige Reiß-
Beschreibung / Die Erste nach Constantinopel und
Jerusalem. Darinnen die Eigenschafft der Länder /
Flüsse / Städte / Flecken / vortrefflicher Gebäude /
Kunststücke / Antiquitäten / etc. Wie auch der
inwohnenden Völcker / Art / Sitten / Gebräuch /
Trachten / Religion und Gottesdienst / etc.**

Insonderheit die jetzige eigentliche Form und Gestalt des H. Grabs / der
Stadt Jerusalem und anderer H. Oerter ausführlich und grundrichtig
beschrieben.

Auch welcher Gestalt in Gesandtschafften / die Röm. Kâis. Mayst. durch
ihre Legaten den Tis. Manst. Durch ihre Legaten den Tûrckischen
Ottomanischen Hof und Porta visitiren / den Tûrckischen Kâiser / des-
sen Bassen und vornehmste Officianten / alle und jede insonderheit zu
beschencken pflegen / derselben Präsenten Werth / der Legaten Amt /
Habitation / Jâhrl. Besoldung / und vöilige Unkosten.

Des Tûrckischen Reichs Gubernation, Policy / Hofhaltung rc. Und andern
anmuthigen und lustigen Sachen / ordentlich und glaubwürdig beschrie-
ben / und in 3. unterschiedliche Bücher abgefasset / auch mit 100. schönen
Figuren gezieret Durch

Salomon Schweigger / weiland Dienern am Evangelio in das vierte Jahr zu
Constantinopel. Nachmals Prediger der Kirchen zu unserer lieben Frauen
Nürnberg. Nebens einen kurz verfasten richtigen Wegweiser / durch
Teutschland in Italien.

Gedruckt zu Nürnberg / bey Wolf Eberhard Felßecker / In Verlegung
Johann Kramers.
M. DC. LXIV.

An den vielgünstigen und Reißbegierigen Leser.

In magnis etiam voluisse sat est, spricht der Poet: Will zu verstehen geben / es sey der gute Wille zu loben / wann die Kräfte / hohe löbliche und grosse Dinge zu verrichten nicht verhanden / út desint vires, tamen est laudanda voluntas, man nehme den Willen für die Werck / da einer gern was wichtiges fürnehme / aber ihme an Vermögen fehlet / solches ins Werck zu richten. Pfllegt man demnach die jenigen zu loben / welche zur Erfahrung der Tugend und anderer löbl. Dinge Lust und Belieben tragen; Wieviel mehr sind dann die jenigen zu loben / die nicht allein Lust und Liebe zu Tugenden und Erfahrung haben / sondern auch solchen ihren Lust und geneigten Willen im Werck erzeigen / also daß sie sich keine Gefähr- Beschwer- oder Widerwärtigkeit / weder Hitz noch Kälte / Dürre noch Nässe / daran hindern noch abschrecken lassen.

Darumb dann sonder Zweifel bey allen recht verständigen / Tugend liebenden Gemüthern / das Procedere und fürnehmen der jenigen lobenswerth ist / welche Erfahrung und lernens halben in ferne und abgelegene Ort und Länder sich begeben / mit ferner Reisen etwas versuchen / Gefährlichkeiten Leibes und Lebens zu Wasser und Land außstehen / und im Glück-spiel sich tapffer üben / wie dann der Poet Homerus den Vlysem rühmt: Er habe viel berühmte Städte gesehen / auch die Sitten und Gebräuch vieler Völker erfahren / also wird Aeneas auch seiner vollbrachten Reiß halber / die er von Troja aus / in Asia gelegen / in Italiam gethan / von Virgilio gerühmet / da er spricht: Multum ille et terris iactatus et alto, Er habe zu Wasser und Land viel ausgestanden.

Also wird auch noch ein jeder rechtverständiger bekennen müssen / daß es eine feine Gab Gottes sey / da einer sich in frembden Ländern mit Reisen zimlich versuchet / damit er künftigt Gott / dem Vaterland / ihme selbst / und andern dienen könne / dann gewiß die Wanderschafft kein unnöthig oder unnütz / sondern ein recht nöthig und nützlich Ding ist / Allen / Edlen und Un-Edlen / Reichen und Armen / Gelehrten und Ungelehrten / Also daß ihrer viel in frembden Landen zu grossen Ansehen / empor kommen / derer man in ihren Vatterland nicht sonderlich geachtet hette / wie die Exempel Josephs Danielis / der Esther / noch mehr aber die allgemeine noch tägliche Erfahrung bezeuget. Dahero man in teutschen Sprichwort recht sagt: Bidermanns Erb liegt in allen Landen / oder wie die Lateiner sagen: forti viro quaevis terra Patria est.

Dann in einem Land siehet und höret man nicht alles / aber an vielen Orten

höret und siehet / man erfähret auch viel / daß sich einer und der ander künfftig
im Regiment / in der Kirchen / und dann auch in der Haußhaltung kan zu
nutz machen / wie der Poet sagt:

Scilicet haud una capitur sapientia sede.

Sed variis terris quaeritur atque locis.

Und wiederumb / quae nocent, docent, was schadet das lehret / In der
Frembde siehet man Gutes und Böses Tugend und Laster / mehr dann daheim /
es kommen einem für mancherley Herrschafften und Regiment / vielerley
Recht / Satzung / Ordnung und Gebräuche / item / wie man sich in Frieden
und Kriegszeiten weißlich und tapffer verhalten solle / man siehet was Tyranny
und rechtmässiges regieren sey.

[pag. 18]

Das VIII. Capitel.

Ankunfft zu Ova / Verrichtung daselbsten / und Beschreibung der Stadt.

Den 17. Novemb. umb. 2. Uhr Nachmittag / seyn wir zu Ova / sonsten Buda
genannt / ankommen / der Wascha¹ schicket uns zwo Nassada² entgegen / die
empfiengen uns ein halbe Meil / oberhalb der Stadt mit gewaltigem Schiessen /
unsere Nassadisten brauchten sich auch dapffer mit ihrem schiessen / alsbald
wir aber zugelend / nicht weit von des Wascha Behausung / schicket der Wascha
einen seinen Zauschen / der ist so viel als einer vom Adel oder Landman /
dieser empfieng mein G. Herrn von des Wascha wegen / bald nach ihm kamen
andere Diener mit Verehrung / doch nicht so stattlich wie zu Gran geschah /
sie brachten fast ein Würtembergischen Eymmer Wein / Brod / ein Schaaf /
Fisch / Hüner / Salat / Reiß und Zucker. Dann nach dem wir von Comorra³
weg geschieden / und von den Türcken seyn angenommen worden / haben wir
die ganzte Reyß auf des Türckischen Käysers Kosten gezehrt / Jedoch brachten
wir unser Zech mit / und bezahlens überflüssig / Ihre G. lude diese Leut zu
Gast / aber sie schlugens ab / weil sie Fasten halten musten.

Den 18. Novemb. umb 8. Uhr am Morgen / war der Herr Gesandte durch
vier Zauschen zum Wascha beleytet / von dem er freundlich empfangen war /

¹ Wascha oder Bascha, hoher türkischer Würdenträger.

² Kleineres Schiff.

³ Komárom, Stadt in Ungarn.

sein Gemach ist nicht schöner dann des Begen⁴ zu Gran⁵ / dann die Behausung gleichet in allem einem Bauernhof / inwendig seyn zween weite Säl / gantz finster und schlecht gebaut / im äussersten warten die Diener auf ihre Herren / im innersten sitzen seine Râth und fürnehmste Officirer zu beyden Seiten an langen Bâncken herab / oben im Saal saß der Wascha auf einem niedern Stülein anderthalb Schuh hoch / im Hof stunden zu beyden Seiten über dreissig Jonaken⁶ seine Hofdiener / durch welche wir musten durchziehen / die neigten sich gegen Ihren G. nemlich mit gebognem Leib / fürnemlich aber neigten sie das Haupt / als nun Ihre G. ihr Werbung bey dem Wascha mündlich durch den Tolmetsch / und schriftlich vorbracht / inmassen oben bey Gran angezeigt worden / und der Wascha sich mit vielen Worten erboten / er wöll darüber halten mit gantzem Fleiß bey seinem Kriegsvolck / daß nichts wider die aufgerichte Friedenshandlung fürgenommen wird / überantworteten ihre G. durch seine Diener die Kâyserlichen Geschenck / von Geld / Credentz und Uhrwerck / damit wir doch leyder nicht viel ausgericht / das erfahren die jenen Christen / die beydes unter dem Türcken seßhafft seyn / und die an den Grântzen sitzen / welche dieser Verehrungen wenig geniessen / sondern nichts destoweniger täglich gefangen / und wie das Viehe / ohn alle Barmhertzigkeit gemetzelt und niedergehauen werden.

[pag. 20]

Oben ist gemeldet worden / daß des Wascha Hofgesind in dem Hof gestanden dem Herrn Oratori Reverentz erzeigt / dieselbige alle hätten über die Schultern Luxen / Leoparten und ander räublichen Thier Hâut herab hangend / damit ihr freudig Gemüt anzeigend / Item ein Streich aufzufangen / auch dem Feind und seinen Pferden mit solchen lötzen Beltzen ein Abscheuen zu machen / auf solche Weiß treten auch die Ungrischen Jonaken herein / ausgenommen die Kappen. Diese Gewonheit kommt ohn Zweiffel von den Etiopen / welche vorzeiten / wie Herodotus in Milpomene schreibt / sich in Löwen und Parterhâut haben gekleyd. Also haben auch die Scythen den Feinden die Haut abgezogen / den Pferden zur Zier an den Zaum gehenckt / und damit geprangt. Also ist auch Hercules in seiner Löwenhaut umbher zogen.

Nach solchem tratten herfür etliche des Wascha Diener / die zuvor bey

⁴ Türkischer Würdenträger, Kapitän einer Stadt.

⁵ Esztergom.

⁶ Diener, Knechte.

meinem G. Herrn angehalten / er solt ihrehalb bey dem Wascha ein Vorbitt thun / damit sie zum Zauschenstand möchten befördert werden / welches auch beschehen ist / dieser Brauch wird allzeit bey dem Wascha und dem Sultan gehalten / daß ihrer viel durch der Legaten Vorbitt befördert werden. [pag. 21]

Als nun diß alles verricht / begehrt mein G. Herr / daß er möcht das Schloß besichtigen / welches er auch alsbald bewilligt / das Schloß ligt an einer Seiten des Bergs / darauf auch zum Theil die Stadt steht / wir giengen durch zween weite Höf / inwendig funden wir das alt Gebäu / zerbrochen / eins Theils aber zum fallen ein gut ansehen hätte / ein sehr schönen Saal sahe ich / der war noch nit ausgebaut / alle Thüren geschwell und Pfosten fast in allen Gemachen / deßgleichen die Fenster und Ladengestell durchaus / seyn von schönen rothen Marmor gehauen / die Läden und Fenster seien schier alle zugemauret / und an einem jeden nur so viel Liecht übrig gelassen / daß einer den Kopff hinaus kan stossen / ich bin in die alte Königliche Buchkammer kommen / darinn ich in einem Danister etliche briefliche Sachen funden / aber in Eyl diese nicht können besichtigen / ich fund auch die Legenda der Heiligen Lateinisch / welche ich von dem alten Türcken begehrt / der sein Wohnung in diesem Gemach hått / aber er sagt / er dörfft es nicht weg geben / es sey seines Kåysers.

In einem anderen hübschen Gemach saß auch ein alter fürnehmer Türk / im selben Gemach an den Wänden herumb sihet man noch viel seine Gemål / nemlich die Kindheit / Mässigkeit / Künheit / Hoffnung / Glaub / Stärck / Dapfferkeit / Fürsichtigkeit und Gerechtigkeit / und läst sich ansehen / es sey der Königin Gemach gewesen / dann an der Wand ward ich gewar / daß mit einem Messer darein gekratzet war: Isabella Regina, Sic fata volunt.⁷ Sie ist aber König Sigmunds aus Poln Tochter / und König Johannis Weywode Gemahl gewesen / welche Anno Christi 1539 gestorben ist. Die Wappen des Königs Matthiæ Corvini / der sonst Huniad wird genannt / werden noch an vielen Thüren in Stein gehauen / funden / dieser hat regiert / da man zehlte 1490 zur Zeit Kåyser Friedrichs des Dritten / Item einen seinen Gang / darinn stehn oben an der Büne die zwölff Zeichen des Himmels in Holtz gar schön geschnitzet und verguldt. Ein anders weites Gemach hat oben an der Büne schöne geschnitzte und verguldt Eidex / In einem andern Gemach stehen oben an der Büne hübsche geschnitzte und verguldt Rosen.

⁷ Das Schicksal möchte es so haben.

Weiter ein grosser Saal ist vier und vierzig Schritt lang und achtzehn breit / Item ein gewölbt's Gemach / an dessen Gewelb steht gemahlt ein Sphera und Himmelslauf / ist doch fast verdunckelt / wie des Himmels Gestalt und Ansehen damals gewesen / als vorgemeldter Kōnig Matthias geboren war / dabey steht ein solche Schriff / *Aspice Matthiæ micuit qou tempore regis, Natalis cælis qualis utroq(ue), fuit.*

In einem andern Gewelb zu nechst dabey / ist wieder ein gemahlte Sphera / oder Himmelskugel / die das gantz Gemâur von allen orten einnimmt / [pag. 22]

in welcher angezeigt wird das Ansehen oder Gestalt des Gestirns / der Zeit / da Vladißlaus Kōnig in Ungarn worden / dieser Vladißlaus ist des Kōnigs Casimiri in Poln Sohn gewesen / und hat nach Absterben Kōnig Matthiæ Corvini hinterlassene Witwe Beatricem / Kōnigs Ferdinandt aus Sicilia und Neapolis Tochter / die Ehe versprochen / damit er desto leichter zur Kron Ungarn kommen möcht / wie auch beschehen / doch hat er ihrs Todts nicht erwart / sondern sie von ihm gethan / und des Grafen Candale con Gasconia Tochter / Anno 1520 genommen / welche ihm gebar Elisabeth und Kōnig Ludwigen / in dessen Kindbeth sie gestorben. Kōnig Vladißlaus / der sein Gemahl sehr lieb gehabt / und damit ihr Gedächtnus bey ihm nicht erlesche / hat er seiner Tochter Elisabeth / ihrer Mutter Anna Nahmen geben lassen / diese Anna oder Elisabeth ist Anno 1515 durch Unterhandlung Maximiliani des ersten / Ferdinando (dazumal infanti Hispaniæ und Ertzhertzog in Oesterreich / welcher in folgender Zeit nicht allein Ungrischer und Bōhmischer / sondern auch Rōmischer Kōnig und Kâyser worden) vermählet / und ein Mutter Maximiliani des andern worden.

Obgedachten Laßla / der sonst Kōnig in Bōheim war / hat der Kâyser nach dem tōdlichen Abgang Corvini / Kōnigs in Ungarn / in das Kōnigreich Ungarn eingesetzt. Also hat Vladißlaus zwey Kōnigreich gehabt / daher steht bey jetzt gedachter Sphera diese Schriff:

*Magnanimus princeps diademate utroque gaudet;
Vladislaus, tollit ad astra Caput.*

Ueber einer andern Thür stehet also: Matthias Corvinus Rex Ungariæ. Und aber über einer andern Thür: Vladislai hoc magnificum opus Anno M. V. II.

Wir seyn in ein langen Gang kommen / der ist 209 Schritt lang. In dem innersten Hof stehn bey 200 Stück auf Raedern an einem Hauffen unter dem freyen Himmel. Diß ist das fürnemste / daß wir im Schloß gesehen.

Nach solchem giengen wir wieder in unsere Schiff / und gieng uns billich daß zerstört königlich Haus zu Hertzen / und gedachten: Ist diß wiederfahren diesem Schloß und Königlichen Residentz dieser Stadt / Land und Königreich / was möcht unserm Vatterland mit der Zeit begegnen / dann wir mit unsern Sünden eben solches verdienet hätten / wo Gott nach seinem gerechten Zorn / und nach unserm verdienen wolt mit uns handeln.

Als man zehlte nach Christi Geburt 1578 den 17. May / hat der Strahl
[pag. 23]

geschlagen in des Königlich Schloß / den Pulverthurn angezündt / darinn etlich tausend Centner Pulvers gelegen / davon die Pasteyen und das ander Gebäu zersprengt / da seyn die grossen Stück alle in die Tonau versenckt worden / viel gefangene Christen seyn darinn von dem Feuer verdorben / viel Inwohner von dem Feur deßgleichen verbrennt und beschädigt worden. Summa aller zumal / so in diesem Wetter zu Ova und Pest umbkommen / beydes Christen / Türcken und Juden / 2000 darunter 500 Christen / von Kindern und übrigen Gesind seyn blieben bey 3000 von Gebäuen und Häusern in beyden Städten 800 Es seynd auch bey 5000 Ochsen und ander Viehe verdorben.

Nach solchem hielt der Wascha bey der Kâys. Maj. an umb Proviant / Holtz / Stein und dergleichen Zeug / welches er auch erlangt / dann in der Theurung vor etlich Jahren / hat der Wascha den Kâyserischen auch lassen Proviant zuführen.

Von den vorigen Zauschen waren wir weiter beleytet gen Pest hinüber / ien-seit der Thonau gegen Norden / in einer halben Stund kan man dahin gehen / ligt in einem ebnen weiten Feld / hat zimlich hohe dicke starcke Mauren / ist
[pag. 24]

unzerbrochen / und noch ein gantz Ringmauer / und ist in diesem Fall über Ova / Gran / und Griechisch Weissenburg / dann dieselben haben nicht gantze Ringmauren / sonst seynd sie übel zerrissen / und nichts dann offene Flecken / wir zogen aber umb die Mauren gar herumb / in einer Stund / innwendig hat es schlechte niderträchttige Gebäu und liederliche Häußlein / wie in gantz

Türckey / Item sehr kotige und wüste Gassen / und wohnen auch etliche Christen darinn / haben ein eigne Kirchen und ein eignen Pfarrer / die seyn der Evangelischen Lehr / wie man mich berichtet / zugethan / Sie haben doch kein Glocken noch Uhrenwerck / wie zu Gran und Ova / dann daselbst hat es noch Schlaguhren / sonst find man in gantz Türckey kein Glocken und Uhrenwerck / es hat aber ein hültzerne Schiffbrück zu Ova über die Tonau / die ligt auf drey und sechtzig Zillen oder Schiffen / wie die auf der Tonau bräuchig seyn.

Die Stadt ist viel grösser dann Pest / sie ligt zum Theil an einem Berg zum Theil an einer Ebne / und stösst hart an die Tonau / ich bin nicht weit hinein kommen / dieweil das unnütz Gesind allerley Mutwillen gegen uns übet / es hat in der Stadt noch viel Christen / wie in allen andern Städten hin und wider / die seyn

[pag. 25]

alle / wie sie fürgeben / der Evangelischen Lehr anhängig / sie haben auch in der Stadt eine feine Schul / darinn die Jugend in der Schrifft und Christi Lehr unterrichtet wird. Es wohnen auch sehr viel Juden darinnen / die treiben Kauffmanschafft / Wucher und Verrätherey.

Ich kan nicht unterlassen hiebey anzuzeigen eine gewisse Histori von Prob der Religion zwischen den Christen / Juden und Türcken / welche unter diesen den rechten Glauben haben oder nicht / so sich vor wenig Jahren zu Ova begeben hat / unter diesem Memet Wascha / als die Theurung im gantzen Land sehr hått überhand genommen / soll der Wascha gesagt haben / nun ist es Zeit / daß ich erfahre / welche unter diesen dreyen erstgemelten Hauffen den waaren Glauben haben / darauff den Türcken befohlen / daß sie in allen Schulen ihr Jugend für die Stadt an einem bestimmten Ort sollen führen / und unter dem freyen Himmel ihr Gebet gegen den Schöpffer Himmels und Erden thun / damit die grosse Dürre / und langwürige Hitz nachlaß / und durch Feuchtigkeit und Regen das Erdreich erquicket werd / und also endlich ein fruchtbar Jahr folgen mög. Die Türckische Jugend ruffet den unbekanntten Schöpffer Himmels und der Erden / aber er wolt nicht hören / dann er war Prophet Elias der Baalspaffen spottet mit ihrem Gebet ersucht / oder wie Thetis Ioven mit Gebet / ersucht / aber er war in Ethiopia in einer Zech.

Ebner massen beschahe auch von den armen blinden Juden / aber auch vergeblich. Endlich kamen auch die Kinder aus den Christen Schulen / verrichteten

ihr Letaney/ neben andern Christlichen Gebeten / so bald sie aber den Schöpfer der Welt rufften im Namen Jesu Christi / da antwortet er unter dem Gebet mit Regen und Feuchte / welchem sie auch zumal Lob und Danck sagten / mit Frolocken und Freuden zu Haus kehrten / über allem dem guten / das der Herr an ihnen gethan / und sich so herzlich und so gnädig an ihnen erwiesen hått / also war nun durch ihr Gebet der Theurung gewehrt / und kam ein fruchtbar und wolfeyl Jahr hernach. Der Wascha aber soll bekennt haben / er zweiffle nit / dann daß der Christen Gott sey der waare Gott / hat ihme selbst das Urtheil gefällt / weil er diesen Gott für den waaren / einigen Allmächtigen Gott helt / und ihm doch nit dienet / noch an ihn glaubt / daß beyds er und alle verstockte unbuß fertig Henden am grossen Tag deß Herrn / ihren wolverdienten Lohn empfangen werden.

Ein gleichförmige Histori lieset man von den Christen / die dem Kåyser Marco Aurelio wieder die Teutschen gedient haben / welchem der grossen Dürre und Mangel des Wassers / dem gantzen Heer Regen und Wasser erlangt haben.

[pag. 26]

Ich komme wieder an die Stadt Ova / nach dem Schloß hab ich nichts fürtrefflichers daselbst gesehen / dann die selbst warmen Bäder oder Wiltbäder / die seyn zumaln auch köstlich gebaut / mit Marmorsteinern Tafeln / sonderlich am Boden / mitten in der Badstuben ist ein runder Kast in die Tieffe gebaut / bey achtzehen Schritt weyt / gehet einem Mann biß unter die Arm / rings herumb hat der Kast inwendig vier steinerin Stufen / darauf man zu sitzen pflegt / so tieff einer wil / darein kommt doch kein Weib / dann sie hieltens für ein öffentliche Schand / die Quell dieser Bäder soll so heiß seyn / daß man darin ein Schwein kan brühen / jedoch schwimmen die Frösch häufig darinn ohne alle Hindernus.

Die Stadt Oven möcht in der Grösse seyn wie Eßlingen / sie hat ihren Nahmen von König Ovo / welcher regiert hat zur Zeit Kåyser Heinrichs des Dritten / genannt der Schwartz / der hat diesen König Ovonom / als er sich wider den Kåyser empört / in einer Schlacht überwunden / welchem hernach König Peter das Haupt ließ abschalgen⁸ / im Jahr Christi 1044. Zuvor hat sie geheissen Buda / Item Curia / auch von einem König des Reichs / welcher ein Bruder des Wütrichs Attile der Hunnen König war / sie seyn aber Teusche

⁸ Abschlagen, enthaupten.

gewesen / wie Aventinus bezeugt / diesem Buda hat sein Bruder Attila selbst den Kopff abgeschalgen / und nach ihme sich zu Buda gehalten / ihr ältester Nam ist Azelburg / von einem Kōnig Azel / der mit Tuiscone nach Erbauung des Thurns Babel / in diese Land heraus kommen / wie Aventinus bewehrt. Etliche sprechen / die Stadt heisst also von dem Teutschen Wort Baden / von den warmen Bädern daselbst / daraus abzunehmen / daß vor Zeiten Teutsche da gewohnt / und zwar Aventinus thut dar / daß Ova sey Sicambria / da das Teutsche Geschlecht Sicambri / die Siegkämpfer ihr Wohnung gehabt. Weil aber diß Kōnigreich von Türcken sehr viel Anstöß erlitten / achte ich nicht unnothwendig seyn / solches / wie ich eins Theils von hören sagen / zum Theil aus den Geschichten Jovii hab zusammen getragen / aufs kurtzest anzuzeigen.

Das IX. Capitel

Von dem Zustand des Ungarischen Reichs / was sich für Krieg darinnen verlossen / biß der Türck sein mächtig worden.

Diß Kōnigreich hat sehr viel Anstöß viel lange Jahr her von dem Türcken und von dem Ferdinando erlitten / nach dem der letzt Kōnig Ludwig vom Türcken umbkommen / dann im Jahr Christi 1526 kam der Wüterich Solimannus mit 200.000 starck zu Roß und Fuß in Ungarn / da er sein Gelegenheit ersehen / daß er etwas trefflichs möcht ausrichten / weil Kōnig Ludwig noch ein junger Herr / und nur dem blossen Namen nach allein ein Kōnig war / seine Ständ aber machten alles nach ihrem Gefallen / sie nahmen zu an Macht und Herrlichkeit / dahingegen der Kōnig an Mannschafft und Geld erschöpfft wurd / das wust Solimann gar wol / kommt derhalb / wie gemeldt / mit grosser Macht in Ungarn / der Kōnig und das gantze Land erschracken sehr ob der Zukunfft dieses erschröcklichen Gasts / rüsteten sich so viel müglich / und so viel in Eyl geschehen kunt / bringen bey 25.000 zu Roß und Fuß auf / der gute Kōnig zeucht dem Feind entgegen / welcher Auszug nichts anders dann ein Leichgang war / dann ihrer wenig kamen wieder heim / er stieß aber auf den Feind zwischen Ova und Griechisch Weissenburg / bey dem Flecken Muhatsch / an der Tonau / da gieng es an ein Treffen / und kam zu einer öffentlichen Feldschlacht / der Wüterich Solimann behielt das Feld / schlägt die Ungarn all / daß ihrer wenig überblieben / Kōnig Ludwig versucht sein Heil mit der elenden Flucht / kommt in ein Gemöß / und als er sich wolt heraus

arbeiten / schlägt das Pferd mit ihm zuruck / und bleibt der arm König todt auf dem Platz. Ich hab von einem Teutschen Mamalucken gehört / man hab des Königs Haupt dem Solimanno fürgebracht / darüber er hab angefangen zu weinen / und sich dabey des wandelbaren Glücks erinnert / daß dieser Unfall auch ihme hätt mögen begen.

Nach diesem rucket der Wütrich fort auf Ova / und beläget die Stadt / die Burgerschaft flohe mehrentheils aus der Stadt / dann sie hätten an ihrem Heil verzagt / die aber verharret hätten / die stellten sich im Anfang zur Gegenwehr / als sie aber vermerckten / daß sie viel zu schwach wären / diesen Gewalt auszustehen / auch kein Zusatz oder Hülff zu hoffen wär / ergaben sie sich am dritten Tag / auf des Wütrichs Gnad / die war ihnen gleichwol zugesagt / aber nicht gehalten / dann so bald er in die Stadt kommen / hat er niemands verschont / sondern alles lassen niederhauen / und ohn alle Barmhertzigkeit / wie das Viehe lassen schlachten.

Als er nunbey zwanzig Tag allda still gelegen / und in solcher Zeit sein Volck durch das Land herumb streiffen lassen / mit Raub und Brand alles verderben / zog der Schaden froh wider nach Constantinopel / nach dem er biß in 150.000 Christen zum Theil erwürgt / zum Theil in immerwährende Dienstbarkeit hätte hinweggeführt.

Da nun diß herrlich schön Reich übel verderbt / und die Ungarn umb ihren König kommen waren / that sich einer aus den Ständen herfür / mit
[pag. 28]

Nahmen Johannes Sepusius⁹ / ein Weiwoda oder Landsverweser in Sibenbürgen / dem wässert das Maul nach der königlichen Kron / beut sich bey den übrigen Ständen des Reichs an / so fern sich ihrer keiner der Verwaltung des Reichs woll unterziehen / so er bereit sich des Gubernaments zu unterfahren / der guten Hoffnung / er wolle das zefallen Reich wider auffrichten / und in den vorigen Wolstand bringen. Durch solche sein Fürsorg für das Heyl des Vaterlands / und Erbietung seiner Treu und Fleisses / erlangt er leichtlich bey männiglich Gunst in so mühseligen Zustand / wird also von den Ständen Anno Christi 1350 zu einem Ungrischen König zu Stulweissenburg gekrönt / dann daselbst von alten Zeiten her die Krönung gehalten worden / wie auch die Königlich Begräbnus daselbst ist.

Zu derselben Zeit sprach der Römisch und Böhmisches König Ferdinandus /

⁹ Johann (János) Szapolyai. Auch König Hans genannt.

Käyser Caroli Quinti Bruder / die Kron Ungern an / als ein Erbgerechtigkeit von König Albrecht aus Böhem / der wegen er sich rüset diß sein Erbgut mit gewehrter Hand und durch Kriegersrecht an sich zu bringen / nimt also sein Weg auf Ova. König Johann wolt seiner nicht erwarten / denn er dem Feind zu schwach war / zu dem hätt er sich noch nicht aus dem vergangnen und erlittnen Schaden / den ihm der Türck zugefügt / erholet. König Ferdinand erobert unterdessen ohn alles Blutvergiessen die Stadt Ova / darnach verfolgt er den flüchtigen König bis gen Tockay / ist ein fast wehrlich Hauß / gegen Siebenbürgen zu / an dem Flus Teyssa.¹⁰ König Hans war mit Volck zimlich versehen / und als es zu einer Feldschlacht kam / war König Hans geschlagen / und kam er in der Flucht schwerlich davon in Poln zu einem fürnemen Herrn Hieronymus Laski / welchem er sein Anligen klagt / und von dem Laski freundlich empfangen und getröstet war / gab ihm auch den Rath / er solt sich in des Schutz deß Wütrichs Solimanni begeben / und das Königreich zu Lehen von ihm empfaen / erbot sich auch zumal / ihme in dieser Sach behüflich zu seyn / und selbst eygner Person zum Wütrich zu reysen / und die Sach ausrichten / also daß er daran ein gut Genügen solt tragen / wie er denn im Werck solches erwiesen / und auf das fürderlichst Solimannum deßwegen begrüst / endlich mit diesem Bescheid von Hof abgefertigt wird / weil König Hans das Reich zu Lehen begehrt / und die jenigen Beschwerden und Schatzung die darauf geschlagen werden / sich erbiere zu entrichten / wie einem getreuen und gehorsamen Lehenmann gebür / so sey er demnach bedacht den Krieg von neuem in Ungern fuerzunemen / und da er denselben glücklich zu End bring / wölle er Königs Hansen in Gnaden ein Gedenck seyn / und ihn seiner Bitt gewehr. Also schied Laski mit Freuden ab / und kompt wider zu seinem Gast in Poln. [pag. 29]

König Ferdinand nimt hiezwischen den mehrertheil des Reichs ein / und wird zu Stulweissenburg in Ungarn gekrönt / und damit er das Reich behalten mög / sucht er bey Solimanno Freundschaft / schickt einen vom Adel / ein Unger Johann von Oberdanski / an den Ottomanischen Hof / daß er umb Fried solt anlangen / aber für den Frieden / den er sucht / war ihm Krieg angeboten / das er Ferdinando soll anzeigen / hab er ein Recht und Forderung zur Kron Ungern / so mög er solches mit dem Schwert erhalten / und soll er sich gegen ihm fürderlich versehen.

¹⁰ Die Theiß, ung. Tisza.

Ohn lang hernach kam Solimann mit einem mächtigen Volck gen Griechisch Weissenburg / dahin eylet auch Kōnig Hans / mit Gaben und Verehrung / daß er sich bey dem Wütrich stellet als ein gehorsamer Lehenmann / welchen auch Solimann freundlich empfieng / und nochmaln Zusag thāt wegen deß Kōnigreichs Ungarn / ihme als ein Lehen einzuraumen / rucket eylends auff Ova / darüber die Einwohner sich nicht wenig entsetzten / etlich versuchten ihr Heil mit der Flucht auf Gran und Preßburg / da nun der Feind die Stadt beläget / hat ers leichtlich eingenommen / dann sie war fast von den Inwohnern verlassen / und war der Widerstand gegen einem solchen Gewalt nit gnugsam / das Schloß wehret sich gleichwol etwas länger / als aber die Knecht darinn gar verzweifelt hätten sich länger aufzuhalten / ergaben sie sich auff diese Weis / daß sie mit ihrer Haab möchten sicher abziehen / welches sie auch erlangt / und doch letztlich alle erschlagen wurden / weil sie sich ohn ihres Obristen Willen ergeben hätten / welchen die Knecht gefänglich hätten eingezogen / damit sie ihres eygnen Gefallens möchten handeln. Als nun der Obrist im Gefängnus von Türcken funden / und sie die Ursach seines Gefängnus vernommen / befahl der Sultan / man solte den treulosen Knechten nacheylen / und sie alle erschlagen / und im Frieden von dem Sultan abgeschieden.

Nach diesem hat sich Solimann für Wien gelegt / des gänzlichen Fürhabens / dieselb unter sein Gewalt zu bringen / aber es hat ihm gefehlt / daß er must mit grossem Verlust abziehen / doch hat er diesen empfangnen Schaden wider gerochen / in dem daß er über 60.000 Christen den Krieg über erwürgt und gefangen hatt.

Als er aber von Wien abgezogen / hat er zu Oven den vertriebnen Kōnig Hansen ins Reich eingesetzt / ihme mit sonderer Solennität lassen wählen und krönen / und bald wider nach Constantinopel zogen.

Kōnig Johannes aber regieret bey zehen Jahr / und starb in Siebenbürgen / [pag. 30]

als er Krieg führt wider etlich Ungehorsame und Aufrührische Meylaten und Balassen¹¹ zween Landvōgt. Kurtz vor seinem Todt war ihm ein junges Sōnlein mit Nahmen Stephan geboren.

Nach seinem Todt sprach Kōnig Ferdinand Ungarn wieder an / nemlich Anno 1540. dann Kōnig Hans und er hätten sich zuvor gütlich miteinander verglichen / im Fall Kōnig Hans mit Todt abgieng / solte in allweg Kōnig

¹¹ Majláth und Balassa, hochadlige Personen der ungarischen Geschichte, antitürkische Kämpfer.

Ferdinand des Reichs Erb seyn / diesen Vertrag unterschrieben die Ständ in Ungarn. Ehe er aber mit Todt abgieng / verordnet er seinen unmündigen Sohn Stephan zum Erben des Reichs / welcher bald hernach zu Stuhlweissenburg gleich nach der Tauff gekrönt war. Seiner Witwe aber Isabella / war von den Vormunden und Ständen die Verwaltung des Reichs übergeben.

König Ferdinand schickt obgemelten Laski an den Ottomanischen Hof / ob er möcht das Königreich Ungarn / wie König Johannes / zu Lehen empfehen / deßgleichen schickt er Graf Nicklaus von Salm zur Königin Isabella / mit Begehr / daß sie ihm das Reich wöll einhändigen / vermög der Einigung der beyder König und des aufgerichteten Vertrags / sie zog die Sach auf mit diesem Bescheid / daß sie hierinn ihres Herrn Vaters / Königs Sigmunds in Poln Rath wölle pflegen. Darauf greiff alsbald König Ferdinand zu den Waffen / wil mit Gewalt sein Erbgerechtigkeit an sich ziehen / schickt Leonhard Felsen mit grossem Volck in Ungarn Anno 1540. Dieser nahm gleich im Anfang ein die mächtige Vestung und Stadt Blindenburg oder Wischigradi / deßgleichen Pest und Wetzen oder Vaccia oberhalb Pest / belägert auch Oven / zeucht aber endlich unverrichteter Sachen wieder ab / kommt für Stulweissenburg / die ergibt sich gleich. Die Königin rufft die nechstgesessenen Türckischen Landsverweser / die man nennt Beegen und Sansagbeegen¹² / um Hülff an / aber sie wägern sich dessen ohn des Kâysers oder Sultans Befelch / Darauf fertigt sie alsbald ein Botschafft ab an den Türckischen Kâyser / rufft ihn um Hülff an wider König Ferdinandum / welches sie auch alsbald erlangt / dann Solimann den genachbarten seinen Landsverwesern und Sansagbeegen Befelch gab / mit aller Macht der Königin Hülff zu thun / wider Ferdinandum ins Feld zu rucken. Indessen wird König Ferdinandi Legat / Herr Laski gefänglich am Türckischen Hof eingezogen / dieweil er des Kâysers Caroli und seines Bruders Ferdinandi Macht rühmt.

Die türckischen Beegen ziehen an / nehmen die Stadt Wetzen wider ein / und schicktens im Rauch gen Himmel / belägern Pest / aber vergeblich / darnach ziehen sie wieder heim in ihre Landschaft. Daher empfieng König Ferdinand erst wieder ein Hertz / Ungarn unter sich zu bringen / schickt ein andern Obristen an des Felsen Stadt / Herr Wilhelm von Rogendorff / der belägert Ova / begehrt

¹² Vorsteher einer türkischen Region.

[pag. 31]

an die Königin ihme das ganze Reich einzuraumen / die schlägts spöttlich ab. Rogendorff hält mit Stürmen an / und hätte die Stadt nahe durch Verrätherey eingenommen / aber es wurden etlich hundert Teutsche Knecht erschlagen / die bey Nacht eingelassen waren / die wurden wieder abgetrieben.

Nach langer Belägerung ist Rogendorff gar abzogen / nachdem er viel Volck durch tägliche Scharmützel verlor / und ist bey Nacht gleichsam hinüber gen Pest geflohen / in welchem Abzug ihm wieder viel Volcks blieben. Es sollen über 20.000 in diesem Krieg umbkommen seyn vor Pest und Ova / dann der Türck hat ihnen wieder abgedrungen / Anno 1541.

Da Solimann vernommen / daß die Sachen nach seinem Wunsch in Ungarn fortgiengen / eilet er sehr in eigner Person dem Krieg vorzustehen / und mit einer Feldschlacht sein Heil mit König Ferdinando zu versuchen / und ein End an diesen Krieg zu machen / und als er vor Ova ankam / ließ er zu Erzeigung seines guten Willens gegen den Teutschen / deren bey 800 Säblen.

Er schicket auch seine Gesandten in die Stadt Ova zu dem Königlichen Knaben / König Johannis nachgelassnen Sohn / verehrt ihm Pferd / Kleider und andern Schmuck / mit Entbietung gegen der Königin und ihrem Sohn seines gnädigen guten Willens / und begehrt zumal / daß er möcht den Knaben sehen / welchen die Mutter alsbald / samt den Vormunden und etlich Råthen dem Sultan ins Låger schickt / es war ihr lieb oder leyd / doch stellt sich Solimann holdselig und freundlich gegen dem Knaben. Unter diesem Schertz låst Solimann die Stadt einnehmen / unter dem Schein / als wolten die Waschen dieselbig nur besichtigen / den Burgern war geboten ihre Waffen von sich zu geben / so fern sie wollten bey ihrer Freyheit / und ihres Suldans Huld und Gnad bleiben.

Darnach schickt er der Königin ihr Söhnlein wieder / aber desselben Geleitsleut die Råth / behålt er bey sich im Låger / ließ mit Schmehe- und Drohworten aus ihnen erfahren alle Geheimnus des Reichs. Die Königin hålt durch ein Supplication an umb ihre Råth / aber es war umbsonst. Da rathschlagt dieser Nothelffer / wie er für hin das Reich bestellen wöll / und war letztlich beschlossen / daß er ein Stadthalter dahin setz / dem er die Verwaltung des Reichs übergebe / derhalb war dahin verordnet einer / mit Namen Solimann / ein Mamaluck / ihm war einer aus den Königlichen Hofråthen zugeordnet / mit Namen Verbetius.¹³

¹³ István Werbőczy.

König Ferdinand fertigt ein Botschafft zu ihm ab / Graf Niclas von Salm / mit Verehrung eines Credentz und künstlichen Uhrenwercks / ihr Werbung war / daß Solimann wolte das Königreich Ungarn König Ferdinando zu Lehen verleihen / wie er König Johanni zuvor auch gethan hätt / so wolt er die Lehensbeschwerd gleicher Gestalt tragen / er wendet auch für König Ferdinand den

[pag. 32]

doppelte Gerechtigkeit / von König Albrechten in Böhem und vor König Johanne her / welcher ihm zum Erben des Reichs gemacht hätt. Dieser König Albrecht ist ein geborner Ertzhertzog in Oesterreich gewesen / hat zur Ehe gehabt Elisabet / Käyser Sigmunden / als Königs in Ungern und Böhem Tochter / mit welcher er diese beyde Königreich zuwegen gebracht / zu dem hätt König Ferdinand zu Ehe des Königs in Ungern Ludwigs Schwester. Aber Solimann wolt weder von Lehen noch Vertrag / oder Fridens-Anstand hören sagen / sondern fertiget sie gar unwirs und mit Zorn wider ab / mit fernern Bescheid: König Ferdinand solt alles das wider hergeben / was er in Ungern hätt eingenommen / sich auch gleich alles Rechtens gegen Ungarn verzeyhen / und über das wolt er ihm auch eine Schatzung auff Oesterreich schlagen.

Nach dem der Sultan obgehörter massen Oven eingenommen / und das Reich seins Gefallens bestellt / gebot er der Königin aus Oven zu weichen / in die Landschaft Lippa jenseits des Flusses Teissa. Also zog sie mit seufftzen und wehklagen aus dem Schloß / mit ihrem königlichen Schatz und Gütern. Also hat sich der Gast / den sie selbst geladen / gegen ihr der Herberg bedanckt / in dem / daß er den Wirth austreibt / und sich in die Herberg eingesetzt / und sich so steiff gesetzt hat / daß ihn von der Zeit an biß dato / niemand weder mit guten noch bösen Wortern kan aus dem Nest bringen / biß daß sein von Gott ihme bestimmte Ziel und Periodus vorlauff / da wird er müssen seinem Lehensherrn / der alle Regiment in seiner Hand hat / der König ein und absetzt / weichen / inmassen die mächtigen Städt: Ninive / Babylon / Jerusalem / Cartago / Troja / etc. sampt ihren Königen auch haben müssen weichen / und nicht haben mögen Widerstand thun / auf solche weiß sagt der Prophet Ezech. Am 31. Nebucadnezar hat viel Länder beraubt / und nicht gemeint / daß solcher Raub einem andern solt zutheil werden / nemlich Alexandro Magno. Assur war ein schöner Cederbaum sehr hoch / und breitet sich aus / die Vögel des Himmels (andere Völcker) gaben sich unter seinen Schutz / rüsteten auf ihn /

und ruheten unter seinem Schatten / kein Tannenbaum (andere Potentaten) waren ihm gleich / aber er war abgehauen. Also muß dieser Nebucadnezar auch abgehauen werden / Er muß hinab gestossen werden unter die Erden / denn da ligt Assur / Elam / Mesech / Tubal und Edom / vor denen sich die ganzte Welt fürchten must / Dahin gehört auch der Türck / die Herberg ist ihm bestellt / und ist schon eingefuriert. Ezech. 32. sein Stündlein und Periodus wird nicht ausbleiben / gleich wie Christus von den Römern die Jerusalem solten zertretten / sagt / biß der Heiden Zeit auch erfüllt werd, Item Jer. 51. dein Tag Babel ist kommen / die Zeit deiner Heimsuchung / und wiederum / der Herz wird dem Nebucadnezar in seine Hând geben die Völker Noab / Edom / Tyrum / Sidon / rc. biß die Zeit seines Landes auch komm / Jer. 27. Von den periodis regnorum sagt an einem Ort der Poet Ovidius auf solche Weiß: Sic omnia verti cernimus, atque alias assumere robora gentes; concidere has.¹⁴ Und Homerus: [...]. Er und seine Kinder werden das Regiment behalten / aber es werd auf seine Kindskinder nicht reichen / so fern erstreckt sich dieses Reichs Ziel / davon daselbst redt. Es ist auch kein Zweiffel / das das Wort des Herrn / Jer. 30. gelt dem Türcken so wol als den Feinden des Volcks Gottes / damit er auch das Volck tröstet: Alle die dich gefressen / geängstet / gefangen / geraubt und geplündert haben / die müssen wider gefangen / geraubt und gefressen werden / und wird ohn Zweiffel der Allmächtige Gott ihm etwa ein Eisen ersehen / oder schon ersehen haben / damit er diß Eisen vom Morgen möcht zerschlagen / Jerem. 15. Item wie Babylon ein Hammer oder Welt heist / der alles zerschmettert / der doch wider soll zerschmissen werden / also kan man auch sprechen / daß dieser Hammer soll zerschlagen werden / welches aber alsdenn erst geschehen möcht / wenn der Allmächtig Gott diesen Jammer zur Straff der Ungarischen und Teutschen Sünden ausgebraucht / und sich müd geschlagen hat / alsdenn wird er den abgenützten Hammer oder Ruthen hinter die Thür oder gar ins Feuer werffen. Der Allmächtig gütig Gott geb uns den heiligen Geist / daß wir nicht allein unsere Sünden erkennen / sondern durch wahre Reu und Leid derselbigen / den gerechten Zorn und Straff Gottes von uns abwenden.

¹⁴ Zitat aus P Ovidii Nasonis *Metamorphoseon*.

Orsolya Lénárt

Thesaurus Exoticorum *des Berufsschriftstellers E.W.Happel*

Eberhard Werner Happel (1647–1690) war ein Hamburger Polyhistor und Berufsschriftsteller, der in seinem umfangreichen Œuvre, der u. a. Geschichts-, Zeitungsromane und Kosmographien umfasste, die belehrende und zugleich unterhaltsame Beschreibung fremder Kulturen anstrebte. Durch die zeittypische, kompilatorische Schreibtechnik und durch Recycling eigener Texte gelang es dem Autor, unterschiedliche Topoi eines fremden Volkes zusammenzufassen und in das 18. Jahrhundert zu überliefern.

Ein schönes Beispiel beider Phänomene ist die Kosmographie *Thesaurus Exoticorum*, die 1688 erschien und eine umfangreiche Beschreibung über Ungarn, die sich auf bestimmte, wortwörtlich übernommene Inhalte des 1685 verlegten ersten Bandes *Des Ungarischen Kriegs-Romans* basierte, beinhaltete. Die Kosmographie verfügt aus der Sicht der Erforschung der Ungarnwahrnehmung am Ende des 17. Jahrhundert über eine zweifache Bedeutung. Einerseits gab der Autor einen Überblick der zu seiner Zeit vorhandenen Ungarn-Topoi, andererseits festigte er diese trotz der Veränderung in der Ungarnrezeption nach der zweiten Belagerung Wiens 1683 bzw. der Eroberung Ofens 1686. Während Der ungarische Kriegsroman diesen Prozess berücksichtigte und Happel die Ungarn-Thematik in diesem Sinne modifizierte, befestigte das *Thesaurus Exoticorum* das Nebeneinander facettenreicher Ungarnbilder, in denen das Königreich Ungarn eher als Bollwerk des Christentums, als Verräter der *Respublica Christianitatis* erschien.

Die Kosmographien Happels und das Thesaurus Exoticorum

Eine Gattungsgruppe des Happel'schen Œuvre machen die sog. Kosmographien aus, die einen globalisierten Blick anbieten und oft parallel zu den Zeitromanen, wie der bereits erwähnte *Ungarische Kriegs-Roman* (1685-1697), verfasst

wurden. Diese Werke wirkten demnach oft als Kopie der Themen, die Happel schon etablierte. Da die Völkerkunde und die Darstellung von ausländischen Raritäten als Themenschwerpunkte der Kosmographien galten,¹ ermöglichten sie einerseits die Vermittlung alter Beschreibungsschemata,² andererseits auch – unter dem Zepter zeitsparender Produktion – die Neuverwertung bereits publizierter Schriften. Ein bedeutender Vertreter der Kosmographien³ Happels ist das *Thesaurus Exoticorum*, in dem der Autor einen „Schatzkammer“ von Kuriositäten und Raritäten vermitteln wollte. In seinem Fokus standen Länder und Völker von Europa, Asien, Afrika und auch Amerika. Happel konzentrierte sich besonders auf die Beschreibung türkischer Kultur, wie auch auf die Darstellung des Lebens des Propheten Mohamed und des Alkorans (des Korans). Wahrscheinlich wegen der Aktualität der Türkenkriege und wegen guter Bearbeitung der Thematik rückte Happel die Beschreibung des Königreichs Ungarn in den Vordergrund. Neben wohl bekannten Materialien, wie die Beschreibung der Fruchtbarkeit, der Bergwerke und der Bevölkerung Ungarns vermittelte Happel auch neue Informationen. Während in den vorigen Werken⁴ die Städtebeschreibungen und die Darstellung ungarischer Könige kurz gefasst wurden, vermittelte Happel hier eine ausführliche, detaillierte Beschreibung, die als neue Textquellen zur Untersuchung des Happel'schen Ungarnbildes dient.

Die Bestandteile des Ungarnbildes auf Grund des *Thesaurus Exoticorum*

Die Ungarnbilder, die in Happels Werken erschienen, lassen sich auf Grund von vier Beschreibungsschemata gruppieren, von denen in den hier publizierten Textstellen des *Thesaurus Exoticorum* nur drei erscheinen. Diese sind das sogenannte „fertilitas Pannoniæ“, also das aus der Antike stammende und im 14. Jahrhundert zum Topos gewordene Bild des fruchtbaren ungarischen Bodens,⁵ das „propugnaculum Christianitatis“, also die mit dem Beginn der

¹ Schock, *Die Text-Kunstammer*, S. 72-74.

² Schock, *Von Kirchain in die Welt*, S. 61-63.

³ Vgl. u. a. *Mundus Mirabilis Tripartius* (ersch. bei Matthäus Wagner zwischen 1687 und 1689) und *Historia Moderna Europae* (ersch. bei 1692).

⁴ *Der ungarische Kriegsroman* (ersch. bei Matthäus Wagner zwischen 1685 und 1697) und zwei Bände des *Mundus Mirabilis Tripartius*.

⁵ Nádor Zsuzsanna: *Das Ungarnbild in der niederländischen Literatur der frühen Neuzeit*. In:

Türkenkriege rasch entwickelnde⁶ seitdem oft verwendete Darstellungsweise Ungarns als Bollwerk und Verteidiger des Christentums und die volkscharakterologische Topoi, die auf die wichtig Eigenschaften dieses Volkes reflektierten und die Frage behandelten, wieso Ungarn zum Mitglied von *Respublica Christiana* bzw. zum Bollwerk des Christentums geworden ist.⁷

Das fruchtbare Ungarn

Nach einer knappen Darstellung der geographischen Lage kam Happel zur Darstellung der Fruchtbarkeit des Königreichs Ungarn. Gleich an der ersten Stelle in der Darstellung der Fruchtbarkeit des Landes – dieser wurde ein ganzes Unterkapitel gewidmet – erwähnte der Autor eine der wichtigsten Elemente des fertilitas-Topos, nämlich die Produkte des ungarischen Weinbaus:

Gleich wie Nieder=Ungarn ziemlich eben is/also hat man in Ober=Ungarn desto mehr Berge/welche doch meistens ziemlich fruchtbar sind/und fast durchgehends einen herlichen Wein/der dem Spanischen an Hitze und Krafft gleicht/herfür bringen/doch behält der Tokayer-Wein den Preis unter allen.⁸

Aus dem Aspekt ausgeprägten Weinkonsums des 16. und 17. Jahrhunderts spielte der ungarische Wein, besonders aber der Tokajer eine enorme Rolle⁹ und der Tokajer wurde zu einer der stärksten Manifestationen des fertilitas-Topos, was in den übrigen Werken Happels nachvollzuziehen ist, wie im dritten Band *Des Ungarischen Kriegs-Romans*, in dem dem berühmten ungarischen Wein heilende Kraft zugeschrieben wurde.

Wenn wir dem Lauf der Beschreibung der Fruchtbarkeit Ungarns im ersten Band weiter folgen, soll die Beschreibung der *Karpaten*, des Tatra-Gebirges, die mit den Schweizer Alpen zu vergleichen sind, als ein nächstes Element des fertilitas-Topos thematisiert werden:

Gábor Tüskés und Dieter Breuer (Hg.): *Das Ungarnbild in der deutschen Literatur der Frühen Neuzeit*. Bern: Peter Lang 2005. S. 80.

⁶ Terbe, Lajos: *Egy európai szállóige* életrajza. [Laufbahn eines europäischen geflügelten Wortes.] Budapest: Egyetemi Nyomda 1937. S. 1.

⁷ Bitskey István: *Mars és Pallas* között. [Zwischen Mars und Pallas.] Debrecen: Kossuth Kiadó 2006. S. 141.

⁸ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 89.

⁹ Pálffy, *A Magyar Királyság és a Habsburg Monarchia*, S. 223-224. und 235.

Das Carpatische=Gebirge ist sehr hoch/und dessen höchsten Spitzen werden nur von Curiösen Leuten besichtigt und bestiegen/dem sie steigen viel höher als die Schweitzerischen-Alpen in der Luft/ und man findet vielmahl Drachen darauf/oder in seinen Hölen.¹⁰

Das vom Zipser Mathematiker David Fröhlich stammende Beschreibungsschema¹¹ galt gegen Ende des 17. Jahrhunderts als eine narrative Tradition. Dieses Zitat weist einerseits auf den kuriosen, exotischen Charakter des Landes, andererseits auf die Gefahren des Gebirges hin. Daneben lässt sich das Zitat als Vergleich mit dem Eigenen, mit dem Vertrauten lesen, wobei das Fremde eine besondere ‚Leistung‘ aufweisen kann.

Der Vergleich mit dem Eigenen und die Hervorhebung der Besonderheiten des fremden Landes setzten sich in der Beschreibung der *Weiden*, *Wiesen* und *Wälder* fort. Die fruchtbaren Felder „geben dem Bauers=Mann/ wann sie gebauet werden/ eine reiche Erndte“¹²Das Gras wächst auf den Weiden und Wiesen „an vielen Orten reicht über die Wagen.“¹³

Die Tatsache, dass Ungarn an allem einen Überfluss hatte, wurde mehrmals hervorgehoben: *Nahrungsmittel* wie Fleisch, Fisch, Obst- und Gemüsesorten standen hier in großer Menge zur Verfügung. Daneben wies Happel auf den ökonomischen Aspekt dieses Motivs hin und reflektierte auf den für Ungarn besonders profitablen Viehexport. Der Reichtum des Landes, besonders was die Nahrungsmittel anging, wurde in einem Satz zusammengefasst: „Die Luft ist gesund/ auögenommen an wenig Orten/ deß Brods und Weins/ wie auch Fleisches und Weines/ hat man hier wie gesagt/ die Menge/ was wil man zur Nahrung mehr?“¹⁴

Als ein weitere Bestandteile des fertilitas-Topos galten die Heilwasser, Bäder und die „gesunde/ sauer- und hochseltsame Brunnen“¹⁵ bzw. das Vorhandensein diverser Metallen und Edelsteine. Der Beschreibung ungarischer Bergwerke wurde ebenfalls ein Unterkapitel gewidmet, in dem die

¹⁰ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 90.

¹¹ Speer, Daniel: *Magyar Simplicissimus*. [Ungarischer Simplicissimus.] Hg. Von Turóczy-Trostler József, Budapest: Művelt Nép 1956. S. 82.

¹² Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 90.

¹³ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 90.

¹⁴ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 90.

¹⁵ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 90.

Bergwerke Schemnitz, Chremnitz, Neusohl und Herrengrund thematisiert wurden. Happel beschrieb Chremnitz als eine Bergwerkstadt, in der sich die „reichste und älteste Goldgrube /unter allen 7 Berg=Städten,“¹⁶ deren Größe mit der der Pyramiden in Ägypten verglichen werden konnte, befand. Darüber hinaus berichtete er auch über verschwundene Goldminen, wodurch der exotische Charakter des Landes weiter gesteigert wurde. Happel thematisierte hier wieder den ökonomischen Aspekt des Naturreichtum Ungarns. In der Darstellung der Bergwerke hob er die Stadt Neusohl aus, in der „das beste Kupferwerk“¹⁷ aufzufinden war und die als ein Ausgangspunkt ungarischer Kupferhandlung diente. Die Kupferausfuhr im Norden bis Danzig, im Süden bis Venedig und im Westen bis Antwerpen verfügte nämlich über eine enorme wirtschaftliche Bedeutung.¹⁸

Am Ende der Beschreibung ist ein kleines Gedicht zu lesen: „Eysen war ich / Kupffer bin ich / Silber trag ich / Gold bedeckt mich.“¹⁹ Diesen Spruch erblickte der Autor auf einem Trinkgeschirr eines Edelmannes „aus einem wohlbekanntem Orth in deß Verwalters Behausung in Herren-Grund getruncken hat.“²⁰ Der oben zitierte, gravierte Spruch in Versform lässt sich als ein Hinweis auf die ortstypische Art der Kupfergewinnung²¹ einerseits und als ein entscheidender Beweis für den Reichtum des Landes, in dem die wichtigsten Edelmetalle zu finden sind, andererseits zu lesen.

Als eine Fortsetzung der Bergwerk-Thematik und den fertilitas-Topos gilt das Kapitel mit dem Titel „In Ungarn wachset das Gold,“²² wobei eine neue Ausformung des Topos zu beobachten ist. Die Darstellung des Reichtums ungarischen Bodens an Metallen und Mineralien wird durch diese Darstellung fast ins Extreme gesteigert. Happel veranschaulicht dieses sonderbaren, exotischen Phänomene an Hand unterschiedlicher Beispiele. Aufgrund der Erzählung von Martin Heinrich von Frankenstein erfährt man, wie ein Weingärtner im Garten des Grafen Walpatacky Gold fand:

¹⁶ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 90.

¹⁷ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 91.

¹⁸ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 92.

¹⁹ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 92.

²⁰ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 92.

²¹ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 92.

²² Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 92.

„mercket er [der Gärtner] / daß es tieff in der Erden eingewurzelt / schlägt demnach mit einem Kraft daran [...] bricht er endlich [...] einenziemlichen Zahn / welche[r] der das reinste und feinste Gold sey.“²³

Es wurden noch weitere Beispiele aufgelistet, wie die Geschichte von Sigismund Rákóczy, der 1651 in der Nähe der Festung von Tokaj Traubenkerne aus reinem Gold fand, oder die von Lasko (evtl. László) Kemény, der 1670 in seinem Weingarten im Gebirge Zemplén auf Trauben mit hohem Goldgehalt stoß. Happel erzählte noch über die Gräfin von Kemény, die „gewöhnlich einen gülden Draht / der wie ein Ring geflochten oder gebogen / und auß einer Rübe gewachsen“²⁴ trug. Happel behauptete dabei, dass Franciscus Rédai (evtl. Rhédey), Fürst von Siebenbürgen, seinem Patensohn ein Stück Gold, das „weich und fett wie Butter“²⁵ war, schenkte. Daneben berichtete Happel über „ein Stück gediegen Silber etliche Pfund schwer,“²⁶ das Herr de Royers in Danzig aus Ungarn erhielt. Der Reichtum des ungarischen Bodens schien aufgrund dieser Erzählungen dem neugierigen Leser unvorstellbar zu sein. Die tatsächliche Lage war jedoch nicht so märchenhaft, wie die von Happel geschilderte und die historischen Missverständnisse (z. B. Sigismund Rákóczi (1544?–1608) war zu dieser Zeit längst verstorben²⁷) hinterfragen die Glaubwürdigkeit dieser Geschichte ebenfalls. Die Aufgabe ist es aber nicht, den faktualen oder fiktiven Charakter der Erzählung zu untersuchen, sondern auf die schriftstellerischen Intentionen Happels zu konzentrieren. Einerseits musste dieses Kapitel naturwissenschaftliches Wissen Happels – er bezog sich auf einen der bekanntesten Gelehrten der Zeit, Athanasius Kircher – demonstrieren, andererseits wollte aber der Autor mit großer Wahrscheinlichkeit den exotischen Charakter der Landes verstärken, um seiner auf Kuriositäten begierigen Leserschaft zu entsprechen. Die Geschichte der goldenen Traube ist demnach eine letzte Station der Entwicklung des fertilitas-Topos, in der er eine Höhepunkt erlebt und wodurch das Land wieder in die Sphäre des Exotischen gerückt werden konnte.

²³ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 92.

²⁴ Happel, *Der Ungarischer Kriegs-Roman*, [im Folgenden: UK], Bd. 1., S. 414

²⁵ Happel, UK, Bd. 1., S. 414.

²⁶ Happel, UK, Bd. 1., S. 414.

²⁷ Happel, UK, Bd. 1., S. 414.

Ein abschließender Teil der Bergwerk-Thematik ist die Beschreibung der gefährlichen Abgase der Bergwerke. Genauso wie in der Beschreibung der goldenen Traube stellt man die Frage nach schriftstellerischer Intention. Genauso, wie die detaillierte Schilderung des *aurum vegetabile* diente wahrscheinlich das Unterkapitel „Kobold ist ein schädlich Ding in dem Berg-Werck“²⁸ die Gelehrsamkeitsdemonstration. Andererseits konnte diese Beschreibung auch das Bild des fruchtbaren Ungarns modifizieren, in dem die Gefahren des Bergbauwesens aufgezeigt wurden.

Happel zeigte also in seiner Ungarnbeschreibung die wichtigsten rhetorischen Kriterien des Topos auf. Er reflektierte auf die von Natur gegebenen Werte des Landes, ehrte die ungarischen Weine, listete die Nahrungsmittel, die es im Land in großer Menge gab (Fische, Vieh, Tiere auf Wiesen, in Wäldern und Gebirgen), genauso wie seine Vorgänger im 15.-17. Jahrhundert.²⁹

Ungarn als Bollwerk des Christentums

Neben dem fertilitas-Topos bestimmte das Bild Ungarns als Bollwerk des Christentums die Wahrnehmungshorizont westeuropäischer Öffentlichkeit des 16. und 17. Jahrhunderts. Die Geschichte des Sprichwortes oder Topos „Ungarn ist das Bollwerk des Christentums“ stimmt letztendlich mit der Geschichte der Meinung westeuropäischer Völker über Ungarn überein. Zur Zeit seiner Gründung wurde das Königreich Ungarn von den ihn umgebenden Königreichen als ein fremdes, oft gefährliches Land, als *terra incognita* (unbekanntes Gebiet) wahrgenommen. Die gelegentlichen Beziehungen zum Vatikan bzw. zu bestimmten Herrscherfamilien konnten in breiteren Kreisen keine Wirkung ausüben. Europa bzw. die westeuropäische Öffentlichkeit haben erst durch eine dauer- und ernsthafte Gefährdung durch die Osmanen die Bedeutung und Rolle Ungarns erkannt und wahrgenommen.³⁰ Im 15. Jahrhundert, nach dem Sieg bei Griechisch-Weißenburg 1456 verfestigte sich die Ansicht, dass das Königreich Ungarn die einzige Vormauer der Christenheit gegen die Türken war. Die Propagatoren dieser Idee, wie Aeneas Sylvius Piccolomini tradierten dieses Bild trotz Gegenargumente reformierten

²⁸ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 93.

²⁹ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 93.

³⁰ Jászay, Magda: *A kereszténység védőbástyája – olasz szemmel*. [Bollwerk des Christentums – aus italienischer Sicht.] Budapest: NTK 1996. S. 9.

Autoren, wie etwa Martin Luther bis ins 17. Jahrhundert.³¹

Nachdem der Topos durch misslungene Schlachten und Belagerungen mehrere Krisen und Wendepunkte erreichte, kam es zur Auflösung dieses langlebigen Topos erst in den 1680er Jahren, nach den ersten bedeutenden militärischen Erfolgen der Kaiserlichen und nach dem Ende des sog. Thököly-Aufstandes. Der propugnaculum-Topos, dessen Träger sowohl Persönlichkeiten (Könige, Herrscher, Militärführer, Soldaten und schließlich das Volk), als auch bestimmte geographische Orten (Königreiche, Länder, Städte, Festungen)³² waren, wurden langsam für andere Persönlichkeiten und Landschaften verwendet. Nach den Erfolgen kaiserlichen und alliierter Truppen auf dem Gebiet des Königreichs Ungarn sank das Publikumsinteresse an Ungarn als Verteidiger des Christentums. Das Verteidiger-Bild geriet in die Vergangenheit und Ungarn wurde wegen Auflehnungen gegen den Kaiser immer mehr als Verräter, sogar Feind des Christentums rezipiert.

Happels Werke stehen mit ihren Entstehungsjahren auf einer Schwelle oder an einer Bruchstelle mitteleuropäischer Geschichte. Während Happel in den zwischen 1685 und 1697 verlegten Bänden³³ *Des Ungarischen Kriegs-Romans* diese negativen Entwicklungstendenzen wegen enger Bezugnahme auf die aktuellen Medienformen³⁴ entsprechend abbilden konnte, blieb die Zeit in seinen Kosmographien stehen. Die anachronistische Darstellungsweise bewahrte diesen alten, zurzeit aber nicht mehr aktuellen Topos, wodurch aber dessen literarische Präsenz verlängert werden konnte.

Da die Träger des propugnaculum-Topos, wie oben erwähnt, unterschiedliche Persönlichkeiten und Ortschaften waren, kann man die diversen Erscheinungsformen des Topos in den Personen- und Städtebeschreibungen auffinden. Da die Liste ungarischer Könige in der vorliegenden Textausgabe

³¹ Imre, Mihály: *A magyar-török küzdelmek a XVI-XVII. századi nyugat-európai retorikai irodalomban*. [Die ungarisch-türkischen Kämpfe in der westeuropäischen rhetorischen Literatur des 16-17. Jahrhunderts] In: *In Honorem Tamás Attila*. Debrecen: Kossuth 2000. S. 30-42.

³² Terbe, Lajos: *Egy európai szállóige életrajza*. [Laufbahn eines europäischen geflügelten Wortes.] Budapest: Egypetemi Nyomda 1937. S. 50.

³³ Die ersten zwei Bände erschienen 1685, der dritte und vierte Band 1686 und 1687 und der fünfte 1689. Der sechste und letzte Band des Romans erschien 1697, 7 Jahre nach dem Tod des Autors. Wer den Romankomplex beendete, ist noch nicht nachzuweisen, da nur ein Monogramm L. H. H. auf die Person des Autors hinweist.

³⁴ Schock, Flemming: *Die Text-Kunstkammer*. Populäre Wissenssammlungen des Barock am Beispiel des *Relationes Curiosae* von E. W. Happel. Köln/Weimar/Wien: Böhlau 2011. S. 69.

nicht aufgenommen wurde, soll hiermit auf diese verzichtet werden. Die erste Aussage, die auf den Topos hinweist, lässt sich am Anfang der Darstellung des Königreichs Ungarn auffinden:

Ein rechtschaffener Christ/ hat grosse Ursache in Beschreibung dieses weyland so Edlen Königreichs/mehr Thränen als Dinten fließen zu lassen: Nicht zwar so sehr wegen der grossen Veränderungen/ so es mit allen gemeingehabt/ sondern darumb/weil es in seinem fruchbahren Busen einen grossen Hauffen giftiger Schlangen ernehren und unterhalten muß/denn man muß ja bekennen/daß der Turcken sich des grössern Theils dieses Reichs schon längst bemüestert haben.³⁵

Dieser Anfangssatz ist doppelt aussagekräftig. Er wies einerseits auf den fertilitas-Topos, andererseits aber auch auf die Bollwerk-Funktion Ungarns hin, wobei die beiden miteinander verbunden wurden. Die bewusste Verbindung der Topoi, die bereits im 17. Jahrhundert über eine reiche narrative Tradition verfügte, stellte die Größe des Verlustes dramatisch dar. Die Osmanen galten als Schlangen, die „Hungaria“ durch Jahrhunderte ernähren musste.³⁶ Die Position des Autors über die Rolle und Funktion des Königreichs Ungarn ist auf Grund dieser Textstelle sichtbar: Das Land hat bisher enorm unter den Osmanen gelitten, um Europa beschützen zu können.

Diesen Gedanken führte der Autor in der Darstellung der Einwohner Ungarns fort. Bereits in den ersten Sätzen befestigte er seine früher formulierte Meinung:

Man muß die Ungarn bloß darum hoch schätzen/weil sie also fast die einzige und stärkste Vormauer der Christenheit wieder den Erbfeind ausmachen/und weil sie mit demselben fast ohnauffhörlich in Scharmützeln begreifen.³⁷

³⁵ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 89.

³⁶ Imre, Mihály: „Magyarország Panaszá.” *A Querella Hungariae topozs a XVI-XVII. század irodalmában.* [Klage Ungarns. Der Topos Querella Hungariae in der Literatur des 16-17. Jahrhunderts.] Debrecen: Kossuth Egyetemi Kiadó 1995. S. 148.

³⁷ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 94.

Die Bollwerk-Rolle des Königreichs Ungarn wurde hier *expressis verbis* zu Ausdruck gebracht. In der Fortsetzung der Beschreibung erklärte der Autor die Ungarn wegen ihrer früher oft kritisierten kriegerischen Verhaltensweise und militärischer Talent als geeignet, das *Respublica Christianitatis* gegen das Osmanische Reich verteidigen zu können. Das Attribut kriegerisch erhielt bei ihm also ein eindeutig positives Vorzeichen – dies am Ende der 1680er Jahren.

Ein nächstes Kapitel, in dem der Bollwerk-Topos nachvollzuziehen ist, beinhaltet die Beschreibung der Festungen des Königreich Ungarn, samt mit der Darstellung ihren historischen Schicksals. Happel konzentrierte sich hier also auf Festungen, die im 16.-17. Jahrhundert in den Türkenkriegen über eine strategische Rolle erfüllten. Obwohl diese historische Darstellung nicht immer eine konkrete Formulierung der Bollwerk-Funktion beinhalten, lässt sich dieses Kapitel als ein Teil oder als eine Ausformung des *propugnaculum*-Topos wahrnehmen.

Im Fall von Komorn wurde die Verteidigerrolle der Stadt konkreter angesprochen, da die Festung der Stadt als eine „noch zur Zeit unüberwindliche“³⁸ beschrieben wurde. Die Rolle der Festung als Teil der Schutzmauer wird durch die Beschreibung diverser Schlachten und Eroberungsversuchen veranschaulicht. Ähnlich wurde die Festung von Kanizsa charakterisiert: sie galt als eine „fast unüberwindliche Festung,“ aber zurzeit als „türkisches Raub-Nest.“³⁹ Zunächst fokussierte der Autor auf das „von Natur veste und wolgelegne [...] Schloß Neutra“ bzw. auf die „Christlich-Ungarische Grentz-Vestung“⁴⁰ Neuhäusel, denen eine Schlüsselposition zugeschrieben wurde. Der Verlust der Festung Neuhäusel betraf das Christentum sensibel, da die Festung mit deren Eroberung 1663 „denen Türken ein Riegel gegen die Christenheit“⁴¹ wurde. Diese Äußerung lässt sich als eine umgekehrte Erscheinungsform des *propugnaculum*-Topos wahrnehmen. Damit sollte wahrscheinlich die Schlüsselposition der Festung zum Ausdruck gebracht werden, die bereits den Türken gehörte und als deren Schutzmauer funktioniert. Als ein bedeutendes Bollwerk gilt noch der Schloss St. Martinsberg, der „seinen Nahmen von dem herrlichen Benedictiner-Stift“ erhielt und „den Christen vor eine

³⁸ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 102.

³⁹ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 102.

⁴⁰ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, ebd.

⁴¹ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, ebd.

Warte/ wieder die streifenden Türken“⁴² diene. Happel hebt sogar kleinere Städte, die Festungen hervor, die eine Bollwerk-Funktion erfüllten, wie etwa die Szikszó, die von den Türken nie eingenommen werden konnte.

Neben der Befestigung ungarischer Städte hebt Happel bei manchen Städten auch deren Reichtum und Schönheit aus, wodurch der fertilitas-Topos auch Zugang in die Städtebeschreibungen fand. Beispiele für diese Art der Beschreibung sind die Festungen Plintenburg und Ofen, die als besonders wertvoll und schön dargestellt wurden. Im Zusammenhang mit Plintenburg erwähnt Happel die Paläste und die aus Marmor gebildeten Pferdeställe, bzw. erwähnt in Bezug auf Ofen das königlich gezierte Schloss, „ein Brunnen/ welcher oben siedendheisses Wasser/ und auff dem Grund schwimmende Fische hat“ bzw. die Heilbäder der Stadt. Daneben bemerkt er, dass Ofen. Eine ähnliche Beschreibung ist auch im Fall der Stadt Tokaj beobachten, die als ein berühmtes Weinbaugebiet und als eine reiche Stadt beschrieben wurde. Ein Zeichen dessen wäre die auch von Hieronymus Oertel⁴³ erwähnte Besonderheit: in Tokaj „werden die Fische auß dem Fluß Teys, an welchem sie liegt/ in solcher Menge gefangen/ daß man (s.v.) die Schweine damit mästet.“⁴⁴

Ein wichtiges Element der Städtebeschreibungen, bei denen das Vorhandensein des propugnaculum-Topos nachvollzuziehen ist die Ehrung der an den Schlachten, Belagerungen und Eroberungen beteiligten Persönlichkeiten. Die Heldenhaftigkeit der Ungarn wurde vor allem durch den Kampf der Zrínyis veranschaulicht. Happel stellte den aussichtslosen Kampf des älteren Nikolaus Zrínyi gegen die Türken in der Belagerung von Szigetvár 1566 dar. Der „tapffere Held Graff Nicolaus von Serin“⁴⁵ kämpfte dabei bis zu seinem Tod. Dem jüngeren Nikolaus Serin wurden auch keine kleineren Würden zugeschrieben. Er wurde zuerst bei der Beschreibung der Festung Serin-War, an deren Bau er persönlich teilnahm erwähnt. Darüber hinaus hob der Autor seine Rolle in der Zerstörung der Brücke von Eszék nachdrücklich hervor. Happel wiederholt hier also die im dritten Band des Ungarischen Kriegsromans veröffentlichte Beschreibung der Heldentaten der beiden Zrínyis, wodurch die Personalisierung der Bollwerk-Funktion

⁴² Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 107.

⁴³ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 107.

⁴⁴ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 120.

⁴⁵ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 120.

wieder sichtbar gemacht wurde. Neben Zrínyi wurden die Heldentaten von Miklós Jurisics, des Verteidigers der Festung Güns 1542 und des Grafen Ádám Forgách, des Hauptmannes von Neuhäusel thematisiert. Ein neues Element des Happel'schen Bollwerk-Darstellung ist die Beschreibung der Belagerung von Erlau 1552, in der „die Weiber nicht ohne entsetzliches Erstaunen der Türken sich so mannlich erwiesen / das dem Erb-Feind damahls grosser Abbruch von ihnen geschehen.“⁴⁶ Der Kampf der Frauen von Erlau verfügte zu dieser Zeit über eine narrative Tradition. Das Werk *Pro Hungaria* von Henricus Albertus, in dem die Tradition der Würdigung militärischer Tugenden fortgesetzt wurde, thematisiert innerhalb der Kette historischer Ereignisse die Belagerung von Erlau und darin die Heldenhaftigkeit der Frauen. Nach Imre Mihály lässt sich diese Art der Darstellung als eine ‚*comparatio*‘ und ‚*gradatio*‘, als Vergleich und Steigerung wahrnehmen, denn selbst die Männer dienen mit ihrer Tapferkeit als Beispiel für andere Völker.⁴⁷ Die Frauen, die mit Waffen, Steinen und sogar mit heißem Wasser an der Mauer der Festung von Eger heldenhaft kämpften, präsentieren einen besonderen Aspekt, ein außergewöhnliches Element des propugnaculum-Topos: durch den Kampf der Frauen sollte die Ausweglosigkeit der Kämpfe und trotz zahlreicher Misserfolge der Ausdauer des ungarischen Volkes zum Ausdruck gebracht. Sowohl die Belagerung von Szigetvár, als auch die Geschichte der Verteidigung von Eger schufen einen ungarischen Widerstandsmythos,⁴⁸ der über Jahrhunderte das Ungarnbild der westeuropäischen Öffentlichkeit prägte und sogar am Ende des 17. Jahrhunderts über eine ausgeprägte Symbolik verfügte.

Völkercharakterologische Topoi – die Beschreibung der Einwohner Ungarns

Eng zu dem im vorigen Teil erwähnten Topos knüpfen sich diejenige Schemata, die den ungarischen Nationalcharakter beschreiben. Es muss betont werden, dass die Elemente völkercharakterologischer Topoi starker Bezug auf aktuelle historische Umstände nehmen und zugleich narrative Tradition aufweisen können. Gute Beispiele dafür sind das sog. Verräter-Bild, das auf die damals aktuelle, negative Wahrnehmung der Außenpolitik des Fürsten Imre

⁴⁶ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 120.

⁴⁷ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 120.

⁴⁸ Libal, *Ungarn*, S. 269.

Thököly reflektierte,⁴⁹ oder die wandelnde Bewertung militärischer Tugenden der Ungarn zu dieser Zeit.

Neben militärischer Begabung war ein zusätzlicher Charakterzug ungarischer Soldaten, die das Christentum beschützen, die Grausamkeit. In den Städtebeschreibungen der Kosmographie stellt der Autor den Schicksal eines Verräters dar, der die Festung von Zeckelhid (rum. Săcueni, ung. Székelyhíd) „den Türcken in die Hände spielen wollen/aber deswegen am Spieß gebraten wurde.“⁵⁰ Happel bewertete den Tod des Verräters als ein „grausahme[r], entsetzliche[r]“⁵¹ und schildert dessen einzelne Phasen besonders detailliert. Obwohl Happel kein Urteil über diesen Akt formulierte, passt sich diese Darstellungsweise in eine gewisse narrative Tradition. In dem ersten Band *Des Ungarischen Kriegs-Romans* wurde die Schilderung dieses Charakterzuges mit weiteren ergänzt. Happel stellte die Brutalität ungarischer Soldaten mit den Kriegsgefangenen – genauso, wie umgekehrt – bildhaft dar. Darüber hinaus bewertete der Autor, seine Worte in den Mund eines der Protagonisten gebend, das Aussehen und die Tracht ungarischer Soldaten als barbarisch und furchterregend. Das wohl bekannte Attribut des wilden, barbarischen Steppenvolkes, das seit dem Mittelalter in den Ungarndarstellungen präsent war, tauchte wieder auf, jetzt aber in einem anderen Kontext, durch die Bollwerk-Rolle Ungarns geprägt. Einerseits war diese Verhaltensweise wegen des langen Türkenkrieges, der die Menschen dehumanisierte, verständlich, andererseits wirkte die Inhumanität dieser bewaffneten Menschen als furchterregend. Das neue Element narrativer Tradition war also, dass die Ungarn nicht von ihrer Natur aus, sondern wegen historischer, militärischer Ereignisse der vergangenen anderthalb Jahrhunderten wilde Charakterzüge aufweisen. Es soll aber nachdrücklich hinzugefügt werden, dass dieses Wahrnehmungsschema enge Verknüpfung mit dem Bedeutungsverlust der bis 1683–1686 hochgeschätzten ‚virtus‘ ausweist.⁵¹

Diese Art des Bedeutungsverlustes kann die Gegenüberstellung kriegerischen Geschicks (militia), wodurch die Ungarn geeignet waren, Europa vor

⁴⁹ Obwohl Happel in seinen anderen Werken die Thököly-Frage tiefgehend behandelte und facettenreich darstellte, wurde das Verräter-Bild im *Thesaurus Exoticorum* nicht, oder nur marginal in der Beschreibung der Städte Oberungarns erwähnt. Aus diesem Grund wurde das Beschreibungsschema des rebellischen, illoyalen Ungarns in der vorliegenden Analyse nicht thematisiert.

⁵⁰ Imre, *Der ungarische Türkenkrieg als rhetorisches Thema*, S. 103-104.

⁵¹ Libal, *Ungarn*, S. 269.

den Türken zu beschützen, und des mangelhaften Interesses an Bildung und Kultur (*litteræ*), das bereits von den Humanisten scharf kritisiert wurde.⁵² Eben diese Gegenüberstellung wurde von Happel im Kapitel über die Einwohner des Königreichs Ungarn anfänglich thematisiert. Happel warf den Ungarn nach der Anerkennung ihrer militärischen Taten vor, dass sie „mehr auff das Gewehr als auff die Wissenschaften und Bücher sich legen.“⁵³ In diesem Zitat wurde den Mangel von *litteræ* der militärischen Begabung gegenübergestellt, wodurch Kritik an ungarischer Bildung und Gelehrsamkeit ausgeübt wurde. Die nächste Textstelle weist eine Art Ambivalenz auf, da hier die Ausbildung ungarischer Gelehrter, die „auff den Teutschen und Niederländischen Academien sehr hoch bringen [...]“⁵⁴ angesprochen wurde. Konkreter erwähnt Happel, dass ungarische Studenten dank des Kurfürsten Johann Wilhelm von Brandenburg ab 1628 das Privilegium hatten, an der Hochschule in Frankfurt an der Oder bzw. in den Niederlanden zu studieren.

Bei der Deutung der Kritik Happels, dass die Ungarn sich eher für die Waffen, als für die Bücher und Wissenschaften interessieren, soll vorbehalten werden, dass der Autor wahrscheinlich nicht die Fähigkeit oder Unfähigkeit der Ungarn, einen akademischen Laufbahn zu führen, kritisierte. Obwohl manche Autoren, die Anhänger der Klimazonenlehre waren, die Ungarn wegen geringerer intellektueller Fähigkeiten für unmöglich hielten, Wissenschaften zu betreiben, wies Happel eindeutig auf den Anspruch ungarischer Studenten hin, an ausländischen Universitäten zu studieren. Der Kritik Happels hätte höchstens auf den Mangel an Universitäten im ungarischen Königreich gerichtet werden können.

Gleich nach der Gelehrsamkeit der Ungarn wurde ihre Sprache angesprochen. Happel bemerkt, dass das Ungarische „mit keiner Europäischer Haupt-Sprache Gemeinschaft“⁵⁵ habe. Daneben wurde hervorgehoben, dass „die Lateinische

⁵² Obwohl Happel in seinen anderen Werken die Thököly-Frage tiefgehend behandelte und facettenreich darstellte, wurde das Verräter-Bild im *Thesaurus Exoticorum* nicht, oder nur marginal in der Beschreibung der Städte Oberungarns erwähnt. Aus diesem Grund wurde das Beschreibungsschema das rebellische, illoyale Ungarn in der vorliegenden Analyse nicht thematisiert.

⁵³ Happel, *Thesaurus Exoricorum*, S. 120.

⁵⁴ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 94.

⁵⁵ Battafarano, *Berichtetes und erzähltes Ungarn*, in: Tüskés/Breuer, S. 41-42.

Sprache auch sehr gemein unter ihnen”⁵⁶ ist und fast alle Gesellschaftsschichten beherrschen sie. Der Mangel an genauer Einordnung der ungarischen Sprache galt seit dem Mittelalter als eine narrative Tradition.⁵⁷ Wie Happel erwähnte, ist das Ungarische mit keiner europäischen Sprache zu vergleichen. Die Aussage des Autors über die Sprachkenntnisse der Ungarn lässt sich auch zweifach deuten. Einerseits hätte die in weiten Kreisen verbreitete Kenntnisse fremder Sprachen (wie Lucas de Linda darauf ebenfalls hinwies⁵⁸) als ein Zeichen für die Bildung des Volkes wahrgenommen werden können. Die Reisenden waren immer wieder überrascht, dass sogar einfachere Leute lateinkundig waren. Happel wunderte sich ebenfalls darüber, dass „sich auch die Soldaten / Kutscher / Schiffer und geringe Personen” die lateinische Sprache beherrschen und sogar sich auch auf Türkisch „gegen eine andere Nation gar expliciren”⁵⁹ können. Andererseits hätte die besondere Stellung lateinischer Sprache aus einer anderen Perspektive gedeutet werden können. Nachdem am Ende des 17. Jahrhundert die lateinische Sprache in Europa durch die Reformation stark zurückgedrängt wurde,⁶⁰ lässt sich das Florieren des Lateinischen in Ungarn als eine Art passiven Widerstandes wahrnehmen. Einerseits gewährte die lateinische Sprache Teilnahme am geistigen Kreislauf der einheimischen, mehrsprachigen (sie sprachen Ungarisch, Deutsch, Slowakisch, Kroatisch usw.) Elite. Andererseits ermöglichte die Benutzung lateinischer Sprache – begünstigt durch die unterbrochene Entwicklung der Nationalsprache – Widerstand gegen die Germanisierungstendenz des Hofes zu leisten.⁶¹

Ein nächster Bestandteil der Beschreibung des ungarischen Volkes ist die Darstellung dessen Tracht und Aussehen. Happel stellt die Ausrüstung der Soldaten (Husaren, Heiducken) dar und beschreibt die Tracht der Adeligen, der Frauen, der Jungfrauen und der Bauer. Diese Beschreibung beginnt mit der seit Wilhelm Dillich bekannten und langsam zur narrativen Tradition entfalteten Anmerkung,⁶² dass die Ungarn „besser zu Roß, als zu Fuß”⁶³ dienen. Dieses

⁵⁶ Tarnai, Andor: *Extra Hungariam*, S. 28

⁵⁷ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 94.

⁵⁸ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 94.

⁵⁹ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 94.

⁶⁰ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 94.

⁶¹ Radek, *Das Ungarnbild in der deutschsprachigen Historiographie*, S. 171.

⁶² Tarnai, *Extra Hungariam*, S. 73.

⁶³ Happel, *Thesaurus Exoticorum*, S. 94.

Zitat bezieht sich wieder auf die Kriegsbereitschaft der Ungarn als einer der Hauptcharaktere, was die Wahrnehmung Ungarns als ein östliches Volk noch weiter prägt. Ungarn erscheint traditionell als ein ehemaliges Steppenvolk, Nomadenvolk, das die Einschränkung seiner Bewegungsfreiheit nicht ertragen kann. Das Pferd und das Reiten sind daher ständige Begleitelemente der Ungarnbeschreibungen. Das Pferd erscheint aber auch als ein positives Element, als eine Stärke der Ungarn im Heerwesen: es bildete einen der wichtigsten Bestandteile ungarischer Streitkräfte.⁶⁴ Die Akzentuierung kriegerischen Charakters lässt sich in der Darstellung der Bekleidung und Waffen ungarischer Soldaten entdecken. Die Soldaten verfügen über ein Gewehrs Arsenal: Lanze, Säbel, Hacke, Streithammer und Peitsche. Die Husaren tragen eine Sturmhaube und Lanze, bzw. darüber, wie bereits oben zitiert, Tierhaut. Daneben bemerkt noch Happel, genauso wie seine Vorläufer, dass „die Ungarn grosses Belieben an frischen Farben“⁶⁵ haben und gerne bunte Kleider tragen. In wie weit die Husarentracht bzw. die allgemeine Tracht vielfarbig war, weiß die entsprechende Fachliteratur leider wenig.⁶⁶

Fazit

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Happel ein Inventar von Ungarn-Topoi in seiner Kosmographie dem Leser bereitstellte, wodurch die Art und Weise zeitgenössischer Wahrnehmung, auch wenn teils anachronistisch, sichtbar gemacht wurde. Ungarn lässt sich wegen Naturreichtum, Bodenschätze usw. als ein reiches Land mit fertilem Boden wahrnehmen, dessen Schätze zu bewundern sind. Das Königreich, deren Bewohner, die sich durch militärische Begabung und Tapferkeit auszeichneten und deren Städte, die durch Bollwerke gut befestigt waren, haben die Christenheit durch Jahrhunderte mehr oder weniger erfolgreich gegen den Erbfeind geschützt, auch wenn diese Vorstellung zum Erscheinungsdatum der Kosmographie als überwunden, oder auf andere übertragen war.

Happels Kosmographie bedeutet also eine wichtige Quelle für die Erforschung

⁶⁴ Magyar, Attila: *A reformáció és az anyanyelvi kultúra terjedése Magyarországon*. S. 11. www.vmtdk.edu.rs/fex.file...a6f9.../MagyarDOL.doc, Stand: 22. 05. 2012.

⁶⁵ Ötvös, *Aktualisierung alter Klischees*, S. 272-273.

⁶⁶ Németh S., *Magyarország a 17. századi német nyelvű leírások tükrében*. [Ungarn im Spiegel deutschsprachiger Beschreibungen des 17. Jahrhunderts]. Budapest: Universitas 2000. S. 17.

des Ungarnbildes an der Schwelle des Barock und der Aufklärung. Sie lässt sich als eine der letzten Quellen wahrnehmen, die die positiven, nostalgischen Bilder, Topoi über das Königreich Ungarn befestigten und zu deren – auch wenn partiellen – Überlieferung ins 18. Jahrhundert beitrugen. Das schriftstellerische Intention Happels, Wissenswertes über andere, fremde Kulturen zu vermitteln und die literarische Strategie der Kompilation bzw. Selbstkompilation begünstigten das Zustandekommen eines Werkes, die als ein Wissenskompendium und Spiegel zeitgenössischer Wahrnehmungsschemata gelesen werden kann.

Auszüge aus Happel, Eberhard Werner: Thesaurus Exoticorum

Thesaurus Exoticorum / Oder eine mit Außländischen / Raritäten und Geschichten / Wohlversehene / Schatz-Kammer / Fürstelled / Die Asiatische, Afrikanische und / Amerikanische / Nationes / Der Perser / Indianer / Sinesen / Tartarn / Egypter / Barbaren / Libyer / Nigriten¹ / Guineer / Hottentotten / Abyssiner / Canadenser / Virgenier / Floridaner / Mexicaner / Peruaner / Chilenser / Magellanier² und Brasilianer etc. Nach ihren Königreichen Policeyen,³ Kleydungen / Sitten und Gottes-Dienst. Darauff folget eine Umständliche Beschreibung / Der Türcken Ankunfft; aller Sultanen Lebens-Lauff und Bildnüss; Aller hohen Staats-Bedienten; Deß Sultans Hoff-Regierung / Intradan, Macht und Vasallen; Wie auch ihres Propheten Mahomets Lebens-Beschreibung / und sein / Verfluchtes Gesetz-Buch oder Alkoran. Alßdann eine Kurtzbündige Beschreibung von Ungarn: Nach seiner Grösse / Fruchtbarkeit / Macht / Städten und vielen Vestungen von Wien biß nach Constantinopel hinaus. Da es dann Gelegenheit gibt zu Reden / Von den 4 Monarcheien / der Assyrer / Perser / Griechen und Römer: Aller Käysern / von Nimrod an biß auff den grossen Leopoldum, und so dann von allen Herzogen und Königen von Ungarn sampt ihren Bildnüssen. Hiernechst eine umständliche Beschreibung des Lebens-Lauffs Ihrer Kayserl. Mayest. Leopoldi I. Und des itzo annoch wehrenden bluthigen Türcken-Krieges / und a sin demselben Denckwürdiges in Ungarn / Pohlen und Morea passiret. Alles mit grosser Mühe und Fleiß aus den berühmtesten Scribenten zusammen getragen / mit schönen Kupfern und Landkarten / auch andern Figuren in sehr grosser Anzahl außgezieret / und denen Liebhabern zur Ergetzligkein heraufgegeben / Von Everhardo Gvernero Happelio. Hamburg: Thomas von Wiering 1688.

¹ Volk aus Nord-Ost Afrika.

² Bewohner der Insel an der südlichen Spitze des amerikanischen Kontinents zwischen dem Atlantischen und Pazifischen Ozean. Einige Namen sind allerdings fiktiv.

³ Regierung, Verwaltung.

[pag. 89-97.]

Kurtzbündige Beschreibung des Königreichs Ungarn⁴

Ein rechtschaffener Christ / hat grosse Ursache in Beschreibung dieses weyland so Edlen Königreichs / mehr Thränen als Dinten fließen zu lassen: Nicht zwar so sehr wegen der grossen Veränderungen / so es mit allen gemeingehabt / sondern darumb / weil es in seinem fruchbahren Busen einen grossen Hauffen giftiger Schlangen ernehren und unterhalten muß / denn man muß ja bekennen / daß der Türcken sich des grössern Theils dieses Reichs schon längst bemeistert haben.

Vor Zeiten reichte und herrschte der Ungarische Scepter biß ans Schwarze Meer / und von Polen biß an das Venedische-Meer⁵ / also daß es eine gute Anzahl herrlicher Landschaften begriffen hat; Aber nach der Zeit hat man diese Gränzen einziehen müssen / jedoch also / daß man zum Königreich Ungarn die Königreiche Croatien, Dalmatian, Slavonien⁶ und das Fürstenthumb Siebenbürgen / noch bis auff diese Stunde rechnet / von Siebenbürgen kam man in Beschreibung der Türckische Länder lesen. Von den andern Königreichen aber / wil ich dieses mahl einen geringen Bericht ertheilen. Und zwar erstlich von Ungarn insonderheit / welches gegen Mittag mit Croatien und den Saustrohm⁷ / gegen Morgen mit Siebenbürgen / gegen Mitternacht mit dem Carpathischen Gebirge / Polen und Mähren / gegen Abend aber mit Oesterreich und Steyer⁸ gränztet / durch die zween grosse Ströhme Donau und Theisse, wir es in Ober- und Nieder-Ungarn getheilet / deren jener sich gegen Mitternacht nach der Theisse ziehet / dieser aber an und unterhalb der Donau gegen Süden lieget / jener gehöret annoch meist den Christen zu / und dieser stehet schon grössern Theils unter Türckischer Bottmäßigkeit. Die gantze Länge dieses Königreichs wird auf 60 deutsche Meilen geschätzt / und an der Situation des Landes kann man sehen / daß die Breite fast ebenso groß ist. Ums das Land desto besser zu guberniren, hat man es vor langer zeit in 74 Graffschaften eingetheilet / und hat man den / so über eine solche Graffschaft gesetzt

⁴ Dieser Titel fungiert als Untertitel im Buch von Happel.

⁵ Adriatisches Meer.

⁶ Slawonien (kroatisch Slavonija), Gebiet in Ostkroatien.

⁷ Es ist der Grenzfluss Save (ung. Száva) zwischen Ungarn und Kroatien gemeint.

⁸ Steiermark.

worden / auf Ungarisch Ispan⁹ genant / dahero das Wort Gespanschaft entstanden / diese Comites oder Gespanne aber sind dreyerlei / nemlich 1 Comites perpetui, stets wehrende gebohrne Grafen / so dem Könige allein unterworfen; 2 Comites liberi, Freye Grafen / als da sind die Ursini, Frangipani, Crupani, &co. 3 Comites Parochiales, die so einer jeglichen Provintz vorstehen / und von dem Könige auf Einrahten der Prælaten¹⁰ und Baronen, in einer jeden Provintz oder Gespanschaft aus ihren erwehlet werden / dieser hat seinen unter- oder Vice-Comitem, welcher von dem Ober-Gespan auß dem fürnembsten Adel seiner Gespanschaft erwehlet wird / was aber der Türck von Ungarn in seine Klauen bekommen / daß gubernirer er durch seine Bassen und Agen, also daß man bey ihm von dem alte Gubernament nichts zu fangen weiß. In Ober-Ungarn hat man verschiedene Freye- und Berg-Städte¹¹ /welche alleine 13 Gespanschaften außmachen.

Fruchtbarkeit

Gleich wie Nieder-Ungarn ziemlich eben is / also hat man in Ober-Ungarn desto mehr Berge / welche doch meistentheils ziemlich fruchtbar sind / und fast durchgehends einen herlichen Wein / der dem Spanischen an Hitze und Krafft gleichet / herfür bringen / doch behält der Tokayer-Wein den Preis unter allen. Das Carpatische-Gebirge ist sehr hoch / und dessen höchsten Spitzen werden nur von Curiösen Leuten besichtigt und bestiegen / dem sie steigen viel höher als die Schweizerischen-Alpen in der Luft / und man findet vielmahl Drachen darauf / oder in seinen Hölen. Die Felder sind durchgehends fruchtbar / und geben dem Bauers-Mann / wann sie gebauet werden / eine reiche Erndte / an Wiesen und herrlichen Weyden hat Ungarn einen überfluß / daß Gras an vielen Orten reicht über die Wagen / dahero so viel schöne Ochsen von dannen gebracht werden / an Wildprâth¹² hat es hier auch keinen Mangel / und der Fische seyn in der Theisse so viel / daß man sagt /

⁹ Vorsteher eines Komitats.

¹⁰ Eine hohe, vornehme, geistliche Person.

¹¹ Die Bergwerkstädte in Ungarn waren Düllen (slow. Banska Belá, ung. Bélabánya), Königsberg (slow. Nová Baňa, ung. Újbánya), Kremnitz (slow. Kremnica, ung. Körmöcbánya), Libethen (slow. Lubietová, ung. Libetbánya), Neusohl (slow. Banská Bystrica, ung. Besztercebánya), Pukantz (slow. Pukanec, ung. Bakabánya), Schemnitz (slow. Banská Štiavnica, ung. Selmecbánya). Die freien Städte in Oberungarn waren Kaschau (slow. Košice, ung. Kassa), Preschau (slow. Prešov, ung. Eperjes), Leutschau (slow. Levoča, ung. Lőcse), Bartfeld (slow. Bardejov, ung. Bártfa).

¹² Wildbret, zum Braten bestimmtes Fleisch des Wildes.

der dritte Theil desselben Wassers bestehe in Fischen / dieser Strohm kombt auß dem Carpatischen-Gebirge / und scheidet Ungarn von Siebenbürgen / ist vier Meilen von seiner Quellen schon Schiffreich / und in Ungarn entsprossen und erstorben / denn er ergiesset sich bey Belgrad in die Donau, diese Donau entspringet in Schwaben / und ergiesset sich nach einem Lauf von 300 Meilen / durch 5 Aufläufe oder Munde in das schwartze Meer / sie ist an beyden Ufern mit viel herlichen Städten besetzt / darunter Ulm wo sie Schiffreich wird / Ingolstadt / Neuburg¹³ / Donauwehrt¹⁴ / Regensburg / Linz / Ens / Passau / Wels / Wien / Preßburg / Gran / Ofen / Belgrad die berühmten sind / hier empfänget sie den Nahmen Ister¹⁵ und lauft damit ins Schwartze Meer / wiewohl die heutige Scribenten / das Wort Donau durchgehens demselben beylegen / sie ist tieffer als der Nilus und empfänget unterwegs viel grosse und kleine Ströhme / mercklich ists / daß sie umb den Mittag nicht so schnell fließet als sonsten / sie verlihet auch viel Wassers zwischen Regensburg und Ungarn / dann sie hat 3 Oerter / da sich dasselbe unter die Erde mitten im Strohm sencket / der erste heisset der Strudel / der andere der Wirbel / und der dritte der Saurüssel. Die Drab¹⁶ und Sau entspringen in Teutschland / und lauffen fast parallel mit einander durch Nieder-Ungarn / bis sie sich in die Donau ergiessen / in allen diesen und andern Flüssen gibts überauß viel Fische / die kleinen Ströhme sind die Raab, Gran,¹⁷ Wag &c. Die Theisse führet eine grosse Menge Stein-Saltz / welches aus den häufigen Saltz-Minen in Ungarn und Siebenbürgen entspringet / dieses Saltz wird nach Preßburg aber nicht höher verführet / damit dem Oeterreichischen Saltz / welches der Kayser umb 110.000 Gulden verpachtet / kein Eintrag geschehe. Unterwerts wird es in Serviam hinein verführet. Es giebt sonst viel Salz / so auß den Saltzminen gemacht wird. Gleich wie aber die Ungarischen Ströhme mit Fischen gefüllet / also sind sie auch mit geflügel bedeckt / doch wird man auf der Donau keine Schwäne finden.

Die Luft ist gesund / außgenommen an wenig Orten / deß Brods und Weins / wie auch Fleisches und Weines / hat man hier wie gesagt / die Menge / was

¹³ Neuburg an der Donau in Oberbayern.

¹⁴ Donauwörth in Schwaben (Bayern).

¹⁵ Eine in der Antike verbreitete Bezeichnung des Unterlaufes der Donau in der Nähe der rumänischen Stadt Istria am Schwarzen Meer.

¹⁶ Drau (sloven. und kroat. Drava, ung. Dráva).

¹⁷ Ung. Garam, slow. Hron.

wil man zur Nahrung mehr? Dann die Ungarn sind gute Haußhalter / doch bedienen sie sich keiner Scheunen oder Korn-Bergen / sondern verbergen ihr Getraide wegen der stetigen Räuberey und einfallenden Türcken in tiefen Gruben / welche sie nicht an abgelegene Oerter / sondern manchmahl zu nechst an die Land-Strassen machen / ums destoweniger verdacht dahin zu ziehen. Das Reich ist ferner gleichsahm angefüllet mit Hasen / Hünern / Kapaunen¹⁸ / Calicuten¹⁹ / Pastrisen oder Feld-Hünern / Fasanen / Schaffen / Ochsen / Büffeln und herrlichen Pferden / welche zwar nicht schön vom Leibe / aber doch sehr schnell und dauerhaftig sind. Man weiß gleichwohl von einem unfruchtbahren Ort in Ungarn zu sagen / welche ist die 14 Meilen lange unfruchtbahre Heyde zwischen Tokay und Wardein, da man kein Holz zu sehen bekommt / dessen sonsten im Reich kein Mangel ist.

Man findet im Reich auch allerhand Marmor, Christall, Rubinen, Jaspis, Demanten, Turkis, Opalen, Zinnober²⁰ / Spieß-Glaß²¹ / viele warme Bäder / gesunde / sauer- und hochseltsame Brunnen / davon ich zum Theil schon etwas gemeldet habe / was aber in Ungarn am berühmsten machet / ist das Edle-Metal, dann findet man hier Kupffer / Eysen / Silber / ja selbstn Gold / so dem Arabischen nicht weicht / hier wird sich nicht übel schicken / wenn ich der Ungarischen weltberühmten Bergwercke ein wenig gedencke / ich habe droben gesagt / daß man unter andern in Ober-Ungarn 7 Berg-Städte zähle / deren Nahmen auch damahl eingeführet worden / diese hangen meistens der Evangelischen oder Lutherischen Lehr an / darumb sie von den Papisten offft und vielfältig / wie auch die andern Protestirenden und Evangelischen Oerter hart sind geängstiget worden

Bergwerke

Zu Schemnitz²² zehlet man 6 Minen, nemlich Windschacht / Dreifaltigkeit / St. Benedict / St. Johan, Matthias und Hl. Drey Könige / wovon die zwo Ersten die Rechten sind / die Dreifaltigkeit Mine ist 70 Klaffter²³ tieff / und kostbar

¹⁸ Kapphahn.

¹⁹ Truthahn.

²⁰ Verbindung von Quecksilber (flüssigem, silberfarbenem Metall) und Schwefel in roter Farbe.

²¹ Spießglas ist ein halbmethallisches mit Schwefel verezetes Mineral.

²² Slow. Banská Štiavnica, ung. Selmecbánya.

²³ Das Klaffer ist eine Längeneinheit, die als Maß zwischen ausgestreckten Armen eines erwachsenen Mannes (ca. 1,80 Meter) definiert wird.

zu unterhalten / weil sie meist in einem irdenen Grund lieget / die Erde ist schwartz / insgemein mit Lac Lunae,²⁴ oder sonsten mit einer weissen Materie bedeckt / etliche Adern dieser Mine streichen Nordwärts / andere nach Nord-Osten / wann 2 Adern einander lauffen / halten sie es vor ein grosses Glück / die Bergleute bedienen sich hier keiner Wünschel-Rahten / wie zu Freyberg in Meyssen und anderswo / sondern sie graben wie es ihnen gut deucht. Man hat einigen Reisenden Anno 1671 im Martii daselbst einen Orth gezeiget / da man schon 6 gantzer Jahr fort gegraben hatte / und auff einen andern Orth hatten sie 12 gantzer Jahr außgegraben. Endlich funden sie eine Ader / die ihnen alleine die solange Jahren angewandte Mühe in kurtzer Zeit belohnte: Die Reisende sind ind dieser Mine lange Zeit herum gegangen / bis sie zu letzt an der andern Seiten des Berges wieder heraus kommen / in dem Windschacht sind sie auch gewesen / da sie zu dreymahlen auff Leitern mehr als 300 Tritte recht perpendicular unter sich hinab gestiegen / an etlichen Orthen dieser Mine ist es sehr kalt / an etlichen aber so warm / daß die Bergleute 8 Stunden gantz nackend arbeiten / und als dann so lange wieder außzuruhen. Man zeigte diesen Fremdlingen einen Orth / wo vor einiger Zeit 5 Personen / und noch ein fürnehmer Mann auff einmahl von einem Kobold oder bösen Bergdunst ersticket sind / derowegen findet man gemeinlich an dergleichen Oertern einen Tubum oder Windröhr / umb die frische Luftte hinein / und die Böse herauß zu leiten. Die schwartze Erde ist die beste / als welche gemeinlich mit einem glänzenden Safft / Marchasion genant / vermenget ist / welches / wo es nicht zu viel / die Leute gerne sehen / den es macht die Erde fliessend / wo es aber zu häufig / hält man es vor einen Silber-Räuber / man findet hie auch Zinnober / Christall, Amethisten, Victriol,²⁵ so von der Natur in den Minen christallisirt worden / und sonderlich in den Paradiß-Minen gefunden wird. Gleich wie aber die Silber-Erde in Betrachtung ihrer Mixtur mit Erden-Steinen / Marchasita,²⁶ Zinnober / Victriol nicht einerlei / also hält sie auch nicht einerley Quantität Silbers / hundert Pfund Min-Erde geben bißweilen nur eine halbe / manchmal auch eine gantze / ja / 2 / 3 / 4 / 5 / biß 20 Untzen Silber / reicher findet man sie selten / ohne daß man einsmahls ein Stück Erde gesehen / welches halb Silber war / und hat man einem Fremdling ein Stück

²⁴ Mondmilch, eine spezielle Art von Calcitablagerung.

²⁵ Vitriol entsteht durch Einwirkung der Athmosphärlilien auf Schwefelmetalle.

²⁶ Markasit, ein undurchsichtiges, häufig vorkommendes Mineral.

gezeigt / so er mit einem Messer schneiden kunte; die meiste Silber-Erde zu Schemnitz / führet auch Gold / welches sie gar behende von Silber zu scheiden wissen / und ob man gleich sehr viel Sielber bey dieser Stadt gräbet / kan man doch niemahl ein Stücklein reines Silbers zu sehen bekommen / und das Geld ist hieselbst mehr als die Helffte mit Kupffer vermischet.

Zur Glaß-Hütten eine Ungarische Meile oberhalb Schemnitz / war vor Zeiten eine reiche Mine, welche aber nicht mehr zu finden ist / weil niemand den Eingang suchen kan / set dem / daß Gabriel Bethel dieses Land überfallen / und die Einwohner flüchtig worden / gleichwohl hinterließ er eigener etliche Kenn-Zeichen / wobei man diese Minen entdecken möchte / indem er Figuren von gewissen Instrumenten in die Baum-Rinden geschnitten, welche auch im Nachgraben gefunden worden / und man weiß nun mehr so viel / daß man / wo ein Stein / darauff ein Angesicht geschnitten / gefunden / nicht weit mehr von dem Eingang ist / und darf man sich nur bemühen / ein Stück von einem Felsen auff die Seite zu räumen / als womit der Eigener den Zugang versperet hat: Sonsten wird heut dieser Orth wegen der herrlichen warmen Bäder gar fleissig gesucht / dergleichen warm Bäder gibt es in dieser Gegend und sonsten in gantz Ungarn sehr viele / welche alle anzuführen viel Zeit erfordert. Gleich aber wie Schemnitz die größte von den Berg-Städten / also ist hingegen Kremnitz²⁷ sehr klein / hat gleichwohl grosse Vorstädte / und lieget hoch / inmassen man dafür hält / daß die unweit davon gelegene S. Johannis Kirche auff dem höchsten Grund in gantz Ungarn stehet; hier ist die reichste und älteste Gold-Grube / unter allen 7 Berg-Städten / man hat schon über 950 Jahr darin gearbeitet / und die Mine ist über 2 teutsche Meilen lang. Man siehet hier einen eintzigen Stollen / den man den Erb-Stollen nennet / welcher mit der Erden Horizontaliter oder gleich außlauft / und 800 Klaffter lang ist. Die Tieffe erstrecket sich 170 Klaffter / und brauchet man zum absteigen keiner Leiter / sondern sie lassen sich an einem Seyl und Knebel hinab / diese Mine hat 6 perpendicual Gruben / als Rudolphus, Königin Anna, Ferdinand, Matthias, Windschacht und Leopold. Ein gewisser Fremdling hat sich in dem Rudolph-Schacht über 108 Faden oder Klasster hinab gelassen / und nachdem er etliche Stunden in dem Berg-Werk umbher gewandelt / und das das Denckwürdigste besehen / hat er sich durch den Leopold-Schacht über 150 Klasster wieder aufziehen lassen / welches er umb einen dritten Theil höher

²⁷ Kremnitz, slow. Kremnica, ung. Körmöcbánya.

achtete / als den Höchsten von den weltbekandten Ägyptischen Pyramiden.

Und wie solte einem wohl zu Muhte seyn? Solte einem wohl nicht ein Schwindel ankommen / wenn man sich an einem Seihl in einen Abgrund hinunterlassen solte / welcher noch halb so tieff als der Wienet St. Stephans-Turm ode der zu Straßburg am Münster / ich glaube manchem würde Hören und Sehen dabey vergehen. Die Minen sind allenthalben mit Dannenbäumen bebauen / wo sie aber in den Felsen lauffen / da hat man des Holtzes nicht nöhtig. Die Adern lauffen nach Norden und Osten / und die Berg-Knaben bedienen sich eines Compas von 24 Strichen. Von der Gold-Erden ist die eine weiß / die andere roth oder gelb / die Weisse mit schwarzen Flecken wird vor sie beste geachtet / wie auch so zu nechst an einer schwarzen Ader liegt / man waschet die Erde bey grossen Hauffen abgewogen / in einem Bach bey der Stadt / welcher oberhalb der Stadt hell und klar / aber unterhalb derselben wegen dieser Wäsche dunckelgelbe / außgenommen 6 Tage im Jahr / daran er auch unterhalb Cremnitz helle ist / nehmlich 2 auff Weihnachten / so viel in Ostern / auch so viel in Pffingsten / als an welchen die Leute nicht waschen / man hat in dieser Mine ehemahl Stücke Jungfern-Gold gefunden / davon man in der Kåyserl. Kunst-Kammer zu Wien / und in der Chursächsischen zu Dresden die Probe sehen kan. Etliche Passagien und Gänge dieser Mine, so durch den Felsen gehauen / und hernach er eine lange Zeit nicht gebraucht worden / findet man itzo wieder zugewachsen / nicht zwar von oben nach unten / oder von unten nach oben / sondern von beyden Seiten zusammen. So in den feuchtigen Orthen nichts neues sein soll / man führet die Erde von dem Orth / da sie gegraben worden / in einem Hund nach dem Loch / da man sie heraußziehet. Ein Hund ist ein höltzner Kasten mit vier Rollen oder Rädern / die hintersten sind höher als die fordersten / unten am Boden ist eine Eyserne Zunge / welche sich im Fortgehen in einen Canal sencket / und verhindert daß der Hund nicht umbfallen kann / auff diese weiß wird ein Knabe gar leicht 3 oder 400 Pfund Erde ohne Liche / durch die Dunckele hin rollen.

Wann die Erde heraußgebracht worden / so schläget man sie / umb nach dem Buchwercke / zu stampffen / und zuwachsen zu bringe / in ein Werckzeug so dem Hund fast gleichet / ohne daß es an statt der 4 Rollen 8 Räder oder Rollen hat. Diese sind also gemacht / daß sie nicht umbfallen / noch aus dem Wege lauffen können / ein Kind kan sie fort ziehen / bißweilen auch ein Hund / nach einem jeden Buchwerck bringen sie alle Wochen 3 oder 400 Pfund Erden. Es

sind sehr schädliche Dünste in diesem Bergwercke. Daran Anno 1643 auff einmahl 28 Menschen in 4 unterschiedlichen Stollen gestorben / so gerieht auch im Jahr vorhero der Altermanns Stoll ein gewisser Stoll 500 Klafter lang / durch Verwahrlosung eines Knabens / der eine brennende Lampe ans Holtz brachte / in den Brand / daß darüber 50 Menschen erstickten / welche allesamt herauß geholet werden / biß auf einen / der von dem Metallischen Wasser gantz dissolviret und verzehret worden / daß weder Haut noch Knochen / sondern allein etwas von seinen Kleidern überblieben war. Die gestampfte Erde nennet man Schlick²⁸ / und die Lichter / so man bey der Arbeit braucht / sind auß dannen / oder auß einem andern Hartzhaftigen Holtze gemacht. Der Schlick wird so lange gewaschen / daß man bey nahe 100 Pfund Gewichtes eine halbe Untze²⁹ Gold / oder eine Untze Gold und Silber zusammen findet / daß meiste aber ist gemeinlich Gold ordinari zweydrittel / hergegen gibt die Schemnitzer Silber-Erde ins gemein den Achten Theil Gold nach Proportion des Silbers / wie man aber mit dieser Materie zu schmelzen / durch Zerschlagung durch ein Wollen Tuch / und durch Quecksilber zu saubern / umgehen müsse / davon kann ich keinen eigentlichen Bericht ertheilen / und laufft solches in die Bergknappen Kunst. Mir restiret annoch mit wenigen zu berühren / daß Neusohler Berg-Werck.

In und umb Neusohl / welches eine schöne Stadt / ist das beste Kupffer-Werck / so in gantz Ungarn zu finden / und weil dieses Metal ein hartes nemlich ein steinern Bette hat / so muß es mit grosser Mühe bearbeitet werden. Ja man muß die Kupffer Sode 14 mahl verbrennen und schmelzen / ehe man das Kupffer gebrauchen kan; erstlich schmelzet man die Kupfer-Erde / mit dem sogenannten Fluß-Stein / und mit ihrem eigenen Schaum / wie auch mit Ritz / so eine Arth Feuerstein / nachmahls bringet man das Metal zu einem Rost-Heerd / und wird auff einen Hauffen Holtz gelegt / welches man anzündet / heidurch wird es gebrandt zu einer Materie, die man Rost nennet / und solches muß 7 oder 8 mahl wiederholet werden. Endlich wird es im Schmelz-Ofen geschmoltzen / und in zween anderen Ofen ferner zu Mismils, darnach kompt es zweymahl unter den Hammer / zu Mismils wird was Silber vom Kupffer gezogen.

²⁸ Schlamm.

²⁹ Die Unze ist eine nichtmetrische Maßeinheit der Masse. Eine Unze macht ca. 28,35 Gramm aus.

Eine Meile von Neusohl liegt die kleine Stadt Herren-Grund³⁰ / sehr hoch zwischen zween Bergen auff einen Landstrich / der auch Herren-Grund heisset: Ein gewisser fürnehmer Fremdling kleidete sich vor etliche Jahren / umb die Kupffer an diesem Ort desto genauer zu observiren, in einen Bergmanns-Habit. Außwendig war die Lufft starck und kalt / aber in den Minen ziemlich warm / die Leiten dieser Minen stehen recht über sich / und haben keine Sprossen / sondern es sind Bäume mit eingehaunen Treppen / darin man den Fuß setztet. Sie hatten hieselbst neulich vor der Ankunfft gemelten Fremdlings / durch das stetige Blasen 2 großer Blaß-Bälge³¹ / einen sehr bösen Dunst / der grosse Verhinderung im Graben verursacht hatte / vertrieben. Und diese Dünste funden sich offtmahlen in den Felsen alhier / ob es gleich kein Irdener oder Leimichter Grund ist: die Adern dieser Mine sind sehr breit / und die Erde gar reich / also daß man in 100 Pfund Erde ordinari 20 Pfund Kupffer findet. Die gelbe Erde ist eine lauter Kupffer-Erde / aber die schwartze hält auch einen Theil Silbers in sich. Man findet hier 2 Quellen von Victriol-Wasser / das alte und neue Cæment genant / so Eysen und Kupffer verwandeln / die stehen tieff in der Mine, und lasset man das Eysen zu diesem Ende nur 14 Tage darin liegen: Diese Quellen sind nützlich / als wodurch das schlechte Eysen / ja welches alt und nicht mehr zu brauchen / in das beste Kupffer verwandelt wird. Man machet aus sothanem Kupffer schöne Schalen und Trinck-Geschirr auß deren einem / ein fürnehmer Mann an einem wohlbekandten Orth in des Verwalters Behausung im Herren-Grund getruncken hat. Dieses Geschirr war übergüldet / und sahe man in der Mitten ein grosses Stück eines Silbers mit dieser Schrift:

Eysen war ich / Kupffer bin ich / Silber trag ich / Gold bedeckt mich.

In Latein laut es also:

Nunc ex marte Venus: Sub sole latens fero Lunam.

In Ungarn wächset das Gold

So viel kan ich von den ungarischen Berg-Wercken berichten / welches vor zweye Jahren oder etwas darüber die sogenannten Rebellen eingenomen / und sich viel gemünztes Goldes und anderen raren Metalls bemächtigt haben /

³⁰ Slow. Špania Diloná, ung. Úrvölgy, eine Bergbausiedlung nördlich von Neusohl.

³¹ Gerät zur Erzeugung eines Luftstoßes.

doch hat es Graff Tökely³² bald wieder abgetreten / nachdem er vorher eine ansehnliche Summa Ducaten münzten lassen / darauff ein Bildnûß mit einen Fürstl. Titul zu sehen war. Hier fällt mir noch eine Denckwürdigkeit bey / welcher Gestalt / nemlich in Ungarn sichs wol zutrâget / daß das Gold selber auß der Erden steigt / und den Menschen suchet / welches man aurum vegetabile nennet. Dannenhero erzehlet D. Martin Heinrich von Franckenstein / ein berühmter Medicus in Eperies an einem gewissen Orth. Es habe ein Edelmann in Ungarn Walpataký genant / ein Weingärtner gehabt / welcher einsmahls im Garten nach gethaner Arbeit nieder gesessen und geruhet. Darauff erblicket er etwas gelbes / so auß der Erden herfür ragte. Alß er nun hinzu gangen / solches zu besehen / mercket er / daß es tieff in der Erden eingewurzelt. Schlägt demnach mit einem Kraft daran / aber es bleibt unbeweglich. Docht bricht er endlich mir grosser Mühe einen zimlichen Zahn davon / welchen er einem Goldschmied zeigte / und von demselben die erfreuliche Zeitung erhält / daß es das reinste und fürnehmste Gold sey: Dannenhero mercket er den Orth mit Fleiß / und holet zu verschiedenen mahlen einen Zahn von diesem Goldstock / denn an Statt des abgerissenen / kam allemahl ein neuer Zahn in wenig Tagen wieder herfür / biß er dieses edlen Weinbergs halben mit seinem Edelmann / ja garn mit dem hohen Obrigkeit in einen Streit gerieth.

Ein anderer Ungarischer Bauer pflüget vermittels seines Eysernen Schar eine lange Gold-Wurzel auß der Erden / welche etliche Ellen lang war / deren er sich / als er kurtz darauff ein Fuder Holtz nach Eperies fuhrte / zu Verfestigung der Ochsen am Joch bedienen wolte. Wie er aber damit beschäftigt ist / siehet ein Goldschmid / vor dessen Hause der Bauer still gehalten / die sey Gold-Draht / forschte demnach / wo er solcher bekommen: Der Bauer giebt ihm den Bescheid / daß er ihn neulicher Tagen unter dem pflügen auß der Erden gezogen / wo er ihm anstünde / wolte er ihn umb einen geringen Preis abstehen / womit jener wol zu frieden / und den Bauern ersuchte / ihm dergleichen Stricke mehr zu verhandeln / der Bauer suchte zwar hierauff ferner nach / aber allemahl vergeblich: Noch mehr muß man sich verwundern / über die jenigen Trauben / so man dem Siebenbürgischen Fürsten Sigismund

³² Graf Imre Thökölý (1657–1705).

Ragotzi,³³ Anno 1651 auff dem Schlosse Batak,³⁴ nicht weit von der Ungarischen Vestung Tokay verehret / deren inwendige Kerne oder Steinlein / durch und durch voll Gold gewesen.

Anno 1670 fand Kemene Lasko Viconte von Zemblin³⁵ in seinem Weingarten eine Traube / deren Kerne oder steine allesamt Gùlden waren. Ein Bauer hat umb selbige Zeit einen langen gùlden Strang im Sande einer Brunn-Quelle gefunden. So hat auch Franciscus Redai³⁶ erwehlter Fürst von Siebenbürgen / dem Herrn Paterson³⁷, Stadt-Medico zu Eperies vor einigen Jahren ein Stück gediegen Gold verehret / welches als es im Berg-Werck gefunden worden / so weich und fett wie Butter gewesen / da man es aber an die freye Lufft gebracht / ist es hart geworden / wie ein ander Metal. Die Gräffin Kemeny³⁸ in Ungarn trägt gewöhnlich einen gùlden Draht / der wie ein Ring geflochten oder gebogen / und auß einer Rùbe gewachsen am Finger / ja man findet anderswo seltzahme Abbildungen des von Natur von gewachsenes Goldes / worüber sich ein Mensch nicht gnugsahm verwundern kan: Alß zu Dresden im Kunst-Kammer zeigt man ein von Natur gewachsenes gùldenes Kreutz / und bey dem Hn. De Royers zu Danzig / zeigt man ein Stück gediegen Silber etliche Pfund schwer / so ihme vom Kônige in Spanien verehret worden / dasselbe Stück ist in verschiedene Bäumlein und Pflanzen gewachsen / von der künstlichen Natur gebildet. Zu Schneeberg in dem Bergwerk hat man in St. Georgens-Grube ein silbernes Männlein / welches ein Kind auf dem Rücken getragen: aber wer solte alle dergleichen Wunder Metall-Stück alhier anführen? Von den Ursachen dieses Wunder-Gewächses findet man bey den Natur-Kündigern verschiedene Meynungen / massen etliche dafür halten / daß solche gùldene Rangen auff die Weise entstehen und wachsen / gleich wie die Hörner an einem

³³ Sigismund I. Rákóczi war Fürst von Siebenbürgen zwischen 1607 und 1608. Sein Enkel war Sigismund II. Rákóczi. Zunächst wurden Georg I. Rákóczi (1630–1648) und Georg II. Rákóczi (1648–1657) zu Fürsten Siebenbürgens gewählt. Zum Zeitpunkt des zitierten Ereignisses war also Sigismund I. Rákóczi bereits tot.

³⁴ Patak (ung. Sárospatak, slow. Šarišský Potok).

³⁵ László Kemény, nach Happels Angaben Graf von Zemplén (vielleicht ein Verwandter von Johann Kemény, Fürst von Siebenbürgen 1661). Zu dieser Zeit existierte dieses Titul noch nicht. Die Familie Kemény erhielt es erst 1744. Darüber hinaus hatte die Familie zu dieser Zeit keinen Nachkommen mit dem Namen László.

³⁶ Franz Rhédey, Fürst Siebenbürgens zwischen 1657 und 1658.

³⁷ Johannes Petterson Hain um 1669.

³⁸ Nicht identifizierbar.

Hirsch gleichfalls keine fühlende Krafft haben / wann man aber offtmahlen etliche güldrne Würmlein in den Blattern / etlicher Bäume findet / solte man gedencken / daß solches dem Golde wiederfahren / wegen seiner Weichheit und Krafft zu grünen wann es auß seiner Natürlichen Wohnung gelanget. Es könne auch wol kommen / indem die natürliche Weichheit / des mit Gewalt auß der Erden herauffsteigenden Metals, von den engen Behalter oder Rohre / wodurch es seinen Gang nimpt / am Ende herumb gekrümmet wird / über das sey auch zu wissen / daß die Weinstöcke und Bäume / mittels ihrer Wurtzel einen Metallischen Saft an sich ziehen / in welchem etwa ein Stücklein Goldes enthalten / fintemal es bekindt / daß der Safft darauß die Metalen erwachsen / eine fließende Feuchtigkeit sey / welche leichtlich anderwo hinfolget. Der nunmehr abgelebte / sonst hochgelahrte P. Athanasius Kircherus³⁹ spricht an einem Orth / wann eine Pflanze eine natürliche Neigung zu Metallischen Oertern habe / so nehme sie die Natur und Eygenschaft desselbne Metals, über welchem sie wachse / an sich / indem sie die Nahrung / so auß den Metallischen Dünsten kompt / durch die Krafft eines natürlichen Appetits, als etwas / so mit ihr überein kompt / an sich ziehet / undsolches kan durch viele Exempeln erwiesen werden. Aber wo bin ich hingerathen? Ich gedachte allein von dem Ungarischen Bergwerck / und andern Gütigkeiten der Natur / so diesem Reich so überflüssig mitgetheilet / zu discouriren, so bin ich unvermercket ganz von meinem Zweck kommen.

Kobald ist ein schädlich Ding in den Berg-Werck

Zacharias Theobaldus in seinem Tractätlein de Arcanus Naturæ⁴⁰ spricht: Er habe angemercket / daß in den Silber und Gold Berg-Wercken der ärgste Dampf / oder der giftige Quelle befindlich / dessen fürnehmste Ingredientz der Kobold sey. Kobold aber oder Cadmia ist ein Metallisches Wesen oder Berg-Arth / in dem Meianischen und Böhmischem Bergwercke gar gemein / ein zähes / heißgratiges Wild und giftiges Metall, Schwartz / Blau und Aschfärbig / wie ein Ofenbruch oder leere Schlacke / und bißweilen also abgedorret / daß es einer gebranten Scherben gleichet.

Dieser Kobold nimmet zu sich alle arge Geister der giftigen Metallen, die das

³⁹ Athanasius Kircher (1602–1680) war ein bekannter Universalgelehrter des 17. Jahrhunderts.

⁴⁰ *Arcana Naturæ das ist sonderliche Geheimnus der Natur etc.* ist ein 1628 verlegtes, naturwissenschaftliches Werk des Geschichtsschreibers und Theologen Zacharias Theobald (1584–1628).

Gebirge führet / weißwegen er den Leuten umb desto gefährlicher ist. Es sind Kobold-Stuffen gebrochen worden / auß welchen / wenn sie zerschlagen / ein sichtbahrer giftiger rausch gefahren ist / dergleichen eine Matthesius gesehen / die einen blauen Dampf von sich gegeben / als man sie zerschlagen / und solcher Dampf ist in der Stuben umbher gezogen / gleich wie in Pest-Zeiten das Gift in den angesteckten Häusern zu thun pflaget. Eine andere Arth lässt sich anzünden / und leichtlich brennen / wie Bernstein / darauß aber eine giftische Asche überbleibet. Man hat eine Kobold-Scherbe gefunden / so von aussen wie ein Hirnschall gesehen / inwendig viel Cellen und Kämmerlein gehabt / gleich einem Menschen-Haubt. Weil selbig aber lauter Gift vom Quecksilber gewesen / ist alles gestorben / was darauß getruncken.

Es ist aber solcher Koboldischer Berg-Gift nicht allein schädlich / sondern auch tückisch und meuchellistig / inmassen er die Arbeiter oft anfället und ermordet / ehe sie sich seiner versehen / wie solches aus folgender / zwar kurzweilliger / aber zugleich trauriger Begebenheit zu ersehen: In einem Bergwerck hatten die Bergleute Feyer-Abend gemacht / und waren außgefahren mit Hinterlassung des Haspel-Seyls / womit man das Ertz auß der Gruben ziehet / dann sie gedachten dasselbe würde ihnen nicht so bald gestohlen werden. Solches aber hat ein ziemlich bemittelter Bauer ersehen / und gedachte / es würde ihm dieses Seyl noch Dienste thun können. Derowegen beschloß er bey dunckler Nacht dasselbe zu holen. Der gute Mann fahret ein / wickelt das Seyl fein zusammen / und hangets an den Kalß. Wil darauff mit gutem Gewissen / wie die Katze auß dem Taubenschlag davon / aber zu seinem grossen Unglück stehet unterdessen das böse Wetter auff / überschleicht und ergreiff ihn so schnell / daß der gute Mensch sanfft und still im Tode entschlåfft / und hernach von denen wieder einfahrenden Bergleuten mit dem Seyl am Halse todt gefunden worden. Ist also dieser unglückselige Fischer an seinem Netz selber hangen blieben.

Sonsten ist auch der schädliche Kobold in den Zinn- und Kupffer-Bergwercken / wie auch auff den Rosten / Trieb-Heerden / Rauch / Gewölben / und in dem Hütten rauch zu sehen. Wiederumb anders / und nicht so sehr tödlich / sondern hat vom Arsenico, Schwefel / Riß und dergleichen einen Gift / aber dennoch mangelt ihm auch so nicht an der Krafft umb zu bringen; Ja wird jemand nur ergriffen / so hat er sein letztes Brod schon gegessen / und ist ihm nicht mehr zu helfen. Auch so gar am Tage / da er wegflieden

kan / lasset er von seinen Tücken nicht ab / er frisset den Schmelzern / Arbeitern und Seigern die Lungen aus / und machet ihnen schweren Ahtem / Engbrüstigkeit und Schwindsucht / wie viel mehr wird er in den Gruben und Bergwerckenaußrichten? Endlich verübet er gleichfalls in den Bley-Bergwercke / wo das flüchtige Quecksilber den Vorzug hat / seine Boßheit verlahmet die Arbeiter / also / daß keiner über ein halbes Jahr mancher Ortendeswegen einfahren darff / dafern er nicht gantz Contract werden wir / daher man sagt: Was die Metal-Gräber an Köpfen / Schlund / Lungen / Nerven / Gehirn und bey dem Anfang des Rückgradts leiden / das haben sie meistens dem unreinen Mercurio⁴¹ zu dancken. Kurtz zu sagen; Wer von bösem Wetter und Schaden etwas gewisses reden und urtheilen wil / der muß daß gantzen Gebirges Arth / Gänge / Flösse / Wasser / flüchtige Bergarten oder Mineralien, auch wie es gegen der Sonnen liege / wol in acht nehmen und unterscheiden; Gleich wie ein Artzt eines jeden Menschen Complexion. In dem Schlaggenwalde⁴² / hat die Erde viel Arsenic, Schwefel / Quecksilber / ein wenig Kobolds, wie auch von riesigen günschpannigen Dunst / leget sich daselbst offft auff das Wasser / offft auf das Gestein so in die grosse Weiten gestürzt sind / und machet / so er gerühret wird / wie ein viel-köpffiges Thier / einen gemeinen Auffstand. Wie es sich den einesmahls zu obbemelten Theobald Leb-Zeiten begeben / daß einen Bergmann / als derselbe ein hänge Holtz / an einem Knauer oder harten Felsen / schlichten wollen / dieser Giff / so sich an das Holtz geleet / ergriffen / und den immer erwecklichen Todesschlaff zu schlaffen genöthiget, Insgemein ists aber mit demselben / zu gesagtem Schlaggenwalde / wie itzgedachter Autor berichtet / also beschaffen / wann da sin die Brenn-Orthen / oder an die harte Knauer gesetzte Holtz angestossen worden / die Berg-Veste anfängen zu beben und zu donnern / da werden alle giftige Berarten flüchtig / vermischen sich mit dem Wetter / und machen gleichsam einen blauen Sterb-Nebel / der sich in die Strecken (da man unter der Erde von einem Orth zum anderen gehet) ziehet / und durch die Schächte und Lufft-Oerther hinauff fährt / mit einem hefftigen Gestanck / den man über etlichegewände Feldes riechen kan / wovon ein jeder / der es verstehet / und seiner Gesundheit nicht feind ist / Nasen und Mund fleisig bewahret. Ergreiff er aber einen Arbeiter in der Hub / so drückt oder löschet er ihn erstlich das

⁴¹ Quecksilber.

⁴² Schlaggenwald, tschech. Horní Slavkov.

Licht auß / Hände und Füße (nach Außage deren / denen Gottnoch davon geholffen / wenn sie haben frisches Wasser erlangt) werden ihnen Kugelicht / sie fallen umb / und wofern er ihnen gar das Leben nimpt / so geschwellen sie wie die Kopff-Tauben / der Gifft treibet ihnen die Augen also zum Kopf herauß / daß sie wie Hüner-Eyer davor liegen / und der gantze Rückgrad stehet wie eine braune Heydelbehr / weil dann der sogenannte gifftige Dunst und Kobold, solche vielftige böse Wirkung hat / ist sein Nahme außgebreitet / und auch denen Berg- und anderen bösen Gespensten zu geleet worden. Dannhero muß man nicht alles / was von Kobold erzehlet wird / von diesen bösen und gifftigen Dunst verstehen / aber ich kehre mich nun wieder zu meinem Zweck / und stelle nun für

Die Einwohner von Ungarn

Man muß die Ungarn bloß darum hoch schätzen / weil sie also fast die eintzige und stärckste Vormauer der Christenheit wieder den Erbfeind ausmachen / und weil sie mit demselben fast ohnauffhörlich in Scharmützel begreifen. Sie sind in den Waffen sehr geübt / und vor tapffere Leute zu achten / als sie bey den so gestalten Sachen mehr auff das Gewehr / als auff die Wissenschaftten und Bücher sich legen. Dennoch gibt es auch verschiedene feine gelehrte Leute unter ihnen / die es auff den Teutschen und Niederländischen Academien sehr hoch bringen / und ist wohl mercklich das Privilegium, so ihnen und den Siebenbürgern Anno 1628 von Chur-Fürst Johann Wilhelm zu Brandenburg auff der hohen Schuel / zu Franckfurth an der Oder ertheilet worden / daß man ihnen die Bachanten-hörner nicht abstossen sol / als welche von den Türcken ohne dem gnugsam deponiret werden / eben diese Freyheit sollen sie auch zu Heydelberg genießen.

Es ist ein Gesetze unter dieser Nation, daß wann ein Ungarischer Herr ohne Mannes-Erben verstirbet / die Güter dem Könige heimfallen / und sie pflegen / um die Freundschaft desto besser fort zu pfnutzen / ihre Kinder in der Wiegen mit einander zu vermählen. Ihre Sprache hat mit keiner Europæischen Haupt-Sprache Gemeinschaft / doch ist die Lateinische Sprache auch sehr gemein unter ihnen so wohl hohen als niedrigen / also daß sich auch die Soldaten / Kutscher / Schiffer und andere geringe Personen / mittels derselben gegen eine andere Nation gar wohl expliciren können / doch verstehen sie auch fast durchgehends die Sclavonische / Teutsche und Türckische Sprach.

Die Ungarn dienen besser zu Roß als zu Fuß / ihr Gewehr ist eine Lantze / die Copie nennen / ein Säbel / Pallasch / Håcke / ein Rohr / Streithammer und eine Peitsche / ihre Reuter nennet man Husaren, welche wieder den Feind eine Sturmhaube / und dem Leibe eine Thier-Haut führen. An der lincken Seiten haben sie einen Säbel / und unter dem rechten Schenckel einen Stecher. In der rechten Hand führen sie die Copie mit einem Fåhnlein von zweyen Zipffen und Quasten⁴³ / die Copie-Stange ist roth und weiß angestrichen / und hat vor der Faust einen Knopff / hinten am Säbel pflegen sie auch in einem Futteral einen Puffer oder Faust-Rohr zu haben.

Die Heyducken sind der Ungarn Fuß-Volck / diese brauchen ein kurtzes Rohr / an der lincken Seite einen Säbel / und an der rechten am Gürtel einen Ring / worinnen sie einen Streithammer stecken können; Umb sich her hängen sie wie die Husaren eine Kutt oder Thier-Haut / die Kleidung ist überauß bequem / und bestehen in einem Rock / der doch nicht lang / sie futtern denselben wie die Pohlen mit Peltzwerck / die Edelleute und Standes-Personen haben köstliche Kleider von statlichem Zeuge / meist rother Farbe. Die Frauen und Jungfrauen tragen kurtze Måntelgen mit köstlichen Peltzwerck gefuttert. Die Bauer-Kleidung ist ein blauer / rother oder grüner Unter-Rock von Carsey, der Ober-Rock aber von groben Filtz-Tuch wird Gerbernek genant. Diese vorbeschriebene Kleidung ist absonderlich denen zu Pferde sehr bequem / daß sich auch die Croaten, Sclavonier und andere Nationen, ja die Türcken selbst so nahe an den Gråntzen wohnen / derselben bedienen. Im übrigen haben die Ungarn grosses Belieben an frischen Farben / und tragen gerne roth / blau / gelb / grün und Purpur / selten siehet man jemand in Schwarzen Habiten / wie dann auch allerdings die Priester Purpur-Farbe lange Kleider tragen.

Stånde

Nachdem die Ungarn, unter dem Hl. Stephano und nachfolgenden Königen ihrer grobenheydenischen Aberglauben verlassen / haben sie auch begonnen / ein mehr politischen und Sittenreiches leben zu führen / und ihr damahliges Regiment in eine gantz neue Form zu giessen. So daß dasselbige heutiges Tages zweyerley / nemlich geistlich und weltlich ist. In dem weltlichen Regiment ist der König das hõchste Haupt / welches das Reichdurch zweyerley Råchte regiert. Der erste und Fårnehmste wird wieder in drey Stånde oder Obrigkeiten

⁴³ Hångendes Bündel von Fåden.

eingetheilet.

In dem ersten Stand befindet sich oben an / der Königliche Stadt-Halter / den die Ungarn einen Palatinum nennen / und durch freye Wahl zu solcher hohen Würde erkiesen. Dieser hat bey Erwehlung eines Königes / (wann nemlich der abgelebte König keine Männliche Erben hinterlassen) die erste Stimme / und ist des Reichs-Erbens / in seiner zarten Jugend / ordentlicher Vormund; Er kündigt / wann kein König vorhanden / oder derselbige unmündig ist / die Land-Täge an / stillt die Uneinigkeiten / vergleichet den Zwispalt zwischen dem König und Reich. Als ein Unter-Händler / höret die Gesandschafften und Klagen an / bringet sie dem König vor / bestellet die Gerichte / und vertrittet nebst den Rächten die Königl. Geschäfte.

Dem Palatino folget in der Ordnung der Judex Curiaë oder Hoff-Richter / als der Fürnehmste auß den ordentlichen Richtern des Königreichs.

Hierauff folgen die Cantzler / deren zween / nemlich der Ertz-Bischof von Gran als Reichs-Cantzler / welcher Macht und Gewalt hat / den erwehlten König zu krönen / und die Privilegien mit den grossen Insiel zu bekräftigen / und der Andere als Hoff-Cantzler / den der König nach seinem Gefallen erkieset / daß er die Königliche und andere Abschiede / und die ergangene Decreta mit seiner Unterschrift bekräftige.

Alsdann folget der Magister Curiaë oder Groß-Meister / und die Magistri Tavernicorum Regalium, solche sind Auffseher über die Gold und Schatz-Gruben / und alle Oerther / so der Königlichen Kammer gewidmet sind. In den zweiten Stadt oder Gerichte / gehören fürnemlich 3 Personen / 1. Der vice Palatinus oder Stadt-Halter des rechten Palatini. 2. Der Judex personalis præsentiaë, als in dem Gerichte / an Statt des Königs sitzender Ober-Richter. 3. Der vice Judex Curiaë. Die Ubrige und geringere übergehe ich / wel es zu weitläuffig / selbige allesamt einzuführen.

Fürs dritte kommen in Betrachtung diejenigen / so auff des Königes Persohn warten: als der Schatz-Meister / der Obriste-Kammerer / Marschalck / Stall-Meister / Stabler / Mundschencken / Trucksessen und dergleichen / und dies sind die drey Stände des ersten und grösten Raths / welche gemeinlich Protonotarios, Magistros, Vice-Comites und Urtheil-Sprecher haben / die nicht so sehr einen Rath oder Magistrat formiren, als nur die Dienste und Ambter der Richter verwalten.

Des anderen und geringern Raths hat ein jeder Orth seinen besondern /

nemlich sein eigen Gericht / massen jede Provintz ihre Particular-Gerichte / oder (wie es die Ungarn nennen) Comitatus oder Gespanschafft hat / welche daroben schon angeführet / und ihre Anzahl benennet worden.

Anlangend das geistliche Regiment, beruhet dessen Verwaltung / weyland auff 2 Ertz-Bischöffen / als dem zu Gran,⁴⁴ welcher zugleich Nuntius Apostolicus und der fürnehmste im Reich war / unter dessen Aufsicht stehen die Bischöffe zu Erla⁴⁵ (der itzo zu Jassa⁴⁶ wohnt) Wayzen,⁴⁷ Neutra,⁴⁸ Raab,⁴⁹ Fünffkirchen⁵⁰ und Vesprin,⁵¹ davon die meisten Stände itzo in Türckischer Gewalt sind. Der andere Ertz-Bischoff residiret zu Colotza,⁵² unter dem die Siebenbürgischen Bischöffe zu Weissenburg (Alba Iulia),⁵³ Chonad, Wardein, wie auch der Zagrabienser, Sirmierser und andere stehen. Nachdem aber solcher Orten guten theils gleichsam die Seele eines Christlichen Regimets außgefahren / und sie als verstorbene Gliedmassen in Mahometischer Dienstbarkeit und Unglauben verscharret liegen / so ist das Ertz-Bischöflichen Thum-Capittels Residentz nach Tirna⁵⁴ verlegt worden; der Ertz-Bischoff von Gran aber residiret heut zu Preßburg / nicht allein als Ertz-Bischoff von Gran, sondern auch als Reichs-Cantzler Primas Hungariæ, Legatus natus Cæsereæ Majestatis, und dabey ein (gemachter) Fürst des Reichs.

Auff diesen Stand folget der Adel des Reichs / und die Königl. und freye Bürger. Vor Zeiten war Ungarn ein Wahl-Reich / aber itzo dörffen die Stände nicht zur Wahl schreiten. Es sey dann von des Königs Kindern keiner vorhanden / daher es nun zu einem Erbreich gediehen ist.

Bey der Königlichen Krönung ist zu mercken / daß dem Könige die Fahnen des Reiches / und anderer weyland Ungarn ein-verliebten Königreichen / Dalmatien, Croatien, Sclavonien, Servien, Bosnien und Bulgarien fürgetragen

⁴⁴ Ung. Esztergom.

⁴⁵ Erlau (ung. Eger).

⁴⁶ Jassy (rum. Iași, ung. Jászvásár).

⁴⁷ Waitzen (ung. Vác).

⁴⁸ Slow. Nitra, ung. Nyitra.

⁴⁹ Ung. Győr.

⁵⁰ Fünfkirchen, ung. Pécs.

⁵¹ Wesprim oder Weißbrunn, ung. Veszprém.

⁵² Kollotschau, ung. Kalocsa.

⁵³ Weißenburg, rum. Alba Iulia, ung. Gyulafehérvár.

⁵⁴ Tirnau, tschech. Trnava.

werden. Die Ungarische Königlische Kron wird in sonderbahren Ehren gehalten / und geben die Ungarn selber für / sie sey von einem Engel auß dem himmel dem ersten Christlichen König Stephano gebracht worden / da man doch wol weiß / daß sie vielmehr von dem damahligen Pabst Benedicto VII. diesem Könige zugeschicket worden. Sie verwahren diese Kron sehr sorgfältig / und bilden ihnen ein / daß mit dieser Kron auch ihr Land verlohren gehe / wofern dieselbe in fremde Gewalt käme / wie dann ihr auch umb des willen von den Sultan sehr nachgestellt wird. Weyland hat man sie in den Schloss Vicegrad verwahret / itzo aber liget sie auff dem Schlosse zu Preßburg in einem von den 4 starcken Thürmen / und haben 7 Ungarische Herren / jeder einen besonderen Schlüssel dazu / also daß keiner ohne den Andern hinein gehen darff. Sonsten hat diese Kron vorbedeuter massen auch noch 2 absonderliche Krohnen-Verwahrer; an ihm selber ist diese Krohn auff eine besondere Arth gemacet / gantz niedreich / und darauff stehet ein Creutz mit vielerley Laubwerck rund umher. Man kan es vor eine besondere Ehre schätzen / diese Krohn zu Preßburg zu sehen. Zu Wien in der Kåyserl. Kunst-Kammer sol man davon sehen ein Model, welches auch eine gantz güldene Krohn ist / besetzt mit mannigfaltigen Edelsteinen / reicher als das Original. Sonsten wird Ungarn von einem Königlischen Regiment regieret, welches dem König nicht durch Erb- sondern durch Wahl-Recht auffgetragen / und nach den Reichs-Satzungen administriret wird wozu sich der neue König von der Krönung eydtlich verspricht.

Die Formul solches Exdes / den man dem Erwählten vorlegte / war vor alters / nach der strengen Weise dieser Nation, mächtig scharff / und lautete also

Deus Te ita adjuvet! B. Virgo Maria Tibiita Misericordiam impetret!
 Omnes sancti sic pro Te intercedant. Dei sancttissimum Corpus, in extremo tuo die, ita salutē tuæ conducat, terra ossa tua ita suscipiat, & sic tertia die non quiescant, in universum semen tuum sic non deficiat, in die iudicii ita sanctum Dei vultum conspiciere valeas, in æterno inferno ita non sepeliaris, sicut universa hoc regesto contenta in prosectum & utilitarem Regne conscripta, toto conatu determinate retinebis, nihil in contrarium eorum facies, neque fieri procurabis.

Daß ist: Ihr gelobt hiermit und verspreche / alles / was in dieser Capitulation enthalten / und zu besonderlichem Auffnehmen und Nutze des Königsreichs

allhie schriftlich verfast ist / äusserster Krafft und Befelissigung gantz genau / Punckt vor Punckt / zu beobachten / und das geringste nicht demselben entgegen zu thun / noch durch andere thun zu lassen; so wahr euch Gott helfen / und die seligste Jungfrau Maria euch Barmhertzigkeit erlangen sol! So war alle Heyligen vor euch bitten sollen! So wahr die Erde eure Gebeine auffnehmen / und am dritten Tage nicht wieder außwerffen / noch euer Same und Geschlecht gantzlich auffhören sol! So wahr ihr / am Tage des Gerichts / das allerheiligste Angesichts Gottes anschauen / und in der ewigen Höllen-Glut nicht begraben sein wollet.

Ob nun gleich dieser entsetzlicher Eydt (welcher sonst auch wohl vielmahls / bey privat-Vergleichungen und Pacten / gebraucht ward) nach der Zeit / abgekommen / und ein gelinderer eingeführet worden: Haben doch die Ungarn ihre Reichs-Statuen, Satzungen / Privilegien und Freyheiten so scharff und eyffrig / hernach noch jederzeit einen wie den andern Weg / beaugt / daß manche unter ihnen bißweilen ihnen selbst / mit Vergessung schuldigsten Respects und unterthänigsten Gehorsams / hingegen gar nicht zu viel Freyheit genommen / und die Majestät Ihrer Könige gar hoch beleidigt / massen die Exempel an der Königin Maria, wie hernach auch an ihrem Gemahl / dem Könige Sigismundo, und an ihren itzigen höchsten Oberhaupt bezeugen / welchen vor 14 oder 15 Jahren von ihrer etlichen / nemlich von der Zrinisch-Nadasstischen Faction, nach Regiment und Freyheit / ja gar nach dem Leben getrachtet / und einige Jahre hernach von andern viel Mißhälligkeit und Widerspenstigkeit / endlich aber gar ein Rebellischer Auffstand und Verknüpfung mit dem Erb-Feind erreget worden.

Wappen und Titul

Vor Zeiten führte Ungarn in seinem Wapen ein ungezäumtes Roß / wie auch grosse außgebreitete Adlers-Flügel / bald hernach einen Löwen mit einem Schwert / bald eine Raabe. Das rechte Wapen machten 4 querfliessende Ströhme / wodurch die Donau, Drab, Sau und Theiss bedeutet werden. Attila führte umbs Jahr 400 einen gekrönten Adler zum Wapen / darinn ihm seine Successores gefolget / biß zum Anfang des neunten Seculi, nachmahls ist dieser Adler in ein zwifaches rothes Kreutz verwandelt / so aber von Pabst zu Zeiten Stephani Sancti mit einer Krohn vermehret worden.

Dieser König schrieb sich König von Ungarn, Dalmatien, Croatien,

Slavonien, Servien, Bulgarien und Bosnien. Wiewol sich die letztere Könige von den 3 letzteren nunmehr gar selten schrieben.

Einkommen / Macht und Religion

Die Könige von Ungarn erheben auß den Ertz-Gruben ihre meiste Intraden, welche man jährlich auff 160.000 Ducaten rechnen kan / anderen Theils fallen solche auch auß den Zollen / welche sich jährlich auff 33.000 Ducaten berechnen lassen / der Extraordinar-Gefälle / Tributs / Steuern / Anlagen etc. nicht zu gedencken. Der Groß-Türck aber empfängt einen Caras, nemlich vor jeden Kopff seiner Unterthanen in Ungarn 2 Reinische Gúlden / doch sind die Christliche noch Türkische Ungarische Intraden erklecklich. Zu Abtilgung der Kosten / die zum Schutz des Landes verwendet werden müssen / dehaero von beyden Theilen auß anderen Gefällen ein mercklicher Zuschuß geschehen muß.

Anreichend die Kriegs-Macht / so können die Ungarn ihrem König gar leicht eine Reuterey von 8.000 Köppfen auff die Beyne stellen / ohne die Rechte Husarn und Heyducken / deren Anzahl sich wol auff 3.000 Mann rechnen lasset / was aber die starcke Landes-Vestungen betrifft / davon ist schon gesagt / daß die Leopold-Stadt / Raab und Comorra⁵⁵ an Christlicher / Canischa,⁵⁶ Neuhäusel⁵⁷ und Sygeth an Türkischer Seiten die besten sind. Von der Religion mag ich nicht viel Worte verlihren / weil deren Zustand auß der Ungarischen Historie grossen Theils zu ersehen / doch wil ich dieses noch hinzu thun / daß man in Ober-Ungarn mehr mehr Römisch-Catholische findet. Über diesem findet man auch in diesem Reich viel Wieder-Täufer / Arrianer, Trinitarios und Türcken in Ungarn. An Catholischer Seiten sind allein über 30.000 Christen unter der Türkischen Bottmässigkeit / denen der Sultan die Freyheit der religion, und dabey Handel und Wandel in seinem gantzen Gebieth vergönnet / wofür sie nicht mehr / wie vorhin den Kinder-Tribut, sondern vorgedachten Caras con 2 Reinischen Gúlden für jeden Kopff / an den gehuldigten Oerthern bezahlen müssen. Die Martelosen sind leichfertige Vögel / welche wich vor Christen außgeben / und unter demselben Schein heimlich auff die Christen-Kinder lauren / umb selbige denen Türcken zu

⁵⁵ Komorn, slow. Komárno, ung. Komárom.

⁵⁶ Kanischa, ung. Nagykanizsa.

⁵⁷ Slow. Nové Zámsky, ung. Érsekújvár.

verkauffen. Der König hat Macht an statt eines verstorbenen einen anderen Ertz- oder Bischoff zu erwählen / die Aebte aber werden von den Closter-Collegiis selber erkohren.

Städtebeschreibungen von Happel aus dem *Thesaurus Exoticorum*

[pag. 100-128]

Neustadt¹

Neustadt lieget an der Ungarischen Gräntzen in Oestereich eine ziemliche Vestung / welche Anno 1230 von Leopoldo Glorioso erbauet worden; Man kann diese Vestung unter Wasser setzen / gleichwol ist sie Anno 1230 von Matthia Corvino² in 7 Monaten durch Ungarn bezwungen worden / aber 5 Jahr hernach wieder an Oestereich kommen. Es ist hier ein schönes Schloß und Bisthum / an jenem stehet das Oestereichische Wapen mit den 5 Vocalibus A.E.I.O.U. welches von den Scribenten auff verschiedene Bedeutungen gezogen wird / alß nemlich / daß sie sollen heissen.

Austria Erit In Orbe Ultima oder
Aquila Electra juste Omnia Vincit oder
Aquilæ Est Imperium Orbis Universi oder
Aquila Excellit Inter Omnes Volucres.

Ich schreite nun zu den Ungarischen Städten:

Preßburg³

Preßburg ist itzo die Haupt-Stadt des Christlichen Antheils von Ungarn, lieget 10 Meilen von Wien an den lincken Ufer der Donau. Die Stadt ist gar nicht groß noch veste / das auf dem Berge liegende Schloß aber desto vester / an welchem 4 Thürme stehen / unter denen derjenige / welcher nach Oestereich siehet / die Ungarische Kron seithero in Verwahrung gehabt / die aber Anno 1683 / wegen herannahender Türcken-Gefahr / an einer sicheren Ort gebracht worden. In der Vor-Stadt ist unter andern zu sehen das Erz-Bischöffliche Residentz-Hauß / nebst den Lust-Garten / worin eine schöne Wasser-Kunst / eine Einsiedlerey

¹ Wiener Neustadt (ung. Bécsújhely).

² Matthias Corvinus, ungarischer König.

³ Slow. Bratislava, damals Presborok, ung. Pozsony.

und gewollte Spaziergänge zu finden. Und weil in dieser Stadt die Ungarische Land-Täge / ja der Königl. Krönungs-Actus selbst gehalten werden / alß residirt alhier so wol der Erz-Bischoff / alß Vice-Re, oder Palarinus. Im Jahr 1515 ist der größte Theil dieser Stadt / durch eine erschröckliche Feuers-Brunst eingeäschert worden. Im Jahr 1621 / den 13. Aug. kam der Bethlen⁴ vor Preßburg an / und fieng die Stadt auff der Seiten gegen das Marck-Feld an zu belagern / ließ alle Bäume umb die Stadt abhauen / Die Vor-Stadt plündern und verheeren / und forderte den 15 die Stadt auff; worinn aber die Besatzung / welche mit Proviant⁵ und Munition gnugsam versehen war / ja sich gänzlich resolvirt hatte / biß auff den letzten Bluts-Tropffen sich zu wehren / ihn auß der Stadt und Schloß mit groben Stücken so empfinde / daß er mit 25 Stücken zu antworten / bezwungen wurde. Bald darauff langte der Marggraff von Jägendorff mit seiner Armee aus Schlesien durch Mähren alhier im Lager an / worauff die Belägerten unter dem Obristen Schwendy⁶ in 1.000 Mann starck einen Außfall auff sein Quartier thäten / ihm bey 200 Mann erlegten / und drey Stück vernagelten / worüber sie einen Hauptmann und 17 Soldaten im Stich liessen. Den 31 thaten die Belagerten wieder einen starcken Außfall / und schlugen anfänglich die Bethlenische / welche sich in denen abgebrannten Häuser der Vor-Stadt verschantzt hatten / glücklich darauß. Alß aber die Neapolitaner weiter hinaus / und biß zu den ungarischen Schantzen sich wagten / blieben ihre viel darüber auff dem Platz / die Ubrigen aber musten sich wieder in der Stadt retiriren. Jedoch hielten sie mit stetigen Außfällen immer an / und machten dadurch den Bethlenischen 8 Stück zu Schanden / so daß sie die Belagerung auffheben müsten. Im Jahr 1647 entstunde alhier indes Hr. Grafen von Martinitz,⁷ Königl. Böhmischen Cantzlers Behausung / durch Verwehrung des Kochs / eine grosse Feuersbrunst / daß in der Stadt und Vor-Stadt 72 Häuser / und mit denselben Menschen / Vieh / und die zu der damahligen Königl. Krönung Ferdinandi des Vierdten gemachte Præparatorien

⁴ Gabriel Bethlen (ung. Gábor Bethlen, 1580–1629), Fürst von Siebenbürgen (1613–1629) und Anführer eines anti-habsburgischen Aufstandes auf dem Gebiet der heutigen Slowakei zwischen 1619 und 1626.

⁵ Mundvorrat, Lebensmittel.

⁶ Schwendi Lázár? Es gab ein bestimmter Lasarus Freiherr von Schwendi, aber er starb 1583. Er wird als Verteidiger Preßburgs 1621 in der Forschungsliteratur oft erwähnt.

⁷ Die Familie Martinic war ein Adelsgeschlecht in Böhmen. Hier geht es wahrscheinlich um Berhard Ignaz Borista Graf von Martinic.

verbrandten / weißwegen solche biß auff das Fest der Hl. Dreyfaltigkeit verschoben / und den 16 Junii mit gewöhnlichen Ceremonien ihre glückliche Entschafft erreicht. Im Jahr 1655 / den 6 Junii ist unter allergnädigster Kåyser und Herr / Herr Leopold I. alhier zu einem Kõnig erwehlet / und den 17 darauff daselbst zu einem Kõnig gekrõnet worden. Mit dieser guten Stadt hat es viel Schwierigkeiten wegen der Religion gesetzt / davon weitläufftige Tractaten herauß sind. Im jüngsten Krieg alß die Tûrcken vor Wien lagen / bemächtigte sich Toekely⁸ dieser Stadt / ward aber von dem Herzog von Lottringen / oder vielmehr von dem Printzen Lubomirsky⁹ zu seinem grossen Schaden wieder herauß geschlagen.

Altenburg¹⁰

Altenburg ist eine Stadt und ein Schloß / an dem Fluß Leitha / nicht gar 4 teutsche Meilen unterhalb Preßburg gelegen / und mit einem breiten Wasser-Graben umgeben. Alß der türkische Kåyser Solymann im Jahr 1529 mit 200.000 Mann in Ungarn ankommen / nahm er erstlich Ofen, als der Ungarischen Kõnige Hoff und des ganzen Kõnigreichs Haupt-Stadt ohne sondere Gegenwehr / ein. Darnach zog er die Donau hinauff / nahm unterwegs Komora und Blidenburg¹¹ / durch Ergebung ein / zog darnach vor gedachtes Altenburg / und als er erstlich starck angefangen zu beschiesen / hat die darinn gelegne wenige Besatzung einen Gesandten in das Türkische Lager abgeordnet / und sich freywilligen den Tûrcken ergeben. Anno 1605 ist die Stadt Altenburg von den Ungarn angezündet / das Schloß aber von den Teutschen salvirt worden / weil die Einwohner dieses und andere angrãntzenden Oerter mehrentheils Teutsche sind. Anno 1621 nahm sie der Kåyserl. General Bucquoy¹² dem Betlen Gabor, als welcher sie etliche Jahr vorhero eingenommen / wieder ab / und verblieb solche nach der Zeit in der Christen Hand. Anno 1663 hat allhier das Kåyserl. Teutsche Corpo sein Lager gehabt / biß es nachmahls bey Preßburg über die Schiffbrücken gängen / aber bald darauff von denen über die Wage sich

⁸ Imre Thökoly.

⁹ Hieronymus Augustin Lubomirski (1647?–1706) war ein polnischer Magnat und Feldherr.

¹⁰ Wieselburg-Ungarisch Altenburg (ung. Mosonmagyaróvár).

¹¹ Plintenburg, ung. Visegrád.

¹² Charles Bonaventure de Longueval, Comte de Bucquoy (1571–1621) war ein kaiserlicher Feldherr, der sowohl 1619 als auch 1621 gegen Gábor Betlehen zog. Er kam während der Belagerung der Festung Neuhäusel am 10. Juli 1621 ums Leben.

thum-kühn-wagenden Tartarn durch blossen Schrecken zurückgetrieben worden. Als in Außgang des Junii, Anno 1683 die Kâyserl. sich auß ihrem Lager bey Raab zurück nach Wien retirirten, vergönnete der Hertzog von Lottringen der Militz diese Stadt zu plündern / welches die Einwohner sehr übel auffnahmen / aber wie bald hernach dieser Ort von den nachjagenden Türcken und Tatarn völlig berüpfft ward / sahe man / daß Hochgedachter Herzog zu dieser Permission gute Raison gehabt hatte.

Oedenburg¹³

Oedenburg eine schöne volkreiche und sehr feste Stadt / an den Oestereichisch- und Steyrischen Gräntzen 8 Meil von Wien gelegen / woselbst zum öfftern die Ungarische Land-Täge gehalten werden / und wird sie noch heutiges Tages von Teutschen bewohnt. Im Jahr 1605 haben die Türcken und Heyducken die Vor-Städte gantz außgebrennt / der Stadt aber nichts anhaben können. Im Jahr 1619 hat Bethlen Gabor, unter dem Obristen Redey Ferentz¹⁴ diese Stadt eingenommen / und seine Soldaten alles darein geflüchtete Guth plündern lassen. In dem jüngsten Türcken-Kriege ist diese gute Stadt auch hart mitgenommen worden / darinen Anno 1681 der Römische Kâyser einen Ungarischen Land-Tag gehalten / wiewol die Evangelische Stände cum Protestatione damal wieder nach Hauß gereiset / auff diesem Land-Tage ward die jetzt-regierende Kâyserin zu einer Ungarischen Königin auffß prächtigste gekrönet.

Guntz¹⁵

Guntz / ein Städtlein und Schloß / mit Wall und Graben auff Ungarische Manieren umgeben. Im Jahr 1532 kam vor dieses Städtlein / in welchem dazumal Nicolas Jurischitz,¹⁶ ein Ungar, mit 10 Pferden / 28 Hussaren und 700 Bauren / Obrister war / Sultan Solymans Obrister-Vezier und Feld-Hauptmann Ibraim Bassa, welchem der Türkische Kâyser selbst mit der ganzen Armee folgte; und nach dem er 3 Tage lang an seinem Lager auffgeschlagen / hat er solches an 4 Orten verschantz / und 8 Stück in die nechste Weinberge gestellt /

¹³ Ödenburg, ung. Sopron.

¹⁴ Ferenc Rhédey (1560–1621), Hauptmann der Festung von Fülek.

¹⁵ Güns, ung. Kőszeg.

¹⁶ Miklós Jurisits (kroat. Nikola Jurišić, 1490–1544) war ein kroatischer Adeliger und der Verteidiger der Stadt Güns (ung. Kőszeg).

worauß er das Schloß und die Stadt starck beschossen. Nach dem er aber damit nichts außrichten können / ja nach einander 11 Sturme dafür verlohren / hat er an 13 Orten das Städtlein zu untergraben und zu miniren versucht / etliche 1.000 Pusch in den Stadt-Graben geworffen / durch dieselbe an 4 gefährlichen Orten unter die Mauren Pulver gelegt / und solches anzuzünden befohlen / welches aber der Obriste darinn bald war genommen / und mit gegen-miniren den Feind an seinem Vorhaben verhindert. Nach solchem haben die Türcken zu Nachts abermal Pulver unter die Mauren gebracht und angezündet / ja dieselbe bey 8 Klasstern gesprengt / und einen Haufen nach dem andern anlaufen lassen / welche aber männlich von den Belägerten abgetrieben worden. Ferner haben etliche 1.000 Saum-Roß¹⁷ und Cameel an zweyen Orten Holtz herzu gebracht / und zween Berg daraus gemacht / von denen sie die Stadt und Schloß beschossen / aber vergeblich. Und ob sie gleich schon 8 Fähnlein auff die Mauren gebracht / haben sie doch mit grossem Verlust jederzeit zurück weichen müssen.

Inzwischen samlete König Ferdinandus und dessen Bruder Kåyser Carl ein mächtiges Kriegs-Herr / nemlich 30.000 zu Roß / und 80.000 zu Fuß. Alß nun Solymannus diese grosse Macht des Teutschen Kriegs-Volcks vernommen / ließ er seinen Muth sincken / unangesehen daß er 300.000 Mann beysammen / und mit 300 grossen Stücken versehen war / und zoge mit Schand und Spott von diesem Städtlein ab. Im Jahr 1621 hat eben dieses Städtlein Gúntz / auch die Buttianischen so abgewiesen / daß sie unverrichte Sachen wieder nach Hauß kehren müsten. Diese Belagerung ist an ihrem Ort umbständiglich beschrieben.

Petrinia¹⁸

Im Jahr 1594 hatte Ihr. Fürstl. Durchl. Ertz-Hetzog Maximilianus diese Festung Petrinia in Crabaten¹⁹ belägert / welche die Türcken an vier Orthen mit Pech und Feuer ansteckten / und mit der Flucht sich zu falviren gedachten / allein sie wurden mehrentheils erlegt / und die vom Brand noch ziemlich errettete Festung erobert / in welcher über 30 grosse Stücke gefunden worden. Im Jahr 1596 hat Serdai-Bassa mit seinen Grántz-Türcken sich unterstanden / diese Vestung zu berennen / und zu belägern / wie er dann den 13 Novemb. mit aller

¹⁷ Lastpferd.

¹⁸ Die Stadt Petrinia (kroat. Petrinja) liegt in Mittelkroatien.

¹⁹ Kroatien.

Macht dafür gerücket / dieselbe auffgefordert / und zu beschiesen angefangen. Wie aber obgedachter Bassa einen Christlichen Entsatz in der Nähe gerochen / ist er davon unverrichter Sachen wieder abgezogen.

Leopold-Stadt

Leopold-Stadt ist gleich im folgenden Jahr nach dem Neuhäusel²⁰ an die Türcken übergangen / erbaut worden / hat 6 Bollwerck / und so viel Ravelinen, ist regulier und sehr veste / doch ist sie noch nicht völlig mit Häusern und Wohnungen bezimmet; dieses ist der Zaum / dadurch die streiffende Partheyen auß Neuhäusel eingehalten werden.

Comorra²¹

Comorra eine noch zur Zeit unüberwindliche Vestung auff der Insul Schütt²² / in einem Winckel / wo der Donau-Fluß / als welcher sich oben zertheilt / und diese Insul macht wieder zusammen kombt. / Sie hat zur lincken den Waag-Strom und nicht weit davon die Neutra, welche beyde Flüsse alhie in die Donau fallen. Gegen Abend aber einen gar tiefen Wasser-Graben / dahero sie / weil die Waag und Donau hier von Mittag und Mitternacht zufließen / gantz dreiecklicht im Wasser steht. Ihre Pasteyen sind von verwunderlichen Werckstücken auffgeführt / die herumbliegende Gegend aber so schön und eben / daß man von der hohen Vestung daselbst sehr weit in die Türcken hinein siehet. Auff beyden allhie zusammen-stossenden Theilen der Donau, fahren unterschiedene kleine Schiffe gemeinlich auff und ab / welche mit bewehrten Soldaten besetzt / gleichsam Schildwachten zu halten scheinen. Diese Real-Vestung haben die Türkische Tyger mit ihren Klauen noch nicht erhaschen können / weil sie ihnen jederzeit gebohten. An solcher liegt stets eine doppelte Besatzung von Teutschen und Ungarn. Im Jahr 1594 haben des Herrn Obristen Pranus²³ zu Comorra Soldaten / nahe bey Ofen, des Beegen von Coppans Tochter / welche einem vornehmen Türcken vermählet war / sampt zweye stattlichen Türkischen Knaben / die sie in einem prächtigen

²⁰ Slow. Nové Zámky, ung. Érsekújvár.

²¹ Komorn, slow. Komarno, ung. Komárom.

²² Große Schüttinsel, slow. Žitný ostrov, ung. Csallóköz.

²³ Erasmus Braun (?–1594), Verteidiger von Komorn, der im Kampf gegen die Türken in Oktober 1594 starb.

Wagen nach Ofen, nebst einem alten Weib / welche dem Bräutigam die Braut überbringen sollen / auffgefangen / den Wagen zertrümmert / daß alte Weib zurück gelassen / und die Braut sampt den zweyen Knaben gedachtem Obristen nach Comorra gebracht. Nach dem selbigen Jahr der Vestung Raab Sinan-Bassa²⁴ sich bemächtigt / hat solcher folgendes auch Comorra darauff belagert / es anfänglich starck beschossen / hernach aber einen gehuldigten Bauren mit Briefen nach der Vestung geschicket / welche aber der Commendant nicht annahm / sondern fertigte den Bauren mit mündlichen Bescheid folgender massen ab: Er wehr ein Teutscher / deme die fremde Sprachen nicht bekant / und von seinem Kåyser nicht zu parliren, sondern zum fechten allergnädigst beordert. Solche heroische Antwort reizte den Bassa zu grösserer Furie an / und weil er mit Schiessen nicht viel außrichten kōnte / ließ er die Bollwerck untergraben / und Pulver einlegen. Worauff die Belägerten außgefallen / und alles feindliche Werckzeug / sampt vieler Beut glücklich in die Vestung gebracht; über welche Tapfferkeit sich der Bassa so entsetzt / daß solcher / weil ihn zugleich das Gerücht eines künftigen Entsatzes sehr erschreckt / mit Verlust 800 seiner Soldaten von Comorra ab / und wieder auff Raab gezogen / und ist solche Vestung noch heutiges in der Christen-Hände.

Raab²⁵

Raab, eine berühmte Vestung im Nieder-Ungarn, 14 Meil von Wien gelegen / an dem Fluß Raab, von welchem sie den Nahmen entlehnt; ist in die Runde gebaut / und mit Bollwercken / Pasteyen / Gräben / geschützt und andern zur Behauptung des Platzes dienlichen Sachen aufs beste versehen. Es liegt stets eine zweyfache starcke Besatzung darinnen / nämlich Ungarn und Teutsche. Im Jahr 1566 ist allhier eine erschreckliche Brunst entstanden / in welcher / weil ein starcker Wind dazu kam / fast die ganze Stadt eingäschert worden. Im Jahr 1594 / den 21 Julii, haben die Türcken diese Vestung mit ihren gantzen Macht belagert / den 25 anfangen zu beschiesen / und solches etliche Tage continuiert, auch ihre Schantzen so weit gebracht / das sie an den Pasteyen und Mauren mit den Röhren schießen kōnnen. Den 9 August. haben die

²⁴ Cigalazade Yusuf Sinan Pascha (1545–1605), osmanischer Beamter und General. Er begleitete Mechmet III. im Ungarnfeldzug. Er erlang großen Ruhm mit der Eroberung der Festung von Erlau (ung. Eger). Nachher wurde er zum Großwesier ernannt.

²⁵ Ung. Győr.

Ungarn und Teutschen zu Roß und Fuß einen Außfall gethan / die Türcken in ihrer Schantz überfallen / die Janitscharen darauß geschlagen / und über 200 fürnehmer Türcken / darunter 2 Beegen, erlegt / ihnen 5 Stück²⁶ vernagelt / 4 schöne Haupt-Fahnen erobert / auch 4 Tonnen Pulver und Kugeln / viel Säbel / Feuer-Röhre / Kleinodien und andere kostbare Sachen übernommen. Den 11 beschossen die Türcken die Vestung hefftiger / als zuvor niemals geschehen / aber ungeacht dessen / fielen die Belägerten dreymahl in der Feinde Schantzen / trieben sie herauß / und schossen die Türcken / welche die Schantzen entsetzen wolten / zu Boden. Den 15 sind 2 stattliche Præbeken in die Vestung entwichen / und berichtet / daß die Türcken des folgenden Tags einen Haupt-Sturm vorzunehmen / gesonnen wåren. Den 17 sind 18 von den Türcken zu Nachts in die Vestung geworfene Kugel ohne sondern Schaden abgangen. Des morgenden Tages in aller Frühe / haben die Unsern die Türcken im Lager 2.000 starck überfallen / auß der vordern Schantz geschlagen / und 3 Stück vernagelt / aber sie sind mit grossen Verlust wieder auß den Schantzen geschlagen worden. Inzwischen haben die Unsern / welche hauffen weiß auß der Vestung gefallen / in einem Scharmützel 2.000 Türcken caputirt, worunter der Janitscharen-Capitain geblieben / der Begler-Beg²⁷ aber auß Græcia²⁸ in einem göldenen Stück gefangen / und weil er in der Flucht nicht fortzubringen gewesen / in Stücken zerhauen worden. So haben auch die Unsern 17 Türckische Fahnen / unter denen eine mit güldenen Buchstaben gezieret gewesen / erobert. Am Tag Johannis Enthauptung / als den 29. August sind die Türcken in grosser Anzahl über die Donau geschwommen. / Die unsere auß ihren untern Schantzen geschlagen solche eingenommen / und darauff eine Schiff-Brücke über die Donau verfertigt / und mit dem ganzen Hauffen darüber gesetzt. Die folgende Nacht auff unser Låger zugerückt / dasselbe unversehens überfallen / auß ihrer Wagenburg in die Flucht geschlagen / bey 2.000 nieder gesäbelt / alle Gezelte / Bagage, Wagen und Geschütze / sampt aller Munition und bahrem Geld / so zu Besoldung der Soldatesca ankommen / erobert / auff die 1.000 Wagen / und 200 wolbeladene Schiffe / nebst 10 armirte Galleen, mit 120 Stücken versehen / im Raub mit sich hinweg geführet. Dero Hoch-Fürstl. Durchl. Ertz-Herzog Matthias hat sich sampt andern hohen Häuptern /

²⁶ Kanone.

²⁷ Beglerbeg oder Beylerbey war der wichtigste Provinz-Gouverneure im Osmanischen Reich.

²⁸ Griechenland.

schwerlich mit der Flucht auff Ungarisch Altenburg salvirt, das übrige Krieges-Volck aber hat sich hin und wieder zerstreuet. Inzwischen haben die Türcken den 13 September die Vestung Raab von Morgen früh biß in Nacht / wie auch die folgende 2 Tage furieus bestürmet / aber von den Unserigen männlich abgetrieben worden; darauff fiengen sie an die Vestung zu untergraben / und ob wol die Belâgerte ihre gewöhnliche Tapfferkeit gemäß / jedesmahls den Feind mit dessen grossem Verlust abgetrieben / so hat sich doch entlich der damahlige Commendant darinn / Graff von Hardek,²⁹ welcher mit dem Sinan-Bassa einen heimlichen Verstand gehabt / mit seinen darinliegenden Haupt-Leuten / dahin verglichen / daß er gedachtem Sinan-Bassa diese Vestung mit gewissen Conditionen den 29 Sept. auffgegeben / und mit solcher zugleich demselben 2.000 Eimer Weins / 95 grosse und kleine Stück / 300 Centner Pulver / und eine grosse Meng an Victualien eingeräumt und übergeben. Und ob sich gleich gedachter Commendant wegen solche Übergabe bey dero Hoch-Fürstl. Durchl. Ertz-Herzog Matthias entschuldiget / ist er doch bald darauff zu Wien in Verhaft genommen / und den 16 Junii das Blut-Urtheil an ihm vollzogen worden / indem man ihm den Kopf sampt mit Hand zugleich abgeschlagen; sein erblichener Leichnahm aber wurde sampt Hand und Kopf in einem Sarg auff sein Schloß geführet / und am dritten Tag hernach beerdiget. Nach ihm folgte Kunstberühmte Ingenieur Niclas Gerlin, welcher nicht nur einen / sondern 3 Streiche / wegen seines Mein-Eyds / dem Scharfrichter außhalten müssen / die übrigen Meuthmacher³⁰ an der Zahl 80 / so an der Auffgabe dieser und anderer Vestungen schuldig waren / sind theils zum Strang / theils zum Schwert / die andern aber / nebst ihren Officirern auff gewisse Zeit wieder den Türcken zu dienen / condemnirt worden. Inzwischen hatte Sinan-Bassa diese Vestung mit 4.000 Janitscharen, 2.000 Reutern / und 1.000 Spahi besetzt / die Kirchen mit Erden außgefüllt / die Stück darauff gesetzt / und die Vestung auffs beste versehen. Nach Verfliessung etlicher Jahren thâte der Ertz-Hertzog Maximilian auff diese Vestung einen Versuch / aber vergebens / dann er muste wegen des damahlig-entsetzlichen Türckischen Entsatz / solche quittiren. Im Jahr 1598 gerieth sie durch eine absonderliche Krieges-List / jedoch nicht ohne Blut in der Christen Hände: Dann nachdeme

²⁹ Ferdinand, Graf von Hardegg (1549–1595), Hauptmann der Festung von Raab, wurde 1594 vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet.

³⁰ Auführer.

die sämptliche Christliche Armee den 28 Martii, 3 Stunde vor dem Tag alhier arrivirt, hat ein aus der Donau stiegender Nebel den Ort so verdunckelt / und so ein brausender Wind entstanden / daß die Unserigen von den Türcken weder gesehen noch gehört werden kunten. Bey solcher Gunstgewogenheit des Nebels und Windes / resolvirte sich der Feld-Marschall Graff von Schwartzenberg³¹ den Angriff zu thun / jedoch wurde vor rahtsahmer gehalten / daß man fünff der Türckischen Sprachfähige Soldaten / vorhero an die Vestung abfertigen / und diese mit der Türckischen Schildwacht / von Verheyrahtung eines Türckischen Aga Sohns zu Ofen, wie auch wegen des Proviants, Sprach halten lassen solte / welcher Anschlag auch glücklich ausgeschlagen. Dann sobald gedachte Hussaren für Raab angelangt / rieß ihnen die Schildwachte zu / und fragte: wer sie wähen? Sie antworteten / der Proviant von Ofen währe ankommen / man solte die Brücken niederlassen / damit solcher vor Tags noch hinein kâhme / ehe er von den Christen verkundschaftet würde. Neben diesen könten sie auch wegen des Aga seiner Braut gute Nachricht ertheilen / daß sie solche vor ihre gute Freunde / und von Ofen kommende Türcken hielten / weil sie auff alle Fragen guten Bescheid ertheilen kunten / unter solchem Gespräch rückten die Völcker algemach näher herbey / biß an den Garten vor der Brück / eröffneten solchen ohn einigen Gewalt / zogen also fein still dem Thor zu / und funden zu ihrem Glück / die Zug-Brücken am Weissenburger-Thor / des erwartenden Proviants wegen / nieder gelassen / henckten darauff an das rechte Thor die Petarden, davon der mit den Hussaren Gespräch haltenden Feind nicht das geringste warnahm. Inzwischen sprengte die Petarde das Thor alsobald auff / und drungen die Soldaten hauffenweise hinein / hieben die Wacht nieder / bemeisterten sich der groben Geschütze auff den Pasteyen / ingleichen der Wälle / Gassen und aller Plätze / und wurden alle Thor so verlegt / daß niemand weder auß noch ein kommen könte / und währete das Niedermetzen 5 gantzer Stunde / der unserigen blieben auch sehr viele auff dem Platz: Dann viel unter denen Türcken in blossen Hemdern gantz desperat gefochten / wie dann der Bassa selbst mit 2 Säbeln auff der Pastey so tapffer sich erzeiget / daß er darüber seinen Geist auffgegeben / dessen Kopff hernach auff der Ungarischen Pastey auff einen Spieß gesteckt worden. Unter solchem

³¹ Adolf von Schwarzenberg (1551–1600), Feldherr, beteiligte sich an der Belagerung von Gran, half bei der Eroberung von Hatvan und gewann schließlich die 1594 verlorene Festung von Raab zurück.

blutigen Gefecht verkrochen sich bey 300 Türcken in eine Pастey / in welcher etliche Tonnen Pulver stunden / welches 2 Janitscharen angezündet / daß nicht allein die Pастey davon zersprengt / sondern auch so wol sie / als der unserigen gleichfalls bey die 300 jämmerlich zerschmettert wurden. Doch erhielten endlich die unserigen den Sieg / und erlegten in die 1.500 Türcken ohne Weiber und Kinder / und überkahmen 400 gefangene Christen / nebst einer stattlichen Beuth an Gold / Silber / Edelgestein / Stücken / Munition und Proviant, sampt 700 schönen Haupt-Rossen. Im Jahr 1625 hat man hier wegen deß mit dem Türcken erneuerten Friedens / Freuden-Schüsse gethan / worüber die neuerbauete Pастey Schaden gelitten / und in die 70 Persohnen theils erschlagen / theils verwundet worden. Anno 1683 hielten die Christen einen unglücklichen Scharmützel bey diesem Ort / und als die Türcken auch Wien belagerten / muste der Fürst von Siebenbürgen über dieser Gegend erbaute Brücken mit einem grossen Corpo die Aufsicht halten / damit die Zufuhr auß Ofen nicht gesperret wurde. Inzwischen hatte der Herzog von Lottringen in Raab und Comorra 6.000 Mann geworffen.

Sarwar³²

Sarwar oder Scharwar ist ein kleines wolbefestigtes Städtlein in Nieder-Ungarn, wo die Güntz in die Raab fließet / gehörte weyland³³ dem Graffen Nadasti zu / weil aber Anno 1671 Frantz Nadasti wegen hoher Verrähterey sein Leben ließ / wurden alle seine Güter confiscirt. Anno 1683 bekahmen die Türcken diesen Ort ohne Resistenz, verliessen ihn aber bald wieder nach dem glücklichen Entsatz der Stadt Wien.

Canischa³⁴

Canischa eine fast unüberwindliche Vestung und türckisches Raub-Nest / an einem Strom gleiches Nahmens Canisa gelegen / umb welches lauter Morast / weil gedachter Strom sich öftters ergeust / und breite Pfütze verursacht. Im Jahr 1574 / den 20 Hornung / haben die Türcken bey nächtllicher Weil in noch wählender Friedens-Handlung diese Vestung überfallen / die Vor-Stadt biß an das Schloß geplündert und verbrennet / viel Beut erobert und viel tausend

³² Ung. Sárvár.

³³ Ehemals, früher.

³⁴ Kanischa oder Großkirchen (ung. Nagykanizsa, kroat. Kaniža).

Christen nieder gesäbelt. Im Jahr 1577 schlug der Donner in den Pulver-Thurm daselbst / und zerschmerte nebst 300 Menschen / auch den Obristen mit Weib / Kind und Eidam³⁵ / welche jammerlich in Feuer verdurben. Im Jahr 1599 / den 14 Martii, ist der Marck zu Canischa, den die gefangene Türcken daselbst mit Feuer angesteckt hatten / in anderthalb Stunden / ausser zweyen Häusern gantz außgebrand / und zu Aschen worden. Im Jahr 1600 den 8 Septem. wurde diese Vestung von den Türcken auff's neue an zweyen unterschiedlichen Orten belagert / 5 Schantzen dafür auffgeworffen / und alsobald beschossen / darauff die unsern aus der Vestung einen Außfall gethan / dem Feind nicht allein alle Stück vernagelt / sondern auch darzu ein demselben abgenommenes Stück in die Vestung gebracht / also daß der Feind nach Weissenburg³⁶ zu schicken / und andere Stück abzuholen gezwungen worden. Und ob sich gleich die Belägerer deß äußersten Bollwercks zu bemächtigen / äußerst bearbeitet / so haben sich doch die Belägerten dermassen mit grossen Stücken und Handröhren gewähret / daß über 200 Janitscharen damals auff dem Platz geblieben. Den 19 September ist der Duca de Mercurio mit dem Lager zu Papa³⁷ ankommen / des Vorhabens / sich mit demselben alsbald auff Canischa zu begeben / und mit dem Steyrischen Kriegs-Volck / so unterwegs zu ihm gestossen / die in der Vestung zu entsetzen. Unterdessen aber sind die Meineidigen Frantzosen von Weissenburg auß / sampt den Türcken und Tartarn unversehens für Papa kommen / welche bey nahe die Vestung wieder in ihre Gewalt gebracht hätten / allein sie haben / nach mannlicher Gegenwehr / den Rückweg nehmen müssen. In wehrender Belagerung Canischa hat der Zeugwarter zu Nachts Pulver fassen wollen / darein ihm ein Funcken vom Licht gefallen / welcher das Pulver so entzündet / daß es ihn Zeugwartern / nebst vielen Personen / worunter auch Dr. Hauptmann Lippart³⁸ sich befunden / zerstossen. Diese Real-Festung hat endlich dero damahlige Commendant Georg Paradeyser³⁹ den 22 October dem Feind mit Condition auffgegeben / und nach dem er bey dem obbenahmten Duca de Mercurio wegen der Auffgabe / sich bestermas-

³⁵ Schwiegertochter.

³⁶ Stuhlweißenburg (ung. Székesfehérvár).

³⁷ Ung. Pápa.

³⁸ Sigmund Lippart, Hauptmann von Kanizsa 1597.

³⁹ Georg Freiherr von Paradeiser (?–1601), war Hauptmann der Festung Kanischa zwischen 1596 bis 1600. Er wurde mit Verrat beschuldigt und vor Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt.

sen zu entschuldigen / zu Rackelsburg eingestellt / hat ihn dieser / weil er ihm mit Ends-Pflicht nicht verbunden / wieder ab- und zu ihrer Fürstl. Durchl. Ertz-Hertzog Matthias,⁴⁰ um sich alda zu entschuldigen / gewiesen / der auch hernach auff 14 unterschiedliche Articul examinirt und verhört worden; weil aber seine Verantwortung den Stich nicht halten wollen / ist er vor das Kriegs-Recht nach Wien, sampt seinen Dienern zu erscheinen / beordert worden / wo er auch den 18 November gehorsamst erschienen / und ist das Urtheil erst am 19 Octob. folgenden Jahrs hernach / an besagten Commendanten und seinen Mit-Consorten, weil dieselbe das Grantz-Hauß Canischa, so ein Schlüssel zum Ungar-Land / Oesterreich und Steyer gewesen / ohne höchstbringende Noth dem Kihaiia-Bassa, zu wieder ihrer Ends-Pflicht auffgegeben / in der Stadt Wien auff dem Platz / der Hoff genant / würcklich vollzogen worden. Inzwischen belagerte den 10 September vor jetztemelther⁴¹ Execution jenes Commendanten; offt erwehnte Vestung Canischa Ertz-Hertzog Ferdinandus, nachmals Römischer Käyser / in Begleitung des Päpstlichen Generalen Aldobrandini,⁴² wie auch des Hertzogen von Manrua,⁴³ Johan de Medices,⁴⁴ und anderer vornehmer Cavalliers. Dero Cavallerie erstreckte sich auf 8.000 / die Infanterie aber auff 20.000 Mann / nebst einer ansehnlichen Artollerie. Den 14 Novemb. stieß zu dieser Haupt-Armee Hr. General Roßwurm⁴⁵ / welchen Ertz-Hertzog Matthias mit 6.000 Musquetierern, und 2.000 Pferden ins Land sandte. Den 15 darauff erstunde ein erschreckliches Gewitter / welches über anderthalb tausent Knecht / und sehr viel Roß zu Schanden gemacht / so / daß man den 16 die Belägerung aufgehoben / Pulver und Gezelt verbrennt / die Stücke stehen lassen / und davon gezogen. Die Krancken und Gequetschte / weil man sie in der Eyl nicht fortbringen können / hat man der Gnad und Ungnad des Feindes hinterlassen müssen. Den 18 hernach ist der Ertz-Hertzog und dessen Herr Bruder auffgebrochen / und wegen desüblen Wetters kaum in dreyen Tagen nach Tschakathurm⁴⁶ kommen. So sind auch unterwegs viel Menschen und Roß im Eyrß und Wasser erbärmlich umgekommen. Die

⁴⁰ Kaiser Matthias II.

⁴¹ Jetzt angekündigt.

⁴² Giovanni Francesco Aldobrandini (1645–1611), Neffe des Papstes Clemens VIII.

⁴³ Wahrscheinlich Herzog von Mantua, Vicenzo I. Gonzaga (1562–1612).

⁴⁴ Wahrscheinlich Giovanni de Medici (1567–1621), Herzog von Florenz.

⁴⁵ Hermann Christof Graf von Rußwurm (1565–1605), kaiserlicher Feldmarschall.

⁴⁶ Tschakathurm, kroat. Čakovec, ung. Csáktornya.

Bagage wurde von denen entweder sterbenden oder fliehenden Fuhrleuten verlassen / und sampt vielen köstlichen Mobilien dem Feind zur Beute. Einen so elenden Außgang hatte diese Canischische Belägerung [genommen]. Im 1664 Jahr attackierte die Serinisch-⁴⁷ und Teutsch-Alliirte Armee abermals diesen Ort / weil aber der Feind den Anzug der Unserigen Anfangs nur vor eine Bravade gehalten / ist er zwar mit einiger Parthey außgefallen / aber / nach Beobachtung einer unvermutheten grossen Macht sich wieder zurück ziehen müssen / darauff unsere in höchster Eyl die Approachen zu machen begunten / welchen aber mit continuirlichen herauß donnern kein geringer Schade von denen Belägerten zugefüget worden / so kunte man auch wegen des morastigen Grunds mit approachiren nicht weiter fortfahren; und welches das allerschlimste / so kunte man weder mit grossen oder kleinen Mauerbrechern das geringste effectuiren, weil die Belägerten ihre Wercke mit dicken Eich-Bäumen / und zâhen Leimen überzogen / darin die grôste Stück-Kugeln stecken blieben / und nicht einmal einigen Riß verursachen / vielweniger eine Breche eröffnen kunte. Hingegen muste mancher tapfferer Soldat und heroischer Officir erfahren / wie gute Constables⁴⁸ diese böse Leute / ja vielmehr diese auff das Christen-Blut erhitzte Bestien in ihrem Raub-Nest hegten. Und obwohl die Belägerten grossen Mangel an Victualien darinnen litten / hielten sie es doch so geheim / daß unsere im Lager nicht das geringste davon innen warden; hingegen fielen sie desto blutigieriger herauß / und thâten grossen Schaden; massen⁴⁹ dann in diesem und denen vorigen Außfällen unter anderm der Schwedische Obrist-Lieutenant Horn / Obrist Chreser vom Mainzischen Regiment / Obrist-Lieut. Oesbek, dero Chur-Fürstl. Durchl. von Trier etc. Herr Vetter und andere der gleichen Helden-mühtige Officierer geblieben. Und ob zwar einiger Entsatz damals ankommen / hielte man doch vor rahtsamer / die Retirade zu ergreifen / als dem blinden Glück noch ferner zu trauen / und wurde der Abmarch, nach vorangeschickter Bagage, und derer Krancken den I Junii und darauff beschleuniget.

⁴⁷ Armee von Miklós Zrínyi (Nicolaus Serin) der Jüngere (1620–1664).

⁴⁸ Konstabler, Titel oder Amtsbezeichnung meistens bei Strafverfolgungsbehörden.

⁴⁹ Während.

Serin-War⁵⁰

Serin-War wird in das Alte und Neue getheilet / deren jenes in Croatien 4 Meilen von Canischa gelegen / und ein von Quader-Stücken gebautes / auch mit einem hohen Wall befestigtes Schloß ist; Dieses aber hatte im Jahr 1661 Herr Graff von Serin⁵¹ mit irregular-Wercken zu bauen angefangen / und damit solcher Bau desto eher beschleuniget wurde / führte der Graff selbst täglich mit dem Schubkarren Erde zu / brachte es auch innerhalb 3 Wochen so weit / daß 40 bedeckte Wohn-Häuser nebst denen nohtwendigen Mühlen aufgebaut stunden; richtete hiebey auch einen Marckt-Flecken an / führte 6 Stück auff die Wälle / und befästigte es über die massen. An dieser Vestung hatte hochgedachter Herr Graff täglich 500 biß 1.000 Mann arbeiten lassen / ja selbige im Monat Augusto zu einer solchen Perfection gebracht / daß er die Röm. Käyserl. Mayst. durch Schreiben versicherte / wann auch die gantze Türkische Macht davor kommen sollte / wollte er sich doch nichts befahren. Wie liederlich aber diese neue Vestung im Jahr 1664 von den Türcken erstiegen und geschleiffet worden / davon ist unter den Geschichten berührten Jahrs ein außführlicher Bericht zu vernehmen.

Copranitz⁵²

Copranitz ist eine Vestung an den Croatischen Gräntzen / auff welche die Türcken Anno 1591 einen Anfall gethan / weil sie aber mit blutigen Köpfen abgewiesen worden / sind sie nimmer wieder kommen.

Zagrabia⁵³

Zagrabia eine Ungarische Frey-Stadt / wo ein Bischofflicher Sitz / und im Schloß eine dem heiligen Stephano gewesenem König in Ungarn zu Ehren erbaute Kirch. Dieser Orth wird von einem durchrinnenden Bach in zwo Städte getheilet / deren die eine Zagrabia, die andere aber / darin der Bischoffliche Hoff / und die Thum-Herrn-Häuser / das Capitul genennet wird.

⁵⁰ Zrinyújvár, kroar. Novi Zrin.

⁵¹ Graf Miklós Zrínyi (1620–1664), war Banus von Kroatien, Gespan der Kommitate Zala und Somogy, Feldherr, Politiker und Dichter.

⁵² Kopreinitz, kroat. Koprivnica, ung. Kapronca.

⁵³ Agram, kroat. Zagreb, ung. Zággráb.

Sisek⁵⁴

Sisek eine kleine Vestung / lieget in Croatien an dem Winckel / wo die Culpa in die Sau fliesset / nahe bey Zagrabia, und ist weyland ein Bischofflicher Sitz alhier gewesen / so aber hernach nach Zagrabia verlegt worden / das Schloß und Closter sind ziemlich veste / und stehen unter dem Ertz-Hauß Oesterreich.

Wihitsch⁵⁵

Wihitsch ein mit Mauren und Thürmen wolverwahrtes Städtlein nebst einem Schloß / an den Crabatischen Gräntzen gelegen / bey welchem im Jahr 1587 eine grosse Menge wilder Gänse und Enten / und derer über die 100.000 ankommen / bey der Nacht ein greuliches Geschrey angefangen / und so lang mit einander gestritten / biß die meisten darüber geblieben / welche die Bürger und Soldaten in die Vestung geholet / eingesalzen / geräuchert und verzehrt haben. Im Jahr 1592 haben die Türcken diese mit dem Fluß Huna,⁵⁶ wie eine Insul umbgebene Vor-Mauer der Christenheit belagert / und durch Accord, den der zaghaftere Obriste darin eingegangen / bekommen. Drey Jahr hernach / als im Jahr 1595 ist der Obriste von Carl-Stadt / Herr Georg von Leukowitsch auff diese Stadt gezogen / dieselbe unversehens überfallen / die Türcken darinn niedergehauen / reiche Beuten erobert / viel gefangene Christen erlediget / und die Stadt / weil er / in Ermangelung des grossen Geschützes / das Schloß nicht erobern können / in Brand gesteckt / und davon gezogen.

Jaiza⁵⁷

Jaiza dieses ist die Haupt-Stadt des Landes Bosniaë, dessen Schloß auff einem hohen Felsen in einer Oval-Form gebauet ist / und heutiges Tages vor unüberwindlich gehalten wird / aber leyder! nicht mehr zu Ungarn gehört. Im Jahr 1463 belägrte diese Vestung der tapffere Ungarische König Matthias Corvinus, welche kurtz zuvor Mahomet unter seine Gewalt gebracht hatte / rückte / nach Eroberung solcher fort / und nahm bey 24 Städte und Flecken ein / dadurch fast gantz Bosnia von der Türckischen Dienstbahrkeit erlediget worden. Bald

⁵⁴ Sissek, kroat. Sisak, ung. Sziszek.

⁵⁵ Wihatsch, bosn. Bihać.

⁵⁶ Una, Fluss von Wihatsch, rechter Nebenfluss der Save im Nordwesten von Bosnien und Herzegowina.

⁵⁷ Jaitze, bosn. Jajca.

darauß fieng es gedachter Mahomet mit grösserer Macht an zu belâgern / alß er aber vernahm / daß Emerich von Scepusa⁵⁸ mit dem Entsatz ankommen / welcher vor ihm das Geschrey außgehen lassen / alß ob der König in Person mit aller Macht im An-March begriffen / hat er sich so darüber entsetzet / daß er all sein Geschütz und Munion, sampt allem mit sich häufig geführten Sturm-Zeug dahinden gelassen / und eylend in Macedoniam geflohen. Im Jahr 1523 sind die Türcken von dieser Vestung durch den Heldenmütigen Frangepan⁵⁹ mit grossem Verlust hinweg geschlagen worden / biß endlich solche ohngefähr 2 Jahr hernach / ein von König Ferdinand dahin verordneter Commendant auß Zaghafftigkeit den Türcken übergeben / welche ihm auch zeithero verblieben.

Zeng⁶⁰

Zeng ist eine gute Vestung und See-Haven in Dalmatien am Adriatischen Meer / dem Hause Oesterreich nebst Fiume zuständig / alle andere See-Städte dieses Landes sind Venetianisch oder Türckisch / ohne Ragusa,⁶¹ so eine Republicq vor sich selbst ist.

Neutra⁶²

Neutra eine Bischoffliche Stadt und Schloß / am Fluß Neutra / von welchem sie den Nahmen bekommen / gelegen / und umgiebt dieser Fluß so wol die Vestung / alß Ober- und Untere Stadt. Das Schloß stehet auff einem hohen Stein-Hügel / von dessen Höhe man eine sehr lustige Ebene überschauen kann. In gedachtem Schloß hat es ein schönes Münster und herrliches Thum-Stift / auch Fürstliche Gemächer und Sâhle mit raren Gemälden auffß herzlichst – und prächtigste gezieret. In der Ober-Stadt ist ein Closter Francisci-Ordens / das Land-Hauß / die Pfarr-Kirche / etliche Thum-Herrn Häuser / und andere schöne Gebäue mehr zu sehen. In dem Botskaischem Krieg haben die Heyducken die Untere-Stadt verbrandt; Die Obere aber hat der damahliger

⁵⁸ Wahrscheinlich Imre Szapolyai (?–1494).

⁵⁹ Chrisoph Frankopan (kroat. Krsto Frankapan, ung. Kristóf Frangepán, 1482–1527), Hauptmann der Festung Jaitze, ab 1525 Banus von Kroatien.

⁶⁰ Zengg, kroat. Senj.

⁶¹ Kroat. Dubrovnik.

⁶² Slow. Nirta, ung. Nyitra.

Bischoff Franciscus Forgarsch,⁶³ nebst dem Schloß / dem Feind einräumen müssen.

Im Jahr 1619 hat diese Stadt Betlen Gabor auff gleiche Weiß einbekommen. Im Jahr 1663 haben dieß von Natur veste und wolgelegne / auch für eine kleines Neuhäusel geschätzte Schloß Neutra, sampt den zugehörigen Flecken / worin einer / namens Mitray, so hernach einer Land-Verräther worden / alß Ungarischer / und einer Lieutenant von dem Mercischen Regiment, alß Kåyserl. Teutscher Commendant die Aufsicht hatten / ohn einig gethanen Schuß / ja ehe es einmal von dem Feind attackirt wurde / zu Eingang des Monats Octobris, dem davor sich gelägerten Bassa übergeben. Diesen Hoch-schätzbaren Verlust muste nachgebends der Lieutenant, alß er ins Lager bey Preßburg kommen / mit dem Haupt bezahlen; Der Mitray aber machte sich unsichtbar / und verblieb bey den Türcken. Und nun wol damals diese Vestung mit 40 Stücken und einer Besatzung von 200 Soldaten versehen war / gienge sie doch / wie bereits erwehnt / ohne Widerstand an den Feind über. Damit sie aber auß der Türkischen Bestien reissenden Klauen wieder von den Christen möchten gerissen werden / alß wurde dem damahligen Herrn General Feld-Zeug-Meister / Graffen Suse⁶⁴ von Dero Röm. Kåys. Mayst. Befehl ertheilt / mit denen bey Trenschin zusammen gezogenen Völckern / diesen importanten Ort anzugreifen / solchem allernädigst ergangenen Kåyserlichen Befehl unschuldigst zu gehorsamen / rückte dero Gråffl. Excell. den 17 Aprilis des 1664 Jahres mit dero völligen Armee in 16.000 Mann zu Roß und Fuß bestehend / vor die Vestung Neutra, wohin sich eben den Abend vorher des Groß-Veziers Cantzler / und der Bassa von Neuhäusel mit 50.000 Reichsthaler / die Besatzung davon zu bezahlen / begeben hatten. Diese so unverhoffte Ankunfft des Herrs General Feld-Zeug-Meisters brachte diese vornehme Türkische Herrn in eine solche Bestürtzung / daß sich einer davon in den einigen Brunnen / der auff der Vestung war / stürtzte. Der Anfang zur Belagerung wurde eylfärtig gemacht mit starckem schiessen / so / daß der Feind gezwungen wurde / aus der Ober-Stadt (welche sie in den Brand steckten) sich in das Schloß retiriren. Indessen wurden noch diesen Tag in der Unter-Stadt Batterien vor 2 Feu-Mörser auffgeworffen / aus denen des Morgens darauff mit Granaten in daß

⁶³ Ferenc Forgách (1560–1615), Bischof von Gran.

⁶⁴ Jean-Louis Raduit de Souches (1608–1682), kaiserlicher Feldherr, Befehlshaber der habsburgischen Nordarmee in Oberungarn in den Türkenkriegen 1663–1664.

Schloß gespiehet wurde. Hingegen liessen die Türcken ihre rohte Blut-Fahnen auff dem Schloß gegen das Läger fliegen / und fiengen von Morgen gleichfalls an mit Stücken starck herauszudonnern / welches die unserigen wenig achteten / ja sie zündeten gar den Zaun vor dem äussersten Thor mit Pech-Kränzten an / und machten also den Anfang zum Approachiren, beschossen aus groben Stücken 3 Tage nach ein ander / das Schloß / dessen aber ungeachtet / erwiese sich die darin liegende Besatzung sehr männlich / weswegen der Hr. General den 2 May anfieng Bresse zu schiessen / ließ auch das Fuß-Volck in etlichen Esquadonen mit fliegenden Fahnen / alß zum Sturm anziehen. Alß die Belägerter den Ernst sahen / nahmen sie gegen 5 Uhr Nachmittags alle ihre Blut-Fahnen von den Pasteyen hinweg / und steckten hingegen gantz Weisse auff. Hierüber wurde schleunigst Krieger-Raht gehalten / ob man nemlich den Türcken einigen Accord willigen / oder den vorgenommenen Sturm ins Werck setzen solte? Nach reiffer Berathschlagung wurde endlich vor rahtsam befunden / den Accord vor die Hand zu nehmen / in mehrer Betrachtung sich der Feind schon von Neuhäusel, Gran, Ofen und Lewentz⁶⁵ bey 4.000 starck / einen Entsatz in die Vestung zu bringen / derselben schon ziemlich genahet / und räumeten den nechsten Tag hernach / alß den 3 May, die Türcken besagte Vestung denen Christen ein / zogen dem getroffenen Accord gemäß / in 400 zu Pferd / und 200 zu Fuß / mit Sack und Pack / ohne Fahnen / und mit unter sich gekehrtem Gewehr / in Begleitung des Caprarischen Regiment nach Neuhäusel auß / hingegen sind von den Susischen / unter den Obristen Spankau, 700 teutsche Soldaten hineingezogen / welche im Schloß 40 grosse und kleine Stück / und an Kugeln / Bley / Pulver und Saltz nach einem ziemlichen Vorrath; An Brod aber und Fleisch nichts gefunden / weil die Türcken Zeit-währender Belagerung den Hunger mit Pferd-Fleisch gestillet.

Neuhäusel⁶⁶

Neuhäusel, auff Ungarisch Vywar, ist lange Zeit denen Türcken ein Riegel gegen die Christenheit gewesen / sie ist bei dem Fluß Neutra gebauet / in Gestalt eines Sterns / hat 6 von Erden erhöhete Pasteyen / dazu einen stattlichen Wasser-Graben / sampt einen Morastigten Boden. Im Jahr 1581 ist diese Vestung von dero alten Stelle hinweg / und an gedachten Fluß gesetzt worden.

⁶⁵ Lewenz, slow. Levice, ung. Léva.

⁶⁶ Slow. Nové Zámky, ung. Érsekújvár.

Im Jahr 1605 belagerte sie des Botskay Adhærent, der Obriste Redey,⁶⁷ welcher einen hauffen Türcken bey sich hatte / und / unangesehen / die darinliegenden Teutsche Guarnison mit tapfferer Gegenwehr / das ihrige gethan / hat er sie doch durch Hunger und Mangel des Pulvers dahin vermôgt⁶⁸ / daß sie den Orth durch Accord zu übergeben gezwungen wurde. Im Jahr 1607 ist solche / vermôg der Accords-Puncten, dero Kâyserl. Mayst. wieder eingeräumt worden. Im Jahr 1619 hat Bethlen Gabor diesen Orth durch obgemelten Ungarischen Herrn Setschi Georg,⁶⁹ welcher hernach nicht allein in die Eysen geschlagen / sondern auch aller seinen Güter beraubt / und gefangen nach Caschau geführt worden / wieder einnehmen / hingegen der Kâyser / im Jahr 1621 durch den Graffen von Boucquoi solchen wieder belâgern lassen. Im vorhergehenden als dem 1620 Jahr / betraff diese Christlich-Ungarische Grântz-Vestung das Unglück / daß sie zu Ende des Monats Februarii, von einem unvermutheten Feuer über die Helffte abbrand / worüber / weil man muthmassete / als hätten die Baffen zu Ofen, Gran, Canischa und Erlau Mord-Brenner außgesand / etliche verdâchtige Persohnen in Arrest genommen worden. Wir wollen aber jetzberührte / und im 1621 Jahr von denen Kâyserl. Belâgerte Vestung Neuhäusel etwas genauer besehen. Nachdeme der Kâyserliche General, Herr Graff von Boucquoi den 21 April von Rôm. Kâys. Mayst. seinen Abschied genommen / die ihm zur Anzeigung einer absonderlichen Gnade bey dero Abschied / mit Ausziehung des Handschuhs / die Handbotte / ist er mit 24.000 Mann auff Preßburg zugezogen / solche belâgert / und durch Auffgab / den 7 May einbekommen. Den 10 May wieder aufgebrochen / und nach Neuhäusel gängen. Nachdeme er nun biß auf 2 Meilwegs von besagtem Neuhäusel kam / ließ er mit selbiger Besatzung / weil sie etwas unter einander strittig / wegen dero Übergab handeln. Und ob er wol gânzlich vermeinte / er würde durch Geld / oder andere vorgeschlagene Conditionen ermelte⁷⁰ Vestung in seine Gewalt bringen / so fehlte es ihm doch / wiewohl Graff Thurso⁷¹ noch auff des Bethlem Gabors Seiten / nebst der vornehmsten Ungarischen Ritterschafft

⁶⁷ Ferenc Rédei (auch Rhédei), Oberst von Bocskay, Bestürmer der Festung Neuhäusel.

⁶⁸ Macht haben, zwingen.

⁶⁹ György Szécsi, mit seiner Hilfe gelang es den Kaiserlichen, u. a. die Festung Fileck/Füleky zu belagern.

⁷⁰ Evt. ermehrte, vermehrte.

⁷¹ Graf György Thurzó (1567–1616), Gespan des ungarischen Kommitats Árva, später Palatin des Königreichs Ungarn.

hinein kommen war. Derowegen rückte er etwas näher hinzu / die vorgenommene Belägerung zu beschleunigen. Inzwischen bekam er noch 12 Stücke / 7 Carthaunen, und eine Noth-Schlange / sampt 600.000 Fl.⁷² an Geld / und 200.000 an Kleinodien / von Wien ins Läger / davon er den Soldaten / sie zu denen bevorstehenden Stürmen besser zu encouragiren, 3 Monat Gold reichen liesse. Indessen fielen die Belägerten / weil sie kurz zuvor 4.000 Ungarn zu sich hinein bekommen hatten / etliche mahl auß / und säbelten bey 900 von den Käyserl. nieder / und nahmen ihnen viel Roß und Bagage ab / so fiengen sie auch den 27 Junii 6 Schiff mit Wein und Proviant auff / als welche ins Lager vor Neuhäusel sollten geführt werden. Den 10 Julii ritte nicht gedachter Herr Graff von Boucquoy mit etlichen seiner Obristen / und wenig Reutern / nachdem er zuvor einen Hinterhalt bestellt / ihn / wann irgend einen Außfall geschehen mögte / zu fecundiren, auß dem Haupt-Lager / in Meynung / die Vestung auff der Seiten zu recognosciren. Nachdem aber die Ungarn darinn solches gewar wurden / liessen sich im Anfang gar wenig auff dem Feld sehen; Alß nun der Graff / ehe sein Entsatz ankam / mit solchen zu schlagen anfieng / wichen die Ungarn mit Fleiß zurücke / welchen der Graff unverdrossen nacheylete; Gleich darauff geschah auß der Vestung ein unversehener Außfall / in welchem der Graff übereylt und umzubringen war. Ob er sich nun wol von seinen vorherbestelltem Hinterhalt entfernt sahe / auch sein Pferd unter ihm erschossen wurde; wehrte er sich doch nichts weniger mit seinen Pistolen und Seiten-Gewehr / alß einem tapffern Cavallier zustunde / biß er entlich nach 16 empfangenen Wunden / mit einer Lanze durchrennet wurde. Die Ungarn liessen des Graffen Leichnam / weil sie ihn nicht kanten / auff der Wahl-Stadt liegen / der aber nachgehends von den Käyserl. abgeholt / und den 20 Julii nach Wien geführt / und daselbst nach Krieges-Manier mit Trompeten / Paucken und vielen Wind-Lichtern in der Minoriter-Kirch beerdigt wurde. Inzwischen / alß soch die Wallonen von Herrn Rudolph von Tieffenbach⁷³ / deme / an statt des erblichenen Graffen von Boucquoy, das General Commando war auffgetragen worden / nicht commandiren lassen wollten / sahe gemelter Herr von Tieffenbach nebst andern seinen Obristen vor rahtsam an / die Belägerung vor Neuhäusel aufzuheben / in mehrer Betrachtung der Graff von

⁷² Florin – eine ursprünglich in Florenz geprägte Goldmünze.

⁷³ Rudolf von Tiefenbach (1582–1653), kaiserlicher-habsburgischer Feldherr, übernahm nach dem Tod des Grafen Bucquoy den Oberbefehl kaiserlicher Truppen in Ungarn.

Thurn / Obriste Hoff-Kirchen⁷⁴ / und Herr von Landau mit 6.000 Mann die Belagerten zu entsetzen ankommen. Im Jahr 1663 ist der grosse Türckische Vezier den 9 Augusti mit der gantzen Türckischen Macht / von Gran auffgebrochen / und gegen mehr gedachte Vestung Neuhäusel seinen March genommen / und beliesse sich dessen gantze Armee auff 51.400 Mann / von welcher 3 Bassen mit 15.000 Mann nach Croatien auff den Graffen von Serin loßgingen / mit dem übrigen Hauffen aber nahete sich der Groß-Vezier der Vestung / in welche Herr Graff von Buchheim⁷⁵ / Käyserlicher Commendant, in Comorra, so bald er die traurige Post von der unter Herrn Graffen von Forgatschen erlittenen Christen-Niederlag vernommen / etliche 100 Fuß-Knecht hinein gebracht. Den 17 lagerten sich die Türcken vor Neuhäusel auff das Feld hin / in Angesicht derer in der Vestung / welche durch einen Außfall dem Feind etliche Stück Viehs wegnahmen. Gegen Abend ließ der Groß-Vezier die Vestung aufffordern / ihm solche innerhalb 2 Tage zu übergeben / wobey er zugleich dem Hn. Graffen Forgatsch⁷⁶ ein hochmühtiges Schreiben übersandte / welches er als die Neuhäusler mit nein beantworteten / begunten die Türcken den 18 darauff mit grossen Geschrey / und unter Lösung der Stücke in der abgebranten Vor-Stadt posto zu fassen. Den 19 fiengen sie in der Vestung gewaltig an zu beschuessen / und vergieng kein Tag / in welchem nicht über 350 Schuß in die Vestung geschahen. Den 21 thäten die Belägerte einen Außfall / und eroberten ein Fähnlein: Hingegen war das Ravelin vor dem Wiener-Thor von den Türcken eingenommen / worüber beyderseits viel Volcks geblieben. Den 24 schossen die Türcken abermals unauffhörlich hinein / doch waren die Belägerten noch gutes Muths / und entschlossen sich biß auff den letzten Blutstropffen zu wehren / ja alle hohe Officirer / alß Graff Forgatsch / Marggraff Pio,⁷⁷ Obrist Locatelli,⁷⁸ Marggraff von Grana schwuren auff öffentlichem Platz / bey einem Hierzu auffgerichteten Altar / worauff das venerable stunde / einander biß auff den letzten Blutstropffen die gewöhnliche Treue. Den 29 wurden umb Mittag 4 Schuß von Comorra gehört / von welchem Ort um Mitternacht ein Courier kam / mit sich bringende / daß nicht allein ein Entsatz

⁷⁴ [Wolf] Lorenz [III] Freiherr von Hofkirchen (?–1656).

⁷⁵ Adolph Ehrenreich Graf von Puchhaim (?–1664), Hauptmann von Komorn zwischen 1651 und 1664.

⁷⁶ Ádám Forgách (1601–1681), ungarischer Magnat, der Hauptmann der Festung Neuhäusel.

⁷⁷ Markgraf Marco Pio.

⁷⁸ Johann Baptist Locatelli.

in Anzug wehre / sondern daß die Türcken schon in die 6.000 der ihrigen verlohren hätten. Den 5 September kamen von Comorra 140 Heyducken in die Vestung / und wurde ihr Capitain mit einer Kugel so begrüset / daß er seinen Geist auffgab. Den 16 dito approachirten die Türcken mit ihren Lauff-Gräben biß an den Graben der Vestung / und beschossen dieselbe Tag und Nacht von 7 Batterien, auß 150 grossen und kleinen Stücken / also / daß der Herr Graff Forgatsch an den Ungarischen Herrn Palatinum umb Entsatz zu schreiben gezwungen wurde. Inzwischen liesse auch dero Röm. Käyserl. Mayst. selbst ein bewegliches Hand-Briefflein an die in Neuhäusel abgehen / daß sie sich biß auff den letzten Mann halten sollen. Den 20 kamen in Lager vor Neuhäusel an / der junge Tartar Cham mit 10.000 / der Fürst auß der Wallachey mit 6.000 / und die Cosacken mit 1.500 Mann / und verstärckten solches ziemlicher massen. Den 13 October schossen die Türcken erschröcklich / so wol gegen die Wälle / als in die Stadt / doch ohne sonderbaren Schaden der Belägerten. Den 16 kam ein Bassa mit 2 weissen Fahnen vor die Vestung biß ans Thor / und forderte dieselbige auff / aber vergeblich. Den 18 versuchten die Türcken die Mauer zu untergraben / wurden aber abgetrieben / und blieb der Minir-Meister auff dem Platz; Doch hatten sie solche Löcher in die Mauer gemacht / daß die Belägerte und der Feind kaum einen Schritt von einander waren. Den 20 lieff der Feind abermahl Sturm / und steckte bereits 17 Fahnen auff / aber er wurde mit grossen Verlust / indeme die Belägerte die Stücke Creutzweiß mit Hagel streichen liessen / abgetrieben; Den 21 / 22 und 23 wurde mit Stürmen und schiessen auff des Feindes Seiten starck angehalten / so daß der Herr Graff Forgatsch umb eylenden Entsatz wieder schreiben muste / in mehrer Betrachtung / die Türcken im Graben einen solchen hohen Berg auffgeworfen / daß sie darauff von der Pастey alles hinwegbüchsen kunte. Alß nun die Teutsche Soldaten sahen / daß der Ungarn wenig mehr auff die Pастey kamen / auch ihrer täglich je länger je weniger wurden / begunten sie von der Auffgab zu parliren, und schickten etliche an den Herrn Graffen / und den Herrn Marggraffen Pio ab / mit demütigster Bitte / die Vestung / welche nicht mehr zu defendiren wäre / aufzugeben / und ihres Lebens ferners zu verschonen. Der Marggraff wiese sie zwar scharff ab / aber nachdeme die sämtliche Herrn Commendanten sahen / daß sie bey denen Soldaten nichts richten kunte / wurden sie solcher Gestalt gezwungen / von dem Groß-Vezier einen ehr- und leidentlichen Accord zu begehren / welcher auch von ihm

unterschrieben und versiegelt wurde. Den 26 geschahe der völlige Abzug / und zogen auß 2.472 Gesunde und wolbewehrte Teutsche / sampt vielen Verwundeten / 4 Stücken / und der gantzen Bagage, zu derer Abführung der Groß-Vezier, vermög des getroffenen Accords, Wagen und Rosse herbey schafften liesse. Die Asiatische Reutherey musste die Besatzung biß auf eine viertel Meil begleiten / an den Ort / wo die Janitscharen ihrer unter einem Aga erwarteten. In der Vestung haben sie hinterlassen 30.000 Mußqueten-Kugeln / welche sie in Ermangelung des andern Bleys auß Zin- und Fenster-Bley gegossen hatten / 700 Faß Meel / 300 Eymmer Wein / 1.000 Ballen Tuch / 70 Centner Pulver / und in die 70 der schönsten Stücke. Anno 1664 ward Neuhäusel von den Sauctrischen / und Anno 1683 von den Herzog von Lottringen vergeblich belagert / sonsten soll die Stadt durch eine grosse Feuers-Brunst im nechstverwichen Jahr fast zu Grund gerichtet sein.

Gran⁷⁹

Gran war weyland ein Sitz der Ertz-Bischoffe / liegt 5 Meil unter Comorra an der Donau, auff einem hohen und felsichten Berg / sehr starck / und zwar also verbollwerckt / daß man an vier Orten einen feindlichen Sturm abhalten kan. Unten am Schloß-Berg liegt ein vestes Städtlein und starcker Wasserthurm / wovon eines das andere gar füglich fecundiren kan. Das Ertz-Bisthum daselbst hatte jährlich 150.000 Kronen getragen. Im Jahr 1440 kam Uladislaus auß Polen⁸⁰ in Ungarn; belägere und eroberte durch Aufgab die Stadt und Vestung Gran, und wurde von etlichen / dieweil seine Gemahlin / die Königin ihren jungen Sohn / den sie im 4 Monat seines Alters zum König krönen liesse / sampt der Kron mit sich genommen / und nach Wien zum Kåyser Friedrich geflohen / zu einem König angenommen / diese Zwietracht und entstandene Uneinigkeit in dem Königreich Ungarn verursachte / daß Amurates, der Türckische Groß-Fürst / die Gelegenheit weiters in Ungarn zu rücken / an die Hand nahm / wie er dann alsobald sich resolvirte, Griechisch Weissenburg⁸¹ / als den Schlüssel des Ungar-Lands zu belägern / welches er auch / wie wir bald hören werden / zwar angangs starck beschossen / aber mit grossen Verlust

⁷⁹ Ung. Esztergom.

⁸⁰ Ung. I. Ulászló (poln. Władysław I.), ungarischer König zwischen 1440 und 1444, polnischer König zwischen 1434 und 1444.

⁸¹ Ung. Nándorfehérvár, heute Belgrad.

davon abgetrieben worden. Im Jahr 1543 zog Solymannus⁸² mit einer grossen Macht in Ungarn; und belägerte unter andern die Stadt und Vestung Gran, welche damals Liscanus⁸³ ein Spanier / und nebst ihn Salamando,⁸⁴ gleicher Nation commendirten, und 1.300 Italiäner und Teutsche bey sich in der Besatzung hatten / welche aber / wieder der andern in der Stadt liegenden Officirern und Soldaten Vorwissen / die Stadt und Schloß dem Feind übergaben. Aber sie wurden von Haly-Bassa einem Türckischen Obristen im Abzug aller ihrer mit sich führenden Bagage beraubt / und nachdem sie zu Preßburg angelanget / von König Ferdinando daselbst in gefängliche Verhaft genommen. Von der Zeit an haben die Türcken solchen Orth ruhig besessen / biß auff das Jahr 1593 / in welchem Graf Carl von Mansfeld⁸⁵ mit einer grossen Armee unvermuhet nach Gran gerückt / den Feind / welcher sich mit etliche 1.000 alda nieder gelassen / zurück geschlagen / und der Belagerung einen Anfang gemacht. Hierauf haben die Türcken um Ofen und Pest eine Armee von 20.000 Mann auf die Beine gebracht / und gleichfals gegen Gran gerückt / sind aber von den Käyserlichen in die Flucht geschlagen worden. Über diesen Verlust hat sich Solymannus so entrüstet / daß er den Mahomet-Bassa, dem damahligen Feld-Herrn bey dem Strang gebotten / sich solches Orts wieder zu bemächtigen / welcher auch im Jahr 1605 davor gerückt / und der Stadt mit Stürmen und miniren⁸⁶ so zugesetzt / daß die Besatzung accordiren⁸⁷ wollte / welchen sich aber ihr unerschrockener Commendant Graf Dampier⁸⁸ widersetzt / und sie biß auf den letzten Blutstropfen zu fechten Leuenmühtig ermahnet; Aber nachdem solcher von den Seinigen in Verhaft wegen solcher standhaften Resolution gesetzt wurde / haben sie diese herrliche Vestung mit 70 Stücken und vielem Vorrath dem Feind in die Hand gespielet. Von dieser Zeit an ist es in Türckischen Händen verblieben / biß auf

⁸² Süleyman I. der Prächtige (1494?–1566).

⁸³ Martin Lascano [Liscani], Befehlshaber über die italienische Verteidigungsmannschaft in Gran.

⁸⁴ Franz Salamanca, hatte mit Lascani den Befehl der Stadt Gran. Es war auch ein Diplomat von Ferdinand I.

⁸⁵ Karl III. von Mansfeld (1543–1595), er war oberster Befehlshaber der kaiserlichen Streitkräften in Ungarn während des Langen Türkenkrieges (1593–1606).

⁸⁶ Gemeint sind unterirdische Minen.

⁸⁷ Sich ergeben.

⁸⁸ Heinrich Duval, Graf von Dampier (1580–1620), er wurde nach 1605 zum kaiserlichen Kriegsrat, Kämmerer und Obersten ernannt.

das nechstverwichene 1683 Jahr / in welchem sie nach Eroberung der Stadt Baracan,⁸⁹ wieder in der Christen Hände kommen. Dann als den 15 October gemelten Jahrs / eine Brücke über die Donau geschlagen worden / ist den 16 darauf die völlige Infanterie, und den 17 die Cavallerie glücklich übergangen / und hat man den 19 und 20 die Vestung allerseits angefangen zu beschiessen / auch der Wasser-Stadt mit Feuer einwerffen dermassen zugesetzt / daß sie durch Sturm übergangen / und die Besatzung sich ins Schloß salvirt, welche doch den 27 darauff sich per Accord ergeben / vermög dessen sich in 600 starck außgezogen / und nach Ofen convoirt worden. In der Stadt sind 18 Stück / und 1.000 Centner Pulver / nebst vielem Proviant gefunden worden.

Baracan⁹⁰

Baracan lieget gerade gegen Gran über / an der andern Seite der Donau. Anno 1595 hat sich der Herr Phalphi⁹¹ nach ergangenem Commando Dero Fürstl. Genaral von Manzfeld für Baracan begeben / vermitteltst der Teutschen und Ungarischen Soldaten erobert / und alles darin nieder gehauen / das angesteckte Feuer / welches von dem damahlig entstandenen Wind vermehret wurde / hat 3 Tag gewähret / biß fast gantz Baracan, sonderlich gegen der Wasser-Stadt / in die Asche gelegt. Ehe sich das Feuer so versehens entzündet / haben sich die Ungarn, ihrem Gebrauch nach / auff das Rauben und das Beuten begeben / wurden aber ihre bey 150 durchs Feuer beschädiget. Nach gelöschtem Brand / ist die Stadt wieder mit Volck und Geschütz besetzt worden. Anno 1663 alß der Ungarische Graff Forgatsch falscher Kundschaftt getrauet / wie daß nemlich zu Gran nur 6.000 Türcken über die Donau passirt, die wegen des Wassers ihren Rück-March, den Vorgeben nach / nicht mehr nehmen könnten / ist solche mit 9.000 Teutschen und Ungarn dahin / und also seynem unverhofften Unglück entgegen gegangen / in dem er einen Meil von Baracan von einigem Hinterhalt in 15.000 Türcken bestehend / dermassen begrüset worden / daß ihre über 5.000 nieder gehauen / und eine gute Anzahl gefangen worden / von welchem die meisten in Gegenwart des damahligen Kåyserl. Ambassadeurs, auff Befehl des Groß-Veziers jåmmerlich nieder gesåbelt worden. Nach dem aber der Siegbeglückte Kåyserl. General Graff Souches,

⁸⁹ Gockern, slow. Štúrovo, ung. Párkány.

⁹⁰ Ung. Párkány, slow. Štúrovo.

⁹¹ Miklós Pálffy (1552–1600), kaiserlicher Generalfeldmarschall.

Neutra und Lewenz den Türcken theils durch Sturm / theils durch Accord wieder abgedrungen / und die Türckische Armee zweymahl aus dem Feld geschlagen / hat er auch diesen Orth mit Granaten, und die Besatzung sich zu retiriren höchstrühmlich gezwungen. Im ohnlängst verwichenen 1683 Jahr / als Dero Königl. Mayst. in Polen / nebst Dero Hoch. Fürstl. Durchl. Herrn Hertzog zu Lottringen sich gäntzlich entschlossen / den von der glücklich entsetzten Käyserl. Residentz –Stadt Wien flüchtigen Erb-Feind ferners zu verfolgen / haben höchstgedachte Se. Königl. Mayst. den 6 October, dero bey Comorn geschlagenes Feld-Lager auffheben / den Lubomilsky⁹² mit seynen Troupen / wie auch Dero Hoch-Fürstl. Durchl. mit Ihrer Cavallerie folgen / und den 7 darauff den Feld-Marschall / Graffen von Stahrenberg mit dero Infanterie und Artollerie nachgehen lassen. In diesem March hatten die Polacken die Avantgarde, welche aber / unerwartet der Käyserl. Armee, ja ihre eigenen Infanterie und Artollerie Ankunfft / aus allzuflüchtigen Voraufjagen / mit Hinterlassung 2.000 Todten / in die Flucht geschlagen worden. Der Feind / nachdem Ihr. Hoch. Fürstl. Durchl. die Pollacken⁹³ fecundiret, erwartete der Teutschen nicht / sondern retirirte sich hinter Barazan in seyn Lager. Alß aber den 9 dieses der Feind sich wieder gewendet / haben sich die Unserige den 10 in die Höhe gegen Gran über in völlige Bataille gleichfalls præsentirt, und so bald darauff auf den Feind in 15.000 Mann starck loßgangen / welcher mit grosser Furie, und ungewöhnlichem Geschrey auff unsern lincken Flügel / das drittemal getroffen / wurde aber jedesmals so empfangen / das er sich mit der schändlichen Flucht salviren muste. So wurde auch die Türckische Brücke gäntzlich ruinirt, diejenige aber / welche sich über die ruinirte Schiff-Brücke auff Gran zu begeben wolten / musten im Wasser erbärmlich ersaufen / viel / welche im Morast stecken blieben / haben von denen / wegen des vorigen Verlusts nach damals rasenden Polacken im Nachhauen / ohn einig ertheiltes Quartier herhalten müssen / und erstreckte sich der Verlust Türckischer Seite über 7.000 Mann / der Gefangenen waren über 400 / worum da 2 Bassen und viel vornehme Spahi oder Edelleute sich befunden. Alß solches grausame niedersäbeln / die in der Stadt Baracan ansichtig worden / haben sie mit erbärmlichen Geheul angefangen / umb Gnade zu bitten / aber / nach dem

⁹² Hieronim Augustyn Lubomirski (1647–1706), polnischer Magnat, nahm an den Türkenkriegen nach der Schlacht am Kahlen Berg teil.

⁹³ Polen.

durch ein gesprengtes Thor die Badische-Bataillion furiös hinein gedrungen / ist alles darin nieder gehauen / die Stadt geplündert / und in Brand gesteckt worden. Jedoch sollen 360 gefangene Christen / worunter 30 Weiber und so viel Kinder gewesen / darinnen salviert worden seyn.

Dotis⁹⁴

Dotis, Tottis oder Tata, ein altes Castel und Städtlein 5 Meil von Raab gelegen / wo ehe dessen der Ungarischen Könige Lust-Gärten zu sehen gewesen. Das Schloß stehet mitten im Wasser / welches unter andern aus einem grossen Teich kompt / in welchen König Ludwig des Türckischen Kâysers Solymanni Gesandten / mit allem bey sich habenden Comitatz heimlich versencken lassen / womit nicht allein das Recht der Völcker gebrochen / sondern auch dem ganzen Königreiche von den Türcken nachgehends ein unwiederbringlicher Schaden zugefüget worden. Im Jahr 1543 nahme diesen Orth gedachter Solymanos ein / und ließ alle Lust-Gebäuen / Bäder und Gärten / welche die Ungarische Könige vor Zeiten selbst angelegt / in die Aschen legen. Inzwischen haben es bald die Türcken / bald aber die Christen so unterschieden Jahren erobert. Doch wurde im Jahr 1663 dieser Orth mit unter die Kâyserl. Völckern besetzte Plätze gezählet. Anno 1683 muste auch dieser Ort von den Türcken oder vielmehr vom Tekoly⁹⁵ Besatzung einnehmen / aber nachdem der Erb-Feind bey Wien die weltbekandte grosse Niederlage erlitten / kam so wol diese / als nachfolgende 3 Oerter ohne Schwerdschlag wieder an die Christen.

St. Martinsberg⁹⁶

St. Martinsberg hat seinen Nahmen von dem herrlichen Benedictiner-Stift / ist ein sehr vestes hohes Schloss / und dienet den Christen vor eine Warte / wieder die streifenden Türcken / allermassen man diese auß Ofen und Stuhlweissenburg kan außlaufen sehen / worauff man die Land-Leute alsobald mit Zeichen zu Retirade anmahnet. Anno 1594 kam es in der Türcken / und 3 Jahr hernach wieder in der Christen Gewalt / was sonsten davon zu berichten / ist bey Dotis angeführet.

⁹⁴ Ung. Tata.

⁹⁵ Imre Thököly (1657–1705).

⁹⁶ Ung. Pannonhalma.

Papa⁹⁷

Papa eine Stadt und Schloß in Nieder-Ungarn, welche einen tiefen Wasser-Graben und rings umher einen doppelten Wall hat. Im Jahr 1597 gewan Ertz. Hertzog Maximilianus⁹⁸ diese Stadt den Türcken / welche sie vor etlichen Jahren eingenommen / wieder mit Sturm / das Schloß aber duch Übergabe / ab. Im Jahr 1600 meutenirte die Besatzung / welche auß lauter Frantzosen und Wallonen bestunde / und botte gegen ihrer restirenden Monat-Gelder Bezahlung denen Türcken diesen Ort an; empfinden darauff einen Monat-Gold / und zugleich Ordre der selbst in der Besatzung / zu ihrer Diensten / zu bleiben. Wie sie dan auch thaten / und sich gegen ihren Belagerer / dem Graffen von Schwartzenburg sehr mänlich erzeigten. Zulezt wurden sie durch Hunger bezwungen / auß dieser Vestung nach Stuhlweissenburg zu ziehen / welchen die Teutschen nachsetzten / und sie als meineydtige Verräther mit Weib und Kindern niedersâbelten so / dass sie über etliche 100 bey den Türcken nicht ankamen. Biß hieher ist Papa in der Christen Händen.

Palotta⁹⁹

Palotta, nahe bey Papa, eine Vestung mit einem weiten Graben und hohen Mauren versehen. Im Jahr 1566 belâgerte solche der Bassa von Ofen, welcher 8 Tage mit Schiffen angehalten / biß die Mauren der Erden gleich gemacht worden / und ob er wol 1.500 Schuß hinein gethan / hat er doch den damahls sehr blessirten Obristen dahin zu seiner Auffgab zwingen können. Inzwischen hat der Bassa auß Furcht / die Belâgerung / weil er von einigem Entsatz gehôrt / auffgehoben / und alle Gezelte / Stück und eine grosse Quantität an Pulver und Meel im Stich gelassen.

Vesprin¹⁰⁰

Vesprin, sonst Wesprin oder Weißbrunn / von einem lebendigen Brunnen / den man / wegen seines klaren Wassers den Weissen-Brunnen genennet / benahmet / war vor Zeiten eine ziemliche Stadt / ist aber nunmehr / ausser dem

⁹⁷ Ung. Pápa.

⁹⁸ Erzherzog Maximilian III (1558–1618), Sohn des Kaisers Maximilian II., Großmeister des Deutschen Ordens, Administrator in Preußen und 1593–1595 Regent des unmündigen Erzherzog Ferdinand, des späteren Kaisers Ferdinand II.

⁹⁹ Ung. Várpalota.

¹⁰⁰ Ung. Veszprém.

auff einem sehr jähren und hohen Berg liegenden Schloß / einer Einöde nicht unähnlich. Im Jahr 1551 haben die Türcken diesen Ort einbekommen / und alle die sich ihren auff Treu und Glauben ergeben / ja so gar / die zu ihnen über gelauffene Heyducken erbärmlich nieder gesäbelt. Im Jahr 1566 eroberten es die Christen im ersten Sturm / und weil sie vorhero Feuer eingelegt / wurde dadurch auch die Bischoffs-Kirche / und der schöne Glocken-Thurm / dessen bißhero die Türcken selbst verschonet / eingeäschert. Im Jahr 1593 haben es die Christen durch ihre Flucht / den Türcken wieder in die Hände gespielt Im Jahr 1664 schickte der Groß-Vezier eine Armee von 7 biß 8.000 Mann auff diese Vestung / welche aber die darin liegende Besatzung in so guter Ordre¹⁰¹ gefunden / daß sie mit Verlust 500 der Ihrigen in höchster Disordre abziehen musten.

Stuhlweissenburg¹⁰²

Stuhlweissenburg eine mit einer starcken Mauer und guten Wässer-Graben versehene Stadt / an einem sehr morastigen Ort liegend; welche Solymann im Jahr 1543 mit Accord erobert / und haben damals die furiöse Türcken dem Commendanten daselbst / welchen sie in der Vor-Stadt überfallen / das Haupt sampt der rechten Hand / weil sie die daran steckende Ringe nicht geschwinde genug von den Fingern reissen kunten / abgeschlagen. Im Jahr 1593 kamen die unserigen wieder davor / jagten den unter den Hassan-Bassa von Ofen ange- langten nicht geringen Entsatz in die Flucht / und schlugen bey zehen tausend Türcken. Aber der Orth ergab sich damals nicht / biß der tapffere Roßwurm¹⁰³ / nebst dem heldenmühtigen Hertzog von Mercoeur¹⁰⁴ im Jahr 1601 / dem 7 Septemb. solchen mit stürmender Hand erobert / in welcher Belagerung beyde Obristen / alß nemlich Herr Gotthard von Starenberg¹⁰⁵ und Herr von Altheim sehr tapffer sich erzeigt / und wiewol sie vom Feind drey-mahl ab- getrieben worden / sind sie doch nebst den Türcken von Anhalt / und den von Hoffkirchen / welche damahls auch kein geringes Lob der Tapfferkeit erwor- ben / mit Gewalt in die Stadt gedrungen. Und ob wol der darinliegende Bassa

¹⁰¹ Ordnung.

¹⁰² Ung. Székesfehérvár.

¹⁰³ Hermann Christoph Graf von Rußworm (1565–1605), kaiserlicher Feldmarschall.

¹⁰⁴ Philippe Emmanuel de Lorraine Mercoeur (1558–1602).

¹⁰⁵ Gotthard von Starhemberg (1563–1628).

mit 60 fürnehmen Türcken / welche ihr Leben zu salvirn, sich in diese Vestung begeben / sich männlich gewähret / hat er doch / nach dem er sich übermanned sahe / sich ergeben. Inzwischen thäte das von den Türcken eingelegte Pulver in der Stadt grossen Schaden / indem von solchen die Kirchen / Burg / sampt noch andern 3 Thürmen / imgleichen viel schöne Gebäu und Häuser der Stadt gesprengt / und über ein ander geworffen worden. Was von Munition, Proviant und Getraid vor Handen gewesen / ist meistentheils verbrennet / auch wenig an Baarschaft befunden worden. Kurtz hernach büßten die Türcken in zweyen Feld-Schlachten mercklich ein / eroberten aber bald die Stad den 12 Aug. des folgenden Jahrs hernach wieder / liessen die gemeinen Soldaten lauffen / und die Officirer nach Constantinopel gefänglich wegführen / besetzten die Stadt / und verharren darinnen / biß auff den heutigen Tag.

Vivoritza¹⁰⁶

Vivoritza, ein sehr vestes Schloß in Nieder-Ungarn, mit einem tiefen Wasser-Graben umbgeben / ist ein Schlüssel in Rasciam¹⁰⁷ und Bosniam, und zu dem gantzen Strich zwischen der Sau und Drab. Anno 1684 im Julio, hat sich der Kåyserl. Feld-Marschall Lieutenant Graff Lesle¹⁰⁸ dieses Orths mit seynem Corpo von Croaten und Teutschen bemächtigt / nachdem er von den Türcken schon 131 Jahr besessen worden.

Novigrad¹⁰⁹

Novigrad, ein auff einem hohen Felsen in Ober-Ungarn gelegenes vestes Schloß / welches im Jahr 1544 den Türcken zu theilen wurde / die es mit einem doppelten Wall / von aussen her eingefast / und also noch eins so vest gemacht. Im Jahr 1594 wurde dem Herrn Nikolaus Palphi¹¹⁰ Ertz-Hertzogs Matthiæ zu Oesterreich / Lieutnant in Ober-Ungarn, von Dero Fürstl. Durchl. durch hohen Befehl auffgetragen / daß er Novigrad, welches / wie bereits erwehnet / auff einem starcken Felsen erbauet / und inwendig um das Schloß einen tiefen in Stein ausgehauenen Graben / auswendig aber am Berg einen hohen zwifachen Plancken / Zaun / eines Mannes-dick mit Dörnern geflochten hatte / mit Gewalt

¹⁰⁶ Wirowititz, kroat. Virovitica, ung. Verőce, liegt in der historischen Region Slawonien.

¹⁰⁷ Land der Raitzen, ein Etnonym für Serben.

¹⁰⁸ Walter Graf von Leslie (1606–1667), kaiserlicher Feldmarschall, Reichsgraf.

¹⁰⁹ Neuburg, ung. Nógrád.

¹¹⁰ Miklós Pálffy.

bezwingen sollte; worauff er sich mit seinem Regiment 4.000 starck / den 1.000 schwartze Reuter und etliche 1.000 Heyducken, auch Herrn Obristen Galls¹¹¹ Regiment, nebst dem grossen und kleinen Geschütz folgten / gefast gemacht / und mit der gantzen Armee, den 25 Febr. auff gedachte Vestung zugerückt. Als die Türcken solches gewahr worden / haben sie das und unten an der Vestung gelegne Städtlein in dem Brand gesteckt / und sich in die Vestung reterirt, worauff die unsern 3 grosse Stück auff einem Berg / gegen den Schloß übergeführt / des andern Tags der Vestung mit Schiessen starck zugesetzt / und die gantze Nacht Sturm gelauffen. Alß aber der Tag angebrochen / ist Dero Fürstl. Durchl. Ertz-Hertzog Matthias zu Oestereich / mit 1.000 schwartzen Reitern / sampt dero Hoff-Fahnen in das Lager ankommen / in die untere Schantz geritten / und alsobald 6 grosse Stück / 3 unten und oben 4 auff dem Berg zugleich auff die Vestung abgehen lassen / also / daß die Mauren / nebst einem starcken Thurm am Thor / davon zerschmettert worden; worauff die in der Besatzung einen Beegen mit 3 ansehnlichen Türcken in der Christen-Lager geschickt / und einen freyen Abzug begehrt / welche ihnen endlich bewilliget worden. Sind also die Türcken den 24 Febr bey 450 sampt ihren Weibern und Kindern / an der Zahlen 160 auß der Vestung / welche die Türcken etliche 60 Jahr innen gehabt / meistens zu Fuß außgezogen. Diese eroberte Vestung hat Dero Fürstl. Durchl. mit einem Ungarischen Herrn / Redey genandt / etlichen Hussaren, und Herrn Kiedmans Fähnlein besetzt: In der Vestung war zwar ein ziemlicher Vorrath an Krieges-Munition, aber an Baarschafft¹¹² wenig gefunden worden / weil alles zuvor / ehe die Vestung belägert worden / von den Türcken geflüchtet war. Der Beg von Novigrad hat / nach Auffgebung der Vestung / seinen Abzug auff Ofen genommen / wo er von dem Bassa daselbst gefänglich eingezogen / der ihm bey nächtlicher Weil / vor dem Stadt-Thor an einem Baum hencken / und in Stücken zerhauen lassen / weil er diese Vestung ohn einig Blut vergiessen soll auffgegeben haben. Im Jahr 1605 nahm es der Botskay, ohn einige Gegenwehr ein / weil in der Vestung kein Proviand mehr zu finden gewesen / ist aber nachgehends wieder in Käyserl. und Königl. Devotion kommen. Im Jahr 1619 nahm es der Bethlen Gabor abermahls hinweg / aber er muste es nach der Zeit wieder quittiren. Im Jahr 1626 belägerte den 30 Septemb. der Bassa von Ofen diese Vestung / und beschosse sie mit 9 Stücken / wurde

¹¹¹ Leo Gall, Befehlshaber der Artillerie.

¹¹² Bargeld.

aber davon vom Hertzog von Friedland¹¹³ tapffer abgetrieben. Im Jahr 1663 hat der damahlige Commendant Nadani¹¹⁴ auß Siebenbürgen gebürtig / dem Fürsten Abaffy¹¹⁵ gegen Versprechung daß er ihn alle seine Güte / welche er vor etlichen Jahren in Siebenbürgen entsetzt worden / wieder einräume wolte / diesen vesten Ort / vor welchem besagten Fürst bißher wenig mit Gewalt aufrichten können / zu Eingang des Monats Novemb. freywillig übergeben; doch wurde sie / nachdem Neuhäusel übergangen / auch nachfolgends den Türcken zu Theil.

Vicegrad¹¹⁶

Vicegrad, sonsten Blindenburg genandt / ist ein altes / starckes und festes Castel, zur rechten Seiten der Donau auf einem hohen Berg zwischen Gran und Ofen gelegen. Die Stadt liegt unten am Berg / neben der Donau, hat aber ein gar anders Ansehen / als ehe dessen / da die Ungarischen Könige / wegen der daselbst verspürhten Luft und anmühtigen Luft / sich ergötzten; Ja wo die Krone des Reichs daselbst / als das köstlichste Kleinod in Verwahrung gewesen. Von denen ruinirten Palästen / ist unter andern ein schöner von Marmor und gehauenen Steinen von 60 und mehr Pferde gebauter Marstall¹¹⁷ übrig geblieben / der von damahlig-Königlicher Herrlichkeit annoch ein lebendiger Zeuge seyn kan. Diesen Orth nam der Türkische Käyser Solymannus im Jahr 1529 durch Ergebung ein / nachdem er vorher Griechischweissenburg / ohne sondere Gegenwehr / erobert. Im Jahr 1540 schickte König Ferdinandus einen tapfferen Obristen / Leonard von Velsen,¹¹⁸ mit einem ansehnlichen Kriegs-Heer in Ungarn, welcher erstlich die Stadt Vicegrad belägte / wobey die Teutschen / nach gegebenen Zeichen der Ergab / in die Stadt drungen / viel niedermachten / und die übrigen gefangen nahmen. Im Jahr 1661 hat Graff Adam Forgatsch mit 200 Heyducken alhie 2 Vor-Schlösser erobert / und eingeaßert / auch soll des Aga Hauß sampt Weib / Kindern und 50 Türcken im Feuer auffgegangen seyn.

¹¹³ Walleinstein, Albrecht Wenzel Eusibius von Waldsetin, war Herzog von Friedland.

¹¹⁴ Miklós Nadányi, Hauptmann der Festung von Nógrád.

¹¹⁵ Mihály I. Appafi (1632–1690), Fürst von Siebenbürgen zwischen 1661 und 1690.

¹¹⁶ Plintenburg (ung. Visegrád).

¹¹⁷ Pferdestall

¹¹⁸ Leonard von Fels (1497–?).

Im jüngst verwichenen 1684 Jahr / als die Christliche Armee unter dem Hertzog von Lottringen ins Türkische Ungarn gieng / bemächtigte sie sich dieses vesten Orths / Gott gebe / daß es nimmer wieder auß der Christen Macht komme.

Waitzen¹¹⁹

Waitzen, Vacia, ist ein Bischofflicher Sitz; und ehemalen eine vornehme Stadt / von dem Ungarischen König Geisa mit einem sehr prächtigen Tempel gezieret gewesen. Im Jahr 1540 nahm König Ferdinandus, nach Eroberung Vicegrad und Pest / auch diese Stadt. Im Jahr 1596 ist der Bassa von Ofen mit denen Gräntz-Türcken vor Waitzen gerückt / und solches belägert. Die unsern sind drey Mahl auß der Vestung gefallen / mit den Türcken in hitzige Action gerahten / und viel vornehme Türcken erschlagen. Gedachter Bassa von Ofen aber / nachdem er vernommen / daß die Christen von den Gräntz-Häusern solche Vestung zu entsetzen / sich con jungirt, ist er in höchster Eyl / und mit nicht geringem Verlust der Seinigen wieder davon abgezogen.

Im Jahr 1619 hat der Bethlen Gabor diesen Ort eingenommen / den im folgenden Jahr / auff dessen Einrahten die Ungarn dem Türcken gar übergeben haben / und dieß auß folgenden Motiven: damit die Türcken / welche damals in der Moldau die Oberhand wieder die Polen erhalten / keinen Einfall in Siebenbürgen oder Ungarn thun sollten / mittlerweile er im Fall der Noth / wann er den Käyserlichen sollte zu schwach seyn / Hülffe von den Türcken erlangen möchte. Im Jahr 1624 ist dieses Städtlein von den Käyserlichen geplündert / und zwey Jahr hernach durch den Graffen von Wallenstein¹²⁰ dem Türcken gantzlich entrissen worden / aber sie haben es bald darauff wieder einbekommen. Im Jahr 1628 ließ der Türk diese Vestung durch 400 Bauleute / die er dahin schickte / starck befestigen / die Kirch demolirn, und an statt solcher eine Pastey auffrichten.

Eben dieser Orth muste in vorbesagtem Feld-Zuge / gleich Vicegrad sich an die Christen ergeben / welche gute Beute darinn gemacht / und sehr viel Gefangene bekommen haben. Nach auffgehobener Belagerung aber vor Ofen, gieng dieser Orth an die Türcken und bald darauff im November 1684 per Accord über.

¹¹⁹ Ung. Vác.

¹²⁰ Herzog von Friedland.

Pest

Pest, eine gegen Ofen überbelegene Stadt / welche durch eine Schiff-Brücke mit jener vereinigt wird / ist zwar kleiner als Ofen, aber doch mit dicken und vesten Mauren bevestiget. Im Jahr 1526 hat Solmannus, nachdem er mit 200.000 Mann in Ungarn gezogen; unter andern Städten auch Pest im ersten Angriff gewonnen und erobert / und alles Volck darinn nieder zusäbeln befohlen. Im Jahr 1541 rückten die Türcken wieder vor Pest, wurden aber von dem Obristen Barcucio, der ein Ungar, und andern Ungarischen Haupt-Leuten darinn / männlich abgetrieben / und weil denen Türcken verkuntschafft wurde / daß Kåyser Carl zu Regenspurg / Kriegs-Volck alda zu versamen ankommen / haben sie die Belagerung quitirt. In eben diesem Jahr als Cassan-Beeg, Königs Ferdinandi Schiff-Armade bey Ofen geschlagen / ist denen in Pest ein solcher Schrecken ankommen / daß sie die Stadt verlassen / worin die Türcken ein solches Blut vergiessen an den Christen ausgeübet, daß das Blut von den Erschlagenen Strömweiß in die Donau geflossen. Dazumal hatte Herr Wilhelm von Roggendorff,¹²¹ welcher Ofen mit 40.000 Mann beläget / 25.000 ohne diejenigen / so in die Türkische Slavery geschlept worden / nebst 36 Stück Geschützes / auch 150 mittelbahren und kleinen Stücken verlohren. Im folgenden 1542 Jahr / wurde Pest von den Christen abermals / aber vergeblich belagert. Im Jahr 1602 wurde ein impressa zu Wasser un Land auff mehrgedachte Stadt Pest unserigen vorgenommen / die selbige zu Wasser Land stark beläget / ohne sonderbahren Widerstand erobert / und alles darinn nieder gemacht / außgenommen 160 fürnehme Türcken / und 120 stattliche Weibes-Persohnen / welche gefangen genommen worden. In der Stadt hat man / nebst grossen Vorrath an herrlichen Beuten / auch 12 Türckische Fahnen / und 2 Haupt-Copien überkommen / welche des andern Tags / als den 9 Octobr. Alsobald mit Kriegs-Volck besetzt / und Peter Corsi,¹²² als gewesener Obrist-Lieutenant über die Ungarn zu einem Ober-Hauptmann dahin beordert worden. Den 13 darauff ist der Vezier-Bassa mit seinem Volck vor Pest angelanget / und solche Vestung deß folgenden Tags hefftig beschossen / auß welcher die unsern einen Außfall gethan / viel von den Feinden erlegt / und etliche Gefangene mit sich hinein gebracht. Den 18 und 21 wurde sie abermals von den Türcken hefftig bestürmet / aber sie musten wegen der darinnen liegenden Ritterlichen

¹²¹ Wilhelm von Roggendorf (1481–1541), österreichischer Hofmeister.

¹²² Pietro Corsi.

Gegenwehr unverrichteter Sachen zurück weichen. Und weil der Türckische Vezier diese Vestung 20 Tag vergeblich beläget / ist er auß grossen Mangel am Proviand, den 2 Novembr. in der Nacht / mit seinem gantzen Läger aufgebrochen / und seinen Abzug an der Donau hinab genommen. Im Jahr 1604 haben die unsern diese Stadt den 5 Septemb. auß Zaghafftigkeit des Obristen darin / Jagen-Reuter genandt / da doch in solcher noch 6 Compagnien zu Roß und 5 Fähnlein Soldaten zu Fuß gewesen / flüchtig verlassen / in welche folgenden Tags die Ofner-Türcken / ohne einige Gegenwehr gezogen / und den Ort starck besetzt / welchen zwar bald darauff die unsere wieder erobert / aber solchen nach verstossenen zweyen Jahren den Türcken wieder einzuräumen gezwungen worden. Alß im Junio, Anno 1684 die Türckische Armee nahe bey Waitzen geschlagen worden / muste sich nicht allein besagtes Waitzen, sondern auch Pest den siegreichen Christen ergeben / die Polacken hausirten sehr übel darinn / denen aber ihr Tyrannisiren von den andern Christen bald verboten worden. Alß die Christliche Armee vor Ofen gieng / blieb dieser Orth von den Kåyserl. besetzt. Wiewol ein grosses Stück von der Schiff-Brücken verbrand war / nachdem aber die Armee von Ofen unverrichteter Sachen wieder abzog / ward Pest rasiret und verlassen.

Ofen

Ofen, Buda war vormahln der Ungarischen Königen Hoff / und des gantzen Königreichs Haupt-Stadt / welche an Schönheit und Grösse allen andern Ungarischen Städten weit überlegen gewesen; hat überaus starcke Mauren und Bollwercken / und wurde vor Zeiten in 6 besondere Plätze abgetheilt. Sigismundus König in Ungarn hatte diesen Orth / absonderlich aber das Schloß Königlich geziert; worinn er einen herrlichen Saal auff Römische Manier, wie auch schöne Gänge und Lust-Gärten erbauen / und gedachtes Schloß mit einer Mauer einfassen lassen / alhier ist ein Brunnen / welcher oben siedendheisses Wasser / und auff dem Grund schwimmende Fische hat / auch werden unterschiedliche / beedes zur Lust und Gesundheit / darinnen Bäder gefunden. Im Jahr 1626 ist der Türckische Kåyser persöhnlich vor diese Vestung gezogen / solche den 8 September durch etliche Häuser / so an der Stadt-Maur gelegen / erstiegen und eingenommen / die Teutschen darin bey dem Leben gelassen / die Ungarn aber mit Weib und Kindern erwürget / und das Schloß mit Stürmen so lang anlauffen lassen / biß es endlich auff

vorhero zugesagtes frey sicheres Geleyth / einbekommen / und nachdem er gnugsahmen Augenschein davon eingenommen / solches quittirt, und gleich darauff etliche streiffende Partheyen / welche das Land die Donau herauff bißgen Maros, Comorra und Raab verheeren sollten / außgeschickt / und wurden in einer kurtzen Zeit in die 200.000 Christen-Menschen von den Túrckischen Blut-Hunden theils jámmerlich nieder gemetzelt / theils in schwere und unmenschliche Dienstbarkeit hinweg geführt. Im folgenden Jahr hat Dero Kónigl. Mayst. Ferdinandus diese Stadt / welche Johan Woywod, alß ein unerfahrener und verzagter Commendant verlassen / ohne Gegenwehr einbekommen. Im Jahr 1529 ist obgedachter Túrckischer Káyser Solymann mit 200.000 Mann in Ungarn ankommen / und auff Ofen gerückt / hat die Stadt ohne sondere Gegenwehr eingenommen / und das Schloß / durch Auffgab der darinn liegenden Teutschen Besatzung / wieder ihres Obristen Thomæ Nadasti¹²³ Wissen und Willen erobert; Welche aber Solymannus, wegen ihres Meineydes im Abzug nieder zu säßeln befohlen. Hingegen stellte er den Obristen auff freyen Fuß / und rühmete in Gegenwarts vieler tapffern Soldaten / dessen an seinem Kónig Treu-erwiesenes und standhaftes Gemüth. Im Jahr 1541 belágerter Herr Wilhelm von Roggendorff, als damahliger Kriegs-Obrister mit 40.000 Mann und 40 Stúck-Geschutzes diese Vestung. Die Kónigin Isabella, des im vorhergehenden 1540 Jahr erblichenen Kónigs Johannis Gemahlin¹²⁴ / ruffte den Solymann umb Hülffe an / der den Mahomet-Bassa mit Europeischen Kriegs-Volck ihr zu Hülff zu kommen / ordinirte. Gedachter Bassa zog eylend nach Ofen, und lagerte sich gleich neben des von Roggendorffs Lager / an welches er zwar öffters einen Versuch thâte / aber vergeblich. So bald aber der von Roggendorff vernommen / daß Solymann selbst in der Nähe begriffen wáre / wollte er sich in Pest begeben / aber seine Ungarische Soltadesca wurde / weil ihr Obrister Peren Peter von ihnen abtrünnig und flüchtig worden / von des Mahomets Kriegs-Volck / die Teutschen aber / so auff dem Gerhards-Berg lagen / von den Janitscharen erleget. Im Jahr 1542 beschloß die Róm. Káyserl. Mayst. Carolus V. und Kónig Ferdinandus, sampt denen Chur-Fürsten / Fürsten und Ständen des Hl. Rómis. Reichs Teutscher Nation auff dem gehaltenen Reichs-Tag zu Speyer, dem Túrcken die Stadt Ofen wieder zu entwenden / zu welchem Feldzug Joachim Chur-Fürst zu Brandenburg zu

¹²³ Tamás Nádasdy (1498–1562), der Hauptmann von Ofen.

¹²⁴ Isabella Jagellonica (1519–1559), Frau von Johann Zápolya (1487–1540).

einem Obristen Feld-Herrn declariret wurde / welcher alsbald von Speyer mit einer mächtigen Armee nach Ungarn, auff die Stadt Ofen zu gezogen / dieselbige starck zu beschiesen / und ernstlich zu stürmen angefangen / aber ohn einigen Effect, dann der unsern in einem Sturm die 400 Mann auff dem Platz blieben / so thäten die in Pest mit ihren Außfällen auß der Stadt ihnen nicht geringen Schaden / und was das Aergste war / so entstunde unter denen Soldaten eine ansteckende Seuche / daran viel 1.000 crepirten, und die Ubrigen aus höchstdringlicher Noth ihren Abzug vor die Hand nehmen musten. Im Jahr 1599 hat der Herr von Schwartzenberg¹²⁵ ihm eine Impresa auf Ofen vorgenommen / weswegen er sich 10.000 starck zu Roß und Fuß versamlet / vor Ofen zwar gezogen / aber bald hernach solches verlassen / und vor Pest gerückt / aber unverrichteter Sachen wieder abziehen müssen / wie wir unten in Beschreibung solches Orts mit mehrern vernehmen werden. Im Jahr 1602 den 8 October wurde diese Stadt von den Christen abermahl belagert / aber die Türcken haben auß der Stadt / jene an ihren Schantzen zu verhindern / einen starcken Außfall gethan / welche doch von den unsern männlich wieder zurück in die Stadt getrieben worden. Des folgenden Tags haben die unserigen die lange Schiff-Brücke zu Ofen, durch ein künstlich zugerichtetes Feuer-Instrument zersprengt und zertrümmert / worauff viel Türcken / welche dieselbe beschützeten / und der Christen Vornehmen zu verhindern / sich eyferigst bemüht / geblieben. Indessen hat der Graff von Schultz¹²⁶ mit seinen Soldaten / die Vor-Stadt zu Land gleich mit denen / welche zu Schiff die Wasser-Stadt angegriffen / angelauffen / überstiegen und eingenommen / alles / was sich darinn zur Wehr gestellt / und nicht in die Ober-Haupt-Stadt salviren können / nieder gehauen. Ist also diesen Tag die Wasser-Stadt und das Ober-Vor-Städtlein erobert / und dem Feind der Donau-Strom und Zustand von Pest und Ofen gänzlich abgestrickt worden. Den 4 und 5 October hat man mit Schantzen gegen der Ober-Stadt / auch eine Schiff-Brücken hinüber auff das Pester Land zu machen / starck gearbeitet / darauff wurde die Vestung starck beschossen / aus welcher die Türcken zwar einen Außfall gethan / aber von den unsern wieder zurück getrieben worden. Den 6 in der Nacht hatte der Herr Feld-Marschall eine Impresa zu Wasser und Land auff die Stadt Pest, so gegen Ofen überliegt / vorgenommen / wie wir unten gleichfalls mit mehrern

¹²⁵ Adolf Graf von Schwarzenberg (1552–1600)

¹²⁶ General, nahm an der Belagerung von Oberungarn teil.

hören werden. Den 11 hat man die Stadt und Vestung auß allen Schantzen von dem Block-Hauß herab / wie von Pest herüber mit grossen Stücken ernstlich beschossen. Den 12 sind 100 Berg-Leuthe in das Lager ankommen / die man alsbald zum untergraben angewiesen. An eben diesem Tag sind auch 15 gefangene vornehme Türcken dem Herrn Feld-Marschall präsentirt worden. Inzwischen sind / nach vorhergegangenen ernstlichen Gefecht zwischen den Türcken und Christen / als welche dem Feind über die Brücken entgegen gezogen / die aus Ofen 2.000 starck herausgezogen / und bey 100 Soldaten von dem Stahrnbergischen Regiment in dem Lauff-Graben nieder gesäbelt. Den 15 haben die Türcken bey der Nach ziemlich Proviant und Volck zu Wasser auff Schiffen in die Vestung gebracht / unangesehen die unsern aus auß Pest und der Wasser-Stadt auff sie starck Feuer gegeben. Den 22 haben die unsern / nach vorhergeschossener Bresse / 3 Uhr Nachmittage / einen biß in die späte Nacht wehrenden Sturm / aber vergeblich gethan. Inzwischen haben die Türcken so grossen Hunger in der Vestung gelitten / daß sie das verreckte Roß-Fleisch zur Speise gebraucht; Nichts destoweniger sind unsere Leute / nachdem ihnen von denen continuirlichen Türckischen Außfällen unbeschreiblicher Schade zugefüget worden / des Fechtens und Stürmens so müde worden daß Dero Fürstl. Durchl. als Feld-Obrister den Abzug vor die Hand zu nehmen / sich gänzlich resolviert, doch zuvor dem Feind / ehr der völlige Aufbruch geschah / zu einem Valet bey 40 Feuer-Kugeln / auff 2 Galleeren zu Wasser in die Vestung und Stadt geworffen / welche / wie zu erachten / nicht geringen Schaden werden gethan haben. Im Jahr 1635 wurde dieser Orth durch eine versehene Feuers-Brunst in die Aschen gelegt / also / daß nicht allein 2 Stadt-Thor / sondern auch die Laveten an den Stücken auff den Pasteyen verbranten / und ohne die reiche Kauffmanns-Wahren und andere Raritäten über 1.000 Menschen umkommen.

Im Jahr 1669 ist Ofen abermahl durch eine erschröckliche Brunst fast gantz ruinirt worden.

Die jüngste Belagerung der Stadt Ofen

Nachdem die Kåyserl. Armee unter dem Hertzogen von Lottringen im Anfang des Julii Anno 1684 über die Donau gesetzt / sind sie den 5 und etliche folgende Tage der Stadt Ofen näher gerücket / und dieselbe würcklich zu belagern angefangen. Am 8 haben sie die Untere Vor-Stadt schon in ihre Gewalt

bekommen / worauff die Türcken den folgenden Tag das Block-Hauß auff dem Gerhards-Berge verlassen / und sich nach der Obern Stadt gezogen haben. Dahingegen ist der verlassene Posto von den Christen besetzt worden / welche auch schon einige Minen anlegten / und die Stadt auß 40 Canonen zu begrüßen begunten. Am 10 wurden an der Ober-Stadt Bressen geschossen / daß die Einwohner sich in die Erde vergraben müssen. Am 12 geschahe ein blutiges Treffen mit dem Seraskier-Bassa, welcher Ofen entsetzen wollte / wie solches anderwärts umbständlich beschrieben ist / und haben die Türcken damahlen sehr eingebüßt / auch fast alle Bagage verlohren. Inzwischen ist vor Ofen der Graff von Altheim, Capitain unter dem Mannsfeldischen Regiment durch eine Canon-Kugel vom Pferde gerissen und erschlagen worden / Graff Paul Jacob von Stahrenberg¹²⁷ / des Feld-Marschalln Bruder / Capitain unter besagtem Mannsfeldischen Regiment, wagte sich damahlen zu weit an die Stadt / worüber er gleichfalls sein Leben ließ. Am 14 geschahe der erste / aber unglückliche Sturm auff die Stadt. Am 15 stürmete man generaliter auff die Wasser-Stadt / deren sich die Kåyserl. auch bemeisterten; Auff der rechten Hand thåte Graff Richardi, Hauptmann vom Souchischen Regiment, und auff der lincken Seiten Baron Dasti, Hauptmann unter dem Scherffenbergischen Regiment, mit den Grenadirs die Attaque. Alß die Heyducken in diese Stadt drungen / stecketen sie alles biß die Obere-Stadt in Brand / und gaben kein Quartier.

Am 15 und 16 machten die Kåyserl. in der Wasser-Stadt eine Batterie von 24 Canonen und einen Kessel von 17 Mörsern / darauß / wie auch auß andern Posten sie die Belagerten grausamlich beschossen / daß sie eine sehr grosse Bresse in die Mauer gemacht.

Am 18 fielen die Türcken sehr starck auß / und ob sie gleich mit grossem Verlust wieder zurück getrieben wurden / muste doch Graff Carlowitz,¹²⁸ Commendant zu Gran, der Graff von Hohen- Zollern / alß Hauptmann vom Badischen / Graff von Fürstenberg¹²⁹ / Hauptmann vom Aspermonischen / Baron von Polheim, Hauptmann vom Savoyischen / und Hauptmann Clare vom Kåysersteinischen Regiment, ihr Leben dabey zu setzen. Weil sich auch itzo schon bey der Fourage einiger Mangel spühren lassen / hat man am 21 dito eine Brücke nach der Donau-Insul St. Margretha geschlagen / woselbst

¹²⁷ Paul Jakob von Starhemberg (1560–1635).

¹²⁸ Hans Carl von Carlowitz (1645–1714), seit 1683 Kommandant von Gran.

¹²⁹ Graf Friedrich Christoph von Fürstenberg (1662–1684).

an Heu und Früchten grosser Ueberfluss gefunden worden.

Ohnerachtet die Türcken in der Stadt ziemlich beängstiget wurden / machten sie sich doch am 23 und 24 auff den Mauren mit Schalmeyen sehr lustig / und weil ihre Pferde sehr verreckten / danher in der Stadt ein greulicher Gestanck entstund / fielen sie am 25 auß / etliche verreckte Pferd in der Christen Lager zu schleppen / aber diese Schinder-Arbeit bekam ihnen sehr übel. Am 26 war man zwar resolviert, einen General-Sturm zu tentiren, wie dann die Käyserl. deswegen schon an den Mauren avanciret, auch an 3 Orthen Bressen geleet weil aber die Türckische Minen nicht alle entdecket / die Belagerten auch mit stetigem Außfallen viel Volcks zu Schanden machten / wollte der Hertzog von Lottringen das Volck nicht auff die Schlacht-Banck führen / immassen¹³⁰ sich die Türcken und Juden verbunden / auff den letzten Blutstropffen den Orth zu defendiren, zumahl diese einen gewaltigen Schatz darinn besassen. In der Nacht / nach dem 27 ward von den Käyserl. bey dem grossen Rundel, wo die Türcken ihre schwerste Canonen hatten / eine Mine gesprengt / aber ohne sonderbahren Effect. Man bemühet sich darauff / den Belagerten das Wasser zu nehmen / wobey aber viel Christen / und darunter Graf Ludewig von Stahrenberg / Hauptmann vom Metternischen Regiment den Geist auffgegeben. Am 29 geschahe abermahl ein starcker Außfall / wobey unter andern Obrist-Lieutenant Breda, sampt vielen andern Officirern und Gemeinen blieben / der Fürnehmen Verwundeten zu geschweigen. Die Käyserl. faseten darauff an den Mauern Rost, und am 30 geschahe auff dieselbe nochmahlen ein starcker Außfall / wobey an beyden Seiten viel Bluts vergossen worden / indem der am Tage vorher erst vorgestellte Obrist-Wachtmeister vom Scherffenbergischen Regiment, Baron Cavallier, wie auch Graff Durheim und andere / nebst 200 Gemeinen nieder gehauen worden. Am 31 dito ward die Stadt von 6 Bollwercken beschossen / wodurch eine Bresse in die Mauer von 30 Schritt gemacht ward.

Am 1 Augusti ward mit Canonen und Feuer-Einwerffen fortgefahren / und am 2 dito ward eine Mine mit gutem Effect gesprengt / welche nebst dem grossen Thurm / darauff die Käyserl. auß einigen Canonen stets incommodiret wurden / ein grosses Mauerstück nieder geworffen.

Damahlen kunte man sehen / mit was ungemeinem Fleiß die Belagerten sich inwendig verbollwercket / daß ein Sturm nur vergebliche Arbeit schiene.

¹³⁰ Währenddessen.

Itzo thäten die Türckische Janitscharen vergebliche Außfälle auff die Kåyserl. Approchen, und machten viel Fuß-Volck zu Schanden / dahero auch die Reuter und Dragoner, denen ihre Pferde auß Mangel der Fourage vergangen waren / nunmehr zu Fuß Dienste thun musten, Der junge Graff von Harrach ward unter diesen Scharmützel von steinern Canon-Kugel erleget.

Am 3 und 4 ward beyderseits mit Canonirn angehalten / wodurch Kara-Mehemet, Vezier von Ofen, einen Schuß am Backen bekam / daran er starb / und von den Türcken sehr bejammert ward / alß ein Mann / der vor Candien,¹³¹ Wien, Caminie¹³² und Chocym¹³³ sich sehr wohl gehalten hatte, am 5 sprungen abermahl 2 Minen, worauff die Kåyserl. grosse Reflexion machten / aber ohne den verlangten Effect, dann es gebrach im Lager insonderheit an guten Ingenieurs, und die zweyen besten davon / so gebohrne Frantzosen / waren jüngst zum Feind übergangen / dem sie den gantzen Zustandt des Lagers entdecket.

Am 6 thaten die Türcken wieder einen Außfall / weil aber die Kåyserl. durch einen Überläuffer deßfalls gewarnet / wurden sie heßlich geputzt / und musten sich mit Hinterlassung 300 Todten / wieder nach ihrer Vestung retiriren. Am 7 suchten die Türcken sich zu revangiren, fielen demnach in weissen Hemdern mit blossen Säbeln und grossem Geschrey auff die Kåys. Approchen, und hieben viele Leuthe in die Pfanne / musten aber letztlich wieder nach ihrem Nest weichen. Die Infanterie begunte schon dergestalt in dem Lager einzuschmelzen / daß sie in den Approchen einander kaum ablassen kundte. Und gleich wie die Juden den Türcken einen Muth einsprachen / und grosses Geld / im Fall sie die Stadt maintainirten, verhiessen / also obligirte hingegen der Hertzog von Lottringen seine Leuthe mit Versprechung eines 3-fachen Goldes vor jeden Knecht / wann sie sich der Vestung bemeistern würde / daß also pro & contra lauter Courage zu sehen war.

Am 8 geschahe wieder ein Außfall / wobey wol 100 Christen und 200 Türcken mit dem Leben ein büsseten. Der stetige Regen und einreissende Krackheiten incommodirten auch Feind und Freund itzo nicht wenig / dem Obrist-Lieutenant vom Souchischen Regiment, Graffen von Griechingen¹³⁴ ward durch

¹³¹ Kandien, poln. Kanigowo.

¹³² Steindorf, poln. Kamieniec.

¹³³ Chocim (ukr. Хотин, rum. Hotin).

¹³⁴ Wahrscheinlich Franz Karl von Kriechingen.

eine Canon-Kugel ein Schenkel weggenommen / daß er 14 Stunden hernach das Zeitliche gesegete. So verließ auch itzo der vorhin tödtlich blessierte Graff von Nassau diese Welt. Am 9 und 10 waren die Belagerten etwas stiller / steckten so gar auch eine weisse Fahne auß / zohen sie aber bald wieder ein / und begunten am 11 ihre vorige Canon-Munic wieder zu intoniren. Dan 12 liessen die Käyserl. abermahl 3 Minen, aber sampt ohne sonderlichen Effect, springen. Den 13 hörte man nichts als Canonirn und Feuer-Einwerffen. Am 14 thäte der Feind nochmahl einen starcken Außfall / aber zu seinem grossen Schaden dahero er am 15 Revange suchte / und noch viel starcker Außfiel / daß man ihm 3 Bataillons, die Souchische / Bekische und Neuburgische entgegen schickte / weil sich aber die letzte etwas zu weit wagte / blieben viele Officirer und Gemeine davon im Stich. Itzo bekam der Hertzog von Lottringen einen Anstoß von Fieber. Am 16 giengen 3 Rätzen und ein Jude zu den Christen über. Jene bekanten sich allesampt zur Christlichen Religion, und versicherten / daß sie hinter der Esseker-Brücken wohnten. Sie meldeten / daß die Belagerten allein vom Donau-Wasser lebten / welches man ihnen nehmen muste / so wurden sie sich ergeben; und was dergleichen nicht mehr war. Insonderheit ward dieser Bericht hoch empfunden / daß die übergangene Frantzôsische Ingenieurs mit dem Commendanten in ungemeiner Vertraulichkeit lebten / und von demselben überauß höfflich tractiret wurden.

Am 18 bemüheten sich die Käyserl. an der Faussebraye Posto zu fassen / wurden aber mit Canonen, Bomben und Granaten dergestalt beneventiret, daß 300 Männer davon das Auffstehen vergassen. Am 19 berichtete ein ander Überläuffer / daß von den 8.000 Fuß-Völckern / so im Anfang der Belagerung in der Stadt gewesen / nicht mehr alß 4.000 Mann übrig wären. Wie auch / daß itzo 2 Bassen darin von den Bomben erschlagen / und die itzt commandirende 3 Türcken außgeschickt hette / umb Nachricht von dem Succurs einzuholen. Am 20 fielen die Belagerten gar furieus auß / etliche hatten 2 blosse Säbel in den Händen / sie schlugen wie lauter tolle Menschen umb sich / und delogirten einen Hauptmann vom Metternichischen Regiment auß seinem Posto, nachdem sie die meiste von seinen Leuthen nieder gemacht hatten. Sie trungen drauff weiter nach einem andern vor Posto, da sie den Capitain Heistermann vom Starenbergischen Regiment mit einem Pfeil sehr hart blessirten, daß es sich reteriren, und einem andern das Commando überlassen muste: Die Käyserl. aber recollogirten sich endlich / giengen den Türcken entgegen / und

nachdem sie ihnen eine gute Mannschafft abgeschlagen / trieben sie dieselbe wieder Berg-an.

Am 23 dito fielen die Türcken nochmahl auß / welche vielen Gemeinen und etlichen hohen Christl, Officirern das Lebens-Liecht außbliessen. Der Türcken kehrten auch sehr wenige wieder zurück. Unter andern hat der Hr. von Blumenthal / nachdem er mit eigener Faust 6 Türcken erlegt / seinen Leib stückweiß lassen müssen. Am 24 ward die neue Attaque an der Wasser-Stadt mit besserm Effect fortgesetzt / doch fielen sie in der folgenden Nacht wieder starck auß und erlegten 175 Gemeine / sampt dem jungen Graffen Cobb, wie auch 2 Haupt-Leuthen und einem Lieutenant. Den 25 geschahe abermahl ein hefftiger Außfall / und ob man gleich den Türcken alsobald starck gnug begegnet / sind doch ohne die Gemeine an Christl. Seiten ein Graff von Stahrenberg / der General Palfi,¹³⁵ ein Hertzog von Eysenach¹³⁶ und andere hohe Häupter auff der Wahlstadt blieben. Am 26 langeten die Chur-Bayerischen Völcker im Lager an. Alß drauff den 27 die Türcken außfielen / machten sie über 200 Mann nieder / und wurden endlich wieder repousirt. Ein gleichmässiger Außfall ist auch den 29 dito geschehen. Am 31 fielen die Türcken 2 mahl nach einander auß / wobey insonderheit das Neuburgische Regiment den grösseten Schaden gelitten. Laut der Außsage eine Überläuffers bekam man im Lager Zeitung / daß Kara Mehemet Bassa, Zirkes Achmet Bassa, Ibrahim Bassa, und der Janitscharen Aga, wie auch Kara Mustapha Bassa von den Bomben nieder gefällt / und daß nunmehr Hillair Ibrahim Bassa das Commando in der Vestung führete.

Am 4 September ward der Hertzog von Lottringen von einem Fieber befallen / hingegen kam Obrister Heußler mit 1.500 Wagen und 4.000 Ochsen im Lager an / welche Beute er den Türcken bey Stuhlweissenburg abgejagt hatte. Am 5 geschahe ein Außfall / also daß fast jeder Türk 2 blossе Säbel in der Hand hielte / jedoch ohne sonderlichen Schaden. Am 6 sandte der Palatinus einen Brieff in die Vestung / und ermahnete sie zur Übergabe / aber sie wollten davon noch nicht hören. In diesem Außfall / der am 7 geschahe / kamen meist alle Türcken umb. Am 8 suchte der Seraskier-Bassa sein Lager bey dem Christlichen zu verschantzen / worüber einige Scharmützel vorfielen / in denen der Graff Rosa, Hauptmann vom Leslischen Regiment das Leben ließ.

¹³⁵ János Pálffy (1664–1751).

¹³⁶ Friedrich August von Sachsen-Eisenach (1663–1684).

Am 9 kam die ganze Türckische Armee unterm Seraskier-Bassa, gegen welche sich die Christen ins Feld stellten / der Chur-Fürst von Bayern schoss selber mit einem gezogenen Rohr unter sie / und alle Generals-Persohnen thäten ihr bestes / der Feld-Marschall Lieutenant kam auff das dritte Pferd / und man kunte doch nicht verhindern / daß nicht bey 1.000 Janitscharen sich hindurch / und in die Stadt geschlagen hätten.

Am 10 postirten sich die Kâyserl. in das von den Türcken verlassene Lager / und darauff fielen am 11 die Türcken auß der Stadt in das Ungarische Lager / machten etwas Beuthe / und hieben 150 Mann ins Saltz. Am 13 thäten die Türcken an ihrer Seiten einen unglücklichen Außfall / solches zu revangiren fielen sie am 14 an dreyen Orthen auß / litten aber den grössten Schaden selber. Itzo ward das Pferde- und Cameel-Fleisch in der Stadt theur bezahlet / hingegen der Printz Louvys von Baaden¹³⁷ und General Stahrenberg mit Kranckheit belegen. Am 15 un 16 geschahen abermal Außfälle / und ward am letzt-besagten dato durch eine Mine ein Stück von der Mauer bey dem Wasser-Thor üben Hauffen geworffen. Ob sich auch gleich ein grosser Mangel an Meel in der Stadt eräugnete / ward die Guarnison doch durch die Juden sehr animirt. Am 17 schossen die Bayrischen einen Thurm üben Hauffen / am 18 kam ein Aga selbst / und wollte sich in die Stadt practisiren, ward aber attackiret, und währte er sich biß zu Tode. Am 20 kamen 4.000 Türcken und Rebellen an das Ufer bey Pest / die auß der Stadt führeten in 5 kleinen Schiffen ein überauß schon Weibsbild und viele Kuffern oder Laden hinüber / und nahmen dagegen Brieffe und Speisen wieder zurück.

Am 22 fielen die Türcken an 3 Orthen auß / bekamen zwar gute Stösse / doch musten an Christlicher Seiten der Obrist Lieutenant Streiff / der Baron von Heuenstein, Baron Entzenberg und Hauptmann Wagener das Leben dabey zusetzen. Am 24 avancirten die Chur-Bayrischen ziemlich / doch risse ein grosser Mangel an Fouragie, und die Kranckheiten im Lager sehr ein. Am 16 thäten die Türcken eien doppelten Außfall auff 2 Orthen / aber ohne sonderlichen Schaden / und am 27 thäten sie 3 Außfälle zu ziemlichem Schaden der Christen / die 2 Außfälle aber / so am 28 geschahen / waren nicht von sonderlicher Consideration.

Am 29 warffen die Bayrischen das Rundel nieder und ward darauff 3 ganzer

¹³⁷ Wahrscheinlich Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden, auch als der Türkenlouis genannt (1655–1707).

Stunden gestürmet / aber nichts sonderliches erhalten / damahlen sind 300 Gemeine / wie auch Hauptmann Wentzel, Croysyl, Bengner, 3 Lieutnants und 1 Fänrich blieben. Den 1 October bemächtigten sich dennoch die Bayrischen des Rondeels durchs tapfere Stürmen. Zwey Käyserl. Proviand-Schiffe wurden am 2 dito in dem dicken Nebel etwas zu weit hinab an das Wasser-Thor durch den Wind geschlagen / welche den Türcken in die Hände gerieten. Itzo galt ein Pfund Pferde-Fleisch 12 Groschen in der Stadt. Am 4 giengen 1.200 Käyserliche / und 500 Bayrische über die Schiff-Brücke / umb dieselbe jenseits zu decken. So wurden auch 3.000 Ungarn und Teutsche außgesandt / denen streifenden Türcken auß Neuhäusel und Erla das Handwerck zu legen: Der Außfall an diesem Tage hatte nicht viel zu sagen. Am 5 kam der Hertzog von Würtemberg im Lager an / und Hauptmann Funck gieng auff General Dünewalds¹³⁸ Ordre über die Donau auff die Türcken / welche daselbst zu Wasser den Käyserl. Schiffe auffpasseten / und die Correspondenz der Stadt unterhielten / ihre Schiff und Brücken zu ruinirn, welches er auch glücklich verrichtet.

Den 17 entdeckten die Bayrischen eine Türckische Mine, und nahmen das Pulver herauß. Der Serasskier¹³⁹ sandte am 8 viel lederne Schiffe mit einigen Türcken auff der Pest-Seiten hinauff / Proviand in die Stadt zu bringen / aber der General Dünewald zerstreute sie bald. Der streitbahren Türcken waren itzo noch 5.000 in Ofen. Am 9 sandte der Chur-Fürst abermahl einen Corporal in die Vestung / und ermahnete sie zum Accord. Der Commendant aber / Ibrahim Bassa sandte dagegen auff Parole einen wolgekleideten Türcken herauß / und ließ antworten / er finde noch keine Ursach / einen Accord zu begehren / im übrigen leiß er Se. Chur-Fürstl. Durchl. warnen / weil dieselbe schon ziemlich bekannt bey ihnen / möchten sie ihre hohe Persohn nicht so nahe an die Vestung wagen. Er erkenne dieselbe vor einen generösen Herrn / und würde ihm leid sein / wofern derselben von einer fliegenden Kugel / welche von keinem Respect wuste / einiges Leid sollte zugefüget werden. Am 10 verschütteten die Türcken den Käyserl. ihre Mine mit 2 Berg-Knappen / thäten daneben einen Außfall / wurden aner zeitlich repousiret, doch blieb

¹³⁸ Johann Heinrich Graf von Dünewald (1617–1691), österreichischer Feldmarschall der Kavallerie.

¹³⁹ Serasker war der höchste Rang in der osmanischen Armee, entsprach dem General oder Generalfeldmarschall.

der Obrist-Wacht-Meister Knieg, ein Hauptmann und ein Lieutenant auff dem Platz. Itzo musten die Bayrischen ihre Haupt-Mine selber verlassen / wegen des vielen stinckenden Wassers / so sich darinn samlete. Am 11 præsentirte sich der Seraskier mit 15 Fähnlein vor der Christen Lager / dieser rücketen ihm entgegen / aber er wiche alsobal / und überrumpelte bey der Retirade etliche Christliche Trouppen / die er theils niedersâbelte / theils gefangen nahm. Auch geschahe damahl ein Außfall / wobey unterschiedliche Christl. Officirer und 30 Gemeine blieben. Den 12 zohe der General Caprara mit der Cavallerie nach dem Seraskier, ihn auß dem Lager zu locken / aber er kam nicht / sondern verstärckete sich am folgenden Tag mit 10.000 Tartarn / damahlen fielen die Türcken auß Ofen, und ruinirten der Bayrischen Wercke mehrentheils. Am 14 scharmutzireten die Christen und Türcken von des Seraskiers Trouppen hin und wieder. An diesem Tag trieb ein Kâyserl. Proviant-Schiff etwas zu nahe an die Vestung / worüber die Christen mit den Türcken kâmpfeten / aber die Kâyserl. Galleen bekahmen es wieder.

Am 15 præsentirte sich der Seraskier mit 20 Fähnlein / stellte sich / als wollte er an der rechten Seiten angreifen / sandte aber inzwischen etliche Trouppen zur lincken / welche 600 daselbst stehende Ungarn theils sâbelten / theils gefangen nahmen / und alle ihre auff der Weide gehende Pferde wegführten. Sie bekahmen daselbst auch des Obristen Styruns¹⁴⁰ Bagage in 8 beladenen Cameelen und Rust-Wagen¹⁴¹ bestehend / und wurden in seiner Domestiquen wol 40 dabey massacrirt. Am 16 kahmen die Kâyserl. General-Kriegs-Commissarii Graff Breuner, und Baron Abele mit der Eintheilung der Winter-Quartier im Lager an / worauff sich 3.000 Ungarn alsobald zu Pferd setzten und davonn ritten / weil sie sich befürchteten / die Teutschen oder Bayrischen möchten sich in ihre Güter logirn. Am 17 begunte man darauff von Auffhebung der Belagerung pro & contra zu reden / worüber am 18 ein Ingenieur zu den Belagerten übergieng / und ihnen alles / auch alle Minen entdeckte / dahero dieselbe am 19 in der Vor-Stadt eine Batterie auffwarffen. Am 20 ließ sich der Seraskier abermahl in eine Action mit den Kâyserlichen / ward aber zeitlich wieder abgetrieben. Und am 21 ließ sich der Bassa von Erla, jenseits der Donau mit einem starcken Corpo sehen / und 7 Schiffe mit Proviant und Ammunition beladen / Pest vorbey führen / welches ihm die daselbst

¹⁴⁰ Wahrscheinlich Moritz Hermann von Limburg-Styrum (1664–1703).

¹⁴¹ Kampfwagen.

liegende wenige Christen nicht wahren kunten; die Túrcken landeten drauff an dem Bayrischen Quartier, und schlugen 2 Compagnien Musquetirer, so allein in den Approchen waren / todt. Darauff gelangete der Túrckische Succurs und Schiffe in Ofen, und præsentirten sich wohl 100 / meist Ingenieurs, Constabels und Minirer mit fleigenden Fåhnlein und klingenden Spiel in der Stadt. Darauff geschah ein General-Außfall / darin die Approchen meist ruinirt, die Minen entdeckt / und also der Belagerung mit dem (nachdem neuen Calender) zu Ende lauffenden Monat October ein Ende gemacht ward / alß man schriebe

BuDa VIX & ne VIX Liberatur Mense
Octobri.

Bey sothaner Beschaffenheit hat man am 22 der wúrcklichen Auffhebung der Belagerung einen Anfang gemacht / und endlich Ofen gånztlich verlassen. Diese Belagerung hat über 24.000 Mann / und darunter 200 vornehme Officirer und Voluntairs, nebst 18.000 Pferde gekostet.

Zigeth¹⁴²

Zigeth, eine herrliche Vestung in Nieder-Ungarn, in welcher die Stadt drey- und das Schloß zweyfach ist / mit einem dreyfachen Wasser-Graben und 5 Bollwercken bevestigt / die Stadt aber ist mit einem / und 2 von Holz und Wasen¹⁴³ auffgeführten Wållen / bestermassen versehen. Im Jahr 1556 / den 10 Junii, beehrte der Aly-Bassa durch Schreiben / daß sich die Zigether ergeben sollten / aber sie zerrissen die Brieffe / fielen herauß / und trieben den Feind mit grossem Verlust in die Flucht. Drey Tag hernach rúckten die Túrcken mit ihrer gantzen Armee, und 9 grossen Stúcken vor Zigeth, und fiengen solche an hart zu beschiesen / aber die darinnen thåten einen abermahligen Außfall / erlegten viel Túrcken / und kahmen mit guten Beuten in die Stadt. Da nun die Túrcken vom 10 biß auff den 13 dito mit schiessen nichts angerichtet / stúrmten sie bey einer zum Theil wieder gefållten Mauer die Stadt / wurden aber vier mahl tapffer repousirt. Inzwischen hatten die Túrcken die Graben voll Holtz geworffen / damit sie ebenes Fusses Sturm lauffen kónten / aber die Belågerten wurffen ein verborgenes Feuer darein / von welchem die Feind

¹⁴² Szigetvár.

¹⁴³ Astgeflecht.

abermals abgetrieben wurden. Bald darauf lieffen sie zum 5ten mahl Sturm / und eroberten die äusserste Mauer an der Stadt / aber die Belägerten fielen durch einen heimlichen Gang hinauß in die Feinde erlegten / derer bey 800 / und schlugen die übrigen zurück / und dieses Stürmen währte so lang / biß endlich gedachter Aly-Bassa, nachdem er solche 39 Tage vergeblich gestürmet / den 21 Julii seinen Abzug von dieser Vestung auf Babotsch nahm. Nicht lang hernach / nachdem Aly-Bassa seines Sultans ernstlichen Befehl genau bey sich erwogen/als den biß dato noch nicht vollziehen mögen / ist er den 26 dieses wieder vor Zigeth kommen / aber ehe die Türcken das Lager gantz auffgeschlagen / und die Schantzen auffgeworffen hatten / fielen die unsern auß der Vestung herauß / also / daß sie schon damahls biß an des Aly-Bassa Renn-Fahnen kahmen / jedoch sich wieder zurück zogen. Inzwischen wurde die Vestung von dem Feind erschrecklicher / alß zuvor niemahls beschossen. Aber die Belägerten fielen zum öffteren glücklich auß / und ob gleich die Türcken mit etlichen Fähnlein auff die Bollwerck bereits kommen / sind sie doch jederzeit davon abgetrieben worden / biß endlich / nachdem sie 5 gantzer Tag die Vestung vergeblich beschossen / und nur einen einigen Mann von den unserigen / wie gedachter Bassa vor gewiß berichtet worden / erlegt / der Bassa in höchster Eyl bey der Nacht wieder auffgebrochen / und mit allem Geschütz und Munition auff Fünffkirchen gezogen. Der Kugeln / welche der Feind in das Schloß diesesmahls geschossen / waren 10.000 / welche an einem besondern Orth zu ewigem Gedächtnuß gelegt auffbehalten wurden. Im Jahr 1566 thäte die Besatzung in Ziegeth einen Außfall / und erlegte der hin und wieder streiffenden Türcken / so viel / daß sie 2 Wagen mit Türcken-Häuptern beladen in die Vestung gebracht. In eben diesem Jahr kam Solymannus den 6 Aug. in das Lager / welches die Türcken vor seiner Ankunfft vor dieser Vestung geschlagen / in eigener Persohn an / worauff sie das grosse und kleine Geschütz auff diese Vestung mit solchem Krachen und Knallen abgehen liessen / daß der Erdboden unter ihnen sich erschütterte. Inzwischen verschantzte sich der Käyser aufs beste / wurff hohe Bollwerck auf / und ließ die Lauf-Gräben eiligst verfertigen / darauf lieffen sie zweymahl in höchster furie Sturm / wurden aber männlich jedesmahls repousirt, den 10 Aug. liesse der Commendant in der Vestung / Graff von Serin die Neustadt in Brand stecken / weil sie ihm zu erhalten unmöglich / und reterirte sich mit seiner Soltadesca in die Alt-Stadt / darauff die Türcken dieselbige einnahmen /

und den Brand / so viel möglich leschten. Den 20 dieses wurde die Alt-Stadt an 3 Orthen gewaltig beschossen / und den 26 darauff hefftig gestürmet / in welchem Sturm der Feind bey 2.000 Mann verlohren / worunter Bassa Miseski, sampt zwey Fähnlein gemisset wurde. Nach diesem vergeblichen Stürmen / haben die Türcken den 2 September diese Alt-Stadt untergraben / und den 5 angezündet / und gesprengt; weil aber daß Feuer / durch welches viel Gebåue in den Brand gerahten / auch dem Pulver-Thurm sich zu nahen schiene / welcher zu retten hernach unmöglich gewesen wäre / hat gedachter Graff dieselbe gleichfalls zu verlassen / und sich in das Schloß zu begeben / resolvirt. Worauff die Türcken auß allen Stücken auf das Schloß also gedonnert und geblitzt / daß es unbeschreiblich / aber ohne einigen Effect; worüber sich Solymannus, weil er mit Verlust so viel seiner vornehmsten Türckischen Officirer / unter denen auch der Janitscharen Aga, drey Bassen, und der Beglerbeg aus Natolia gewesen / diesem Schloß nichts anhaben kunte / so alterirt und erzürnet / daß er einen jähen Blut Fluß bekommen / woran er im 76 Jahr seines Alters / seinen verfluchten Geist aufgegeben / dessen Todt aber von Mahomet dem Vezier Bassa lang verborgen gehalten wurde / damit nicht einige Meuterey unter den Soldaten entstunde. Inzwischen vermahnte der tapffere Held Graff Nicolaus von Serin, weil das / mit den rasenden Janitscharen umbringte Schloß / von ihnen schon 2 mahl gestürmet / aber von dem Graffen ritterlich jedesmahl salvirt wurde / seine Soldaten / daß sie gleich ihm biß auff den letzten Blutstropfen fechten sollten / welches sie auch zu thun angelobet. Darauff hat der Graff ein Violbraun Sammetes Kleid angezogen / die Burg-Schlüssel / und 100 Ungarischer Gûlden / nebst der Kâyserlichen Fahnen zu sich genommen / auff seinen Sâbel die Hand gelegt / und gesagt: So lange mir Gott das Leben verleihet / sol solcher von mir nicht genommen werden. Darnach übergab er die Fahne Laurentio Juranitsch, und nachdem er das Geschütz / darunter ein grosses mit Stein geladen war / für die Pforten ziehen lassen / hat er dieselbe geöffnet / und zugleich auff die Türcken / welche Hauffenweiß auf der Schloß-Brücken stunden / loß gebrandt / und ist in solchem dicken Rauch mit etwan 200 Soldaten unter die Feinde Leuen-mühtig gefallen / und so lang auff der Brücken gestritten / biß er endlich an dem dritten Schuß / der in Kopff gegangen / nebst seinen tapfferen Soldaten / geblieben. Wurde also diese Vestung denen Türcken / nachdem sie 15 Sturm davor gethan / und in solchen 19.000

Türcken / nebst 3 Bassen und 10.000 Janitscharen verlohren / den 7 dieses zu Theil / in derer Händen sie leider! Annoch ist.

Sarvos¹⁴⁴

Sarvos, Saros, Sarosia, Scharosch, oder Zaros ein vestes Schloß auff einem hohen Berg / 2 Meilen von Eperies, hat dem Fürsten Ragotzy gehöret / ist itzo Tekölichsch.

Kæsmark¹⁴⁵

Kæsmark oder Käysers-Marck ist ein feines Städtlein in der Graffschafft Zips am Cropatischen Gebirge / eine alte Residentz und Stamm-Hauß der Graffen von Teköly, gehöret auch noch dato dem itzigen Haupt der Rebellen, Graffen Emmerich Teköly.

Caschau¹⁴⁶

Caschau ist die Vornehmste unter denen 5 Kôniglichen Frey-Städten wie auch die Haupt-Stadt in gantz Ober-Ungarn, am Fluß Hornath¹⁴⁷ gelegen / und mit einer dreyfachen Mauer / nebst einem Graben und Bollwercken befestiget / alwo die Kônigliche Ungarische Kammer der Graffschafft Zips,¹⁴⁸ der General Kriegs-Obriste / oder Feld-Obriste / in Ober-Ungarn, der Hoff-Richter / der Unter-Meister / oder Kriegs-Zahlmeister / nebst andern des Kônigreichs Råhten und Kriegs-Beampten sich meistentheils auffhalten / wie sie dann dahero mit præchtigen Gebäuen vor andern Ungarischen Städten / pralet. Der Raht alhier ist von Teutschen besetzt / und der Aufpurggischen Confession zugethan / und kônnen die Ungarn nur in åussersten Raht kommen. Die polnische Sprache wird neben der Teutschen und Ungarischen geredet / und bestehet ihr meister Handel in Wein / der in Pohlen geführet wird / wiewol er sehr viel Kalcks in sich hält / und das Zipperlein verursachen soll. Biß auff 6 Meil von hier ist alles dem Türcken gehuldiget / von welchem diese gute Stadt zum öfftern sehr geångstiget worden.

¹⁴⁴ Patak am Bodrog, ung. Sárospatak.

¹⁴⁵ Kæsmark/Kesmark, slow. Kežmarok, ung. Késmárk.

¹⁴⁶ Kaschau, slow. Košice, ung. Kassa.

¹⁴⁷ Hornad, ung. Hernád.

¹⁴⁸ Slow. Spiš, ung. Szepesség.

Diese Stadt hat es bißhero mit dem Teköly und andern Malcontenten gehalten / von denen sie auch Besatzung eingenommen.

Filleck¹⁴⁹

Filleck, ein sehr vestes Berg-Schloß / in welches man / wegen der überall hervorhangenden und unwegsahmen Felsen / nur durch die Thore kommen kann; Unten am Schloß liegt auff der Ebene ein Städtlein / wobey eine verwunderliche Höle zu sehen / in welcher das oben herabfallende Wasser alsobald erhärtet / daß man gantzer Bilder in Menschlicher Figur gewahr wird / welche gleich den Steinen weiß von Farben sind / daß sie auch den Mahlern / wann sie gerieben werden / zu ihrer Mahlerey dienen. Im Jahr 1555 ist in das Obere Schloß / welches mit stattlichen Schutzwehren umgeben / der Türckische Blut-Hund / auf verrätherische Anführung eines Mohren / durch ein Fensterlein hinein kommen / welchen die Besatzung des Untern Schlosses zwar 15 Tag mannlich widerstanden / aber doch endlich davon abzuziehen gezwungen worden. Auß dieser Vestung haben die Türcken bey die 800 Städte ihrem Sultan gewonnen und erobert / welche doch endlich wieder in der Christen Hände kommen.

Anno 1682 haben sich die Ungarischen Malcontenten dieses Orts bemächtigt / und mit Sprengung der Mauren übel zugerichtet.

Erla¹⁵⁰

Erla oder Agria, ist eine grosse Stadt von dem Ungarischen König Stephano dem Heiligen / mehr zur Lust alß vor Gewalt erbauet; Sie ward vor Zeiten unter die Bischöffliche gezehlet / hat unten bey einem Gebirge ein felsichtes Schloß. Im Jahr 1552 stunde sie die erste Belagerung von zweyen Türckischen Armeen höchstrühmlich aus; in welcher die Weiber nicht ohne entsetzliches Erstaunen der Türcken sich so mannlich erwiesen / daß dem Erb-Feind damahls grosser Abbruch von ihnen geschehen. Im Jahr 1596 aber wurde sie durch einige Accords-Puncten der Soldaten / welche sie wieder ihres damahligen erkrankten Commendanten Wissen und Willen selbst ausgesetzt / den Türcken / welche sie mit 150.000 Mann belägert / zu Theil / die doch an stat ihres gutes Willens / den sie gegen ihren Feind erwiesen / alß Feinde jämmerlich nieder gesäbelt wurden. Unlängst darnach hat das Christliche Heer / welches

¹⁴⁹ Filleck, slow. Filakovo, ung. Fülek.

¹⁵⁰ Erlau, ung. Eger.

den Orth wieder zu erobern / zwar verlangt / aber ihren Effect nicht erreicht / indem sie 20.000 Soldaten davor eingebüsst / davon abziehen müssen.

Sixo¹⁵¹

Sixo, ist ein sehr berühmter Ort wegen seiner Jahr-Märckte / und weil die Türcken 3 mahl davor sind geschlagen worden / liegt nicht weit von Erla.

Hatwan

Hatwan eine Stadt und Schloß in Ober-Ungarn, mit 3 Wasser Gräben / und so viel gefutterten Palancken¹⁵² bevestiget / wurde im Jahr 1544 von den Christen / auß unnöhtiger Furcht angezündet und verlassen / von den Türcken aber hernach stârcker fortficirt. Im Jahr 1594 hat Herr von Tieffenbach diesen Orth zwar tapffer beschossen / und den Türkischen Entsatz so zurûck geschlagen / daß sie 17 Stück und 25 Fahnen im Stich lassen musten / wurden aber die Belâgerung des Orths / wegen des von Constantinopel herauf-ziehenden Sinan-Bassa, aufzuheben gezwungen. Im Jahr 1596 / den 15 Augusti, ist das Christliche Lager daselbst angekommen / und weil die unsern sich das erste mahl so nahe bey der Vestung gelâgert / daß die Türcken alle Schuß in der Christen Lâger schiessen können / ist man den 17 Augusti wieder verrückte / das Lager auf das Wein-Gebürg geschlagen / daß Geschütz in 3 unterschiedliche Schantzen gebracht / und die mit einem zwey-klafterigen Zaun und Wasser-Graben umgegebene Vestung zu beschiessen angefangen. Den 19 Augusti ist obgemelter Herr von Tieffenbach mit 2.000 zu Roß / und 6.000 zu Fuß in das Christliche Lager gleichfalls angelangt. Den 21 hat man die Vestung auß den 3 Schantzen heftig beschossen / welches man so lang continuirt, biß solche den 3 September mit stûrmender Hand an die unserigen ûbergangen. Und ob gleich die Türcken ihre Sâbel von sich geworffen / und auf gebogenen Knien um Gnade gebeten / haben sie doch nichts erhalten / indem so gar der Kinder in der Wiegen nicht verschonet worden / ausser etlicher fürnehmer schöner Weibs-Persohnen / eines Beegen und etlicher Türcken / welche um sich bey ihnen zu erkûndigen / gefangen genommen worden. Unter andern haben die Wallonen Manns- und Weibs-Persohnen geschunden / auß dero Häuten / Riemen und Gürtel gemacht / und also tyrannisirt, daß es einen

¹⁵¹ Ung. Szikszó.

¹⁵² Mit Stein, Sand und Lehm gestärkte Bretterwand.

Stein hätte erbarmen mögen. In der Vestung haben die Christen eine Beute auf etliche Tonnen Goldes werth überkommen / und sind auf des Feindes Seiten über 3.000 der Christen aber bey 800 geblieben. Im Jahr 1604 alß Herr Wilhelm Radislaw,¹⁵³ Obrister zu Hatwan vernommen / daß Pest von dem Obristen daselbst flüchtig verlassen worden / und daß er mit seinen Soldaten vor den feindlichen Einfall keine Stunde sicher / hat er die Vestung sampt den Häusern zu untergraben befohlen / mit Pulver außfüllen / und alles mit Feuer zersprengen lassen / und darauf einen Abzug genommen.

Fünfkirchen¹⁵⁴

Funfkirchen, Quinque Ecclesiæ ist eine Bischofliche alt franckische Stadt / zwischen der Donau, Drau oder Drab gelegen. Anno 1543 eroberte sie Solymann ohne einigen Schwert-Streich / und machte auß denen Christlichen Kirchen daselbst Türckische Moscheen. Im Jahr 1664 / den 18 Januarii hat sie Herr Graf von Serin, nebst Herrn Grafen von Hohenloh¹⁵⁵ heldenmühtig berennt / an welche sie auch den 19 darauf mit Sturm übergangen. Jener hatte mit seinen Heyducken, dieser aber denen Brem- und Hessischen Hauffen zu Fuß den Sturm selbst angegangen / und wurde allerseits der Angriff so glücklich verrichtet / daß man in kurtzer Zeit an allen Orthen in die Stadt gedrungen / die meisten darinn nieder gemacht / und die Vornehmsten gefangen / das Schloß aber / wohin sich die Türcken retirirt, wehrte sich mit Stücken unaufhörlich / womit sie unter andern tapfern Soldaten / auch den General-Major Hemmerich, und Obristen-Lieutenant Herberstein¹⁵⁶ so begrüßt / daß sie ihren Geist aufgeben müssen. In dieser Stadt hat man unter andern Beuten auch eine grosse Quantität an Bley / womit 9 Türckische Tempel bedeckt gewesen / gefunden. Den 28 Januarii zoge die gantze Mannschaft / nachdem sie zuvor auf hohen Befehl Ihr Excell. Herrn Grafen von Serin die gantze Stadt eingäschert / mit denen sich darin gefundenen salvirten Christen aus; in wehrenden Fortmarch fielen die Türcken / so sich auß unterschiedlichen Besatzungen über 2.000 stark / nebst vielen Tartarn versamlet / in den Nachzug / welchen Herr General

¹⁵³ Nach einer anderen Schreibweise bei Hieronymus Ortelius Wilhelm Radislaw.

¹⁵⁴ Ung. Pécs.

¹⁵⁵ Wolfgang Julius von Hohenlohe-Neuenstein (1622–1698), deutscher Generalfeldmarschall, Generalleutnant der Truppen der Rheinbundes. Er nahm am Winterfeldzug Zrinyis 1664 teil und zeichnete sich durch die Belagerung von Fünfkirchen aus.

¹⁵⁶ Graf Johann Franz von Herberstein.

Wachtmeister von Hambach führte; und haueten gleich anfangs / ehe sie erkennen wurden / dann man sie vor Budianische Husaren angesehen / etliche von den unserigen nieder / wichen aber / nach verspürten Widerstand schnell zurück / mitlerweil als der Herr Graff von Serin mit seinen Heyducken und Crabaten weiter fortgerückt / und nebst der Esseker-Brücke sehr viel Dörffer auff 4 Meil Wegs eingäschert / ist er wieder bey den Teutschen zu Fünffkirchen angelant; woselbst durch den Herrn Grafen von Hohenloh zwar alles zu einer Attaque des Schlosses bereit war / aber nach gehaltenen Kriegs-Raht / ist vor rahtsahmer befunden worden / von dannen wieder auffzubrechen / wie sie dann die Stadt auffs neue in Brand gesteckt / und mit reicher Beute davon in die Winter-Quartier gezogen.

Esseck¹⁵⁷

Esseck, eine wolgelegene und mit Mauren umbgebene Stadt / jenseits an der Drab gelegen / wurde im Jahr 1529 von dem Türckischen Sultan Solymann eingenommen und besetzt / jedoch 8 Jahr hernach von den Christen / aber leider! Vergeblich belägert worden. Jetztgedachter Sultan ließ im Jahr 1556 alhier / unterhalb der Stadt eine Brücke schlagen / welche innerhalb 12 Tagen von 20.000 Menschen verfertigt worden / welche 8.565 Schritt lang / und 17 breit gewesen / daß viele Wagen neben einander fahren / und man sonst über eine Meil Wegs lang darauf gehen können. Dieses herrliche Weck / welches mehr einer Königlichen Gallerie, als Brücken ähnlich gewesen / wurde im Jahr 1664 / den 23 Jan. von Dero Excell. Herrn Graffen von Serin durch das im Röhricht und Binsen anzulegen befohlene Feuer / vermittelst eines damahls entstandenen starcken Windes / innerhalb zweyen Tagen in Grund abgebrant / und ob gleich die Esseker-Türcken etliche Stück herauf geführt / und auff der andern Seiten des Draab-Flusses / auß 2 Schiffen / darinnen sie Wacht hielten starck auf die unserige Feuer gaben / haben sie doch damit wenig / ja nichts außgerichtet. Und ist sich nicht wenig zu verwundern / daß die Türcken solche mit höchstem Nachtheil der Christen in 17 Tagen wieder erbauet haben.

Bey der jüngsten Belagerung Ofen, haben sich die Türcken dieser Brücken zum Entsatz gemelter Stadt sehr will bedient.

¹⁵⁷ Essegg, kroat. Osijek, ung. Eszék.

Ungwar¹⁵⁸

Ungwar ist eine kleine veste Stadt an den Polnischen Gräntzen mit Käyserlicher Besatzung / und lieset man nicht / daß die Türcken ehemahln Meister gewesen. Von dem Teköly aber ist sie vielfältig angefochten worden.

Munckatsch¹⁵⁹

Munckatsch oder Mongatsch ein Schloß und Städtlein gegen Pohlen zu / gehörte vor alters den Königen in Ungarn, kam aber hernach in die Siebenbürgischen Fürsten Gewalt / und verbliebe so lange darin / biß General von Schwendi¹⁶⁰ davor kam / und ohne sondere Gegenwehr solches einnahm; Doch ist es nach der Zeit wieder in Siebenbürgische Devotion gebracht worden.

Hier hat der Graff Tekely allemahl / auch jetzo eine gute Besatzung / und seine beste Schätze.

Tokay¹⁶¹

Tokay ist keine sonderliche grosse Stadt / aber gleichwol mit einem vesten Schloß versehen. In der Gegend herumb wächst der köstliche Tokayer-Wein / und werden die Fische auß dem Fluß Teys, an welchem sie liegt / in solcher Menge gefangen / daß man (s.v.) die Schweine damit mästet / so werden auch 30 biß 40-pfündige Hechte und Karpffen von dannen in die umbliegende Städte geführt. Im Jahr 1566 belägrte König Johann¹⁶² diese Vestung 8 Tage lang / und beschoß dero äusserste Ring-Mauer mit 9 grossen Stücken / aber er müste die Belagerung / wegen der meutenirenden Tartarn auffheben. In dessen Fort-March fiel Raminger,¹⁶³ der Obriste in der Vestung / herauß / und erlegte gedachtem König viel Volcks. Im Jahr 1605 lage der Siebenbürger länger als ein gantzes Jahr vor dieser Stadt / hätte auch solche nicht überkommen / wenn der unbeschreibliche Hunger die Teutsche Besatzung darinn nicht zur Auffgab gezwungen hätte.

¹⁵⁸ Ukr. Ужгород, ung. Ungvár.

¹⁵⁹ Mukatschewe, ukr. Мукачеве, ung. Munkács.

¹⁶⁰ Lazarus von Schwendi, Reichsfreiherr von Hohenlandsberg (1522–1583), Diplomat, Staatsman, kaiserlicher Feldhauptmann. Seit 1564 kämpfte er in Ungarn gegen die Türken und Johann Sigismund Zápolya. Er besetzte große Gebiete in Ungarn, wie Sathmar (rum. Satu Mare, ung. Szatmárnémeti), Tokaj oder Munkács.

¹⁶¹ Ung. Tokaj.

¹⁶² Johann Sigismund Szapolyai/Zápolya (1540–1571), unter dem Namen Johann II. König von Ungarn, der erste Fürst Siebenbürgens (1565–1571).

¹⁶³ Jacob Raminger.

Calo¹⁶⁴

Calo ist ein vestes Castel in Ober-Ungarn, dessen sich Stephan Botskay, Anno 1604 mit Verrähterey bemächtigt / nach der Zeit ist es wieder Käyserlich worden / stehet aber itzo in des Teköly Gewalt / der sich dieses Orths in dem jüngsten Türcken-Krieg mit Verrähtereyen bemächtigt hat.

Debritz¹⁶⁵

Debritz oder Dobrzyn, eine an den Siebenbürgischen Gräntzen gelegene Stadt / an Grösse der Stadt Ulm zu vergleichen. Im Jahr 1564 ist sie von Melchior Balasso¹⁶⁶ überfallen und angezündet / folgende Jahrs aber durch den Schwendy gleichfalls geplündert / und weil die Türcken ihr Raub-Nest da hatten / verbrandt und eingeäschert worden. Hernach wurde sie wieder erbauet / und nebst der umbliegenden Revier, in völlige Türckische Gewalt gebracht. Im Jahr 1661 hat der Bassa zu Waradein den Richter alhier zu sich citirt, und sonder einige Entschuldigung öffentlich auffhencken lassen / weil er die Wacht der Käyserlichen Armada,¹⁶⁷ und wohin dieselbe in March begriffen / zu erkundigen außgesandt worden / aber allerseits das Wiederspiel gebracht habe.

Zolnock¹⁶⁸

Zolnock oder Solnock eine Stadt und Schloß / von den Vestesten / welche die Türcken in Ungarn haben / und wird das Schloß durch einen Canal des Flusses Sagia¹⁶⁹ von der Stadt abgesondert. Im Jahr 1550 wurde auff Befehl des Königs Ferdinandi diese Vestung eingenommen / besetzt / und Franzen Zay¹⁷⁰ das Commando darüber auffgetragen. Im Jahr 1552 haben die Türcken diesen Orth / welcher mit 200 Ungarischen Pferden / 300 Teutschen / 100 Böhmen / 200 Heyducken, und 50 Spaniern wol besetzt war / belägert / und ob sie wol 3 Tag / das mit Erden und Reiseren umgebende und wolverwahrte Schloß beschossen / kunten sie doch nichts davor außrichten. Aber ohngeachtet

¹⁶⁴ Ung. Nagykovács.

¹⁶⁵ Ung. Debrecen.

¹⁶⁶ Balassa Menyhért (um 1511–1568), Baron von Jahrmarkt (ung. Balassagyarmat), veränderte oft seine Position zwischen den Habsburgern und Johann Szapolyai.

¹⁶⁷ Vorposten oder Aufklärer der kaiserlichen Truppen.

¹⁶⁸ Ung. Szolnok.

¹⁶⁹ Ung. Fluss Zagyva.

¹⁷⁰ Ferenc Zay (1498–1570), Generalhauptmann von Oberungarn.

solcher starcken Vestung / und der treuhertzigen Vermahnung des tapffern Commendanten darinnen zu ritterlicher Gegenwehr / verliesse die Besatzung mit der Vestung zugleich ihren Obristen / welchen die Türcken / nachdem sie in ihren Schantzen wahr genommen / daß es alles im Schloß still worden / auch keine Wacht mehr sahen / nach Erbrechung der Schloß-Pforten / im Schloß allein gefunden / und zum Mahomet-Bassa ihrem Vezier geführt / welcher / nachdem er vernommen / daß die gantze Besatzung zu Roß und Fuß ihren Obristen schändlich verlassen / ihm grosse Ehr erwiesen / und seine Treu gelobet / die Flüchtigen aber / zuforderst die Teutschen / als welche am ersten von der Flucht zu parliren angefangen / wurden meistens von denen nach jagenden Türcken nieder gesäbelt.

St. Niclas¹⁷¹

St. Niclas ist vormahlen ein vester Orth gewesen / nahe bey der Theyssa und Zolnock, auff einem sehr fruchtbaren Boden. Anno 1595 haben ihn die Türcken auß Furcht lieber in Brand gesteckt / darauff das Schloß von Ertz-Hertzog Maximilian gantz geschleift worden.

Segedin

Sedin war vor Zeiten eine sehr Volkreiche Frey-Stadt / doch ohne Mauren / und nur allein mit einem Wall und Graben umbgeben / in welcher der Türckische Sultan Solymann, als sie nach der Zeiten in dessen Gewalt kommen / ein Schloß von Ziegeln auffrichten lassen. Im Jahr 1552 haben sie die Christen wieder einbekommen / kunten aber dem Schloß dazumahl nicht beykommen. Bald darauff rückten die Türcken vor die Stadt / schlugen die auß solcher ihnen entgegen gezogene in die Flucht / eroberten sehr viel Fahnen / Geschütz und Standarten, säbelten auch bey 5.000 nieder / wiewol der Ihrigen auch nicht viel weniger geblieben. Welchen Verlust zu rächen / fielen sie die Stadt furios an / eroberten solche / und tyrannisirten unmenschlich darinn / haben auch solchen Orth bißhero behalten.

¹⁷¹ Ung. Törökszentmiklós.

Sabaz¹⁷²

Sabaz ein vestes an der Sau gelegenes Schloß belagerte Anno 1475 König Matthias, und ob er gleich solches mit schiessen und Stürmen unauffhörlich ängstigte / wurde er doch allezeit von der darin liegenden Besatzung mannlich abgetrieben / und weil er mit Gewalt nichts kōnte außrichten / bediente er sich folgender Kriegs-List: Er versteckte etliche Fāhnlein-Knecht an einem sicheren Orth hinter der Vestung / er aber simulirte die Flucht. Indem aber die Türcken herauß fielen / und dem flüchtigen König nacheylten / erschleicht in dessen der Hinterhalt die Vestung. Inzwischen wendete sich auch der König / schlägt die Heraußgefallene in die Flucht / entsetzt die Seinigen / und eroberte mit solcher List die Vestung. Im Jahr 1521 hat der Türck diese Vestung / wiewol nicht ohne Verlust der Seinigen / mit stürmender Hand erobert.

Belgrad

Belgrad oder Griechisch-Weissenburg / eine grosse Stadt / welche doppelte Mauren / viel Thürme / grosse Vor-Städte / und ein erhöhtes Castel hat. Im Jahr 1440 hat Amurahtes der Türkische Groß-Fürst diesen Orth beläget / durch sein donnerndes Geschütz etliche Thürme gefällt / und viel Stürme daran gewagt / aber allezeit von der darinliegenden Besatzung / und derer Obristen Hauptmann Johann von Ragusa¹⁷³ ritterlich abgetrieben worden. Alß nun der Feind verspührt / daß er mit stürmender Hand nichts erhalten kunte / hat er die Stadt hinter einem Hügel zu miniren getrachtet / aber die in der Vestung haben alsobald contraminirt die Gruben mit Pulver / Salpeter / Pech und Schwefel gefüllt / solches angezündet / und damit denen Türcken solchen Schaden zugefügt / daß wegen der Länge und Weite der Hölen / bey 1.700 Mann zerschmettert / erstickt / und erbärmlich umbgekommen sind / Ist also Amurahtes, weil er bereits 7 Monath vor der Stadt gelegen / und in Stürmen über 8.000 Mann verlohren / seinen Ab-March zu nehmen / und in Thraciam¹⁷⁴ ins Winter-Quartier sich zu begeben / gezwungen worden.

Im Jahr 1456 belagerte dessen Sohn Mahumet der Andere diesen Orth mit 150.000 Mann / muste aber / nachdem die zwene tapffere Helden Hunniades¹⁷⁵

¹⁷² Serb. Шабац/Šabac, ung. Szabács.

¹⁷³ Johann von Ragusa (1395–1443), päpstlicher Legat in Konstantinopel.

¹⁷⁴ Thracien, ein historischer Staat im Altertum auf der östlichen Balkanhalbinsel.

¹⁷⁵ Johann Hunyadi (1387/1407–1456), Staatsmann und Heeresführer.

und Capistranus¹⁷⁶ mit Entsatz und Proviant glücklich in die Stadt kommen / in einem Außfall nicht allein dem Türckischen Kåyser sein Grob Geschütz angenommen und vernagelt / sondern eine grosse Anzahl seines Volcks erschlagen / in der Nacht mit Schand und Spott die Flucht geben / alß er vorhero mit einer Copi¹⁷⁷ in ein Auge tödtlich verwundet / und halb todt in sein Lager getragen worden. Im Jahr 1521 hat Sultan Solymann, durch angesponnene Verrähterey etlicher leugneten Christen / sich der Stadt bemächtigt / oder vielmehr durch Übergab einbekommen / aber er brach Treu und Glauben / und ließ alle Soldaten niedersäbeln. Andere wollen / er habe solche im Jahr 1521 belägert / und nachdeme sich das Schloß und Stadt ergeben / nicht allein denen Soldaten ihre außstehende Besoldung selbst bezahlt / sondern sie auch sicher abziehen lassen. Solche herrliche Vestung bekam dieser Tyrann damahls unter seiner Gewalt / als die Ungarn auff der Kõniglichen Hochzeit Ludovici zu Ofen panketirten, tanzten und sprungen / zu grossem Spott und Schaden der gantzen Christenheit. Im Jahr 1663 haben die Türcken alhier über die Sau an statt der Esseckischen / eine andere / wol eine Meil Wegs lange Brücke geschlagen / daß sie mit der völligen Armee und Stücken darüber gehen kunten. Eben in diesem Jahr hielte den 8 Junii der Türckische Groß-Vezier alhier / nachdem er seine Armee zu Eseck an der Drau zusammen gezogen / einen überauß prächtigen Einzug.

Man hält diesen Orth vor die Vestung / so der Türcke in seinem gantzen Gebieth besitzt / sie lieget an den Gräntzen Ungar-Landes in Servien, wo die Sau sich mit der Donau vermischt. Unter der Belagerung Wien, subsistirte alhier jüngsthin der Groß-Bassa muste alhier / wegen seines unglücklichen Feld-Zuges Anno 1683 / den 25 December sein Leben lassen.

Zara¹⁷⁸

Zara weyland Jadera ist die Haupt-Stadt in Dalmatien an der See / weyland eine freye Stadt und Republicq. Anno 1000 ward sie von Petro Orseola¹⁷⁹ dem 11 Hertzog zu Venedig unter die Venetianische Gewalt bracht / und ob

¹⁷⁶ Johannes Capistranus (1386–1456), italienischer Wanderprediger, Heeresführer gegen die Türken.

¹⁷⁷ Speer.

¹⁷⁸ Kroat. Zadar.

¹⁷⁹ Pietro Orseolo (928–987), Doge von Venedig (976–978).

sie sich gleich zum öfftern derselben entzogen / ist sie doch allemahl wieder bezwungen / und im Jahr 1572 wieder die Türcken / so sie zu Wasser und Land hart belagert hatten / sehr tapffer vertheidiget worden.

Sebenico¹⁸⁰

Sebenico nicht weit von Zara auch an der See / eine gute Stadt / hat auff dem Berg ein Schloß / welches das gantze umbliegende Land bezwinget. Hier ist der gröste und schönste Schiffs-Haven des Landes / bey dessen Eingang 2 wolbesetzte Vestungen liegen. Anno 1561 ward dieser Orth vom Türcken sehr geängstiget.

Spalatro¹⁸¹

Spalatro lieget auch daselbst am Adriatischen Meer in Dalmatien, ist eine ziemliche Stadt und Anno 1151 zu einem Ertz-Bisthum erkläret. Dieser Gegend wohnen die Christlichen Morlaken, so den Türcken in diesem Kriege sehr grossen Schaden gethan haben.

Zatmar¹⁸²

Zatmar ein an den Siebenburgischen Grántzen liegendes Städtlein / ward Anno 1562 von den Türcken mit Feuer sehr geängstiget / aber sie müsten mit Schimpff / nebst den Siebenbürgen wieder davon abziehen. Im Jahr 1661 wurde im Monath Februario ein Gefangener zu Zatmar eingebracht / welchen der Stadt-Richter daselbst nach Groß-Waradein zum Bassa ihm diesen Orth zu übergeben / abgeordnet hatte. Dieser Gefangener bekante in der verhör / daß er von gemeltem Zatmarischen Stadt-Richter 40 Reichthaler empfangen / und nach seiner Zurückkunfft / noch 50 Reichsthlr. zu erheben gehabt hätte / weißwegen er sampt noch 5 andern alsobald in Verhaft genommen wurde. Umb diese Zeit spielte der von den Türcken neu eingesetzte Fürst Michael Abaffi¹⁸³ mit seinem Anhang / den Türcken / noch immer den Meister; hatte nun auch das Schloß Deva einbekommen / und hielt die Vestung Clausenburg eng / aber diese Vestung Zatmar von weiten eingeschlossen. So wurde auch in

¹⁸⁰ Sibbenig, ital. Sebenico, kroat. Šibenik.

¹⁸¹ Kroat. Split, ital. Spalato.

¹⁸² Sathmar, rum. Satu Mare, ung. Szatmárnémeti.

¹⁸³ Mihaly I. Apafi (1632–1690), Fürst von Siebenbürgen.

eben diesem 1662 Jahr / den 20 Februarii alhier ein Tůrck / der vorhin ein Christ gewesen / und den Tůrkischen Glauben freywillig angenommen / lebendig verbrent / doch sturbe er endlich noch als Christ. Es empfinde auch den 28 dieses an diesem Orth der jenige Verrāhter / welcher sich zu des Kemeny¹⁸⁴ Verrāhterey gebrauchen lassen / seinen verdienten Lohn / indem er lebendig geviertheilt wurde. Dieser bekante in- und ausser der Marter / daß er solche Verrāhterey / aus Befehl obgedachten Stadt Richters zu Zatmar angesponnen.

Dieser Orth hat sonsten vom Tekely eine zeitlang viel außstehen müssen / aber die Redlichkeit der Officirer hat ihn bißhero annoch in Kāyserlicher Derection erhalten.

Zeckelheid¹⁸⁵

Zeckelheid eine Siebenbürgische Grāntz-Vestung / welche im Jahr 1661 ein Ungar¹⁸⁶ den Tůrcken in die Hände spielen wollen / aber deswegen am Spieß gebraten wurde. Dieser sagte vor seinem Ende auß / daß 2 Prābeckische oder verrāhterische Richter / zu Zeckelheid wohnhafft wegen Verkundschaftung dieses Orths / einen theuren Eyd geschworen hätten. Wir wollen aber die Arth und Weise / die Verrāhter in Ungarn zu braten / mit beyfügen. Man grābt 2 Säulen / die Gabeln haben / in die Erde / bindet den armen Sůnder mit eysernen Ketten an einen grossen starcken hōlzern Spieß / an dessen einem Ende ein Radt angestossen wird; Hernach macht man zwischen die 2 Säulen ein grosses Feuer / lāsst solches wol außbrennen / biß es viel Kohlen hat. Dann legt man den armen Sůnder an dem Spieß auf die 2 Säulen / und fangen die vornehmsten Ungarn selbst an / Hand an das Radt zu legen / und den Braten umbzuwenden / so lang biß es endlich auch an den Pōbel kompt. Damit aber der Braten nicht verbrennen mag / laben sie solchen im Gesicht oft und viel mit Wasser / wie auch mit Stroh-Wischen / die man hierzu an Stangen gebunden hat / und stets in frisch Wasser eintunckt / den gantzen Leib damit abzukūhlen. Wann man nun vermeint / daß der arme Sůnder Todt / hauet man die Säulen umb / lāsst ihn sampt dem Spieß auff das Feuer fallen / wirfft tapffer Holz zu / und geht davon. Dieser grausahme und entsetzliche Todt wird nur an denen

¹⁸⁴ Johann Kemény (1607–1662), ungarischer Militärführer, Fürst von Siebenbürgen (1661–1662), fiel in der Schlacht bei Nagyszőlős in der Nähe von Schäßburg (rum. Sighișoara, ung. Segesvár).

¹⁸⁵ Zickelhid, rum. Săcueni, ung. Székelyhid.

¹⁸⁶ István Pásztor und seine Mittäter von Michelsdorf (rum. Boarta, ung. Mihályfalva).

außgeübt / welche zum Türcken überfallen / denselben die Christen verrathen und verkaufften / und Prä Becken genennet werden. In gedachten 1661 Jahr langte den 7 Augusti der Aly-Bassa mit seiner Armee in der Graffschafft Zatmar an / hielt die Stadt eine Weil eingeschlossen; Der Hasan und Kurzug Bassa schlugen ihre Läger bey Bagamar,¹⁸⁷ und forderten Zeckelheid auff / denen von dem Kâyserl. Commendanten darinn / Herr Obrist-Lieutenant, Frey-Herrn von Tieffenthal ein kurtzer Bescheid wurde / daß er nemlich diese Vestung biß auff den letzten Bluts-Tropffen zu defendiren entschlossen wäre / worauff sie diesen Orth würcklich belagerten. Nachem aber die Kâyserlichen Völcker Anzug bey den Türcken und Tartarn erschollen¹⁸⁸ / schickten sie sich allgemach zum Abzug / durchstreiffen indessen aber das platte Land / sengten und brennten / was ihnen auffstieß / so gar biß an Samosch / auff dem Kâyserlichen Boden. Im Jahr 1663 fienge die Besatzung in Zeckelheid / wegen nicht erfolgender Bezahlung / an zu rebelliren, und wurde obgedachter Commendant Herr Obrist-Lieutenant, Frey-Herr von Tieffenthal / von denen auffrührischen gemeinen Soldaten / sampt seinen getreuesten Officirern / einem Hauptmann / 2 Lieutnanten, Fenderischen und Feldwebeln / gar auß der Vestung verjagt / und aller ihrer Baarschafft beraubt. Im folgenden 1664 nahm die Besatzung in Zeckelheid von dem Fürsten Abaffy Geld / und räumte ihm diesen Orth / den er alsobald mit seinem Volck besetzt / ein.

Groß-Wardein¹⁸⁹

Groß-Wardein ein Schlüssel in Ungarn und Siebenbürgen / doch eine gute Vestung / welche im Jahr 1589 der Türckische Vezier Omar-Bassa mit 84.000 Mann beläget / und nachdem er davor viel Stürme gethan / sind seine Soldaten dadurch so abgemattet und zaghafft worden / daß sie an das Stürmen nicht mehr zu bringen gewesen / wie er dann deswegen gezwungen worden / den 3 November früh in einem grossen Nebel aufzubrechen / und diese Vestung zu quittiren. Im Jahr 1613 wurde sie dem Bethlen Gabor, sampt andern mehr eingeräumt / und wol nachgehends der Obriste zu Zatmar begehrte / selbige der Röm. Kâyserl. Mayst. wieder abzutretten / kunte er doch nichts erhalten. Im Jahr 1638 ist / nachdem man die Kirche alhie abgebrochen / ein Grab

¹⁸⁷ Evt. Bagamér, Ortschaft im Komitat Hajdú-Bihar.

¹⁸⁸ Erfahren.

¹⁸⁹ Großwardein, rum. Oradea, ung. Nagyvárad.

eröffnet worden / darin ein Königlicher Sarg / und in solchem eine mit raren Edelsteinen gezierte Kron / Scepter und Monstrantzen, sampt andern Meß- und Kirchen-Ornat, wie auch ein schöner Diamant, in der Grösse eines Hennen-Eyes / darzu silberne Bäncke / Stangen / und dergleichen gefunden worden. Im Jahr 1660 belägerten die Türcken diese Vestung / und setzten ihr mit aller erdencklichen Macht scharff zu / wie sie dan einsmahls etliche 1.000 Stück Vieh zusammen trieben / in Meinung / den Graben damit außzufüllen / und die Vestung desto leichter zu ersteigen. Aber die Besatzung darin warff so viel Feuer unter das Vieh / daß es sich umbwante / und dem Feind selbstn grossen Schaden zufügte. In dessen wehrte sich die Besatzung ritterlich / der gantzlichen Hoffnung lebende / der Kâyserl. Entsatz würde sich ehstens äussern. Weil aber den Türcken ihr voriger Anschlag mit dem Vieh nicht angehen wollen / versuchten sie abermals einen Sturm / und den auff folgende Weise; daß nemlich ein jeder Türck einen Erden angefüllten Sack mit sich führen / die aber keine Säcke hatten / die Hemder ausziehen / selbige mit Erden füllen / und damit nach den Graben zu lauffen müsten / doch wurden sie auch diesesmahl mit grossen Verlust abgetrieben / und kostete die Türcken Zeit wehrender Belagerung diese Vestung / über die 6.000 Mann. Es wurde aber endlich in Ermangelung des bey dem Hauß Oestereich zwar Vertrösteten / aber dennoch außgebliebenen Entsatzes durch Accord erobert / nachmahls von den Türcken starck besetzt / und das Schloß besser fortificirt. Der Sultan hatte zwar den Einwohnern die Freyheit der Religion versprochen / aber nicht gehalten / indem er bald darauff ihre Kirchen in Türckische Moscheen verwandelt. Im Jahr 1664 / als eben dieses Orths der gewöhnliche Jahr-Marckt gehalten wurde / fielen die Kâyserliche Völcker vom Koppischen Regiment, neben etlichen 100 verkleideten Husarn, den 17 May unversehens ein / hieben viel Türcken nieder / machten stattliche Beuten / und steckten die Vor-Städte in Brand. Dieweil sie sich aber zu lang säumeten / fielen die Türcken in dessen auß dem Schloß oder Vestung starck auß / säbelten in 40 Christen / worunter auch Graff Ladislaus Ragozy¹⁹⁰ gewesen / nieder / und bekommen 12 Gefangen; Doch gleichwol brachten die andern die eroberte Beuten / und das daselbst herumb weidende Vieh glücklich davon.

¹⁹⁰ Ladislaus Rákóczi (1633/36–1664), Gespan des Komitats Sáros, Enkel des Fürsten von Siebenbürgen, Sigismund Rákóczi (1544?–1608).

Gyula¹⁹¹

Gyula ist ein vestes Grantz-Hauß der Türcken / an dem Strom Keres gelegen / wurde im Jahr 1566 von Pertau-Bassa mit 36.000 Türcken belâgert / zu welchem Kônig Johann mit seinem Volck / auch der Bassa von Temeschwar gestossen / daß er endlich in die 80.000 Mann beysammen hatte / und durch unnôhtige Übergab des verzagten Commendanten Keretschin,¹⁹² demselben übergeben / welcher den Accord gebrochen / gemelten Obristen nach Constantinopel führen / und daselbst stranguliren lassen. Andere schreiben / man habe ihn in ein Faß voll Nâgel geschlagen / in welchem er durch stetiges herumbwâlzeln ertôdet worden.

Janeo¹⁹³

Janeo oder Geneo, die unweit von Gyula gelegene Vestung / ergab sich auch alsobald nach jener / massen die Besatzung sich mit der Flucht heimlich davon gemacht hatte.

Temeschwar¹⁹⁴

Temeschwar eine sehr veste Stadt in Siebenbürgen / an dem Fluß Temes gelegen / sampt einem mit einem tieffen Wasser-Graben umgebenen Schloß. Im Jahr 1552 / ist Mahomet-Bassa den 24 Junii vor diese Stadt gerückt / solche belâgert / und mit 70 Stücken also beschossen / daß sie gantz offen gelegen / und etliche mahl darauff gestürmet / aber nichts davor außrichten können / indem er 2.000 Mann mit einer Monats-Frist daselbst verlohren. Endlich wurde sie doch durch Accord von Stephan Lohoche,¹⁹⁵ alß Obristen darinnen / obgedachten Bassa übergeben / welchen er aber so gehalten / daß er die aus der Vestung ziehende Soltadesca nieder zu säbeln / und gedachtem Obristen das Haupt abgeschlagen befohlen. Im Jahr 1661 tractirte alhier der Baron de Gois mit dem Türckischen Bassa von einem beständigen Frieden / wurden ihm auch gute Vertröstung von solchem / aber ohne erfolgenden einigen Effect, gegeben.

¹⁹¹ Julia, ung. Gyula.

¹⁹² László Kerecsényi (?–1566), Hauptmann der Festungen Szigeth (bis 1556) und Gyula (1560–1566).

¹⁹³ Eine Festung zwischen Gyula und Temeswar.

¹⁹⁴ Rum. Timișoara, ung. Temesvár.

¹⁹⁵ István Losonci (?–1552), ab 1551 der Gespan des Komitats Remes und zugleich der Hauptmann von Temeswar.

Weissenburg¹⁹⁶

Weissenburg oder Alba Julia, auff Ungarisch Feyrwar, ist in Siebenbürgen zwischen den Flüssen Maros¹⁹⁷ und Ompay,¹⁹⁸ auff einem abhängigen / Hügel / welcher mit einer schönen Ebene umbzircket / gelegen / dieser Obrist nebst einem stattlichen Gymnasio, eine Fürstl. Siebenbürgische Residentz / und sind im Schloß unterschiedliche Antiquitäten zu sehen / auch ist die grössere Kirch daselbst mit viele Fürstlichen Monumenten geziert. Ausser der Stadt sind noch unterschiedliche Merck-Mahle / wie groß dieser Oerth / der ehdesen der Könige in Dacia Hoff-Stadt gewesen / und im Umbkreiß 5 Teutsche Meilen soll gehabt haben. Es hat auch vor Zeiten alhier ein Bisthumb gehabt / welches die Königin Isabella, König Johannis I. in Ungarn Wittib¹⁹⁹ eingezogen.

Samos-Viwar²⁰⁰

Samos-Viwar ist eine Siebenbürgische Vestung / hat von den Kâyserl. und Siebenbürgen viel außgestanden / ist jetzo Siebenbürgisch.

Clausenburg²⁰¹

Clausenburg eine unter denen Haupt-Städten in Siebenbürgen mit starcken Mauren und Thürmen umbfangen / liegt gegen Niedergang an dem Wasser Samosch²⁰² / worüber eine von Steinen auffgeführte Brücke gehet / die mehrern Einwohner dieser Stadt sind Photinianer²⁰³ und Arrianer²⁰⁴, und haben jene ihre eigene Buchdruckerey darinnen. Beyde haben den größten Gewalt im Regiment, weswegen die andern Teutschen Städte an statt dieses Clausenburgs, nachdem solches der Arrianischen Ketzerey beygepflichtet / die Stadt Groß-Ungarisch Zaswaras²⁰⁵ genandt / in die Zahl der Teutschen Städte

¹⁹⁶ Rum. Alba Iulia, ung. Gyulafehérvár.

¹⁹⁷ Marosch, rum. Mureş, ung. Maros.

¹⁹⁸ Rum. Ampoi, ung. Ompoly.

¹⁹⁹ Witwe.

²⁰⁰ Neuschloss, rum. Gherla, ung. Szamosújvár.

²⁰¹ Klausenburg, rum. Cluj-Napoca, ung. Kolozsvár.

²⁰² Rum. Someş, ung. Szamos.

²⁰³ Anhänger der Lehre von Sirmium von Photinus, eigentlich Unitarier.

²⁰⁴ Anhänger des Arianismus, einer christlichen theologischen Lehre, die der Trinitätslehre gegenübersteht. Sie gingen in den Unitariern auf.

²⁰⁵ Broos, rum. Orăştie, ung. Szászváros.

genommen. In dieser Stadt hält sich der Siebenbürgische Fürst jährlich zur Weynachts Zeit mit seinem Hoff-Stab etliche Tage auff / der Solemnität des zu solcher Zeit daselbst sitzenden Land-Gerichts beyzuwohnen. Im Jahr 1551 wurde darinn die Königin Isabella mit König Ferdinando verglichen / so daß jene diesem Siebenbürgen / laut des Vertrags mit König Johann gemacht / abtreten sollte; So wurde auch im Jahr 1553 ein Land-Tag daselbst celebrirt. Im Jahr 1613 hielt Fürst Bethlem-Gabor den 20 October gleichfalls einen Land-Tag / auff welchem die Siebenbürgische Stände / noch vor abgelegter Proposition gedachtem Fürsten Gabor seiner von Bathori wieder ihn ergangen Acht gantz loß sprachen. Im Jahr 1661 wurde Clausenburg mit 1.000 Teutschen zu Fuß / und 500 Keminianischen²⁰⁶ unter dem Obristen Tasto, besetzt; und als der wenige Proviand, wovon ein Soldat auff 12 Tage 7 Viertels Pfund Brod bekam / außgetheilet wurde / gieng die Kåyserl. daselbst den 14 Septemb. angelangte Armee wieder zurück / gegen Zathmar und der Theis zu. Im folgenden Jahr hernach wurde Clausenburg von dem Abaffy an dem Kåyserl. Commendanten, Herr Obristen Arethani tapffern und unverhofften Widerstand empfunden / und sein Verlangen nicht erlangen können / zog er mit seinen und denen Türckischen Völckern den 26 Junii unverrichteter Sachen ab. Besagter Commendant ließ über 300 Säcke / Mehl und Getrayde / wie aich viel Wein / Vieh und dergleichen aus dem Abaffyschen Lager in die Stadt führen / hernach das Lager sampt allen Wercken niederreißen und schleiffen. Im Jahr 1664 rebellirte die Clausenburgische Besatzung / weil sie ihrer zurückständigen Monath-Gelder nicht Haabhafft werden kunte / jagte ihre Officirer mit leeren Beuteln auß der Vestung / und übergab solche mit Consens der Bürgerschaft / dem Fürsten Abaffy, der hingegen einem jeglichen 4 Reichsthaler zahlen ließ / mit Versprechen / ihnen ihr Monath-Gold ins künftige richtig reichen zu lassen.

Hermanstadt²⁰⁷

Hermanstadt die fürnehmste und schönste unter den 7 Teutschen Städten in Siebenbürgen / und die Haupt-Stadt im gantzen Fürstenthum / stehet an Grösse der Stadt Wien zu vergleichen. Die Bürgerschaft bestehet in lauter Teutschen / so der Augspurgischen Confession zugethan / der innere Rath in

²⁰⁶ Die Truppen von János Kemény (1607–1662).

²⁰⁷ Hermannstadt, rum. Sibiu, ung. Nagyszeben.

12 / der äussere aber in 100 Persohnen / welche umb Weynachten neue Richter erwehlt / und werden alle Sachen nicht können geschlichtet werden / hieher gebracht. Anno 1590 haben die Italiäner auß Vergünstigung des Fürsten von Siebenbürgen alhier einen Tuch- und Woll-Handel angefangen. Anno 1599 ward der Cardinal Bathori²⁰⁸ bey dieser Stadt geschlagen / und starb auff der Flucht / diese Stadt hat einen sehr vesten Paß / Rothen-Thurm genandt / an den Wallachischen Gräntzen in ihrer Gewalt / und stets wol besetzt. Des itzigen Siebenbürgischen Fürsten Abaffy Vater / sol in dieser Stadt Königs-Richter oder Bürgermeister gewesen seyn. Die übrigen 5 Sächsische Städte sind I. Kronstadt²⁰⁹ / alwo eine berühmte Schule und herrliche Bibliothec, auch 3 grosse Vor-Städte / sie lieget an den Moldauischen Gräntzen / 2. Segeswar oder Scheßburg.²¹⁰ 3. Medwisch²¹¹ mitten in Siebenbürgen. 4. Bistritz oder Nösenstadt²¹² / wo die Leuthe unter dieser Nation das beste Teutsch reden / und 5. Millenbach²¹³ ein kleiner Orth.

Tergovist²¹⁴

Tergovist oder Targovisco ist die einzige berühmte und Residentz-Stadt der Fürsten oder Hofpadarn in der Wallachey.

Silistria²¹⁵

Silistria ist die Residentz eines Türkischen Bassa in Bulgarien, nicht weit von der Donau, und den Ruinen der Trajanischen Brücken / die man zu ihrer Zeit unter die 7 Wunder der Welt zehlete.

Sophia²¹⁶

Sophia ist zwar die Haupt-Stadt in Bulgarien, aber gleich wie Silistria, fast über die Helffte verwüstet / und gar nicht feste.

²⁰⁸ András Báthory (1563–1599), Kardinal, Fürst von Siebenbürgen (1599).

²⁰⁹ Kronstadt, rum. Braşov, ung. Brassó.

²¹⁰ Schäßburg, rum. Sighişoara, ung. Segesvár.

²¹¹ Mediasch, rum. Mediaş, ung. Medgyes.

²¹² Bistritz, rum. Bistriţa, ung. Beszterce.

²¹³ Mühlbach, rum. Sebeş, ung. Szászsebes.

²¹⁴ Tergowisch, rum. Târgovişte.

²¹⁵ Silistra, bulg. Силистра.

²¹⁶ Bulg. София.

Caminiac²¹⁷

Caminiac liegt in Podolien²¹⁸ nicht weit vom Niester-Fluß auff einem Berge mit 2 starcken Castelen, ward Anno 1672 vom Türcken bezwungen / weil sie nicht zum besten versehen war; Hiedurch bekam der Erb-Feind die gantze Provintz Podolien. Der Bischoff alhier ist Griechischer Religion.

Soczowa²¹⁹

Soczowa ist nechst Jas der berühmste Flecke in Maldau,²²⁰ woselbst dieselbe Hofpodaren bißweilen residiren.

Jas²²¹

Jass oder Jassy ist die ordinaire Residentz des Hofpadarn von Maldau, auch ein Fleck und a keine Stadt / dann in der gantzen Moldau findet man keine Stadt.

Philippopolis²²²

Philippopolis liegt in Thrazien,²²³ jetzo Romanien genandt / ist sehr groß / aber / wie alle mitten im Lande gelegene Türckische Oerther meist verwüstet.

Adrianopel²²⁴

Adrianopel ist noch eine ziemliche grosse lustife und jagtreiche Stadt / in welcher sich der Sultan vielfältig auffhält. Fünff Tag-Reise von Constantinopel; Hier ist ein schönes Serrail, auch ansehnliche Mosqueen und Caravan-Serails.

Bialogrod²²⁵

Bialogrod ist der einzige berühmte Orth / so die Tartarn Dobruczes²²⁶

²¹⁷ Ukr. Кам'янець-Подільський, rum. Camenița, poln. Kamieniec Podolski.

²¹⁸ Ukr. Поділля, rum. Podolia, poln. Podole, historisches Gebiet in der südwestlichen Ukraine und in der nordöstlichen Moldau.

²¹⁹ Suczawa, rum. Suceava.

²²⁰ Moldau, rum. Moldova.

²²¹ Iassy, rum. Iași.

²²² Titularbistum der römisch-katholischen Kirche.

²²³ Thrakien, Provinz im Römischen Reich.

²²⁴ Türk. Edirne, ung. Drinápoly.

²²⁵ Bulg. Bilhorod-Dnistrovskij/Білгород-Дністровський.

²²⁶ Dobrudscha, bulg. Dobrudža/Добруджа, rum. Dobrogea, türk. Dobruca, Landschaft in Südosteuropa zwischen dem Unterlauf der Donau und dem Schwarzen Meer, Grenzgebiet

genandt / am schwartzen Meer besitzen / durch diesen Orth geschehen / die meiste Ergiessungen der Tartarn in die Christliche Länder / das Land alhier heisset Bessarabia²²⁷.

Varna²²⁸

Varna auch am schwartzen Meer ist keine sonderliche Stadt / noch feste / jedoch bekandt er wegen der grossen Niederlage des Ungarischen Königs Uladislai Anno 1444²²⁹ / darinn er selber sampt seinem meisten Volck geblieben / weil er sich auff Anhetzen des Cardinals Juliani²³⁰ verleiten ließ / den mit dem Türcken gemachten 10-jährigen Stillstand²³¹ zu brechen.

Constantinopel²³²

Nun will ich diese Beschreibung gegenwärtiger Land-Karten beschliessen mit der fürtrefflichen Residentz Constantinopel, die sie hieß vor Zeiten Bizantium,²³³ und alß hernachmahls der erste Christliche Kåyser Constantinus Magnus die Kåyserliche Residentz von Rom umbs Jahr Christi 330 dahin verlegt / nante er sie nach seinem Nahmen Constantinopel, man hieß sie auch neu Rom, und das Land Thrazien, darinn sie belegen / Romanien. Seithero ist diese Stadt eine Residentz der Römischen / hernach umbs Jahr (alß sich das Kåyserthum Anno 800 ohngefähr ins Orientalische und Occidentalische trennete) der Griechischen / und seit Anno 1453 biß dato der Türkischen Kåysern gewesen. Sie soll das beste Lager in der Welt haben / welches auch die höchsten Häupter der Welt / eine geraume Zeit angelocket / darinn zu wohnen. Der grosse Tamerlan kam incognito hieher / alß er den Bajazet²³⁴

zwischen Rumänien und Bulgarien.

²²⁷ Bessarabien, rum. Bessarabia, historische Ladschaft in Südosteuropa, begrenzt vom Schwarzen Meer.

²²⁸ Varna, bulg. Варна.

²²⁹ Schlacht bei Varna am 10. November 1444, in der die christliche Truppen des Königs Władysław III (ung. Ulászló I.) und Johannes Hunyadis eine Niederlage gegen die osmanischen Truppen Murads II. erlitten.

²³⁰ Giuliano Cesarini (1398–1444), Bischof von Rom, papstlicher Gesandter.

²³¹ Frieden von Edirne, 12. Juni 1444.

²³² Constantinopel, türk. Kustaḡınıyye, seit 1930 Istanbul.

²³³ Byzantion, türk. Bizans.

²³⁴ In der Schlacht von Ankara am 20. Juli 1402 schlug das türkmongolische Heer von Timur Lenk (1336–1405, auch Tamerlan genant) die osmanischen Soldaten unter dem Kommandi

geschlagen / und kunte sich nicht gnugsahm ergetzen an der Situation dieser Stadt. Ein gewisser Author sagt / daß zu Goa, Constantinopel und Toulon die schönste und beste Haven von der Welt sind / aber ich würde hiezu auch noch setzen Havana, Carthagena²³⁵ und Messina. Constantinopel lieget an der Ecke des Propontis, wo der Canal nach der schwartzen See beginnet / recht gegen über liegt Scutari in Asien. Wann man von dem weissen Meer her durch den Hellespont²³⁶ kompt / soll sich Constantinopel unglaublich schön præsentiren, mit seinen weissen Håusern / præchtigen Mosqueen und unzehlichen schmalhohen Kirch-Spitzen. In dem Haven können 1200 grosse Schiffe vor allen Winden sicher liegen. Die Håuser sind / wie in Túrckey überall / schlecht und niedrig / dem Brand sehr unterworffen / wie dann noch vor zweyen Jahren der dritte Theil der Stadt abgebrand ist. Über das schwartze und weisse Meer wird alle Nothwendigkeit hieher geführet / es sey denn / daß an jenem Orth die Cosaken²³⁷ und an diesem die Venetianer, wie jüngst geschehen / keinen Riegel vorschieben; alsdann kann hier bald eine Theurung entstehen. Die Stadt liegt dreyeckt / und ist eine Seite vom Propontis,²³⁸ die andere vom Haven / und die dritte vom festen Land beschlossen. Das Serrail oder Schloß liegt an der åussersten Ecken dieses Triangels, zwischen dem Propontis und Haven / an der andern Ecke des Propontis liegen die sogenante sieben Thürme / ein starckes Efangniß vor fürnehme Persohnen / und an der dritten Ecken sind zu sehen die Ruinen von des Constantini Pallast. In der gantzen Stadt ist nichts bessers zu sehen / alß die St. Sophien-Kirche / ein rechter Außbund aller Kirchen von Gebåu / itzo Mosque, welche nebst andern drunten umbständig beschriben wird. Die Landseite ist mit doppelten Mauren / starcken Thürmen / und einem Graben befestiget / dürffte doch gegen eine starcke Gewlt nicht lange bestehen. Diese Stadt ist eine von den grösten in Europa; Und weiß ich nur Paris zu nennen / welche ihr vorgehet an Grösse und Zahl des Volcks.

Die Stådt / Londen in Engelland; Amsterdam in Holland; Meyland / Rom, Neapolis und Venedig in Italien, wie auch Moscau, die Residentz der Russischen sind allesamt vor gewaltige Stådt zu achten / müssen sich aber

des Sultans Bayezid I. (1360–1403).

²³⁵ Karthago.

²³⁶ Dardanellen, Meerenge in der Türkei.

²³⁷ Kosaken sind freie Reiterverbände, zu denen sich flüchtige russische und polnische Leibeigene anschliessen.

²³⁸ Marmarameer.

vor Constantinopel was die grösste und herrliche Situation belanget / ver-
kriechen / jedoch will ich es unbesagt lassen / daß Venedig nicht mehr Volck
habe / und was soll ich sagen? Constantinopel passiret vor die beste Stadt in
der gantzen Welt / wird aber vor lauter Löwen und grausahmen Türkischen
Drachen bewohnt. Jede von den Mauren der Land-Seite / ist von der einen
biß zur andern Seite mit einem sehr weiten Graben / versehen / doch kann
man die erste Mauer / von aussen zu reden / nicht anders / als eine Faussebray
oder Unter-Wall nennen / dann sie ist etwa nur 10 Fuß hoch. Sie hat eine
grosse Zahl Spitzen und Bollwercke / mit überauß vielen Schieß-Löchern / so
wol in der Courtyrn als Thürmen / die nicht ferne von einander stehen / und
deren man etwa 150 zehlet. Die andere Mauer ist auch also beschaffen / ohne
daß sie höher ist / dann sie stehet völlig 3 Klaffter über der Erden / biß zu den
Geschütz-Löchern / mit auch so viel Thürmen / als die erste Mauer / aber
gleichfalls höher / man könnte diese Stadt ohne grosse Mühe unüberwindlich
machen / aber die Türcken sind deßfalls noch nicht genöhtiget / noch von ihren
Feinden so nahe heimgesucht worden. Die Mauren an der See-Seiten fallen
wol so hoch nicht / aber sie sind noch gut / und mit Thürmen wol versehen /
diese sind längst dem Ufer auffgerichtt am Propontis, ausgenommen an den
kleinen Haven oder Bayen / wo die Barcken einlauffen / allhier weichen sie
nach Gelegenheit des Ufers etwa 30 Schritt einwärts / und machen diesen
Schifflein gleichsahm Platz.

Es stehen viele in der Meynung / Constantinopel sey grösser als Paris / oder
gar als Cairo in Ægypten, aber sie betriegen sich mit einander / dann sie ist
gewißlich kleiner als eine von diesen Städten; etliche geben ihr 13000 Schritt
im Umbkreyß / andere 16000 / und wieder andere 18000; aber ich weiß einen
Mann / welcher sich deßfalls insonderheit bemühet hat. Dieser tratt sampt
seinen Gefährten / nachdem er eine Taschen-Uhr zu sich genommen / in
ein klein Schifflein / und fuhr bey dem Serrail so nahe ans Land / als es ihm
erlaubt war. Dasselbst stiegen sie auß / und sandten die Saique voraus nach den
7 Thürmen; ihrer daselbst einzuwarten; Nachdem sie aber ihr Unrlein auff 7
Unhr gestellet / passirten sie längst dem Ufer des Hafens stets ausserhalb den
Mauren fort; Sie continuirten solches auch an der Land-Seiten / biß sie die 6
Thürme erreichten. Allhier sahen sie beyde nach ihrer Uhr / und befunden /
daß sie gleichstimmig ein Viertel vor 9 hielten. Solcher Gestalt hatten sie 7

Viertelstunden zugebracht / und man hat nicht mehr / alß eine Stunde nöhtig / umb von den 7 Thürmen wieder nach der Ecken vom Serrail zu gelangen auff einer Saique, die von 3 Männern gerudert wird / dann an dieser Seiten kann man nicht zu Fuß gehen / weil die See gar starck an die Mauren schlägt: Wäre aber ein Weg daselbst zu gehen / ich zweiffele nicht / man könnte denselben in einer Stunde zu Fuß ablegen. Wollte man aber eine Viertelstunde darüber nehmen / wäre es ohne Mühe zu thun / welche Viertelstunde man auch wol rechnen mag / weil die Fußgänger einen ziemlichen Raum am Serrail, dahin sie nicht kommen durffen / gleich im Anfang musten unbetreten lassen. Solcher Gestalt lässt sich Constantinopel in 3 Stunden wol umbgehen; Deshalb rechnet gedachter Nachforscher ausserhalb den Mauren / wie er gemessen / den Umbkreyß dieser Stadt nicht höher als zwischen 11 und 12.000 Schritten. Sie hat sonsten 22 Pforten / nemlich 6 an der Land-Seiten / 11 an dem Haven hin / und 5 an der Enge des Propontischen Meers / die allzumahl ihre Anfuhrten haben.

Bilderanhang



Ein Capitain aus Ungarn het sich
 Marx Backsa nennet
 Kriegt solchen Stoß vom Türcken wie
 hier diß Bild bekennet
 Doch blieb durch Gottes Gnade das
 Leben unvernichtet
 Und hat drauf große Thaten am
 Erbfeind außgerichtet

Ex M. Schödelii Disquisitione de Regno
 Hungariae sub Dno. Berneggero habita.







